



FRANZ FERZAK

**VIKTOR
SCHAUBERGER**

Published by Franz Ferzak World and Space Publications,
(FFWASP), Neuenhinzenhausen, 2000

©2000 by Franz Ferzak World and Space Publications,
(FFWASP), Neuenhinzenhausen

Alle Rechte in implosiver, explosiver
und üblicher Weise vorbehalten.

Gesamtproduktion: Franz Ferzak
Fotos: Private Collection FFWASP

ISBN 3-9805835-5-4

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	4
Eine Biografie des Grauens	6
Od, Orgonenergie, weiche Elektronen = Schaubergers Levitationskraft	71
Die Entdeckung der Levitationskraft (Lebenskraft) oder Orgonenergie) im Wasser	75
Geheimnisse des Wassers	75
Der Wasserkreislauf in der Natur	85
Methoden der Flussregulierung	96
Trinkwasserbehandlung und neuartige Rohrleitungen	107
Schaubergers Holzschwemmanlagen	115
Der Wald und seine Bedeutung	124
Biologischer Fruchtbau und Naturnahe Landwirtschaft	136
Das Implosionsprinzip (Reichscher Wolkenbrecher-Effekt) und hierauf basierende Maschinen	157
Ihr bewegt falsch!	157
Die maschinelle Erzeugung der Lebenskraft	164
Gerät zur Herstellung von Quellwasser	166
Schaubergers Repulsator	169
Die Repulsine	171
Das fliegende U-Boot (Forellenturbine)	175
Der Implosionsmotor = Sogturbine = Heimkraftwerk	179
Fliegende Untertassen	186
Der Klimator (Heiz- und Kühlgerät)	193
Die Ionenkanone	195
Schaubergers Turbinen	197
Allgemeine wissenschaftliche Theorien und Ansichten	199
Schaubergers Weltanschauung	213
Namensverzeichnis	230
Quellenverzeichnis	232
Bibliographie	234

EINLEITUNG

Das Interesse an Viktor Schaubeger ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dies hat verschiedene Gründe. Zum einem dürfte dies am gewachsenen Umweltbewusstsein liegen, da sich in den letzten Jahrzehnten eine ziemlich starke grüne Bewegung gebildet hat. Schaubeger darf wohl als einer der geistigen Urväter der Umweltschutzbewegung betrachtet werden. Er setzte sich von Anbeginn für die Erhaltung des Waldes ein, den er nicht wie andere als Holzfabrik, sondern als ein äusserst wichtigen Faktor für den Wasserkreislauf, ansah. Schon 1951 hatte er zu diesen Zweck die Grüne Front gegründet.

Aber er sorgte sich nicht nur um den Wald und das Wasser, das er immer als das Blut der Erde bezeichnete, sondern auch um den Boden und die Landwirtschaft. Auch auf diesem Gebiet konnte er geradezu herausragende Leistungen erbringen. Was Schaubeger für einen naturrechtigen biologischen Anbau getan hat, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Alle heutigen Biobauern könnten von ihm noch einiges lernen.

Ein weiterer Faktor für das wiedererwachte Interesse an Schaubeger sind seine herausragenden Erfindungen, die alle auf Prozesse in der Natur basieren. Man darf ihn wohl als den erfolgreichsten Biotechniker aller Zeiten bezeichnen. Seine verschiedenen Wasseraufbereitungs- und veredelungsgeräte stellen zweifelsohne Meilensteine in der Geschichte der Wissenschaft dar. Sie werden mit ziemlicher Sicherheit zu einer Revolution auf medizinischen Gebiet führen und nicht nur dort, da sie sich auch für viele andere Zwecke eignen.

Weiters sind natürlich Schaubegers neuartige Wasser- und Luftfahrzeuge anzuführen, die wahre Wunderwerke der Biotechnik sind. Sein ultraschnelles fliegendes U-Boot, das die Bewegungen einer Forelle kopiert, ist sicherlich eine herausragende Entwicklung. Das gleiche gilt für seine fliegenden Untertassen, die natürlich alle bisher verwendeten Antriebsmethoden in jeder Beziehung in den Schatten stellen. Das einzige Antriebssystem, das hiermit konkurrieren kann, sind Antigravitationsflugzeuge, die auf einer Entdeckung von Joseph H. Cater basieren und schon von der NASA heimlich für den Mondflug verwendet wurden.

Zum Schluss dürfen wir auch Schaubergers sog. Heimkraftwerk nicht vergessen. Hierbei handelt es sich um ein Perpetuum mobile auf Implosionsbasis, das er in seinem letzten Lebensjahrzehnt entwickelt hat.

Schauberger darf aufgrund dieser Erfindungen und anderer wasser- und landwirtschaftlich relevanter Anlagen und Geräte als einer der bedeutendsten Erfinder dieses Jahrhunderts angesehen werden. Leider hatte er wie so viele Erfinder kleine Fehler. Er behielt z.B. die entscheidenden Einzelheiten seiner Erfindungen für sich. Der frühere Herausgeber der Zeitschrift Implosion und Freund Schaubergers Aloys Kokaly schreibt: "Es ist eine alte Erfinderkrankheit, dass man zuerst als Erfinder den armen und bedauernswerten Mann spielt, sich dann bekanntmachen lässt, um Geldleute zu finden; diesen dann das Risiko auferlegt und später seine Forderungen immer höher schraubt. Daran scheitert in den meisten Fällen die Auswertung besonders wichtiger Patente."

Neben all diesen Dingen, die Schauburger zum Fortschritt der Menschheit beigetragen hat, darf man auch nicht vergessen, dass er eine sehr schillernde Persönlichkeit war, was nicht wenig zu seiner steigenden Popularität beigetragen haben dürfte. Man darf ihn wohl zu Recht als Naturkind bezeichnen, der kein Blatt vor dem Mund nahm und so redete wie ihm der Schnabel gewachsen war. Und das ist genau das, was ihn so sympathisch macht und was andere (z.B. Wissenschaftler) so abstoßend finden. Schauburger stieß Letztgenannte nicht nur mit seinem Verhalten vor dem Kopf, sondern auch mit seinen aussergewöhnlichen Theorien, die natürlich keiner verstehen konnte, und auch in Wirklichkeit bis heute noch keiner verstanden hat. Erst Joseph H. Cater ist es gelungen, die Entdeckungen Schauburger im richtigen Licht darzustellen. Die Erklärungen in diesem Buch basieren auf Caters Analysen oder sind mit diesen identisch. Ohne Caters Theorien der weichen Elektronen sind Schaubergers Schriften natürlich ein Buch mit sieben Siegeln und vollkommen unverständlich. Man darf ohne Übertreibung sagen, dass Schaubergers Theorien äusserst seltsam formuliert sind, wobei noch hinzu kommt, dass er ein und denselben Dingen verschiedene Namen gab. Die von ihm entdeckte Levitationskraft ist natürlich mit dem Od Reichenbachs, der Orgonenergie Reichs und den weichen Elektronen Caters absolut identisch. Durch dieses Wissen ist es zum ersten Mal möglich, das Schaubergersche Werk zu durchleuchten und richtig einzuschätzen, wodurch man erst erkennen kann, welcher großartige Naturwissenschaftler er war.

Neben Reichenbach, Reich und Tesla, die entweder alle Österreicher waren oder in Österreich gewirkt haben, muß Schauburger als einer der bedeutendsten Männer der gesamten Wissenschaftsgeschichte angesehen werden. Wir hoffen, dass dieses Buch dem Wirken und den herausragenden Leistungen dieses Mannes gerecht wird und zur Verbreitung seiner Entdeckungen und Theorien beitragen kann.

EINE BIOGRAFIE DES GRAUENS

Es war bei Gott nicht besonders schön, dieses erlebte Leben, soweit es sich um den Verkehr mit Mitmenschen handelte. -- Aber auch diese Erlebnisse möchte ich nicht missen, da sie eben notwendig waren, um das wahre Wissen vertiefen und festigen zu können. - Denn auch dazu sind Widerstände nötig, ohne die es auch keinen innerlichen Aufbau gäbe.¹

Es geht nicht darum, meiner Person so viel Wichtigkeit beizumessen, dass es notwendig ist, den anderen die Geschichte meines Lebens zu erzählen. -- Der Grund hierfür ist, mit dieser Lebensgeschichte die Voraussetzungen aufzuzeigen, ohne die es niemals zur Entdeckung der eigentlichen Lebenskraft gekommen wäre. Diese, das Leben und dessen "originelles" Bewegen ermöglichende höher-wertige Energieart soll und darf nicht verloren gehen. -- Denn es ist diejenige, denen die alten Kulturvölker die sagenhaften Ernteerträge und ihre körperliche und geistige Freiheit zu verdanken hatten. -- Was wir heute in den Schulen etc. lehren und lernen, ist entweder Volks- oder Selbstbetrug. Und je eher wir einen dicken Strich unter diese tragische Verwirrung ziehen, um so besser ist es für uns und unsere Nachwelt.²

Mit diesen Worten beginnt Schauburger seine Autobiografie, der erst in den Jahren 1995 und 1996 in der Zeitschrift Implosion veröffentlicht worden ist und die einen völlig neuen Einblick in das Leben des Viktor Schauburger erlaubt. Aus diesem Grund stammt auch der größte Teil des nachfolgenden Materials aus dieser Schrift, die er im Jahr 1949 verfasste und dementsprechend auch nur Ereignisse bis zu diesem Zeitpunkt enthält. Er kündigt hierin zwar einen zweiten Teil an, allerdings ist dieser bis heute noch nicht aufgefunden worden, was auch daran liegen kann, dass Schauburger überhaupt nicht dazu gekommen ist, sich diesem Vorhaben zu widmen.

Viktor Schauburger entstammte einer alten bayerischen Adelsfamilie aus dem Böhmerwald, die bis zum Jahr 1230 auf ihrer Residenz in Schauenburg wohnte. Das Familienwappen derer von Schauenburg war ein abgebrochener Baumstrunk, um den sich eine wilde Heckenrose windet. Ihr Wahlspruch lautete "Fidus in silvus silentibus" (Treue den schweigenden Wäldern).

Die letzten Sprösslinge dieses Raubrittergeschlechtes wurden durch Verrat vom Erzbischof zu Passau gefangen. Der Älteste wurde enthauptet und der Jüngste begnadigt, jedoch des Landes verwiesen. Der Verbliebene der letzten Schauenberger (sein Name war Stephan) wurde in die Urwälder, die um den Dreisesselberg liegen, verbannt. Er siedelte sich am

Ufer des Plöckensteinsees an, führte dort das Leben eines Waldvogtes und übte die Gerichtsbarkeit aus. Von ihm stammen die Schaubberger ab, die in ununterbrochener Reihe als Waldmeister, Jägermeister, Fischer und Förster nahezu ein Jahrtausend in dieser Waldeinsamkeit hausten.³

Der genannte Stephan Schaubberger heiratete im Jahr 1686 Barbara Reichenberger, und mit deren Sohn Johann Adam Schaubberger, der 1687 geboren wurde und ebenfalls den Beruf des Jägers ergriff, beginnt die Linie von Viktor Schaubberger. Einer der zehn Kinder Adams hieß Johann Georg Schaubberger (geb. 1725) und mit diesem fängt die österreichische Linie der Schaubbergers an, da dieser als Jäger in Ulrichsberg in Oberösterreich tätig war. Aus dessen Ehe mit Anna Maria Wolkersdorfer entsprangen sieben Kinder. Unter anderem Johann Georg Schaubberger, der am 21. 4. 1766 das Licht der Welt erblickte. Dieser heiratete 1791 Anna Maria Wöß und zeugte glatte 15 Kinder, darunter Franz Schaubberger (geb. 13. 5. 1806), der als Jäger, Fischer und Holzmeister arbeitete. Aus seiner Ehe mit Maria Anna Obermüller (Großmutter Schaubbergers väterlicherseits) stammten vier Kinder, unter anderem auch Leopold Schaubberger, der am 30. 3. 1838 geboren wurde und Schaubbergers Vater war. Dieser heiratete am 6. 10. 1869 Josefa Klimitsch, die ihm dann elf Kinder gebar. Zwei hiervon, die ebenfalls Viktor hießen, starben schon im Kindesalter. Viktor Schaubberger selbst erblickte als neuntes Kind am 30. Juni 1885 in Holzschlag das Licht der Welt.

Viktor Schaubberger besuchte in den Jahren 1891 bis 1897 die Volksschule in Aigen, und danach bis 1900 das akademische Staatsgymnasium in Linz. Schon von Kindheit an war es sein sehnlichster Wunsch gewesen, genauso wie seine Ahnen, auch Förster zu werden. *Diesem Wunsche stellten sich aber von allem Anfang an allerhand Hindernisse entgegen. In erster Linie schien ich meinem Vater, einem fast 2 Meter großen und breit schultrigen Mann, den die Wildschützen und Schwärzer wie den Teufel fürchteten, für diesen, damals sehr gefährlichen Beruf, zu schwach. Oder, wie er sich auszudrücken pflegte, "zu z'nichtig."*

Zweitens wollte er mit allen seinen 6 Buben hoch hinaus. Sie sollten die Herren wieder werden, die ihre Vorfahren waren, bevor sie zur Unfehdeschwörung von ihrer festen Donaublicke weg nach Passau gelockt, dort von den bischöflichen Söldnern auf Befehl überwältigt, z. T. gerichtet, bzw. als Landpfleger in die bayerischen Urwälder verbannt wurden.

"Meinetwegen kannst du ja Forstmann werden. Aber, wenn schon, dann nur unter der Bedingung, dass du die höhere Beamtenbahn einschlägst. - Also fleißig lernst und die höheren Schulen wie deine Brüder absolvierst", dekretierte mein Vater.

Als ich dann die zum gewählten Beruf notwendige Mittelschulbildung hatte, machte ich mit dem mir widerlichen Lernen Schluss und stellte so viele Lausbübereien an, dass man mir ein Zeugnis gab, das mich auto-

matisch ausschloss. - So glaubte ich am raschesten dem angestrebten Ziel näher zu kommen. -

Mein Vater las dieses Abgangszeugnis und zugehörigen Schulbescheid, faltete das Ganze ruhig zusammen, gab mir die Belege zurück und wies mich sodann aus dem Zimmer mit der Weisung, ihm ja nicht wieder unter die Augen zu kommen. Ich wusste, dass ich von nun an von meinem Vater keinerlei Hilfe mehr zu erwarten hatte.

Nahezu ein Jahr lang lebte ich zum größten Teil in einer Hütte, die ich mir im Walde baute, fing Vögel und fischte und verwilderte nach und nach derart, dass meine Mutter schließlich kategorisch eingriff und meinen ältesten Bruder -- damaligen k.u.k. Forst- und Domänenverwalter in einem Salzburger Wirtschaftsbezirk -- veranlasste, mir die forstliche Praxiszeit zu ermöglichen. Eine Verwandte ermöglichte mir den Besuch der Försterschule, die ich mit gutem Erfolg absolvierte. Und kurz darauf legte ich zum vorgeschriebenen Zeitpunkt die dazugehörige Staatsprüfung mit sehr gutem Erfolge ab.⁴

Schauberger hatte zu diesem Zweck von 1900 bis 1904 die Waldbauschule in Aggsbach besucht. Danach trat er eine Stellung als Forstadjunkt in Schweinbart in Niederösterreich an. 1906 bis 1908 absolvierte er seinen Militärdienst beim Artillerieregiment in Salzburg und Linz. Danach arbeitete er als Forstadjunkt für den Grafen Rudolf Abensberg-Traun. 1911 gab er diese Arbeitsstelle aufgrund von Zusammenstößen mit Wilderern wieder auf und trat im gleichen Jahr in den Dienst des Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe in Steyerling in Oberösterreich ein.

Danach kam der Erste Weltkrieg und Schauburger musste diesen von Anfang bis zum Ende als Unteroffizier auf verschiedenen Kriegsschauplätzen in Frankreich, Italien, Rumänien und Russland mitmachen. Gleich im Jahr 1914 konnte er sich auszeichnen, als er seine Truppe in Anwesenheit des Kommandanten und anderer Offiziere in letzter Minute aus einer russischen Umklammerung befreite. Für diese Großtat sollte er wegen besonderer Tapferkeit ausserordentlich zum Offizier ernannt werden. Obwohl sogar der Kriegsminister (damals noch nicht Verteidigungsminister) der Beförderung zustimmte, meinte Schauburgers Vorgesetzter, der Leiter der Herrschaftsverwaltung Steyerling Forstrat J. Feßl, dass die Zivilstellung Förster dem Offizierscharakter nicht entspräche.

Als ich als Schon-Leutnant zum Divisionskommandanten gerufen wurde, der mich frag, was er nun machen solle - griff ich an den Kragen und mit zwei Rucks lagen die zwei goldenen Sterne in meiner Hand und im nächsten Moment auf dem Schreibtisch des Divisionärs.

Eigentlich - meinte darauf der Divisionär - sollte ich Sie nun vor das Kriegsgericht stellen. Aber ich kann Sie verstehen. -- Er machte mir den Vorschlag, als Kadettoffizier-Stellvertreter, zu dem er mich ernennen könne, das Weitere abzuwarten. - Ich dankte und bat, meine alte Charge be-

halten zu können und wurde kurz darauf zum Offiziers-Stellvertreter - eine ausgesprochene Frontcharge -- befördert.⁵

Schauberger zog sich im Ersten Weltkrieg eine Beinverletzung zu und musste den Rest seines Lebens mit einem Stock laufen. Vielleicht war dies allerdings die vorweggenommene Strafe dafür, dass er später als Förster laufend irgendwelche Tiere erschießen musste und er deshalb im Krieg von irgendeinem "Hirschen" angeschossen wurde.

Nach dem Weltkrieg bekam Schauburger vom Fürsten Schaumburg-Lippe, für den er nun wieder arbeitete, dann endlich seinen eigenen Forstbezirk in Bernerau zugeteilt, der zwar ziemlich abgelegen, dafür aber umso schöner war, und er war nun restlos glücklich, wie er schreibt. Als Angestellter des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, dessen Vertrauen er schnell gewinnen konnte, trug er die Verantwortung für ein ca. 21 000 Hektar großes Waldgebiet.

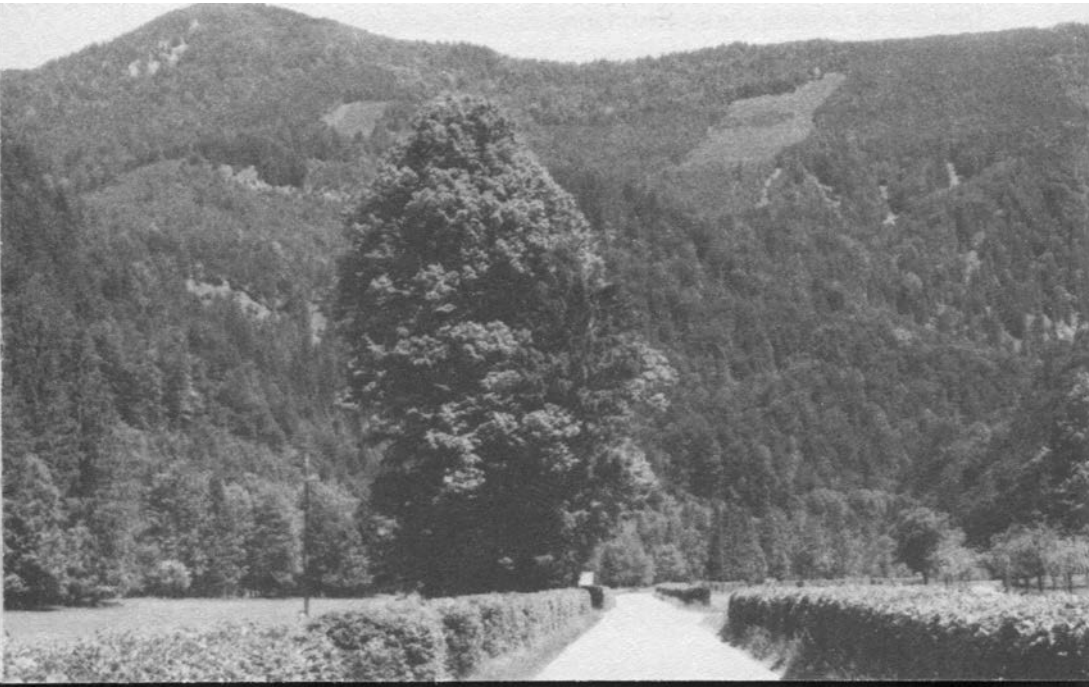
Schauberger hatte schon bald Gelegenheit, das von seinen Vorfahren erworbene Wissen praktisch umzusetzen. Nach dem Krieg im Winter 1918 litt die Stadt Linz nämlich an einem erheblichen Brennstoffmangel. Im nahe gelegenen Prielgebirge war zwar aufgrund der Stürme genügend Holz vorhanden, aber es mangelte an Zugpferden, und es war kein größerer Fluss vorhanden, um auf diesen das Holz ins Tal zu befördern. Schauburger schlug dem Stadtrat vor, zu diesem Zweck einen kleinen, dafür normalerweise ungeeigneten, Bergbach zu benutzen. Er schreibt hierzu:

Von meiner Beobachtung ausgehend, dass steigendes Hochwasser bei Tauwetter (d.h. bei gleichzeitigem Temperatur-Anstieg) Geschiebebänke aufbaut, diese aber teilweise in klaren und kühle Nächten bei sinkender Wassertemperatur wieder abzieht, wartete ich diese "Sogkraftsteigerung" ab. Diese wirkt in den ersten Morgenstunden, wenn es am kühlfsten ist - und zwar besonders zur Vollmondzeit - am stärksten, obwohl die Wassermenge infolge des sich bei Abkühlung zusammenziehenden Wassers anscheinend geringer wird. Ich ließ das Holz im richtigen Moment einwässern, und in einer einzigen Nacht waren die 16 000 Festmeter in dem provisorisch gebauten Rechen im Tal.⁶

Bald hatte Schauburger jedoch noch eine größere Bewährungsprobe zu bestehen, denn der Fürst zu Schaumburg-Lippe sah sich aufgrund der Nachkriegsflaute, Inflation und vor allem seiner jungen und anspruchsvollen Frau gezwungen, seinen Besitz rationeller auszunützen, da er die ständig steigenden Verluste nicht mehr tragen konnte. Zu diesem Zweck plante er auch Entlassungen, von denen Schauburger als jüngster Förster natürlich als erster betroffen gewesen wäre. Ausserdem war es zum Bestechungsfällen durch einige Holzfirmen gekommen, die Schauburger seinem Vorgesetzten Forstrat Feßl meldete, der in dieser Sache allerdings nichts unternahm. Als der Fürst dann selbst anreiste und den Fall überprüfte, wurde Feßl entlassen und Schauburger vorerst als Wirtschafts-



*Oben: Die Ortseinfahrt von Steyerling in Oberösterreich heute
Unten: Blick von der Straße, die in Schaubergers früherem Revier führt*



fürher eingesetzt, bis der Fürst schließlich diesen Posten schließlich dem Kaufmann H.O. Gerecke, der die Steyerling GmbH gründete, übertrug.

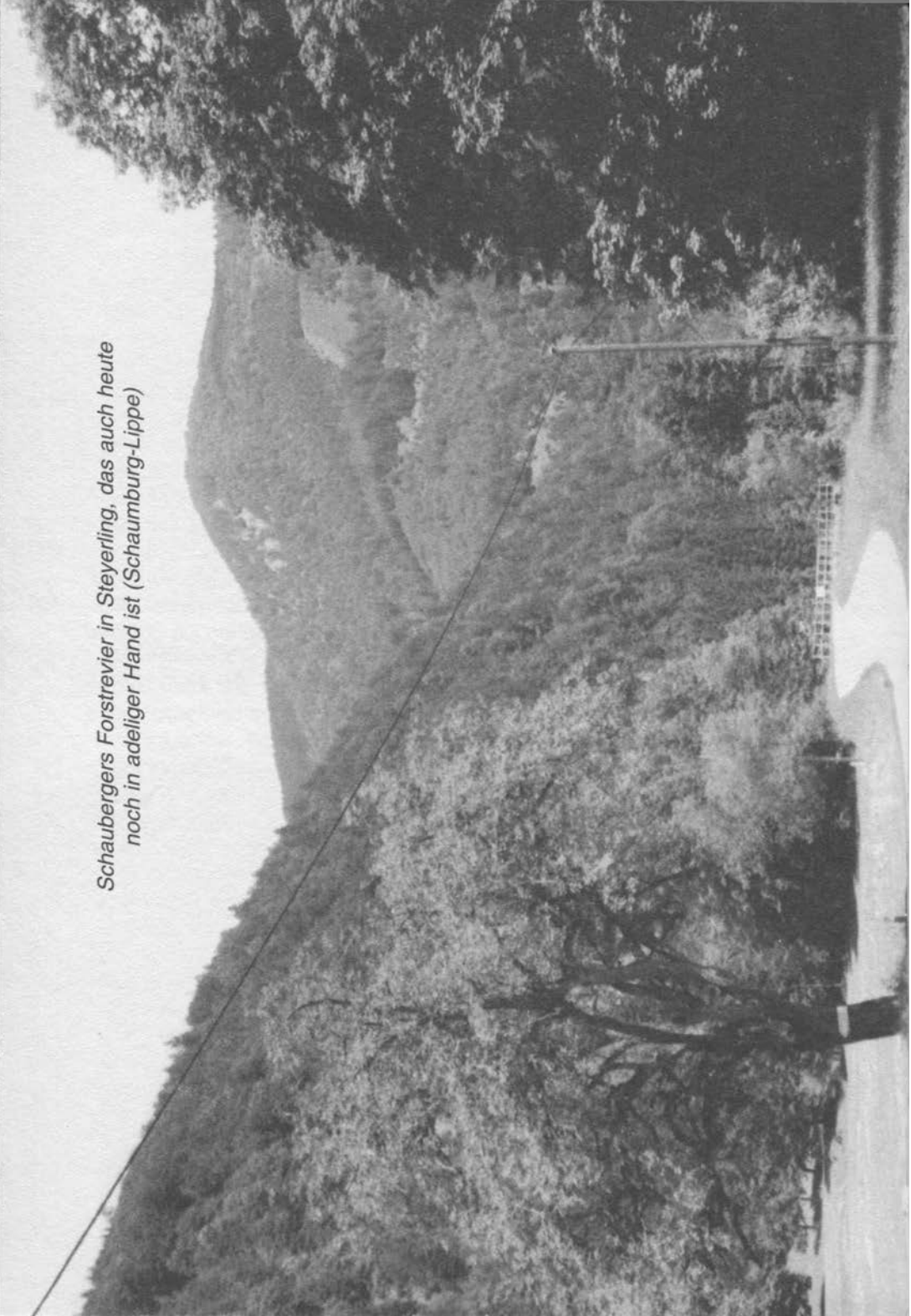
Der Fürst verlangte von seinen Angestellten, Vorschläge zu machen, wie die Erträge gesteigert werden konnten, was hauptsächlich nur durch eine Verbilligung des Holztransportes aus den unzugänglichen Waldgebieten in Schaubergers Revier möglich war. Der Fürst ließ hierfür einen Wettbewerb ausschreiben, für den auch Schaubberger einen Vorschlag einreichte, der von der Kommission jedoch eher als Scherz angesehen wurde. Allerdings brachten die anderen Pläne auch nicht den erhofften Erfolg und der Bau einer Holzschwemmanlage wurde bald wieder eingestellt. *Damit war die letzte Hoffnung, mein Revier forstlich aufzuschließen zu können, geschwunden. Und nun war guter Rat wirklich teuer.*

"Wenn dir einmal so recht schwer und bange zu Mut ist und du gar nicht mehr ein und aus weißt in deinem Leben, dann gehe zum Wasser, in dem du mich findest, wenn ich einmal nicht mehr da bin, und dir raten oder helfen kann. So lange du aber noch klein bist, mußt du das Wasser meiden. Denn im Wasser befinden sich die Seelen der Abgestorbenen. - Die guten und bösen Geister, die kleine Buben zu sich ins Wasser ziehen, die sich neugierig über Wässer beugen." So belehrte mich meine Mutter, nachdem mich kurz vorher unsere Magd in letzter Sekunde aus dem großen Brunnentrog fischte, der vor dem Forsthaus unter einem mächtigen Kirschbaum stand, von dem die Blüten ins Wasser fielen, mit denen ich Schifferl spielte.

Und so saß ich oft und gerne, zu einer kurzen Rast, am kristallklaren Wildbach, der über tiefe Schluchten hinweg, seine frischen Wässer hinaus ins Tal führte, an denen es oft und oft goldig-gelb aufblitzte, wenn sich ausgereifte Kieselsteine gegenseitig rieben. - Forellen bewegungslos standen und zur Laichzeit mühelos selbst frei überfallende Wassermassen mit Hilfe der, das Wasser selbst am Steilhang im labilen Gleichgewicht haltenden Innenkräfte der quallenden (quellenden) Wässer, überwandten. Selbst kopfgroße Steine aus den tiefen und ruhig stehenden Forellentümpeln bei starkem Frost aufschwammen, weil sich die Sauerstoffmassen des Wassers an der Oberfläche konzentrierten und damit die bi-polaren Spannungen so wuchsen, dass normale Gewichte gewichtslos wurden.

So saß ich wieder einmal vor diesem rätselhaften Wesen "Wasser", das die moderne Wissenschaft als eine chemisch-tote Substanz betrachtet, die mit diversen Beigemengen verunreinigt ist. Da war das Langgesuchte, die Problemlösung da. -- "Tragendes" Wasser allein kann die Situation ändern. Unter diesem Begriff verstanden meine Ahnen "ziehendes", sich ständig beschleunigendes und dadurch ständig in der Nähe seines Anomaliepunktes (+4° C) erhaltendes, also spezifisch dichtes = trag- und schleppkräftiges Wasser. ... Mit "ziehendem" Wasser schwemmt meine Ahnen die schweren Buchenholzmassen aus den weit abgelegenen Re-

*Schaubergers Forstrevier in Steyerling, das auch heute
noch in adeliger Hand ist (Schaumburg-Lippe)*



vierteilen ins Tal, die eines Tages nicht mehr schwammen, weil man die natürlichen Kurvensysteme änderte,... Visionär sah ich meinen verstorbenen Vater am Schwemmbach stehen, wie er seinen Holz- und Schwemmknecchten das naturrichtige Verlegen des Gerinnes zeigte. D.h. die künstlichen Bewegungswiderstände schuf, die, so merkwürdig dies auch klingen mag, das Wasser beschleunigten, dadurch frisch, spezifisch dicht und schwer, also trag- und schleppkräftig machten.

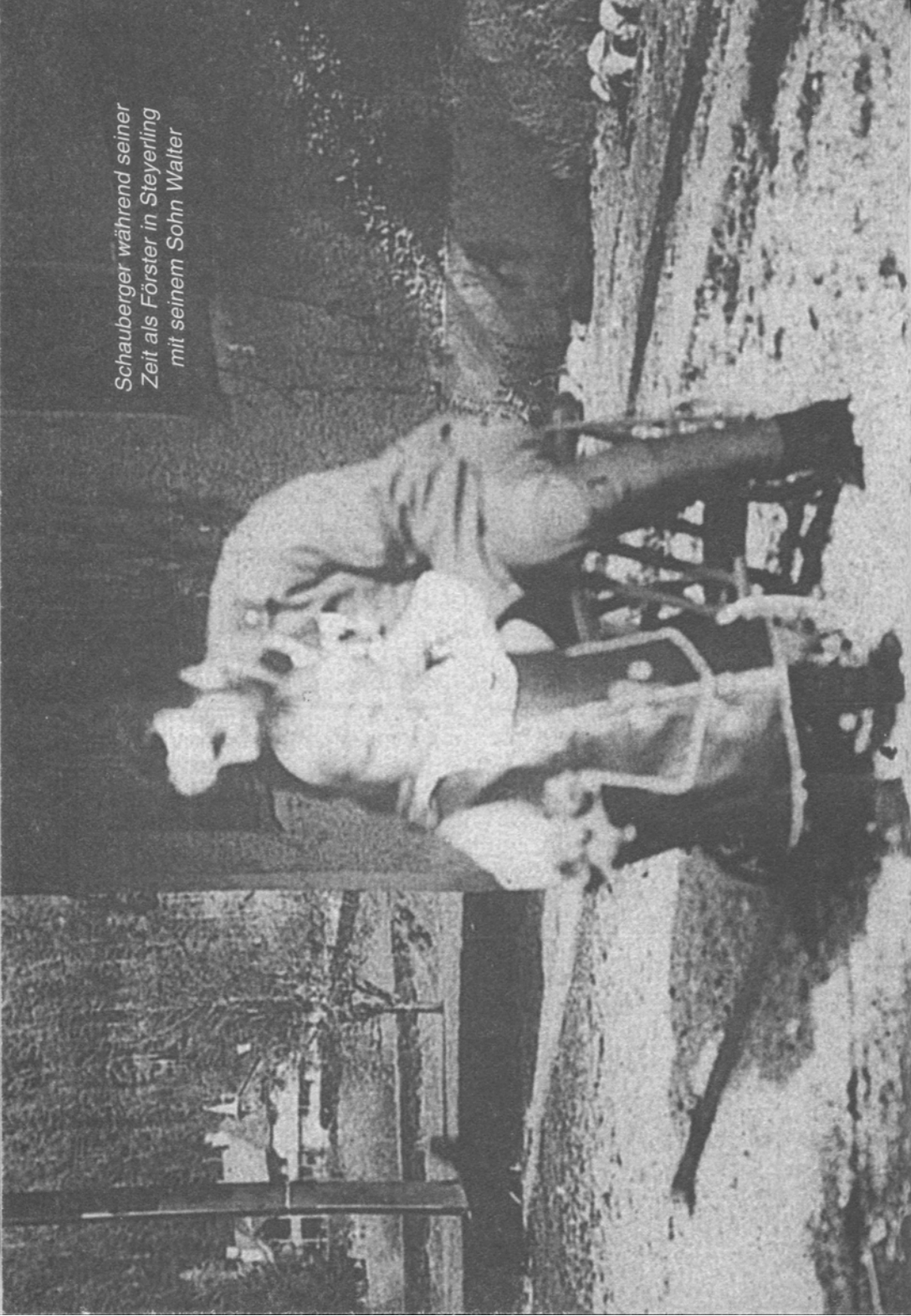
Von diesem Tag an wurde ich sehend und begann, meine Umwelt mit anderen Augen als bisher zu betrachten. Und fast jeder Reviervgang in diesen, von menschlichen Einflüssen fast gänzlich verschonten, weit abgelegenen Wald- und Jagdgebieten, brachte neue Erkenntnisse. Und als dann im nächsten Herbst der Fürst, diesmal zum ersten Male mit seiner Frau zum Jagdaufenthalt erschien, besaß ich die Sicherheit, das bisher unlösbare Transportproblem naturrichtig lösen zu können.⁷

Schauberger legte dem Fürsten einen Plan für eine Holzschwemmanlage vor, was diesen allerdings anfangs gar nicht so besonders interessierte. Den Ausschlag gab erst dessen Frau Ellen, die er nämlich auf Wunsch des Fürsten auf einen Jagdausflug begleiten musste, und zwar zwecks Abschusses eines Kapitalhirschen. Die Ankunft der Fürstin beschreibt Schauburger so: *Punkt 4 Uhr des bestimmten Tages fuhr der Kutscher in großer Parade die Gutsherrin vor. Ich sah eine junge blasse, schwarzhhaarige, äusserst schick gekleidete und jedenfalls bildschöne Frau, die lässig im Wagen zurückgelehnt, meine Vorstellungen entgegennahm und mich mit halb geschlossenen Augen scharf fixierte.⁸*

Unter der geschickten Führung Schaubergers und nach einigen Schwierigkeiten gelang es der Fürstin, die noch niemals auf ein Wild geschossen hatte, den Kapitalhirschen zu erlegen, was sie allerdings in so schwere Aufregung versetzte, dass sie in Ohnmacht fiel. Aber auch dieses Problem konnte Schauburger mit Hilfe eines kalten Bausches lösen, den er der armen Frau auf den Busen drückte, natürlich erst nachdem er ~ zur Kontrolle ~ sein Ohr an ihre Brust gelegt hatte.

Nichts bringt Menschen näher als ein interessantes Jagderlebnis. Nächsten Tag erschien die Fürstin im Jagdhaus, erzählte, dass kein Mensch glaubte, dass sie den starken Hirsch eigenhändig erlegte und teilte mir zugleich mit, dass ihr der Fürst mein Revier für diese Jagdsaison reservierte. Sie hatte in diesem Herbst noch manches gute Stück erlegt. Bei diesen langen Pirschgängen war reichlich Gelegenheit, die schwierige Situation des schwer passiven Gutsbesitzes zu besprechen. Das Ende vom Lied war die Ausschaltung des bisherigen bürokratischen Hofkammerapparates mit all seinem verderblichen Anhang. Dies alles wäre ohne Eingreifen dieser tatkräftigen Frau, die rücksichtslos wegschob, was ihren Interessen schadete, nicht möglich gewesen. Und so kam es schließlich zum Ausbau der Steyerlinger Schwemmanlage. ...⁹

Schauburger während seiner
Zeit als Förster in Steyerling
mit seinem Sohn Walter



Vorher musste Schauburger allerdings noch den Widerstand seiner Kollegen überwinden, die ihm sämtlich feindlich gesinnt waren. *Die dort angestellten Forstingenieure, meine unmittelbaren Vorgesetzten, unterließen nichts, um mich bei jeder Gelegenheit bei meinem Chef herunterzusetzen. Dieser ließ mir seine Macht, von einem Ranghöheren unterstützt, ganz besonders stark fühlen, und so wäre wohl die praktische Durchführung obiger Ersparungsidee der Transportkosten von Haus aus ins Wasser gefallen. Aber die Fürstin, der Fürst war dazu viel zu schwach und unentschlossen, griff abermals kräftig ein und verschaffte mir die Machtbefugnis, mit einer Handbewegung alle die auszuschalten, die meinem Vorhaben hinderlich im Wege standen. Ich machte von dieser Befugnis, soweit es notwendig war, auch Gebrauch. Zuerst versuchte ich zwar, jede Schärfe zu vermeiden. Das wurde mir aber sofort als Schwäche ausgelegt, und so griff ich rücksichtslos durch.*¹⁰

Auch mit den Arbeitern gab es erhebliche Schwierigkeiten. Besonders einmal wurde die Lage äusserst kritisch: *Ich mußte einige Partieführer, die die Massen -- es waren immerhin 700 aus allen Gegenden zusammengesogene Männer - organisatorisch fest in der Hand hatten, fristlos entlassen. Wenige Tage später, am Ende einer Arbeitswoche, stellten mich einige Hundert Mann. Sie verlangten die Zurückziehung der Entlassung. Es war damals die gefährliche Nachkriegszeit und als ich darauf nicht einging, wollten sie kurzen Prozess machen und mich erschlagen.*

*Mit der entscherten Pistole, entschlossen mein Leben so teuer wie nur möglich zu verkaufen, gelang es mir den Schlag abzuwehren. Die Rädelsführer und etwa 300 Mann wurden sofort entlassen. Von diesem Tag an hatte ich die Übrigen und die Neuhinzugekommenen fest in der Hand. Von dieser Zeit an duldete ich auch keinen Ingenieur mehr am Arbeitsplatz, da diese es waren, die auf Umwegen, weil sie direkt machtlos waren, die Vorarbeiter und damit die Massen aufgewiegelt hatten.*¹¹

Als das im Tal errichtete Auffangbecken für die Hölzer fertig war, griff dann zu allem Übermaß noch die Forstinspektion ein und sandte eine Kommission nach Steyerling. Diese war der Ansicht, dass die von Schauburger errichtete Staumauer mit einer Höhe von 18 Meter den Wasserdruck nicht standhalten könne, wodurch die darunterliegenden Ortschaften gefährdet wären. Aus diesem Grund wollten sie dann Schauburger tatsächlich ins Irrenhaus einliefern lassen. *Durch einen gleichgestellten Kollegen, einen Revierförster bekam ich rechtzeitig die Warnung und war entsprechend vorbereitet. Ruhig ging ich die Stufen, die zur Stauung führten, hinunter, nahm mein Gewehr von der Schulter und schoss beide Läufe stromaufwärts gerichtet ab. Dieses war das Signal für den beim oberen schon gespannten Stauwerk postierten und mir treu ergebenen Jäger, das große Schlagtor zu schlagen. Damit wurden die dort gestauten Wassermassen frei. Die Kommission glaubte offenbar, ich sei plötzlich wahnsin-*

nig geworden, weil ich als Antwort auf die dezidiert gestellten Fragen des Bezirkshauptmannes ganz unmotiviert zwei scharfe Schüsse abgab. Man forderte mich auf, sofort das Gewehr abzulegen und unverzüglich auf das Plateau zu kommen, auf dem die wild gestikulierenden Kommissionsmitglieder standen.

Da begann plötzlich ein wildes, immer näher kommendes Rauschen. Schließlich sah man, -- ich deutete stromaufwärts -- um die Kurve kommend, eine etwa 6 Meter hohe braune Wassermasse, in der Hölzer, Baumstämme und Rasenstücke im wilden Kunterbunt schwammen, heranbrausen. Der Bezirkshauptmann schrie: "Um Gottes Willen, kommen Sie rasch herauf." Auch die übrigen Kommissionsmitglieder ruderten wie verrückt mit ihren Armen, schrieten aufgeregt durcheinander und benahmen sich, von meinem Standpunkte gesehen, wie total Verrückte. Ich warf einen kurzen Seitenblick auf diese aufgeregten Leute, dachte mir, - leckt mich alle zusammen -- und beugte mich, in der Mitte der Staumauer stehend, höchst interessiert über die hohe und scheinbar sehr schwache Wand. An diese sollten die nun wild heranbrausenden Großwassermassen anprallen. So wenigstens meinten es die, die da oben mit verhaltenem Atem standen.

Aber die Wassermassen taten es nicht. Im Gegenteil, sie brandeten nur schwach an, um dann mit ungeheurer Macht stromaufwärts gegen die nachkommenden noch höheren Wassermassen zu prallen. Dadurch wurden die mitschwimmenden Baumstämme nahezu lotrecht aufgestellt und sprangen teilweise wie Fische aus dem Wasser. Im nächsten Moment war die fast eine Million Kubikmeter fassende Stauraumfläche gefüllt und ruhig stand die Mauer. Kein Mensch wagte sich jedoch zu mir herunter. Da erschien oben der Jäger, der die Wassermassen nach meinem Schussbefehl löste. Er sah keinen der bewegungslos dastehenden Herren an, sprang die Stufen herunter und fragte: "Na, hat's geklappt?" Ich nickte kurz, zeigte nur mit dem Kinn auf die bewegungslos stehende Wasserfläche, nahm die leeren Patronen aus den Läufen und steckte frische hinein. Dann schulterte ich den Doppelkugelstutzen und stieg dann langsam die Stufen hinauf.¹²

Später stellte die Kommission dann fest, dass die Staumauer tatsächlich eine zwölfache Sicherheit besessen hatte, was sich diese Herren natürlich nicht erklären konnten.

Schließlich konnte Schauburger die Anlage, die er auf eigenes Risiko errichten hatte lassen, dann doch nach viermonatiger Bauzeit glücklich fertigstellen, und er machte vorsichtshalber einen Probelauf. *Die gewaltigen Holzmassen lagen griffbereit zur Stelle.... Ein mittelschweres Bloch wurde in den Rießmund eingeführt. Das nachkommende Wasser staute sich und die Riese ging über. Ich sah in die höhnischen und schadenfrohen Gesichter.*



*Oben: Die Schwemmanlage in Krampen-Neuberg in Betrieb
Unten: Die herkömmliche unrationelle Methode des Holztransportes*



Sofort erkannte ich die Tragweite dieses Versagens und war fassungslos. Das liegendebliebene Bloch ließ ich aus der Riese entfernen. Zu wenig Wasser und zu großes Gefälle, war meine Diagnose. Ich war ratlos. Zuerst sandte ich meine Mitarbeiter nach Hause, um in Ruhe überlegen zu können. Die Kurven lagen richtig. Da bestand keinerlei Zweifel. Was ist die Schuld, dass die Sache nicht geht? Das waren meine Überlegungen. Langsam ging in die Riese hinunter und kam zur unterhalb liegenden Fang- und Sortierstauung, an der sich wieder eine Schwemmrise anschloss. Der Stauweiher war voll. Ich setzte mich oberhalb des Stauspiegels auf einen Felsvorsprung in die warme Sonne.

Plötzlich spürte ich durch die Lederhose etwas krabbeln. Ich sprang auf und sah eine Schlange, die an dieser Stelle zusammengeringt lag. Die Schlange schlug ich weg und das Biest flog ins Wasser, schwamm sofort zum Ufer zurück und wollte landen. Das gelang ihr jedoch wegen des steil abfallenden Felsens nicht. So schwamm die Schlange suchend umher und überquerte schließlich den Stausee.

Ich sah ihr nach. Da schoss es mir durch den Kopf. Wie kann die Schlange ohne Flossen so pfeilschnell schwimmen? Ich nahm das am Halse baumelnde Jagdglas und beobachtete die eigenartigen Drehbewegungen des Schlangenkörpers unter dem kristallklaren Wasser. Dann erreichte die Schlange das jenseitige Ufer.

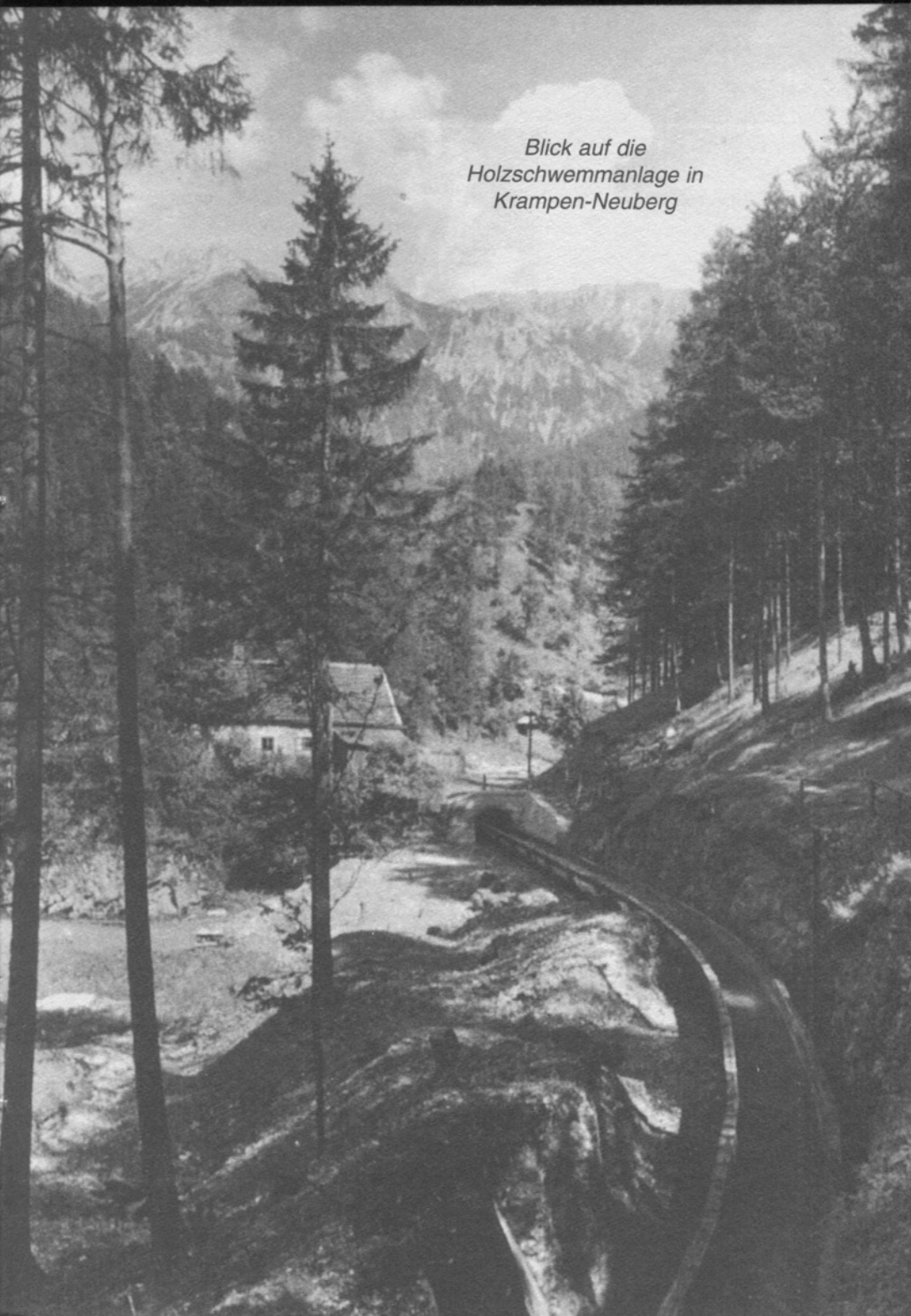
Eine Zeitlang stand ich noch wie erstarrt da. Vor meinen Augen rekapitulierte ich jede Bewegungsänderung der Schlange, die sich so eigenartig unter dem Wasser gewunden hatte. Es war eine wellenartige Vertikal- und Horizontalkurvenkombination.¹³

In diesem Augenblick ging Schauburger ein Licht auf. Er musste das Wasser in der Schwemmrinne ebenfalls spiralförmig bewegen. Zu diesem Zweck ließ er von seinen Arbeitern, den er den dreifachen Lohn bezahlte, noch in der gleichen Nacht Leitschaukeln einbauen. Am nächsten Morgen um 10 Uhr fand dann der offizielle Probelauf statt, bei dem der Fürst und die Fürstin und Schauburgers erbitterteste Gegner, die Sach- und Fachverständigen, anwesend waren, wie er schreibt.

Ich begrüßte das Fürstenpaar und den Oberforstmeister. Die anderen guckte ich nicht einmal an. Die Fürstin sah mich mit besorgter Miene an, und an einem Pfosten gelehnt stand der alte Triftmeister mit einem überlegenen Lächeln.

Ich ließ das Ablauftor öffnen. Rückwärts stocherten meine Leute schwächere Blochhölzer ins Wasser. Ein schweres, etwa 90 cm starkes Bloch schoben sie unbemerkt zur Seite. "Na, na", meinte plötzlich der alte Triftmeister, "dös schwäre Luader angelts zuwa!" Ich gab einen kurzen Wink und langsam schwamm das kaum aus dem Wasser ragende Bloch näher. Dann stand es vor dem Rießenmund. Es staute das Wasser, welches langsam stieg. Kein Mensch sprach ein Wort. Alle starrten auf das mit dem

*Blick auf die
Holzschwemmanlage in
Krampen-Neuberg*





*Schauberger während
seiner Zeit im Staatsdienst Mitte
der Zwanziger Jahre*

Wasser hochgehende Bloch. Im nächsten Moment musste die Riese überlaufen.

Da begann plötzlich ein Gurgeln. Das schwere Bloch drehte sich etwas rechts, dann kurz links und schon schlängelte es sich der Schlange gleich, den Kopf hoch und schwamm pfeilschnell ab. Nach wenigen Sekunden war es, eine elegante Kurve nehmend, weg.¹⁴

Aufgrund dieses großen Erfolges ernannte der Fürst Schauburger zum Oberaufseher und "Wildmeister", ein Titel der extra für ihn geschaffen worden war, da er nicht die entsprechende akademische Ausbildung besaß, um sich "Forstmeister" nennen zu dürfen, und ausserdem die anderen Forstmeister dann vor Neid geplatzt wären.

Schaubergers Schwemmanlage brachte allerdings auch schwere Nachteile mit sich, denn sie führte schließlich zur Abholzung großer Urwaldgebiete, was jedoch laut Schauburger nicht möglich gewesen wäre, wenn die "politische Bezirksforstinspektion" funktioniert hätte. Schauburger war auf jeden Fall hiervon nicht begeistert und quittierte schließlich seinen Dienst beim Fürsten, um im Jahr 1924 in den Staatsdienst einzutreten. Der damalige österreichische Landwirtschaftsminister Rudolf Buchinger, der die Anlage im ersten Jahr nach ihrer Fertigstellung besucht hatte, hatte ihm nämlich in Anwesenheit von Finanzminister Viktor Kienböck eine Stellung als Hofrat bei vierfachem Gehalt, und zwar in Gold, angeboten. Nachdem die beiden Minister ein von Schauburger überbrachtes Angebot des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, den Einschlag für die gesamten österreichischen Forstgebiete zu übernehmen, abgelehnt hatten, erklärte er sich nach langem Zögern schließlich dazu bereit, auf dieses Angebot einzugehen. Seine Aufnahme in den Staatsdienst als Konsulent für Schwemmanlagen, die am 1. Dezember 1924 erfolgte, musste aufgrund des hohen Gehalts vom Parlament genehmigt werden. *Das österreichische Parlament ratifizierte den Vertrag jedoch nicht und folgte den vielen Einwendungen aus höheren Beamtenkreisen. Ich tat aber schon Dienst und saß zwischen zwei Stühlen am Boden. Eine gedeihliche Arbeit war unmöglich. Wie ein Mann standen mir Hunderte von Staatsbeamten wie eine geschlossene Abwehrmauer gegenüber. Ich reizte diese hohen und höchsten Staatsbeamten und auch die Politiker und Hochschulprofessoren maßlos, wie ich es einst mit meinen Mittelschulprofessoren getan habe. Ich wurde zu verschiedenen Regierungen eingeladen, sprach mit den Gelehrten aus aller Welt.¹⁵*

Schauburger arbeitete als Berater für Holztransporte auf dem Wasserweg, und unter seiner Führung wurden in der Folge mehrere Holzschwemmanlagen gebaut, z. B. in Taschlschlucht und Mürztal. Eine weitere Anlage in Reichsraming, die ohne seine Hilfe konstruiert worden war und aus diesem Grund nicht funktionierte, wurde von ihm instandgesetzt und einsatzfähig gemacht. Dies trug natürlich nicht gerade dazu bei, ihn

bei der neidischen Beamtenschaft, die es nicht ertragen konnte, dass ein Nichtakademiker ihnen Anweisungen geben konnte und dazu noch ein übermäßig hohes Gehalt dafür erhielt, beliebt zu machen. Wie er schreibt, unterlag er nach ungefähr zwei Jahren dem "geeinten Beamtendruck". Sämtliche Oberbeamte des Landwirtschaftsministeriums und die Professoren der Hochschule für Bodenkultur hatten seine Entlassung verlangt. Nach einer Anzeige des Bezirkforstinspektors Franz Eder wurde von Landwirtschaftsminister Thaler, einem "hochanständigen" früheren Tiroler Bauern, der Schauburger gut gesinnt war, eine Untersuchung angeordnet, die allerdings im Sande verlief.

Die Lage, in der sich Schauburger befand, lässt sich am besten durch einige Aussagen des Forstrats Ruth charakterisieren: "Ich bin mit Schauburger Schulter an Schulter mehrere Jahre im Staatsgymnasium Linz gesessen. Ich kenne seine Besessenheit, schulwissenschaftliche Irrtümer aufzuzeigen, wobei er keine Rücksicht auf sich und andere nimmt und schon als ganz junger Mensch Professoren in schwere Verlegenheit vor der ganzen Klasse brachte. Schauburger wird nicht nur vom Sektionschef, Generaldirektor der öst. Bundesforste, sondern auch von seinem Anhang und einem Großteil der Minister gestützt, durch die er in den Staatsdienst kam. Gelingt seine Entlassung nicht, erreicht er weitere Beweise für seine keineswegs unwiderlegbaren Behauptungen, so setzt er sich aufs Ross, von dem ihn keine Macht der Beamtenschaft mehr herunterholen kann. Und - in diesem Fall macht Generaldirektor rücksichtslos wahr, was er etwas unvorsichtig dem Kollegen vertraulich mitteilte. Nämlich, um mich seiner Worte zu bedienen, gut 50 % der heute auf hohen Posten sitzenden Trotteln trotz bestehender Pragmatik zu entlassen, bzw. unehrenhaft zu pensionieren. Es darf daher zu keiner abermaligen Beweisführung kommen, wie sie in Steyerling trotz allen Widerständen und behördlichen Verboten, Nichterteilung der Baubewilligung etc. infolge persönlichen Einsatzes der Fürstin zu Schaumburg-Lippe erfolgte."⁷⁶

Landwirtschaftsminister Thaler arrangierte schließlich eine Unterredung Schauburgers mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Ignaz Seipel, einem Geistlichen, über die Schauburger später folgendes berichtete:

Der Eindruck, den ich damals empfang, ist und bleibt mir unvergesslich. - So ungefähr mag Galilei zumute gewesen sein, als er vor priesterlichen Richtern seine Entdeckung, dass sich die Erde bewegt, also belebt, zu verteidigen hatte. - Ich wusste, bevor ich die verlange Antwort gab, was das Ende dieser höchstinstanzlichen Untersuchung war. - Nämlich meine Entlassung. Denn ein anderer Weg war für den Prälaten Seipel mit bestem Wille nicht gangbar. ...

Trotz dem mir damals angetanen Unrecht kann ich diesem ausgesprochen jesuitisch urteilenden Mann noch heute meine Hochachtung nicht versagen. Denn er war überzeugt, dass er ein richtiges Urteil sprach. - Er



Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß und Landwirtschaftsminister Buchinger

konnte mich sowenig, wie ich ihn überzeugen. Und wo Überzeugung gegen Überzeugung stößt, gibt es keinen Kompromiss. ¹⁷

Schauberger nahm bei diesem Gespräch wie üblich kein Blatt vor den Mund und griff die Wissenschaften und die Kirche an, was Seipel natürlich besonders gefiel. Ein paar Tage später stimmte dann sogar der Schauburger an sich wohlgesinnte Ministerrat seiner Entlassung aus dem Staatsdienst zu ~ und zwar mit Hilfe eines gefälschten Protokolls, wie Schauburger bemerkt.

Bemerkenswert hierbei war, dass die Staatsforste und Schaumburg-Lippe meine Patentrechte anfochten, wonach ich nach dieser Richtung und auch wegen der unrechtmäßigen Entlassung wegen Prozess führen musste. Den Patentprozess verloren beide Gegner, - worauf mir die diesbezüglichen Rechte vom Staat abgekauft wurden, die er niemals auswerten konnte, weil niemand das eigentliche Wesen dieser Schwemmanlagen kannte. - Schließlich wurde mir ein neuer und noch besser dotierter Vertrag (alle Verträge befinden sich noch heute in meinem Besitz) angetragen, mit der Bedingung dass ich keinen zivilen Rechtsanwalt zu Rate ziehen dürfe.

Zwei Juristen des Ministeriums, die ich um Beratung bat, rieten, diesen raffiniert verklauisierten zweiten Vertrag an meiner Stelle nicht zu unterschreiben. Diese beiden Herren waren: Hofrat Dr. Glatt und Dr. Egger.

Als ich auf das hin den zweiten Vertrag ablehnte, bot mir Landwirtschaftsminister Thaler einen hohen Abfindungsbetrag an, wenn ich ein leeres Blatt Papier in blanko unterschreibe. - Gen. Direktor Loew ist hierfür Zeuge. -- Auch dieses Angebot lehnte ich ab und machte schließlich das Gegenangebot, mit einer Million Schilling zu garantieren, dass eine Probeanlage, die unter vollkommenem Ausschluss aller Staatsforstbeamten mit Hilfe einer großen Baufirma errichtet wird, 1000 Festmeter in 8-stündiger Arbeitszeit auf 52 Kilometer liefert, sortiert und ordnungsgemäß lagert. - Da es bisher auf diesem Gebiete nur möglich war, mit etwa 170 Mann etwa 90 Festmeter zu manipulieren, hielt man dieses Angebot als sowieso undurchführbar und ging pro forma darauf ein. --

Die vorher erwähnte Million Schillinge wurde vom Chef der Österreich-Ungarischen Baugesellschaft Ernst Steinhard deponiert und damit waren die öst. Bundesforste in der selbstgestellten Falle.¹⁸

Nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst am 30. Juni 1926 arbeitete Schaubberger für Steinhard. Die genannte Probeanlage wurde im Jahr 1928 nach achtmonatiger Bauzeit in Neuburg gebaut und erreichte eine tatsächliche Leistung von 1400 Festmeter pro 8 Stunden. Bei der Eröffnungsfeier überreichte Steinhard Schaubberger eine goldene Uhr, was angeblich die einzige Bezahlung gewesen sein soll. Von der österreichischen Landesregierung wurde das Bauwerk als technisches Wunderwerk bezeichnet und Steinhard aufgrund dessen zum Technischen Rat ernannt. Die Anlage arbeitete bis 1951 und wurde dann demontiert, weil der ganze Wald zu dieser Zeit abgeholzt worden war. Heute existiert allerdings noch ein Ufa-Film mit dem Titel "Tragendes Wasser", der 1930 gedreht wurde und diese fantastische Holzschwemmanlage in Neuburg in Betrieb zeigt, wobei eindeutig zu sehen ist, dass die Hölzer nicht im Wasser schwimmen, sondern mehr oder minder an der Oberfläche schweben.

Ministerialrat Ing. Ehrenberger bekam Auftrag, die klaglos funktionierende... Schwemmanlage zu diskreditieren, und schließlich wurde sogar eine Geheimbrochüre herausgegeben und als Warnung an alle ausländischen Forststellen (Ministerien) etc. versendet. - Denn zu dieser Zeit stellte sich schon klar heraus, dass die moderne Forst- und Wasserwirtschaft schwere Bewegungsfehler wegen das bedingungslose Absterben der Wässer und Wälder verursache. Und Ministerialrat Ehrenberger, den ich öffentlich schwer angriff, unterlag jämmerlich, weil mir selbst ausländische Ingenieure recht gaben.¹⁹

Ehrenberger entwickelte sich im Laufe der Zeit zu Schaubbergers größtem Widersacher, der in Wort und Schrift alles daran setzte, um seine Theorien und Anlagen zu diskreditieren, was Schaubberger erhebliche Probleme einbrachte, und ihn 1936 veranlasste einen Brief an diesen pestilenten Neidhammel zu schreiben, in dem er ihm gehörig die Hammelbeine lang zog.

Gegen Ende der Zwanziger Jahre beauftragte die österreichische Regierung den international anerkannten Hydrologen Prof. Philipp Forchheimer aus Wien mit der Untersuchung der Holzschwemmanlage in Neuburg, und zwar gegen gute Bezahlung, wie Schauberger bemerkt. Dieser war anfangs sehr skeptisch gegenüber Schaubergers Ansichten und versuchte alles auf schulwissenschaftliche Weise zu erklären, was ihm natürlich nicht gelang. Schauberger konnte ihn schließlich von seinen Theorien überzeugen und ihm z.B. beweisen, dass die Wassertemperatur in einem Fluss oder Bach, nachdem das Wasser einen Stein passiert hat, abnimmt. Mit der Zeit entwickelte sich zwischen den beiden eine Freundschaft. Forchheimer besuchte mit Schauberger unter anderem die beiden Hydrologen Schocklitz und Smorcek an der Technischen Hochschule in Brünn, woraus sich allerdings nichts weiter ergab.

In diesem Zusammenhang muß auch ein Vortrag Schaubergers an der Hochschule für Bodenkultur erwähnt werden. Er war nämlich von Forchheimer aufgefordert worden, seine Ansichten und Theorien vor einem größerem Publikum von "Fachleuten" vorzustellen. Leider kam es dann gar nicht zu dem Vortrag, weil Ehrenberger schon im Vorfeld schwere Gegenpropaganda betrieben hatte, wodurch der Vortrag in letzter Minute von Ordinarius Dr. Olbrich abgesagt wurde, da man schwere Tumulte befürchtete. *Auf das hin wurde Bundeskanzler Dr. Dollfuß ersucht, einer sachlichen Auseinandersetzung zwischen den höchsten Forst- und Wasserwirtschaftsbeamten und mir persönlich beizuwohnen. - Auf meine Erklärung und darauffolgender Beweisführung, dass die forstwissenschaftlichen und wasserwirtschaftlichen, also gesetzlichen Vorschriften die Ursachen des Sterbens der Wälder, Wässer, Fluren und Felder sind, forderte Dr. Dollfuß die anwesenden Herren, etwa 25 an der Zahl auf, diese schweren Anschuldigungen zu widerlegen. - Kein einziger kam dieser Aufforderung nach.*

Wenige Tage später wurde ich amtlich vor das versammelte Professorenkollegium der beiden Fachgruppen in die Hochschule für Bodenkultur geladen, wo ich gefragt wurde, wie nach meiner Ansicht das Wasser geführt und gelenkt werden müsse.

Ich antwortete kurz und bündig: "So wie der Saubär beim Laufen brunzt." Das Professorenkollegium war zuerst sprachlos. - Dann forderte mich der Rektor auf, mich etwas dezenter auszudrücken, da man nicht im Walde, sondern in einer Hochschule sei. - Ich erklärte sodann, dass Wasser in ganz besonders geformten Profilen geführt werden müsse, deren Grundriss gleich dem Längsriss usw. gleich sein müssten. ... Der bekannte Gelehrte Wilhelm Exner rief mich darauf zu sich und ersuchte mich, die dort gegebene Erklärung niederzuschreiben und in ein Couvert gesteckt, ihm persönlich zu übergeben. Er prüfte den Inhalt, ließ das Ganze versiegeln und deponierte es als Vorstand der Akademie der Wiener Wissenschaften,

um mir das Prioritätsrecht der -- wie er sagte vielleicht wirtschaftswichtigsten Entdeckung -- für alle Zeiten zu wahren.

(Diese Erklärung, bei der es sich in Wirklichkeit um eine längere Abhandlung handelte, wurde in den Jahren 1930 und 1931 auf Empfehlung Forchheimers auszugsweise in der Zeitschrift "Die Wasserwirtschaft" veröffentlicht).

Bundeskanzler Dr. Dollfuß bot mir nach einer langen Unterredung, die in Anwesenheit des späteren Wiener Bürgermeisters Dr. Ing. Neubacher, Dr. Weiß und Dr. Leopold in einem separierten Zimmer eines Wiener Restaurants stattfand, das Landwirtschaftsministerium an, das ich ablehnte, weil es unmöglich gewesen wäre, in einer christlich-sozialen Regierung eine naturrichtige Behandlung des wichtigsten Lebensfundamentes Wasser aus rein religiösen Gründen zu erklären und durchzuführen.²⁰

Schauberger arbeitete noch bis 1934 mit Steinhard zusammen und ließ nach seinen Plänen Holzschwemmanlagen in Jugoslawien, der Türkei und anderen Ländern errichten. Im genannten Jahr schloss Steinhard einen Vertrag mit der tschechoslowakischen Regierung, den er allerdings zu manipulieren versuchte, was zur Annulation führte. Schauburger kritisierte daraufhin Steinhards Methoden, und schließlich trennten sich die Wege der beiden. Steinhard, der Jude war, verlor bei der Machtübernahme der Nationalsozialisten seine Firma und sein ganzes Vermögen und wanderte nach England aus. Schauburger äusserte sich trotzdem sehr positiv über ihn, und er schreibt, dass Steinhard der Einzige war, der seine Versprechungen hielt, ganz im Gegensatz zu den Forstbeamten.

Neben seiner Arbeit für Steinhard befasste sich Schauburger Anfang der Dreissiger Jahre auch schon mit den Bau von Wasseraufbereitungsgeräten und richtete sich zu diesem Zweck sein eigenes Labor ein, wo er mit einem gewissen Dr. Winter zusammenarbeitete. Er schreibt hierzu: *Viele Beobachtungen zeigten immer wieder, dass es lediglich von der Bewegungsart abhängt, ob sich das Wasser (Blut der Erde) vermehrt und verbessert. ... Nichts lag näher, als die natürliche Bewegungsart in von Menschen noch unbeeinflussten Quellbächen genau zu studieren und zweckentsprechende Versuche durchzuführen.²¹*

Mit der Zeit gelang es ihm die natürliche Bewegung des Wassers zu kopieren, zwar noch auf umständliche und kostspielige Art und Weise, aber das Ergebnis konnte sich auf jeden Fall sehen lassen, denn aus seinem Gerät sprudelte ein kristallklares, völlig keimfreies Wasser, das sogar noch besser als das Wiener Hochquellwasser war, wie er meinte.

Kein Wunder, dass dieses laut fachlicher Untersuchung einwandfreie Wasser für Trink- und Kochzwecke sehr beliebt war. - Aber schon nach kurzer Zeit zeigten sich auffallende Erscheinungen, die vor allem das weibliche Geschlecht, soweit es sich um jüngere Semester handelte, bewogen, dieses Pulverwasser, wie man es nannte, nicht mehr zu trinken.

Es stellte sich nämlich eine nahezu unbezähmbare Geschlechtstriebverstärkung ein, gegen die ältere Semester beiderlei Geschlechtes nicht das geringste einzuwenden hatten. -- Und als sich nun gar nach und nach herausstellte, dass dieses Wasser alte Frauen auffallend verjüngt und senile Greise ihre Potenz wiederum erhielten, wieder jung und leistungskräftig wurden, füllte sich mein Laboratorium zusehends. -- Zudem stellte sich heraus, dass es keine Krankheit gibt, die nicht irgendwie zu schwinden begann.

Und so begannen Ärzte und Wiener Spitäler in erster Linie unheilbare Kranke zu Versuchszwecken zu mir zu senden. -- Ein bekannter Arzt (Dr. Felzmann) nahm sich besonders der mit bisherigen Mitteln unheilbaren Kranken an, und so nahm der Ansturm so zu, dass eines Tages die geheime Staatspolizei Wien in meinem Laboratorium Wiener-Gürtel 32 erschien und auf höheren Befehl diesen Betrieb einstellte, nachdem sich noch rasch ein Lues- und ein Malariakranker, einige Geheimpolizisten, die mir selbst noch unheilbare Krebskranke sandten, welche auch eine bedeutende Besserung erreichten, - kurierten.

In diese Zeit fielen erwähnenswerte Ereignisse. -- Vor allem medizinischer Art. - So wurde z. B. ein alter Mann, den das Kaufmännische Spital sandte und der nur mehr eine - jedoch versteinerte Niere besaß, innerhalb ca. 6 Wochen steinfrei. -51 Steine von Grieß- bis zur großen Erbsenform gingen durch bloßen Genuss dieses Wassers ab.²²

Weitere Wunder: Heilung von Gelähmten, Krebs- und Leukämiekranken. Dem Kaffeehändler Ludwig Roselius aus Bremen, dem der weltbekannte Professor Sauerbruch ein Bein amputieren wollte, obwohl er sowieso sicher war, dass der Mann sterben musste, wurde wieder gesund -- nachdem er sich das Wasser in Flaschen einfliegen (!) lassen hatte. Prof. Sauerbruch konnte sich, wie ich ständig unterrichtet wurde, die plötzliche Besserung nicht erklären.

Nach wenigen Wochen erschien Roselius in Wien und machte eine etwa 6-wöchentliche Nachkur und legte mir in dieser Zeit einen Vertrag auf kommerzielle Auswertung dieses - in seiner chemischen Zusammensetzung dem Wunderwasser zu Maria Lourdes sehr ähnlichem - Wasser vor, den ich aus verschiedenen Gründen ablehnte. -

Ein jüdisches Konsortium machte mir den Vorschlag, am Semering ein großes Sanatorium für altersschwache Männer zu bauen, in dem junge blonde Mädchen das die Jugendkraft wiedergebende Wasser kredenzen. Selbstverständlich schlug ich auch dieses Angebot rundweg ab. - Niemand konnte sich diese ausgesprochenen "spezifischen" Heilungserfolge, wie eingeweihte Ärzte diese rätselhaften Fälle nannten, erklären. - Über meine Erklärung, dass es sich hier um ganz selbstverständlich atomare Überkräfte, also höher-wertige Atom-energien handle, hatte man nur ein geringschätziges Lächeln.²³

Die Ärzte und Apotheker waren die großen Heilerfolge Schaubergers schließlich zu viel des Guten und sie zeigten nicht sich selbst, sondern Schauburger wegen Kurpfuscherei an. Die Geräte wurden daraufhin verboten, und zwar unter dem Vorwand, dass die Sterilisation des Wassers mit Quecksilber zu gefährlich sei, woraufhin dann, wie gesagt, gleich die Geheime Staatspolizei anrückte und die Sache beendete.

So, nun schwenken wir über zu den Ereignissen in der Zeit des Dritten Reiches. Es ist heute allgemein immer noch kaum bekannt, dass Schauburger hier eine ziemlich bedeutende Rolle, jedenfalls soweit es die sogenannten Geheimwaffen der Nationalsozialisten betrifft, gespielt hat. Hitler war durch den erwähnten Bremer Kaffeehändler Ludwig Roselius in mehreren Briefen gedrängt worden, Schauburger zu empfangen. In einem Brief an die Reichskanzlei vom 24. Juni 1934 schrieb er in Bezug auf Schaubergers Geräte folgendes:

"Während der Ostertage war ich nach Wien gefahren, um die Apparaturen und ihre Leistungen zu überprüfen. Soweit ich die Sache beurteilen kann, liegt hier eine Entdeckung von allergrößter Bedeutung vor. Ich will auf die unendlich vielen Möglichkeiten des Ausbaues der Entdeckung gar nicht eingehen, sondern einen Punkt herausgreifen: die Beschaffung guten Trinkwassers. Das Absatzgebiet für gutes Trinkwasser in der Welt ist fast unbegrenzt. Da sich dieses nach dem "Schauburger-Verfahren" aus dem schlechtesten Wasser, ja sogar aus dem Meerwasser einwandfrei und Verhältnismäßig billig herstellen lässt, so ist mit der Ausbeutung des Verfahrens einer starken Regierung ein wirtschaftliches Mittel in die Hände gegeben, welches diese Regierung völlig freimacht vom Goldzwange oder von der Devisennot. Vorbedingung ist strengste Geheimhaltung des Verfahrens. Die Wasserwerke müssten in alle Ländern der Welt unter nationalsozialistischer Leitung stehen ...

Ich bitte nochmals, veranlassen zu vollen, dass unser Führer Herrn Schauburger empfängt. Die Zunftwissenschaft lehnt Schauburger ab, da ihr ganzes Gebäude ins Wanken gerät. Aber die Erfolge sind bekanntlich vorhanden und können aufgrund der alten Lehren von keinem Wissenschaftler erklärt werden. Man verlangt von Schauburger immer die Preisgabe des Arbeitsganges seiner Entdeckung, und dieses verweigert er. Er will sie ausser mir, nur dem Führer übergeben. Es handelt sich hier tatsächlich um eine neue Erkenntnis. Die Apparatur, welche in Wien fertigsteht, kann jederzeit nach Deutschland überführt und vorgeführt werden ... Pekuniäre Angebote von England, Frankreich, von der Tschechei und von Österreich liegen nach Mitteilung von Schauburger, die ich nicht bezweifeln möchte, bereits vor."²⁴

Auf dieses Schreiben hin teilte die Reichskanzlei in Person von Dr. Wiluhn am 7. Juli 1934 Roselius folgendes mit: "Auf Ihr an den Herrn Staatssekretär in der Reichskanzlei gerichtetes Schreiben vom 24. Juni

des Jahres, die Angelegenheit Schauberger betreffend, teile Ich ihnen im Auftrage des Herrn Staatssekretärs ergebenst mit, dass der Herr Reichskanzler bereit ist, Herrn Schauberger am 10. des Monats, um 12.00 Uhr, zu empfangen. Der Herr Reichskanzler beabsichtigt lediglich einen Bericht des Herrn Schauberger entgegenzunehmen. Der Empfang wird jedoch nur unter der Voraussetzung stattfinden, dass sich Herr Schauberger jeder Äusserung über den Empfang enthält. Es muß insbesondere sichergestellt werden, dass Herr Schauberger diesen Empfang nicht als Reklame für seine Ideen und sein Unternehmen benutzt ..."²⁵

Nachdem sich Schauberger des Einverständnisses des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß versichert hatte, reiste er am 10. Juli 1934 (laut Schaubergers eigener Angaben jedoch erst am 22. Juli) in die deutsche Hauptstadt, wo er dann mit Hitler zusammentraf. Bei diesem Gespräch war neben Hitler auch noch Ministerialdirektor Willuhn anwesend, mit dem sich Schauberger schon früher wegen seiner Holzschwemmanlagen gestritten hatte. Schauberger erläuterte Hitler im Laufe der Unterhaltung seine Ansichten über die damalige Technik, zeigte ihm die Pläne für sein Wasseraufbereitungsgerät und schlug vor, eine große Versuchsanstalt ins Leben zu rufen. *Hitler dachte einen kurzen Moment nach, sah mich überlegend an - und drückte auf einen geheimen Knopf, der sich unter der Tischplatte befand. Kurz darauf trat der Staatssekretär Ing. Keppler ins Zimmer. Diesem gab der Reichskanzler den dezidierten Befehl, alle Voraussetzungen für die Beweisführung des vorerwähnten sofort zu schaffen. "Alles nähere wollen Sie mit Herrn Staatssekretär besprechen." - Hitler gab mir die Hand und damit war ich entlassen. - Keppler lud mich ein, mit in sein Zimmer zu kommen. -- Willuhn blieb beim Reichskanzler zurück.*

Als wir ins Zimmer Kepplers traten, läutete das Telefon, dessen Erledigung längere Zeit dauerte. Als das Gespräch erledigt war, kam auch Willuhn ins Zimmer, setzte sich mit zum Tisch und frug mich: "Wie kamen Sie da herein?" - Ich antwortete kurz und schroff: "Durch die Haustür." - Hierauf öffnete Willuhn seine Mappe und zeigte Keppler mehrere Schriftstücke, worauf mich auch Keppler von unten bis oben in einer nicht misszuverstehenden Art und Weise zu messen begann. -- Und meinte: "Das ist ja wirklich unglaublich." - Erst ein Jahr später erfuhr ich, dass es sich um Schriftstücke handelte, die der Leiter der Wiener Wasserversuchsanstalt Ministerialrat Ehrenberger verfasste und die in allen Ministerien der umliegenden Staaten als Warnung verteilt wurden. -- So wurde z. B. unter anderem erklärt, dass die von mir erbauten Schwemmanlagen Ingenieure entworfen und durchgeführt hätten. -- Ich also gar nicht berechtigt sei, diese als mein Werk zu empfehlen.

Ich stand nach dieser mir damals unverständlichen Behandlungsart wortlos auf, nahm Hut und Stock, knallte die Türe zu und verließ das Regierungsgebäude. - Als ich in den gegenüberliegenden Deutschen Hof



*Links: Der zu Recht berühmte Wissenschaftler Max Planck
Rechts: General Udet, der später Selbstmord begangen haben soll*

trat, teilte mir der Portier mit, dass seitens der Regierungskanzlei angerufen und ich verständigt, bzw. ersucht werden soll, gleich wieder in die Kanzlei zurückkommen zu wollen, die ich eben verließ. Ich antwortete: "Sagen Sie den Herren dort, sie können mich kreuzweis ...", ging auf mein Zimmer, packte und wollte mit dem nächsten Zug wegfahren. - Im letzten Moment wurde ich ersucht, nächsten Tages zu Geheimrat Planck kommen zu wollen, den Reichskanzler Hitler als Begutachter zur Prüfung dieser Angelegenheit bestimmt habe. - Ich folgte diesem Ruf nur, um nicht den Anschein zu erwecken, kneifen zu wollen.

Geheimrat Planck, ein kleines unansehnliches Männchen, frug mich, wieso ich auf die Idee käme, die Wissenschaft als an diesem Wirtschaftsniedergang schuldtragend zu betrachten.²⁶

Schauburger erklärte in der Folge wieder seine alten Theorien, auf die wir später noch genauer eingehen werden. Allerdings sah sich Planck in dieser Angelegenheit nicht als zuständig an, und so wurde Schauburger von einem "Experten" zum anderen geschickt, bis er die Schnauze voll hatte und wieder nach Wien zurückkehrte.

Soweit diese Darstellung Schauburgers des Besuchs in der Reichskanzlei. Am 11. 7. 1934 (also einem Tag nach dem Besuch) schrieb Schaubur-

ger einen Brief an Roselius, in dem er das Treffen etwas anders und detaillierter beschreibt und in dem Hitler als X bezeichnet wird:

Ich wurde am 10. 7. 1934, 12.00 Uhr, von X empfangen. X war nicht allein. Bei ihm war Geheimrat Willuhn. Da ich mich mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, X unter vier Augen zu sprechen, so hat die Anwesenheit eines Dritten meine Ausführungen zweifellos beeinträchtigt. Ich habe folgendes gesagt:

"Ich habe ein Gesetz gefunden, durch dessen Anwendung es möglich ist, aus jedem schmutzigen Wasser oder auch Meerwasser, edelstes Hochquellenwasser zu bereiten, welches 90% Kohlensäure gebunden hat. Aus diesem Wasser kann ich auf billigste Weise sogenanntes Schwefelwasser erzeugen, welches die Amerikaner im Wege der Elektrolyse seit wenigen Monaten zu bereiten erkannten haben."...

"Herr X, mit der Beherrschung der Wärme einerseits und der Kälte andererseits - das sind die positiven und negativen Grundstoffenergien - habe ich die Bodenenergien und damit das Wachstum in der Hand, damit letzten Endes das Brot und die Wirtschaft. Hier sind die Patente, wie sie in Wien unter vorläufiger Geheimhaltung angenommen worden sind. Hier ist der technische Plan und hier die Gutachten von der Technischen Hochschule in Wien. Hier sind die Fotografien der Apparatur und hier ist der technische Bericht." X blätterte kurze Zeit in diesen Papieren, blickte dann auf und fragte mich: "Was soll ich nun tun?" Ich antwortete daraufhin: "Ich bin bereit, die Patentschrift und das Gesetz anhand einer in Wien in Betriebe befindlichen Apparatur zu demonstrieren und ersuche, eine oder zwei Herren nach Wien zu senden, denen ich rückhaltlos Auskunft geben werde. Es würde mich freuen, wenn die erste Großanlage in Deutschland errichtet werden könnte."

Nach diesem ging X zum Schreibtisch, rief den Ingenieur Keppler an und gab ihm den Auftrag, sich über die Sache zu informieren und ihm später Bericht zu erstatten. Nach der Unterredung mit X ging ich mit Ingenieur Keppler in dessen Zimmer. Keppler sagte mir auf dem Wege: "Sie haben also eine Erfindung gemacht?" Ich antwortete: "Nein, es ist keine Erfindung, sondern eine Entdeckung aufgrund jahrelanger Naturbeobachtungen." Im Zimmer gab ich Keppler die Patentschrift. Keppler las sie und erklärte, dass er daraus nicht klug werden könnte. ...Es kam dann ein Telefonanruf. Während dieses Anrufes kam Willuhn. Willuhn war sehr ungnädig. Er fragte mich, weshalb ich nach dem 20. Februar, als ich schon bei ihm war, nicht zu Mussolini gefahren sei. Ich erwiderte, dass dieses auf Wunsch des Herrn Dr. Roselius unterblieben sei. ...

Willuhn fragte: "Mit welchen deutschen Herren haben Sie gesprochen?" Ich erwiderte: "Mit Professor Frobenius und später mit Herrn Dr. Roselius." ... Darauf sagte Keppler: "Roselius ... ist ein Fantast, der immer Pläne hat. Er ist uns gekommen mit einem Projekt, das im Handumdrehen Milliarden

bringen sollte. Er ist nicht ernst zu nehmen." Keppler fragte mich dann, ob andere maßgebende Herren die Sache gesehen und begutachtet hätten. Ich bejahte und erwiderte auf seine Frage, was die Herren dazu gesagt hätten, dass die meisten das tatsächlich Gesehene mit den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht im Einklang zu bringen vermöchten. Ich erwähnte ferner, dass englische und französische Sachverständige bei mir waren, die die Versuche genau beobachtet hätten. ... Chefingenieur Baume, der Inspektor der französischen Wasserwerke, ließ mir folgendes sagen: Hätte ihm jemand vor dem Versuch gesagt, er verstehe nichts von Wasser, so würde er auf Grund seiner dreissigjährigen Praxis eine grobe Antwort gegeben haben. Nach dem jetzt Geschehenen müsse er aber erklären, das er vom Wesen des Wassers tatsächlich nichts verstehe. ...

Willuhn warf dann ein, dass auch Geheimrat Planck aus der Sache nicht klug würde, schrieb dann einige Worte auf einen Zettel und gab diesen Zettel Keppler. Willuhn gab dann Keppler eine Niederschrift zu lesen, worauf Keppler eine nicht misszuverstehende Handbewegung machte.²⁷

Willuhn selbst verfasste über Schaubergers Besuch folgenden Bericht:

"Der Herr Reichskanzler empfing am heutigen Tage Herrn Schaubberger. ... Der Herr Schaubberger fragte ihn nach seinem Begehren. Schaubberger antwortete, dass er für seine Erfindung nichts verlange, er wolle nur die Möglichkeit haben, in Deutschland ruhig zu arbeiten. Der Herr Reichskanzler ließ während des Empfangs Herrn Keppler kommen. Herr Keppler erhielt von Herrn Reichskanzler die Weisung, die Besprechung mit Herrn Schaubberger in seinem -- Keplers ~ Zimmer fortzusetzen. Nach dem Fortgang der beiden Herren äusserten der Herr Reichskanzler zu dem Unterzeichneten, er halte den Schaubberger für einen Betrüger; er verstehe nicht, warum man ihm einen solchen Mann bringe. Der Unterzeichnete wurde von dem Herrn Reichskanzler angewiesen, der Unterhaltung bei Herrn Keppler beizuwohnen und aufklärende Frage zu stellen. Herr Keppler und der Unterzeichnete gaben sich Mühe, die Angelegenheit aufzuklären. Schaubberger gab sich widersprechende Antworten, die nicht geeignet waren, in die Angelegenheit Klarheit einzubringen. ...

Als der Unterzeichnete darauf hinwies, dass Schaubberger sich in der Unterhaltung am 8. Februar des Jahres bereit erklärt habe, sein Geheimnis preiszugeben, wenn der Empfang durch Herrn Reichskanzler stattgefunden habe, erwiderte er jetzt, dass er dieses nur in Wien tun würde. Als der Unterzeichnete Schaubberger darauf hinwies, dass er dem Unterzeichneten am 8. Februar des Jahres erklärt hat, dass er, Schaubberger, am 20. Februar des Jahres zu dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini bestellt worden sei, und dass er diesem sein Geheimnis offenbaren würde, falls Reichskanzler Adolf Hitler ihn nicht vorher empfinde und daran die Frage knüpfte, warum er, Schaubberger, auf den Empfang durch Mussolini



*Ich halte Sie für einen
Schwindler, Schauburger!*



verzichtet habe, erwiderte er: weil Generalkonsul Dr.h.c. Roselius ihn, Schauberger, gebeten habe, die Erfindung nicht nach Italien zu geben.

Es kann bezweifelt werden, dass Herr Roselius sich in den Tagen vom 8. bis 20. Februar des Jahres mit der Angelegenheit befasst hat. Herr Roselius hat auf diese Sache erstmalig mit seinem Schreiben vom 5. April des Jahres hingewiesen (Rk. 3663). Er schrieb kurz vor seiner Beinamputation. Es muß ihn demnach die Angelegenheit erst in den letzten Tagen vor seinem Schreiben beschäftigt haben. Schauberger hat im Februar im übrigen den Namen Roselius noch nicht erwähnt. Nach Mitteilung des Prokuristen des Generalkonsuls Roselius, Rodde, hat Schauberger Herrn Rodde gegenüber die ehrenwörtliche schriftliche Erklärung abgegeben, dass er sich jeder Äusserung über den Empfang enthalten werde, und dasa er diesen Empfang nicht als Reklame für seine Ideen und sein Unternehmen auswerten werde. Der Unterzeichnete hat eine gleichartige schriftliche Erklärung Schauberger abgeben lassen ... es ist vertretbar, wenn die Angelegenheit von hier aus nicht mehr verfolgt wird. Unterzeichnet Willuhn."²⁸

Hieraus kann man ersehen, dass Schauberger auch schon vorher die Staatskanzlei besucht hatte und schon am 8. Februar 1934 mit Willuhn die ersten unfruchtbaren Gespräche geführt hatte. Auch sein Treffen mit Max Planck dürfte damit schon zu diesem Zeitpunkt stattgefunden haben und nicht erst nach dem Treffen mit Hitler, wie Schauberger das schildert. Ausserdem soll Hitler Schauberger tatsächlich als Schwindler angesehen haben, was schon sehr unglaublich ist und seine Gründe wahrscheinlich in den völligen Fehlinformationen seiner hinterhältigen Berater Willuhn und Keppler haben dürfte. Dies lässt sich auch aus einem Brief Willuhns an Roselius vom 11. Juli 1934 ersehen, in dem er letzteren über den Besuch Schaubergers bei Hitler informiert:

"Der Vortrag dauerte nur wenige Minuten ... Herr Schauberger hat sich geweigert, sein Erfindergeheimnis preiszugeben, obwohl er bei seinem letzten Hiersein, am 8. Februar des Jahres erklärt hatte, dass er die Preisgabe seines Geheimnisses lediglich von einem Empfang durch den Herrn Reichskanzler abhängig mache.

Die Nichteinhaltung dieser Zusage sowie der Inhalt des Vortrages geben hinreichenden Grund zur Annahme, dass es sich um keine einer ernsthaften Überlegung werte Angelegenheit handelt. Ich bin aus diesem Grunde gezwungen, Ihnen, sehr verehrter Herr Generalkonsul, gegenüber zum Ausdruck zu bringen, dass der Herr Reichskanzler lediglich auf ihre Empfehlung hin mit einer Angelegenheit befasst worden ist, die einer ernsthaften Erörterung nicht standhält."²⁹

Roselius schrieb daraufhin an den Staatssekretär Lammers zwei Briefe, die vom 13. und 14. Juli datieren. Im ersten heisst es: "Es ist bedauerlich, dass Herr Schauberger sich geweigert hat, sein Erfindergeheimnis preis-

zugeben, obwohl ich völlige Offenheit als Vorbedingung für den Empfang mit ihm ausgemacht hatte. Damit ist nun aber doch nicht gesagt, dass die Angelegenheit keiner ernstesten Überlegung wert gewesen ist. Ich habe die Anlage in Wien gesehen und selbst damit gearbeitet. Herr Schauburger steht am Anfang einer Entdeckung, deren Tragweite sich nicht abschätzen lässt. Ich verstehe natürlich durchaus, dass ein Mann, der sich so dämlich benimmt wie Schauburger, in Berlin keinen Erfolg haben konnte."³⁰

Im zweiten Brief geht Roselius etwas schärfer mit Keppler ins Gericht:

"Soeben erhielt ich einen Bericht des Herrn Schauburger über seine Reise nach Berlin.... Aus dem Bericht ersehe ich, dass die Bekanntgabe meines Namens Herrn Keppler gestört hat. Ich habe Herrn Keppler derzeit mein Programm vorgetragen über die Re-Organisation der deutschen Finanzen. Es handelte sich darum, den Kredit innerhalb Deutschlands, der uns fehlt, wiederherzustellen. Er betrug in normalen Zeiten 120 Milliarden und ist jetzt auf 50 Milliarden zurückgegangen. Durch die große Gefolgschaft sehr ernsthafter Männer - seien es nun Finanzleute oder Staatsleute - welche ich für meine Vorschläge gefunden habe, enthebt sich wohl die Antwort. Ich kann es nicht sehr geschmackvoll finden, dass einem Ausländer gegenüber derartige Bemerkungen gemacht werden. Was nun den Wert der Ansichten von Keppler und mir anbetrifft, so kann ich nur folgendes sagen: Menschen und Schweine werden erst nach dem Tode gewogen."³¹

Schauburger hatte in einem Brief, der noch am gleichen Tag seines Besuches bei Hitler, also am 10. Juli 1934 verfasst wurde, verlangt, dass seine Vorschläge durch den Münchner Ingenieur A. Pietzsch geprüft werden sollten. Ausserdem beschwerte er sich über die unfreundliche Aufnahme durch die besagten Herren Keppler und Willuhn. Willuhn wandte sich daraufhin an Pietzsch, der als Wirtschaftsberater für den Stellvertreter des Führers agierte, und teilte ihm die ablehnende Haltung der Reichskanzlei mit. Er fügte noch hinzu, dass Schauburger sowohl von ihm als auch von Keppler überhaupt nicht unfreundlich aufgenommen worden war und gab als Grund hierfür an, dass der Kettenraucher Schauburger die von ihm angebotenen Zigaretten sehr ausgiebig genossen hätte. Dies ist natürlich schon absolut lächerlich. Die Wahrheit war, dass er Schauburger absolut nicht leiden und dies natürlich nicht offen zugeben konnte, sondern alles auf die übliche freundlich-schleimige Weise abwiegelte, wie es alle Bösen tun, die man daran erkennt, dass sie nach aussen sehr freundlich sind, und ihre Bosheit nicht offen zeigen, wie die Dummen glauben.

Schauburger wurde nicht nur von Roselius unterstützt, sondern auch von Mäda Primavesi, seiner Wiener Mäzenin, die z.B. auch die Maler Egon Schiele und Gustav Klimt förderte, was ihren guten Geschmack beweist. Mäda Primavesi schrieb am 29. 4. 1936 folgenden Brief an Dr. Willuhn:

"Ich war vor zwei Jahren im Februar bei ihnen, um Ihnen von einer großen Entdeckung zu berichten und Sie zu bitten, es möglich zu machen, dass Reichskanzler Hitler den Entdecker Viktor Schaubberger empfängt, um zu erreichen, dass seine Entdeckungen dem Reich gehöre. Sie haben sich danach ehrlich bemüht, Sachverständige als Grundlage für diese Audienz zu erreichen. Es gelang nicht, da allen Herren die Sache zu fantastisch erschien und Schaubberger sein letztes Geheimnis nur dem Reichskanzler persönlich sagen wollte.

Im Juli 1934 kam Schaubberger zum Reichskanzler, aber es kam nicht zu einer näheren Aussprache. Sie waren dabei und ... Schaubberger wurde als Schwindler bezeichnet. Am 12. März des Jahres erfuhr ich, dass Schaubberger tatsächlich von Ihnen als Schwindler aufgefasst werden musste, denn an dem Tage kam mir eine Broschüre in die Hand: "Temperatur und Wasserbewegung", von Ministerialrat Ehrenberger, im Selbstverlag des hydrographischen Instituts im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, im Jahre 1933 herausgegeben. Welche Hefte Schaubberger zwei Tage vorher von einem Schweizer (Professor Werner Zimmermann), dem sie Ministerialrat Ehrenberger gegeben hatte, erhielt.

Die sachlichen Einwände gegen Schaubberger sind nicht von Bedeutung und leicht zu widerlegen, aber der Schluss mit dem Anhang des Ing. Prückner ist sozusagen ein Steckbrief: Achtung vor Schwindlern wird gewarnt. Es ist unmöglich, dass Sie eine so amtliche Sache nicht entgegengenommen hätten und den Reichskanzler vor Schaubberger nicht gewarnt hätten. Da sie nach meiner Rücksprache bei Ihnen in Wien nachgefragt haben dürften, so ist ihnen diese Broschüre, die bis in die letzten Wochen verkauft wurde, sicher in die Hand gekommen. So ist wahrscheinlich diese unverantwortliche Veröffentlichung Schuld daran, weil es nun nicht mehr möglich ist, dem Reich die alleinige Verantwortung dieser großen Entdeckungen zu geben.

Ich habe sofort Ministerialrat Ehrenberger einen wenig freundlichen Brief geschrieben. Dieser hat sich entschuldigt, dass er nicht annehmen konnte, dass er falsch unterrichtet wurde, was natürlich den Rufmord nicht mehr aus der Welt schafft. ... Doch ich komme zum Schlusspunkt. Über den Schweizer (Zimmermann) hörte ein französischer Ingenieur von Schaubberger, dies erzählte er dem Grafen Polignac, und der reiste mit zwei Herren sofort her. Das war Ende Februar. Uns sie erreichten, dass Schaubberger einen Vertrag abschloss, der ihnen alle Entdeckungen (er ist seitdem noch viel weiter gekommen) überlässt, falls nicht Herr Ribbentrop sich für Deutschlands Teilnahme interessiert. Schaubberger hat selbst Deutschland aus dem Vertrag auch noch ausgenommen, sodass es noch viele Möglichkeiten gäbe. Seit 15. März finanzieren die Franzosen Schaubberger und von Deutschlands Interesse ist noch nichts bekannt. Ich bin in größter Unruhe und aus dieser verständige ich Sie.

Werden die Entdeckungen Schaubergers für Frankreich benutzt (und kann man sicher sei, dass das nicht geschieht?), so ist das ein Schlag für Deutschland von unübersehbarer Tragweite! Dass man nicht trachtet, sich mit Schauberger zu besprechen, kann nur sein, weil man ihn für einen Schwindler oder Narren hält. Bedenken Sie, dass sein letztes Patent, die Luftturbine, ausser den wirtschaftlichen Folgen -- denn sie ist sehr billig -- eine lautlos "fliegende Armee" bedeutet. Die Verwandlung der Atome, die Schauberger willentlich organisieren kann, bringt eben die unglaublichsten Möglichkeiten. Glauben Sie, es ist alles höchst ernsthaft. Warum überzeugt man sich nicht? In der nächsten Woche schon kommen die französischen Konstrukteure. Müssen die den Vortritt haben?"³²

Aber auch dieser Brief konnten die Herren in der Reichskanzlei leider nicht umstimmen, was laut Sigbert Lattacher, dem Verfasser der neuesten und sehr empfehlenswerten Biografie über Schauberger, am undiplomatischen und groben Verhalten Schaubergers gelegen haben soll. Dazu muß man sagen, dass Schauberger immer abgelehnt worden wäre, gleich wie er sich verhalten hätte, was an der Art seiner Erfindungen liegt, die solche Menschen wie Willuhn oder Keppler absolut nicht ertragen können.

Als Schauberger nach Wien zurückkehrte, warnte ihn dann der damalige Handelsminister Dr. Hans Schürf, ja nicht mehr nach Deutschland zu fahren, da er sonst an der Grenze verhaftet würde. Dies lag daran, dass Willuhn unglaublicherweise die Gestapo angewiesen hatte, Schauberger nicht mehr nach Deutschland einreisen zu lassen.

In der nächsten Zeit war ich viel im östlichen Ausland. -- Als die dortigen Projektierungen von Holztransportanlagen und deren Durchführung zu Ende waren, widmete ich mich wieder der Erforschung der inneren Wasserkräfte.

Schließlich gelang es mir durch eine schon im 17. Jahrhundert entdeckte Methode, die elektrischen Kräfte des Wassers frei zu gestalten und am Elektroskop festzustellen. ...

Eines Tages erschienen Herren der Geheimen Staatspolizei, durchsuchten das Laboratorium nach versteckten Sprengstoffen und frugen nach dem künstlich erzeugten Petroleum nach, das in Anwesenheit des Chemikers Dr. Mark, den seinerzeit Dr. Dollfuß zu mir sandte, vor seinen Augen aus Meerwasser und sonstigen Zutaten entstand. Dieses Experiment führte mein damaliger Atlatas Dr. Ing. Winter nach meinen Anweisungen durch. Ferner erkundigten sich die Herren um das organische Kupfer, das in meinem Laboratorium erzeugt wurde und das der Gerichtschemiker Dr. Zuckermandl als edelstes Metall erklärte, das er jemals sah.

Ich antwortete, dass es sich diesbezüglich um Fehlversuche handelte, die jedoch ohne weiteres verständlich seien, wenn man einmal versteht, was Wasser ist, wie es entsteht und welche Rolle das Blut der Erde im gesamten Wachstumsvorgang spielt.

Schließlich erschien Sektionschef Dr. Leopold mit einem geheimen Staatspolizisten und begann, mich zu verhören. Frug mich, wieso mich russische Agentinnen besuchten, welche Verbindungen ich zu Deutschland habe und dergleichen.

Ich antwortete, dass ich von russischen Delegierten gebeten wurde, den Neuberger Film leihweise zur Verfügung zu stellen, da man sich für diese Holztransportmethoden interessiere und mich einlud, solche Anlagen in Russland zu bauen. ...

Wenige Tage später besuchte mich eine mir flüchtig bekannte Dame und riet mir, schleunigst nach Deutschland abzuhausen, da ich in Kürze zuverlässig verhaftet würde.

Es handelte sich, wie ich später erfuhr, um eine österreichische Konfidentin, die in deutschen Diensten stehend, alles Notwendige durch die Frau eines hohen österreichischen Staatsbeamten erfuhr, welche die Freundin des Staatssekretärs Ing. Keppler war. - Dies jedoch nur so nebenbei, um die charakteristischen Kreuzverbindungen zu illustrieren, die das Vorgesagte und auch das im Nachstehenden Aufgezeigte erklären. - Volksbetrug, der in der letzten Auswirkung im Selbstbetrug endete. Betrogene Bürger, die sich auf Polizeigewalt stützen und ihr reguläres Gehalt als Taschengeld benützen. Im übrigen von Spionagedienst leben.

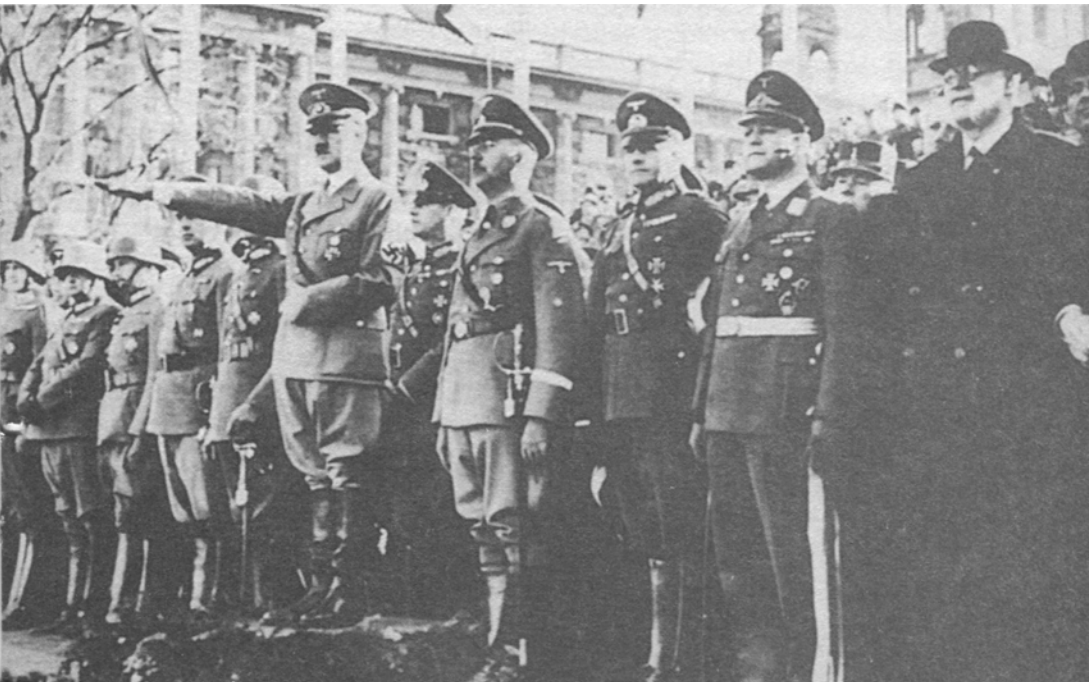
Ich lehnte jeden Gedanken an eine Flucht ab, und so begnügte man sich mit der amtlichen Einstellung des sogenannten Wunderwassers, das ein gewisser Franz Keppler nach meinen Rezepten tagtäglich erzeugte und, was ich nicht für meine mich eigentlich interessierenden Versuche benötigte, an Kranke kostenlos verteilte.³³

Wie schon erwähnt, hielt sich Schauburger zu dieser Zeit viel in Osteuropa auf. Unter anderem bereiste er auf Einladung von König Boris Bulgarien, um die Ursachen der immer mehr um sich greifenden Wüstenbildung zu untersuchen. Er fand letztendlich heraus, dass dies an der Einführung von Eisenpflügen - vorher hatte man nur Holzpflüge verwendet - durch den Vater des Königs lag. Ausserdem machte er den König auf die Diebstähle seiner Beamten aufmerksam. *Der König war sichtlich und jedenfalls nicht angenehm überrascht. Sah längere Zeit gedankenvoll zum Fenster hinaus und meinte dann, dass er leider da nichts ändern könne. Denn ein scharfes Eingreifen gegen seine nahezu allmächtigen Beamten, die ja die ständigen und die eigentlichen Regierenden seien, und die Aufdeckung des ungewollt durch seinen Vater angerichteten Schadens, würde ihm zuverlässig die Krone kosten.*

Boris ersuchte mich dann, in einer öffentlichen Versammlung, die er arrangieren lasse, wenigstens auf die Gefahren einer - im doppeltem Sinne aufzufassenden -- Raub-bauwirtschaft des Waldes aufmerksam zu machen. Auch auf die unheilvollen Folgen hinzuweisen, die durch das Beweiden der dortigen Laubwälder - darunter sehr wertvolle Edeleschenbestän-



*Oben: Nachdem Hitler 1938 seinen neuen Mercedes erhalten hatte, kam er auf die Idee seiner alten Heimat einen Besuch abzustatten, wo er jubelnd empfangen wurde.
Unten: Hitler bei der Parade in Wien, neben ihm Himmler, rechts von Brauchitsch*





Hitler auf einer Fahrt durch Nürnberg. Ganz links neben dem Auto steht Julius Streicher

de -- durch Ziegen entständen. Denn wie wichtig Wald und die in diesem entspringenden Wässer sind, weiß doch am besten jeder naturverbundene, seine Felder mit zahlreichen Schöpfrädern bewässernde Bulgare. Ich warnte auch in dieser großen Volksversammlung vor hydraulischen Turbinen und Pumpen, die infolge natur-widriger Wasserbewegungen das Blut der Erde und jede gesunde Landwirtschaft fundamental zerstören.³⁴

Nach seiner Rückkehr aus Bulgarien arbeitete Schauburger für einen französischen Grafen namens Maxence Polignac, der in Wirklichkeit ein französischer Agent war und ihm 10 000 Schilling für die Erzeugung eines stark leistungsfähigen Wassers, das dieser für irgendwelche geheimen Versuche benötigte, zur Verfügung stellte. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Ingenieur namens Labrosse zur Seite gestellt, der -- wie sich bald herausstellte -- hinter den Plänen für sein Gerät her war. Als ihm Schauburger eine Falle stellte, konnte er ihn auf frischer Tat ertappen, als er die Pläne stahl, was er sofort seinem Auftraggeber mitteilte und daraufhin jegliche Zusammenarbeit einstellte. Allerdings hatte er dem Grafen Polignac zuvor schon das gewünschte Wasser geliefert.

Im Jahr 1938 erfolgte der Anschluss Österreichs an Deutschland, und Hitler gab die Anordnung, dass Schauburger alle notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten. Der Nürnberger Gauleiter Julius Streicher, der ein Mitglied der Thule-Gesellschaft war, machte Schauburger

das Angebot, nach Nürnberg zu kommen, um einen Vortrag zu halten, wozu sich Schauburger bereit erklärte, da er in Österreich schon zu viele Gegner hatte, so dass an eine konstruktive Arbeit nicht mehr zu denken war, wie er schreibt.

Streicher befahl den Siemenswerken, ein Gerät, das für Heizungszwecke benutzt werden konnte, nach Schaubergers Anweisungen zu bauen. Es wurde ein Protokoll verfasst, in dem Schauburger die Verpflichtung einging, alle Konstruktionsdetails genau anzugeben, und die Siemenswerke verpflichteten sich im Gegenzug dazu, keine Versuche in seiner Abwesenheit durchzuführen.

Mit der Durchführung der Arbeiten wurden die Oberingenieure Paschen und Moor unter Aufsicht bzw. Kontrolle eines Münchner Ingenieurs namens Punschel betraut. Welche Rolle letzterer spielte, wurde mir nie klar. Nach mehreren Wochen war das Gerät fertig. Eines Morgens erhielt ich telefonischen Anruf, dass das Gerät explodiert sei und ich umgehend ins Werk kommen soll.³⁵

Wie sich herausstellte, war es gar nicht zu einer Explosion gekommen, sondern die stählernen Innenteile des Geräts waren aufgrund einer falschen Einstellung geschmolzen. Die Siemenswerke erhielten daraufhin den Befehl, erneut ein solches Gerät herzustellen, was dann auch geschah. Da sich die Siemenswerke jedoch nicht an die vereinbarten Vertragsbedingungen hielten, verlangte Schauburger die Auslieferung des Geräts, was erst nach erneutem Eingreifen Streichers erfolgte. Die weiteren Tests der Apparatur ergaben dann allerdings, dass sehr starke Abstrahlungen vorhanden waren, die sogar durch dicke Mauern hindurch goldene Ringe an den Fingern zerstörten, wodurch der Einsatz des Geräts für Heizzwecke natürlich ausgeschlossen war.

Um das diesbezüglich weitere zu verstehen, muß ein Zwischenereignis eingeschaltet werden, das ich in dieser Zeit in Wien erlebte.

Durch einen gewissen Holder, den Schwiegersohn der Großholzhändler Regenstreit erfuhr der englische Bankier Victor Sasson von der Wirkung des früher erwähnten Edelwassers.

Eines Tages erschien Sasson mit dem Munitionsfabrikanten Mandl aus Hirtenberg und zwei Chemikern, sowie einem englischen Aristokraten bei mir und ersuchte mich, einer Wasseraufbereitung mit seinen Begleitern beiwohnen zu dürfen.

Die Herren waren über die Umwandlung eines jauchigen Wassers, das Sassons Wagenlenker aus der Wien unter Aufsicht seines Herrn entnahm, derart erstaunt, dass mir Sasson eine sehr hohe Summe anbot, wenn ich bereit sei, mit ihm nach England zu gehen und ihm dort die kommerziellen Auswertungsrechte zu übertragen. Zeuge Ministerialrat Dr. Ing. Ottokar Haertl, den der damalige Landwirtschaftsminister Reiter zu diesen Umwandlungsversuchen delegierte.

Ich lehnte das Angebot Sassons aus verschiedenen Gründen ab, und ebenso lehnte ich es ab, nach Rumänien zu gehen, wohin mich der damalige Staatschef Antonesku zwecks Regulierung der dortigen Flüsse, zwecks Bau von Holzschwemmanlagen und Trinkwasserversorgungen persönlich lud. Ebenso lehnte ich eine Einladung Mussolinis ab, die mir Fürst Rüdiger Starhemberg überbrachte.

Allen diesen Herren ging es anscheinend mehr um die Erzeugung atomarer Zerstörungskräfte für Kriegszwecke, als um einen naturrichtigen Aufbau mit Hilfe höher-wertiger Atom-energien, die ich zwar damals schon erkannte, jedoch in deren Erzeugung noch zu unsicher war, um irgendwelche Verpflichtungen diesbezüglich übernehmen zu können.

Dies war auch der Grund warum ich wieder nach Nürnberg zurückging, wo ich bei einem Nichttechniker -- nämlich dem Leiter der medizinischen Abteilung des Krankenhauses, Professor Kötschau, die Möglichkeit zur Fortsetzung vorher erwähnter Forschungen fand.

Dort besuchte mich der Brigadeführer Croneis im Auftrage des Ministers Heß, der mir mitteilte, dass man die Absicht hatte, eine große Holzbeförderungsanlage zwecks Aufschließung der bayrisch-böhmischen Urwälder vom Arbersee nach Regensburg und Sägewerke dortselbst zu bauen. Für diesen Ausbau sollten 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Croneis bot mir eine Wartegebühr von ca. 800 Mark monatlich an, da damals mit Cechien eine kritische politische Situation den Baubeginn unmöglich machte.

In diese Zeit fiel auch eine große politische Versammlung, bei der alle Kapazitäten der deutschen Forst- und Wasserwirtschaft anwesend waren und gegen dieses Projekt stimmten. Das Ende dieser, in Regensburg stattfindenden Tagung war die Aufschiebung der Projektdurchführung auf ruhigere Zeiten.

Sämtliche Sach- und Fachverständigen erklärten, dass es sich um utopische Vorstellungen eines Laien handle, der von atomaren Innenkräften der chemisch-toten Substanz Wasser zu sprechen, bzw. zu verwerten zu können, die dazu notwendige Vorbildung nicht habe.³⁶

Schauberger führte in Nürnberg weitere Versuche mit seinem Edelwasser durch. Zu diesem Zweck holte er seinen Sohn Walter, der an der Technischen Hochschule in Breslau seinen Dipl. Ing. absolviert und dort als Assistent gearbeitet hatte, nach Nürnberg, um ihn bei dieser Arbeit zu unterstützen. Es gelang ihnen hierbei z. B. Spannungen von 2 Millionen Volt zu erzeugen und den Strom in Vakuumröhren zu leiten, die blau aufleuchteten. Weiterhin konnte man damit Gase und Benzin entzünden oder die Energie über Leyder Flaschen entladen.

Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ging Schauburger aufgrund der immer bedrohlich werdenden Lage, wie er schreibt, wieder nach Wien zurück und führte dort weitere Untersuchungen in dieser Richtung durch.

Eines Tages bemerkte ich, dass ich beobachtet und z. T. schon beschattet (von der Geheimen Staatspolizei überwacht) wurde.

Im Jahre 1940 wurde ich aufgrund meines Ansuchens um Freigabe von Kupfer und sonstigen Baumaterialien nach Berlin zu General Udet gerufen, der mich frag, ob es mir möglich sei, die höherwertigen Zugkräfte, so nannte ich die von mir entdeckten Levitationsenergien, für Flugzeugzwecke zu verwenden. - Ich antwortete, dass dies zweifellos möglich, ich aber noch nicht so weit sei. Udet bewilligte mir das angeforderte Material und nun begann ich mit einem Berliner Ingenieur namens Kämpfer zuerst rein konstruktiv und sodann praktisch an der mir vorschwebenden Zug-schraube zu arbeiten. Ich nannte dieses Gerät die "Repulsine", die ein gewisser Müller aus Berlin in Wien konstruierte.

Eines Tages erschienen zwei geheime Staatspolizisten und forderten mich auf, mitzukommen. Das nähere werde ich in Wien am Morzynplatz 4 hören. Nach Ankunft bei dieser Polizeistelle wurde mir mitgeteilt, dass mein Compagnon Ing. Kämpfer wegen Verschiebung von verdächtigen Zeichnungen und sonstigen verhaftet wurde und bereits in Berlin hinter Schloss und Riegel sei.

Und nun begann ein stundenlanges Verhör, ob ich von diesen Schiebungen etc. Kenntnis habe? - Ich konnte mühelos den Nachweis erbringen, dass ich von all dem nichts wusste, und so wurde ich schließlich mit der Weisung entlassen, die bei mir befindlichen Konstruktionszeichnungen zwecks fotografischen Aufnahmen sofort ins dortige Amt zu bringen.

Von nun an hatte ich mich dauernd und periodenweise zu melden, bzw. alles zu berichten, wenn sich evtl. irgendetwas Ungewohntes abspielen sollte. Ansonsten wurde ich anständig behandelt. -- Eine Zusammenarbeit mit dem Technischen Amte, zu der ich wiederholt aufgefordert wurde, lehnte ich mit dem Hinweis ab, dass es sich hier um keine technischen druck- und wärme-steigernde, sondern um eine bio-technische druck- und wärmelose, also der heutigen Wissenschaft völlig unbekannte Massenbewegungsart handle. Bei der Unterredung mit dem amtierenden Vorstand des Technischen Amtes erklärte ich unvorsichtigerweise, dass die heutige (moderne) Wissenschaft die zerstörenden Energiearten für einen vermeintlichen Wirtschafts- und Kulturaufbau verwende und daher die Ursache dieses katastrophalen Wirtschaftsniederganges sei.³⁷

Schauberger führte auch noch Gespräche mit dem Wirtschaftsminister Fischböck und in den Amtsräumen des Bauministeriums mit einem Physikprofessor namens Dr. Thiering, dessen Art und Weise ihn so ankotzte, dass es in kürzester Zeit zu einem äusserst heftigen Zusammenstoß kam, wie Schauburger schreibt.

Und nun kommt ein Kapitel, das jeden normal denkenden Menschen hellhörig machen sollte. Irgendwann Anfang der Vierziger Jahre wurde Schauburger nämlich tatsächlich auf Veranlassung des Ingenieurs- und

Architektenvereins ins Irrenhaus eingeliefert, und zwar nur deshalb, weil er immer wieder behauptet hatte, dass die heutige Wissenschaft die Ursache des gesamtwirtschaftlichen Zusammenbruchs sei.

Das Ganze war so gekommen. Schauberger hatte eine Vorladung der Pensionskasse Wien erhalten, da er sich als Kriegsinvalide vorzeitig pensionieren lassen wollte. Zu diesem Zweck musste er zum Anstaltsarzt gehen, der ihn allerdings gleich in das Allgemeine Krankenhaus weiterleitete, wo ihn in der Psychologischen Abteilung schon Dr. Fötzl erwartete. Dort musste er sich dann nackt ausziehen und drei Stunden in diesem Zustand verharren, bis ein irrer Arzt daherkam, der dann mit einer sogenannten "Untersuchung" begann, die darin bestand, *dass ich mich im halb-erfrorenen Zustand mit dem Zeigefinger die Nasenspitze und mit der rechten Ferse das linke Knie und mit der linken Ferse das rechte Knie bei geschlossenen Augen rasch hintereinander zu treffen hatte. - Dabei passierte es mir, dass ich infolge körperlichen Frostes wegen, das Ziel einige Male verfehlte.*

Schließlich forderte er mich auf, mich anzuziehen und den mir in die Hand gedrückten Zettel auf Zimmer X abzugeben. In diesem Zimmer wurde mir mitgeteilt, dass ich einige Zeit zur Beobachtung in der Anstalt zu bleiben habe. Man nahm mir Geld und sonstiges ab und deponierte das Ganze in einem Papiersack, den ich zu unterschreiben hatte und sodann versiegelte bzw. plombierte.

In diesem Moment fassten mich zwei rückwärts an mich herangetretene Wärter unter und führten mich ziemlich rasch und unsanft in den ersten Stock, wo ich im nächsten Moment in einem vergitterten Gang stand. Dort kam mir ein Wärter entgegen und forderte mich auf, in den gegenüberliegenden Raum zu treten. Dort wurde ich gewogen, nachdem ich meine Kleider abgegeben und Anstaltsgewandung bekommen hatte. Sodann aufgefordert, in Zimmer Nr. Y zu treten und den mir in die Hand gedrückten Aufnahmezettel dem Zimmerwärter zu übergeben. Als ich in dieses Zimmer eintrat, sah ich, dass ich in einer Irrenanstalt inmitten etwa 50 bis 70, wie ich glaubte ausschließlich Verrückten war. In Wirklichkeit waren es aber meist solche, die als Unliebsame auf dieser Durchzugstation nach München zum Empfang der Strychninnadel waren.³⁸

Schauberger war dermaßen erschrocken, dass es ihm glatt die Stimme verschlug. Er rauchte eine Zigarette nach der anderen, was ihm als starker Raucher gar nicht so schwer fiel. Hierbei wurde er auf einen Mann namens Hochstätter aufmerksam, der - wie sich herausstellte - bloß aus dem Grund eingeliefert worden war, weil er sich als Schweisser lauthals über die schlechten Elektroden beschwert hatte.

Hochstätter beschwor mich, ja bei der Morgen stattfindenden Untersuchung nicht renitent zu werden. "Eiskalt überlegen und ruhig auf jede Frage antworten. Denn sonst spreche ich mir das Todesurteil selbst. Hier ent-

scheidet nur der Arzt. Niemand kann einem helfen." So instruierte mich dieser einfache und kluge Arbeiter, der so eine Art Berater aller Neuankommenden war und es mit jedem, soweit er normal war, ehrlich und gut meinte. Denn bei den anderen und politisch Verfeimten, war keine Aussicht auf Entlassung.³⁹... Ich sah, wie Leute kamen und für immer gingen. Jeden Tag wurden die zum Tod Verurteilten verlesen. Jeder wusste, wohin es ging. Manche stemmten sich dagegen. Geschulte Wärter brachen jeden Widerstand im Handumdrehen. Dann fuhr der schwarze Kastenwagen zu und kam immer wieder, um wieder mit seiner neuen Ladung -- wie wir sagten - ins Jenseits zu fahren. Die Großtransporte gingen über Steinhof, in die Nähe Münchens.⁴⁰

Während seines ca. 12-tägigen Aufenthalts in der Klinik wurde Schaubberger laufend untersucht und hierbei seltsamerweise immer als gesund befunden. Durch die tatkräftige Unterstützung von Mäda Primavesi und anderen Bekannten, z.B. dem berühmten Wiener Psychologen Wagner-Jauregg, den er bei einem Ausgang aufsuchte, wurde Schaubberger dann doch wieder aus dem Irrenhaus entlassen, nachdem ihn Dr. Fötzl in einer abschließenden Untersuchung tatsächlich als geistig gesund eingestuft hatte. Kaum war er allerdings ein paar Tage zu Hause, kamen ein paar Sicherheitsdienstsoffiziere und teilten ihm mit, dass er seine Wohnung, die bewacht wurde, nicht verlassen durfte.

1941 hatte Schaubberger bei der Wiener Firma Kertl, die in der Starhembergstr. 25 ihren Sitz hatte, eine sehr "komplizierte Apparatur" herstellen lassen, wie er sich ausdrückte. Hierbei handelte es sich um eine ca. 60 cm im Durchmesser große, fliegende Untertasse, die er bauen lassen hatte, nachdem er festgestellt hatte, dass einige seiner Geräte die Tendenz hatten zu levitieren. Als er das Gerät abholen wollte, erklärte der Firmenchef Kertl, dass er es auf Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht nicht ausliefern dürfe. *Nun ließ ich durch Dr. Graf Thun-Hohenstein die Klage wegen Beschlagnahme meines Eigentums einbringen. Nach längerer Zeit erschien Oberregierungsrat Lehmann-Harle und erklärte das diesbezügliche Patentansuchen als geheim und es wurde durch ein beim Rüstungsinspektionsamt abgefasstes Protokoll mir jedes Recht entzogen, selbständig an der Sache weiterzuarbeiten. ...*

Eines Tages wurde ich in die Rüstungsinspektion zitiert und mir dort die Beweisführung befohlen, dass ich imstande bin, starke Lichteffekte aus fallenden Wassertropfen (Wasserfäden) freizumachen.

In einer Wiener Fabrik wurde ein freistehendes Objekt beschlagnahmt, das derart vergittert wurde, dass jedes Betreten der durch Sicherheitschlosser versperrten Halle unmöglich war. ...

Als alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde der Tag der Beweisführung von Berlin bestimmt, da zu dieser Offiziere des Oberkommandos der Wehrmacht und höhere Parteifunktionäre kommandiert waren. Den Ver-

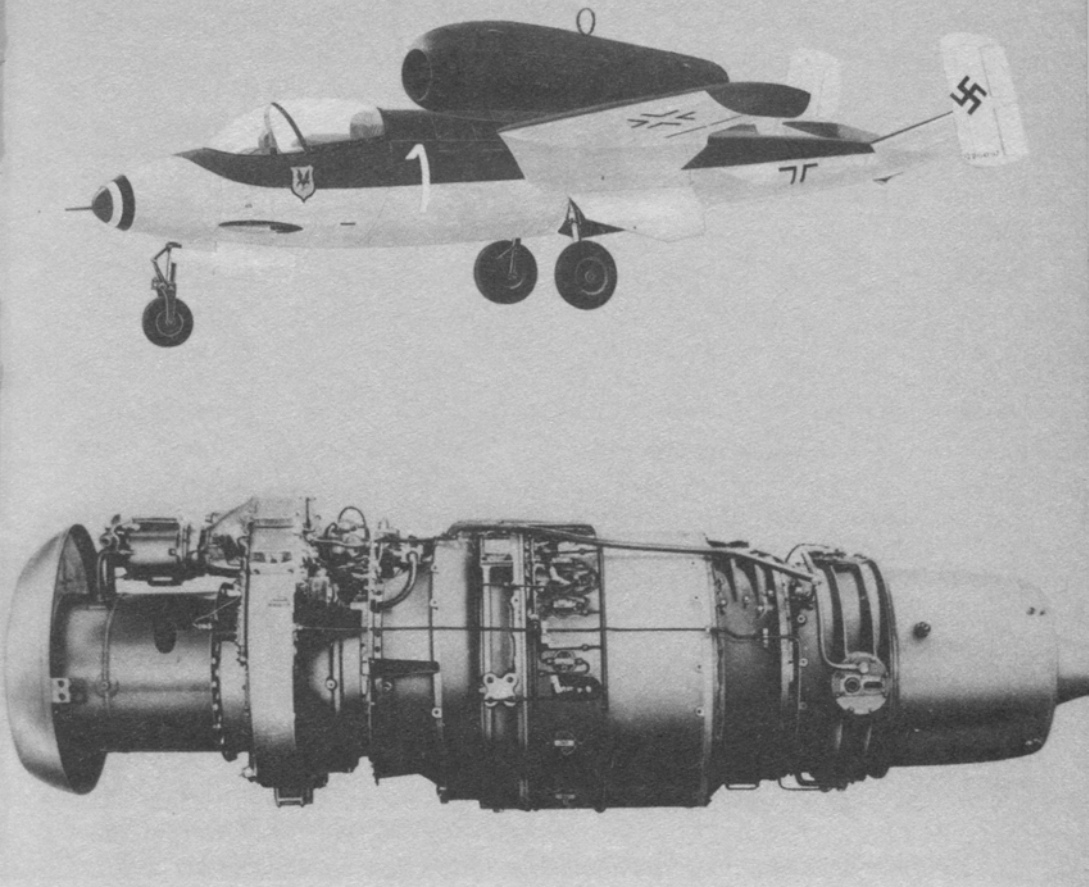
suchsraum durfte ich nur unter Gestapoaufsicht betreten. Als ich die dazugehörige Apparatur einspielen ließ, zeigte sich keinerlei Effekt. Gelingt es -- das war mir sonnenklar, den Fehler nicht zu finden, so werde ich als Schwindler verhaftet und ins K.Z. gesperrt.⁴¹

Schauberger fand schließlich heraus, dass Rostablagerungen aus der neuangelegten Wasserleitung die Schuld für das Nichtgelingen des Versuches trugen. Nachdem er die Rohre ein paar Stunden mit Sand durchwaschen lassen hatte, gelang dann der Versuch doch noch. *Die Apparatur funktionierte ausgezeichnet. Und keiner der Anwesenden konnte dafür eine Erklärung finden. Die Folge dieser Vorführung war, dass das Ganze als streng geheim und die Patentansuchen als beschlagnahmt erklärt wurden**

Danach wurde Schauburger in die Messerschmittwerke nach Augsburg kommandiert, wo er an einer Flugzeugmotorkühlung arbeitete. Auch hier führten die Ingenieure wieder Versuche in seiner Abwesenheit durch, was letztendlich dazu führte, dass das Gerät sich in einen "verbogenen Blechhaufen" verwandelte, wie Schauburger sich ausdrückte. Da das Gerät auch noch ohne sein Wissen zerlegt worden war, brach er wieder einmal jede Zusammenarbeit ab, im sicheren Wissen, dass die Ingenieure ohne seine Hilfe das Gerät sowieso nicht zu Laufen bringen könnten. Da Schauburger bei der Waffen-SS dienstverpflichtet worden war, wurde er gleich wieder weitergeschickt und nach Neudeck bei Karlsbad beordert, wo ihm erklärt wurde, *dass das Werk im Aufbau sei und ich mich zu gedulden hätte, bis meine Versuchsarbeiten aufgenommen werden können. Ich solle Spaziergehen und als Wartegebühr zahle man ca. 1200 Mark. In Wirklichkeit stand ich dort unter steter Bewachung. Nach etwa 3-monatlicher Wartezeit wurde ich dieses Herumsitzens überdrüssig. Zudem erfuhr ich, dass dauernd Versuche und Untersuchungen im Geheimen stattfanden, zu denen der leitenden Werksingenieur ein ungünstiges Gutachten abgab, das ich durch eine irrtümliche Mappenzuteilung in die Hände bekam.⁴³*

Schauberger verließ daraufhin auch diesen unwirtlichen Ort und landete schon nach ein paar Tagen bei den Heinkelwerken in Rostock. Auch hier wiederholte sich das selbe Spiel, denn auch Heinkel war der Ansicht, dass er allein mit dem von Schauburger erhaltenen Informationen einen Flugzeugantrieb bauen könne, und so verschwand Schauburger auch bald wieder aus Rostock.

Die nächste Zeit hielt er sich dann meistens in Berlin auf und besuchte z.B. die Versuchsanstalt der Marine. Schließlich erhielt er die Weisung, sich am 20. April 1943 in Linz zu melden, um von dort ins Konzentrationslager Mauthausen bei Wien gebracht zu werden, wo er sich gleich bei Standartenführer Ziareis melden musste. Über den Empfang dort schreibt er folgendes:



*Oben: Eines der ersten Düsenflugzeuge von der Firma Heinkel in Rostock
Unten: Düsentriebwerk der Firma Heinkel (He S 109)*

Wenige Minuten später betrat ich einen großen Raum, in dem ca. 20 SS-Offiziere anwesend waren und, wie mir die Ordonnanz erklärte, die mich dorthin brachte, den Geburtstag und zugleich die Beförderung des Kommandanten Ziereis feierten, -- also schwer besoffen waren. ...

"Tja, mein Junge -- jetzt bist du da. -- So geht es allen, die im Dritten Reich nicht parieren. Entweder -- Ziereis machte eine längere Kunstpause -- wirst du nun rasch und fleissig arbeiten, oder -- er pausierte abermals -- wirst du gnadenlos aufgehängt. Merke dir, hier wird kein Spass gemacht."

Dann ließ er mir Wein und Zigaretten vorsetzen und befahl dem Adjutanten, den Häftling Götz, seines Zeichen Maschineningenieur aus München, sofort stellig zu machen. Ziereis stellte, so weit es sein Zustand noch



Himmler bei einem Besuch im Konzentrationslager Mauthausen im Jahr 1942, rechts Kaltenbrunner und in der Mitte Franz Ziereis, der Kommandant des Lagers

zuließ, verschiedene Fragen und erklärte, dass er die Geschichte mit dem fliegenden Unterseeboot auf Befehl Berlins rasch und gründlich zu klären habe. Ich werde die besten Ingenieure und Facharbeiter zugewiesen bekommen und, fügte er hinzu, wir haben sehr gute Leute hier, die selbstverständlich umgelegt werden, sollte tatsächlich an der Sache etwas dran sein. -- Hüte dich aber, mich hinters Licht zu führen. Es wäre - er machte abermals eine Kunstpause -- dein Ende.⁴⁴

Schauberger wurde zu seinem Erstaunen in einem sehr hübschen Quartier, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer und Bad, untergebracht und mußte ausserdem im Offizierskasino essen.

Ziereis teilte Schauburger am nächsten Morgen, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, mit, dass er strengen Befehl habe, ihm alle Voraussetzungen zu schaffen, um die Arbeit an seinen Erfindungen erfolgreich abzuschließen. Um welche Erfindungen es sich hierbei handelte, beschreibt Schauburger leider nicht. Allerdings ist inzwischen bekannt, dass er an fliegenden Unterassen und wie gesagt "fliegenden" Unterseebooten gearbeitet hat.

Schauberger konnte sich dann aus 40 Häftlingen die besten Ingenieure aussuchen. Weiterhin wurde ihm ein Arbeitsraum zugeteilt, der schwer bewacht wurde, und das nötige Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Gleich am ersten Tag kam es zu einem Zwischenfall, da nämlich einer seiner neuen Mitarbeiter geschlagen wurde, weil er ein paar Formeln aufgeschrieben hatte, die ein Schreiber für Geheimzeichen gehalten hatte.

Ich sah nun, dass hier energische Abstellung aller Schikanen notwendig war, um überhaupt zu irgendeiner Arbeit zu kommen, die ich mir selbst noch nicht gut vorstellen konnte. Ich erwähne dies alles, um die kleinlichen Verhältnisse zu schildern, die ich dort vorfand. Als dann der wichtigtuende Schreiber ins Zimmer kam, erklärte ich ihm, dass er ein Idiot sei, der mathematische Formeln mit Geheimzeichen verwechsle, - meine Leute, ich betonte das Wort "meine", nicht mehr anzurühren habe, für die ich allein die volle Verantwortung trage. Im übrigen habe er in meiner Anwesenheit hier nichts mehr zu suchen.⁴⁵

Schauberger erkannte schnell, dass mit diesen Mitarbeitern an keine ernstliche Arbeit zu denken war, da diese von vornherein wussten, dass sie nach der Fertigstellung der Arbeit liquidiert würden.

Die größten Widerstände aber hatte ich zu überwinden, als ich diesen Häftlings-Ingenieuren -- und durch die Bank vorzüglichen Technikern -- sagte, dass die heutige Technik auf einen schweren Bewegungs- und Erregungsfehler sich stütze. - Daher die Ursache dieses furchtbaren Elendes sei, das wir alle erleben. - Deshalb, weil die Techniker in Unkenntnis der Bewegungs- und Erregungs-unterschiede, die entwicklungsgefährlichsten Energien, die es auf diesem Planeten überhaupt gibt, im Schweisse ihres Angesichts erzeugen.

Und damit hatte ich Menschen, die soviel wie keine Aussicht mehr hatten, jemals ihren Beruf wieder ausüben zu können, also Hoffnungslose waren, schwer beleidigt. Sie erklärten mit Ausnahme meines späteren Konstrukteurs, mit einem Utopisten nicht arbeiten zu wollen. -- Daraus kann man ersehen, wie schwierig es ist, auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen.⁴⁶

Schauberger verbrachte ca. ein Jahr im Konzentrationslager Mauthausen, und in dieser Zeit gelang es ihm, den "rückwärtigen Teil der Repulsive" in Angriff zu nehmen, wie er schreibt. In dieser Zeit führte er auch schon die ersten Verhandlungen mit dem Kommandeur der SS-Ingenieursschule Wien Dr. Schröder, da er die Absicht hatte, das Lager Mauthausen mit seinen Arbeitern auf jeden Fall zu verlassen. Hierzu war es allerdings notwendig, dass er als eigener Unternehmer die Arbeitskräfte aus dem Konzentrationslager anzufordern und entsprechend tarifmäßig zu bezahlen hatte. Die hierzu notwendige Werkshalle wollte ihm Dr. Schröder zur Verfügung stellen. Leider wurde aus diesem Plan nichts, da Schauburger plötzlich einen Musterungsbefehl erhielt und am 4. Mai 1944

zur Untersuchung antreten musste, bei der er trotz seiner Verletzung für tauglich befunden wurde. Anfang Juni erhielt er dann seine Einberufung zur SS-Panzerdivision Breslau.

Als ich mich beim SS-Ergänzungskommando Breslau meldete, sah mich der Feldwebel (Oberscharführer) erstaunt an. -- Studierte meinen Einberufungsbefehl und meinte: "Kamerad, du hast dich um 20 Jahre verspätet." - Nun war es an mir, ihn erstaunt anzusehen. -- Für Freiwillige ist das Höchstalter 42 Jahre und du bist 60. -- Na, antwortete ich, dann kann ich ja wieder zurück nach Wien fahren. -- Nein, meinte er, so einfach ist die Geschichte nun auch wieder nicht. Denn Befehl ist Befehl. -- Oder -- kommst du vielleicht aus einem K.Z. ? -- Ich antwortete: ja und mein. - "Aha,", meinte er, "Strafkompanie?" Nein - antwortete ich, ich wurde gemustert und war in Mauthausen dienstverpflichtet. -- Soso, also letztes SS-Aufgebot! Hast du sonstige Papiere? Ich gab ihm meinen Wehrdienstschein. -- Als er diesen las und meine einstige Charge sah, meinte er: "Nun weiß ich Bescheid. Bist sozusagen erste Schwalbe für den SS-Volkssturm. - Kannst du ein großes Tier, vielleicht General werden."⁴⁷

Ganz so schlimm kam es aber dann doch nicht, denn Schauburger wurde nur zum Kompaniekommandanten einer Truppe Fallschirmspringer (!) ernannt und nach Laibach in Jugoslawien geschickt. Von Breslau aus fuhr Schauburger mit seinen Leuten, die aus jungen Freiwilligen aus Holland, Belgien und Frankreich bestanden, nach Wien. Dort gab er ihnen 24 Stunden Urlaub, um Dr. Schröder zu besuchen, der darüber äusserst entsetzt war. *"Mensch, das kostet Sie ja das Leben. - Wien wimmelt von Deserteuren und bilden Sie sich ja nicht ein, dass morgen auch nur ein Mann, es sind noch dazu durchwegs Ausländer, zurückkommt. -- Und dann werden Sie gnadenlos ~ wir sind doch bei der Waffen-SS und nicht bei der Landwehr -- an die Wand gestellt. -- Verschwinden Sie rasch, damit Sie der Kommandeur nicht bemerkt, der Sie glatt verhaften und einsperren lässt. - Es ist ja unerhört, was Sie da angestellt haben."*⁴⁸

Gottseidank kam die ganze Truppe am nächsten Abend dann doch zurück, und Schauburger war heilfroh. *Ich sage es ehrlich, mir wurden vor Freude die Augen nass. -- Na, frug ich, habt ihr euch Wien angesehen? - Ein gemeinsames "Ja" scholl mir entgegen. -- Und - frug ich weiter -- war's schön? -- Wunderbar war's und wir danken Ihnen, Sturmscharführer. -- Na, es freut mich, dass ihr euer gegebenes Wort so prompt eingehalten habt. - Wir sind doch deutsche Soldaten, meinte einer der Jüngsten⁴⁹*

In Laibach angekommen wurde Schauburger zu einem Militärarzt geschickt, der ihn aufgrund seiner Invalidität als selbstverständlich kriegsdienstuntauglich erklärte und nach Wien zurücksandte.

Dort arbeitete er dann doch noch mit Dr. Schröder zusammen, der durchsetzen konnte, dass Schauburgers Leute in der Ingenieursschule

der Waffen-SS arbeiten konnten, wo sie zuerst in einen Bunker eingesperrt wurden, was Schaubberger aber ganz und gar nicht behagte. Nun begann zwischen Dr. Schröder und mir eine ernste Spannung. Ich stellte mich auf den Standpunkt, dass mir als Unternehmer, der die Kosten übernahm, die für zugewiesene Häftlinge üblich waren, alle Rechte und Pflichten zukämen und verlangte eine entsprechende Unterkunft in einem Zimmer, das man meinetwegen vergittern und bewachen lassen könne.⁵⁰

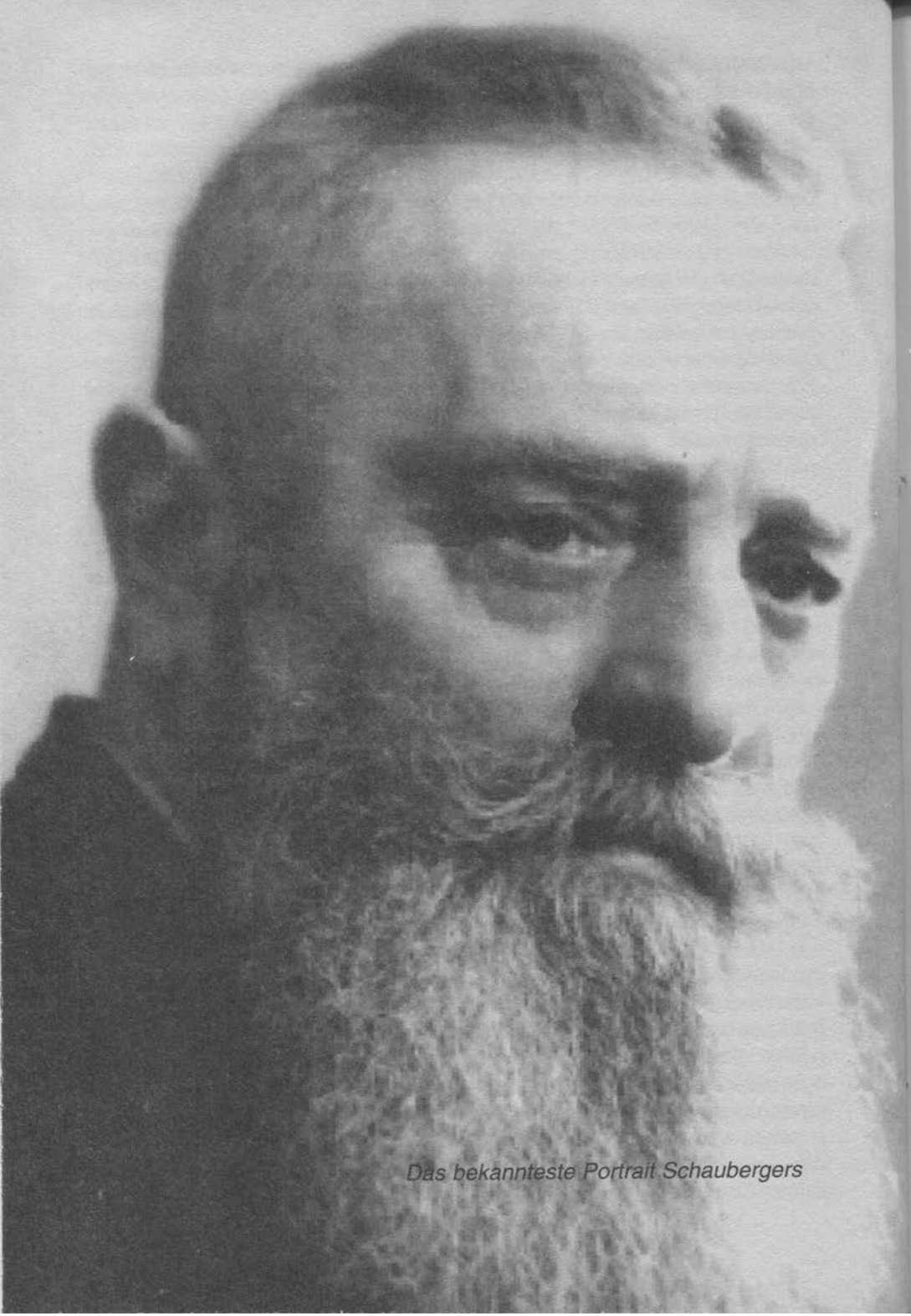
Dies wurde schließlich bewilligt, allerdings musste Schaubberger die Haftung für seine Arbeiter übernehmen. Die Häftlinge erhielten auf ausdrücklichen Befehl Ziereis' SS-Verpflegung. *Auch sogar Zigaretten, nur Wein zu geben, weigerte sich Dr. Schröder grundsätzlich. Das gesamte SS-Offizierskorps war über die -- wie man es nannte -- Bemutterung solcher Staatsverbrecher empört. -- Ich erklärte, den Leuten, die mir äusserst wertvolle Dienste leisteten, nicht jeden Tag 25 auf den Allerwertesten aufmessen lassen zu können. - Und sooft ich diesbezüglich angeschossen wurde, schoss ich kurz und energisch zurück. ...*

In der Arbeit selbst ließ ich mir absolut nichts dreinreden, und so ergab sich auch nach dieser Richtung hin eine Spannung, umso mehr, da ich mir jede Einmischung in den Arbeitsgang strikte verbot. - Auch keine näheren Auskünfte über Details gab.⁵¹

Kurz danach kam es leider zu einem kleinen Zwischenfall, der durch den Häftling Ludwig Götz, einem Konstrukteur aus Freising ausgelöst wurde, der als Spitzel für Ziereis bei Schaubberger arbeitete. Schaubberger wurde daraufhin verhaftet und ins KZ Mauthausen zum Verhör gebracht. Ziereis fragte ihn, was mit Götz los wäre. *Ich antwortete wahrheitsgemäß, dass ich Götz, wie bisher immer, um Wäsche etc. ins Lager sandte. - Ich hatte keine Ahnung, dass der Mann große Mengen Gold in seiner Prothese mittrug und den Posten, der vor seiner Hochzeit stand und verschiedenes brauchte, bestochen hatte, mit ihm auf der Rückfahrt zu Weibern zu gehen, wobei er unglücklicherweise zu der Frau eines SS-Führers geriet, die ihn zu Anzeige brachte. -- Und so flog die Sache, die sich ohne mein Wissen zutrug, auf.*

Also eine blöde Weibergeschichte - mischte sich der Gauleiter Eigruber ein, - machen wir Schluss damit, meine Herren. - Schaubberger soll wieder nach Wien fahren und weiter arbeiten und diesen Götz sperrst du, er wandte sich an Ziereis, ordentlich ein. - Damit war die Sache zu Ende. Als ich Tags darauf wieder in die Adjutantur der SS-Ing.-Schule trat, war man höchst überrascht, dass ich in Mauthausen nicht verurteilt wurde.⁵²

Seltsamerweise sollte Schaubberger kurze Zeit danach zum SS-Offizier ernannt werden, was er allerdings ablehnte, da das Kriegsende schon abzusehen war und eine Fliegerbombe nach der anderen in Wien einschlug. Als die Krafttechnische Anstalt getroffen wurde, wurde Schaubberger mit seinen Leuten nach Leonstein in Oberösterreich verlegt, wo ein Sensen-



Das bekannteste Portrait Schaubergers

werk beschlagnahmt wurde. Die militärische Überwachung wurde von einem Sonderkommando unter Hauptsturmführer Lindner übernommen, dem Schauberger sofort klar machte, dass er in der Werkstatt nichts zu melden habe. *Den Untersturmführer und die anderen Wachechargen verwendete ich zum raschen Einholen der notwendigen Arbeitsbehelfe und so kam nach kurzer Zeit ein recht netter und ruhiger Landaufenthalt zustande. Offiziere, deren Frauen, die Häftlinge und ich aßen gemeinsam an einem Tische und so verwandelte sich das vermeintliche K.Z. in ein fideles Gefängnis, in dem sich das größte Problem jedes Gefängnisses, nämlich das sexuelle, auch ganz von selbst löste. -- Also meine Leute keinerlei Ursache hatten, die Ferne zu suchen, wenn doch das Gute in unmittelbarer Nähe lag. - Damit war jede Bewachung so gut wie überflüssig. -- Ich nahm volle Verantwortung und damit war das SS-Sonderkommando so gut wie ausgeschaltet.*⁵³

Recht lange dauerte dieses fröhliche Landleben jedoch nicht, denn die Alliierten rückten immer näher. Der Hauptsturmführer Lindner wollte aus diesem Grund alle Geräte zerstören lassen, wogegen Schauberger sich allerdings energisch wehrte. Lindner ließ schließlich alle Häftlinge nach Mauthausen verfrachten und wollte sogar Schauberger verhaften, der jenen daraufhin als Wahnsinnigen und feigen Mörder bezeichnete, woraufhin er allerdings aufgrund eines leichten Schlaganfalls ohnmächtig zusammenbrach. Der Arzt verordnete ihm absolute Bettruhe und rettete ihn damit vor der Hinrichtung kurz vor Kriegsende, denn am nächsten Tag marschierten die Amis ein, nachdem die SS-Offiziere schon am vorangegangenen Tag als Wachsoldaten verkleidet und ohne ihre Frauen verschwunden waren. Die Amis kannten sich recht gut aus und erkundigten sich sofort nach Schauberger, den sie auch gleich unter Hausarrest stellten.

Und nun begann eine schwere Zeit, da die gefangen gewesenen Russen und die dienstverpflichteten Polen zu plündern begannen. Sie drangen in fast jedes Haus und zwangen mit der Waffe in der Hand zur Herausgabe all dessen, was ihnen gefiel. -- So habe ich nicht nur Privatigentum, sondern auch fast unersetzliche Werkstücke verloren, die z. T. versilbert und vergoldet waren.

Meine nach Wien geflüchtete Familie brachte die Nachricht, dass auch die Wiener Wohnung beschossen und sodann restlos ausgeraubt wurde.

Kurze Zeit später erfuhr ich, dass auch die bei einem bekannten Oberförster deponierten Arbeitsunterlagen, Versuchsprotokolle, Katalysatoren etc. gefunden und weggeführt wurden. -- Was mir als trauriger Rest einer fast 30-jährigen Forschungsarbeit noch verblieb, war infolge Fehlens der wichtigsten Teile, die ich vor den Zugriffen der SS versteckte, ziemlich wertlos.

Eines Sonntag Nachmittages fuhr abermals ein Panzerwagen auf den Werkshof, wo ich mich zufällig befand. Zwei Offiziere (Amerikaner) gingen

auf mich zu und trugen mich, ob ich -- oder wo Schaubberger sei. Der eine sprach gut deutsch und forderte mich auf, die Konstruktionszeichnungen herauszugeben. ~ Ich erklärte, dass diese mein Eigentum sind und freiwillig nicht ausgefolgt werden. Der Offizier und, wie sich später herausstellte, Ingenieur machte mit dem Finger eine nicht misszuverstehende Bewegung und sagte: "zeigen." Ich führte beide Amerikaner ins Zimmer, wo sie -- mitsammen englisch sprechend - Stück für Stück die vorgelegten Konstruktionen besichtigten.⁵⁴

Schaubberger wurde danach mitgeteilt, dass ihm neue Ingenieure zur Verfügung gestellt würden und er dann in Leonstein im Sensenwerk Pießlinger an seinen Geräten weiter zu arbeiten habe. In der nächsten Zeit musste sich Schaubberger dann einigen Verhören durch die Amerikaner unterziehen, welche über sein Leben und über die Hintergründe von bestimmten Ereignissen oft besser Bescheid wussten als er selbst. Ergebnis der Verhöre: Schaubberger wurde der Schlüssel für den Konstruktionsraum abgenommen, und die österreichische Gendarmerie wurde beauftragt, ihn auf Schritt und Tritt zu bewachen. *Und von dieser Stunde an konnte ich keinen Schritt mehr ohne Postenbegleitung machen. Und in Wien wurde von der russischen Militärpolizei und öst. Staatspolizei mein Hab und Gut durchsucht und, da ich zum bestimmten Termin nicht zurückkehrte, der restlosen Plünderung überlassen.*

Wochenlang war und blieb ich ohne jede Aussenverbindung. Da erschien eines Tages der Kirchdorfer Bezirkshauptmann Dr. Kienmoser, der vor etwa 20 Jahren der Kommissionsleiter war, als man mich wegen utopischer Planungen und offensichtlich Verrückten ins Irrenhaus Mauer-Öhling sperren wollte.

War schon sein Empfang durch den dienstmachenden Posten etwas schreckeneinflößend für den alten und an und für sich sehr ängstlichen Herrn, so schüchterte ihn seine Eskortierung durch zwei Posten mit aufgepflanztem Bajonett zu mir vollends ein. ... Na, sagen Sie, hub der alte Hofrat an, nachdem er sich vorsichtig umgeblickt hatte, "was haben Sie denn schon wieder angestellt?"

"Immer dasselbe, Herr Hof rat", antwortete ich. Vor 20 Jahren ahnte ich es erst. Heute weiß ich es, dass die ganze Wissenschaft, sowohl weltlicher wie auch kirchlicher Richtung hin ein folgenschwerer Irrtum ist.

Kienmoser winkte mit beiden Händen ab und teilte mir dann mit, dass er höheren Orts aufgefordert wurde, zu mir zu gehen und mich bezgl. der Raumheizung auf chemischen Wege zu fragen. Österreich habe nur sehr wenig Holz mehr und auch keine Arbeiter, die solches für den kommenden Winter in ausreichender Menge schlagen. ...

Ich versuchte nun, dem Bezirkshauptmann das Wesen dieser einfachen, natürlichen und daher fast kostenlosen Methode, mit der die Natur unseren Lebensraum im Sommer erwärmt, zu erklären.

Er unterbrach mich aber gleich und meinte, dass er dies alles nicht verstehen könne und, wenn ich zustimme, würde er mich mit Bewilligung der amerikanischen Militärpolizei persönlich zu einem Physiker, dem Prior des Stiftes Kremsmünster Dr. bringen, der dann einen entsprechenden Bericht verfassen würde, den er dann weiterleiten könnte.⁵⁵

Ich war froh, wieder einmal mit Menschen in Berührung zu kommen, und stimmte daher zu. Wenige Tage später wurde ich mit dem Wagen Kienmosers nach Kirchdorf gebracht, wo mich dann der Bezirkshauptmann persönlich ins Kloster Kremsmünster führte, wo genügend leere Räume zur Durchführung vorher erwähnter Wünsche vorhanden waren. Kurze Zeit darauf empfing uns der stellvertretende Abt des Stiftes Kremsmünster, ein anerkannter Physikprofessor.

Dr. Kienmoser sprach einige einleitende Worte, währenddem ich Gelegenheit hatte, mir diesen sich ziemlich selbstherrlich gehabenden geistlichen Würdenträger genauer zu betrachten.⁵⁶

Schauberger erzählte dem armen Abt in der Folge dann wieder seine Theorien in Bezug auf sein Gerät zur Raumheizung und anderer Dinge, die der geistliche (geistlose) Physiker allerdings für Utopien hielt. Auch als ihm Schauburger erklärte, dass im Kloster doch genügend Räume, die als Laboratorien verwendet werden könnten, freistünden und die Menschen große Not litten, meinte der Abt kurz angebunden nur, *dass man für solche Zwecke keine Räume entbehren könne. Grüßte, gab dem Bezirkshauptmann die Hand und ging stolz wie ein Kirchenfürst ab.*

Und mich fuhr Hofrat Dr. Kienmoser in die amerikanische Gefangenschaft im Mühlhansl, so hieß das alte Werkgebäude des Sensenwerks Zeitlinger, der mich wie die Pest hasste, weil er die Kosten dieser Bewachung zu tragen hatte, zurück. ... Nach und nach wurde mein Aufenthalt im ganzen Land und darüber hinaus bekannt. Es begann ein Kommen und Gehen von Menschen, mit denen ich ausser Haus sprechen konnte, weil der Befehl nur das Betreten des Hauses, nicht aber meinen Verkehr ausserhalb des Hauses verbot.⁵⁷

Schauberger erhielt Besuche von allen möglichen Leuten, von Professoren, Doktoren, Ingenieuren und Technikern und Politikern, die alle irgendwelche Pläne hatten, aber kein Geld für die Durchführung dieser, wie er schreibt.

Da sich inzwischen keiner mehr um Schauburger kümmerte, ließ er anfragen, wie lange seine Schutzhaft noch dauern solle. Man erklärte ihm, dass seine Akten inzwischen nach Amerika geschickt worden seien und seine Schutzhaft schon morgen oder auch erst am St. Nimmerleinstag zu Ende sein könne.

Eines Tages brauste wieder ein Militärwagen auf den Werkshof. Die Posten traten vor dem Wagen an, dessen Insassen ich vom ersten Stock aus nicht erkennen konnte. Plötzlich machten die beiden kehrt. Der eine

*Der nachdenkliche
Schäuberger*



legte mir die Konstruktionsschlüssel auf den Tisch, grüßte und ging ab. Wenige Minuten später stiegen sie in den Wagen, der Gas gab und abfuhr. Es war beinahe ein Jahr vergangen, seit ich zwar auch nicht frei, jedoch nicht direkt bewacht war.

Zuerst ging ich ein Stück des Weges in Richtung Ort Leonstein. Niemand kümmerte sich. Auch zwei Hilfspolizisten, die mir begegneten, gingen grüßend vorüber. Dann dehnte ich meine Ausflüge weiter aus und schließlich fuhr ich nach Linz. Niemand kümmerte sich und damit war auch diese Nachkriegsperiode vorüber.⁵⁸

Zeitpunkt ca. 1946. Die weiteren Kontakte Schaubergers mit den Amerikanern beschränkten sich auf ein paar Gespräche mit einem amerikanischen Offizier, der ihm Konstrukteure und Geld anbot, woraus sich aber letztendlich nichts ergab. Ansonsten wurde Schauburger später noch einmal von der amerikanischen Staatspolizei vorgeladen. Und das war's dann auch schon.

Es war an dem Tag, an dem ich, teils durch viele Aufregungen, wie Verlust meines Hab und Gutes durch Plünderungen in Leonstein und Wien, die abermalige Geldumwechslung, bei der wieder einmal ein Teil des mühsam Ersparten zum Teufel ging, teils durch starkes Rauchen eigenbaulicher Tabakerzeugnisse verursacht, den ersten und ernsten Todesanstoß, einen schweren Herzanfall erlitt, als gegen Abend zu der sozialistische Arbeiterführer, Landeshauptmann-Stellvertreter (LHSt) Ludwig Bernaschek in Begleitung zweier Sachbearbeiter - Dr. Ing. Linsbauer und Dr. Bürgermeister -- in meinem Leonsteiner Exil erschienen.⁵⁹

Diesen Herren interessieren sich vor allem für Schaubergers Holztransportanlagen und anderen Dingen, die ihnen dieser wieder in seiner üblichen Art und Weise erklärte. Aus der ganzen Sache ergab sich schließlich immerhin, dass Schauburger mit den beiden und dem Landeshauptmann Dr. Gleißner die Schwemmanlage in Neuberg besuchten und er ihnen mit den von der Plünderung übrig gebliebenen Geräten seinen sogenannten Wasserfadenversuch vorführte. Aus den geplanten Holztransportanlagen wurde aus verschiedenen Gründen allerdings nichts, obwohl ein privates Finanzierungsangebot vorgelegen hatte.

So, und an dieser Stelle bricht dann Schauburger Autobiografie ab, die er wie gesagt im Jahr 1949 verfasst hatte. Für das weitere müssen wir uns nun mit den bekannten Quellen begnügen, nämlich Olof Alexandersons Lebendes Wasser, Callum Coats Living Energies und einem Artikel von Raimund Lackenbucher. --

Schauburger befasste sich in den Nachkriegsjahren vor allem mit landwirtschaftlichen Untersuchungen, da ihm das Geld für andere Forschungen fehlte. Wie schon erwähnt, hatte er in den Dreissiger Jahren in Bulgarien festgestellt, dass die Einführung des eisernen Pfluges dort zu einem erheblichen Emterückgang geführt hatte. Ausgehend von dieser

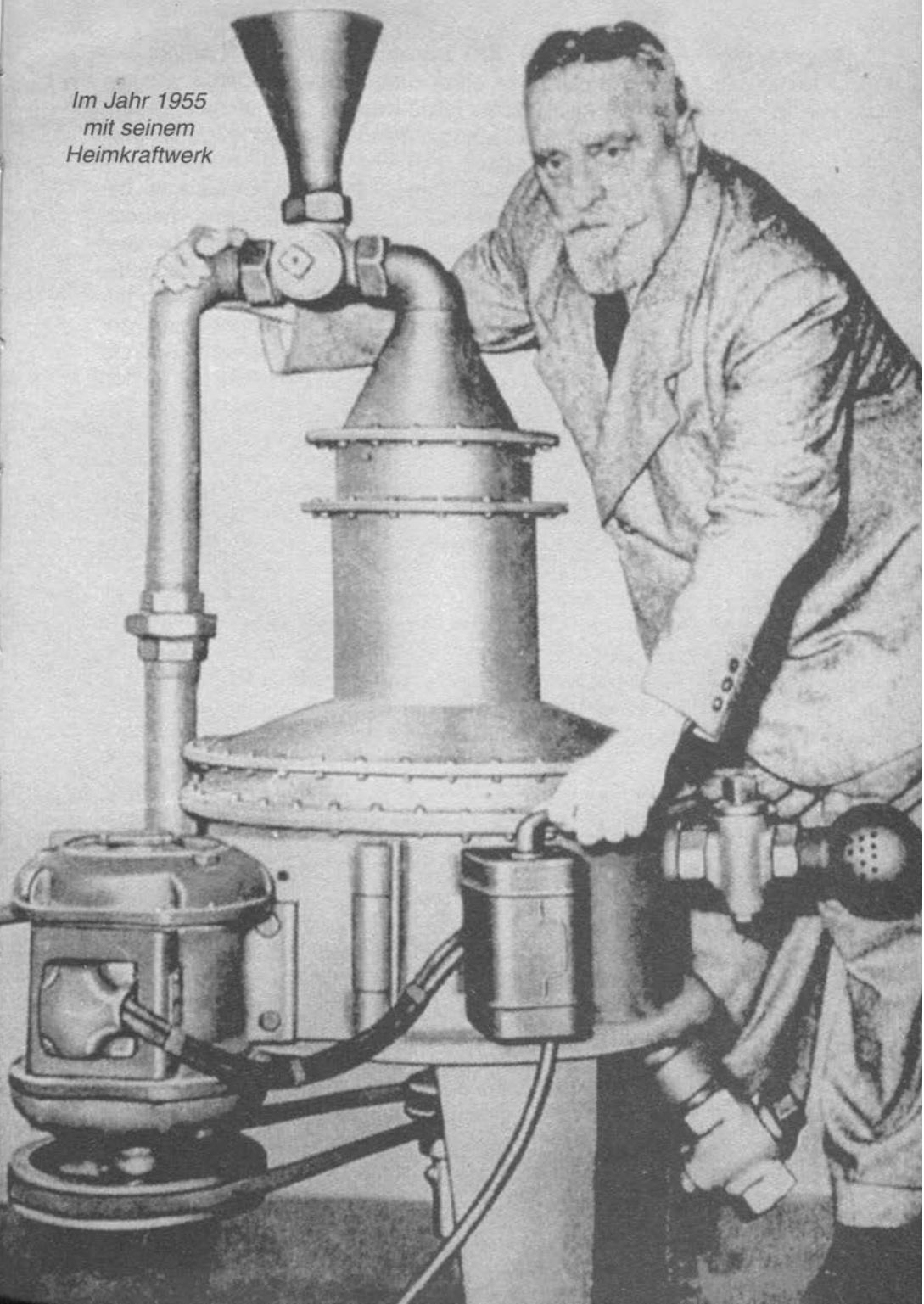
Beobachtung begann er nun Experimente mit Pflügen durchzuführen, die mit dicken Kupferblechen überzogen waren. Die ersten Versuche, die auf verschiedenen Höfen in der Nähe von Salzburg durchgeführt wurden, ergaben Ertragssteigerungen von 17-50 %. Es zeigte sich aber nicht nur eine quantitative sondern auch ein qualitative Verbesserung, da z.B. die Kartoffeln nicht mehr vom Kartoffelkäfer befallen wurden, der Kunstdüngerbedarf zurückging und das Mehl aus dem Getreide von diesen Feldern ein besseres Backvermögen aufwies.

Diese Versuche wurden in den Jahren 1951 und 1952 von der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Linz wiederholt, wobei ähnliche Ergebnisse erzielt wurden. Schauberger erhielt 1950 zusammen mit einem Ingenieur Rosenberger ein Patent auf ein Bodenbearbeitungsgerät.

Die Kunde von den erfolgreichen Versuchen mit dem neuartigen Pflug verbreitete sich in der Gegend von Salzburg ziemlich schnell, und bald begann man, eine größere Anzahl dieser herzustellen. Schauberger schloss schließlich mit einer Salzburger Firma einen Vertrag über die Serienproduktion solcher Pflüge. Leider wurde aus der Sache dann doch nichts, da nicht genügend Kupfer vorhanden war, das in der Nachkriegszeit ziemlich rar war. Schauberger wandte sich deshalb an das Landwirtschaftsministerium, was er lieber nicht tun hätte sollen, denn eines Tages erhielt er Besuch von einem korrupten Landtagsabgeordneten. Dieser sagte etwa folgendes zu Schauberger: "Es geht das Gerücht um, dass die Salzburger Stadtverwaltung erfolgreiche Versuche mit ihren Pflügen gemacht hat, und das wäre ja ganz interessant. Aber jetzt muß ich Sie unter vier Augen etwas fragen: Wie groß ist mein Anteil, wenn ich Sie unterstütze?" Schauberger: "Ich verstehe nicht, was Sie meinen. Sie sind ja Landtagsabgeordneter und haben damit nichts zu tun. Ich habe meine Abgaben für den Versuch bezahlt und alles ist in Ordnung." Abgeordneter: "Ich muß mich deutlicher ausdrücken. Es ist nämlich so, dass ich ein Übereinkommen mit den Stickstoffwerken habe, und wenn ich die Landwirte dazu überreden kann, mehr Stickstoff zu verwenden, dann bekomme ich eine Provision für jeden Sack, der hier verkauft wird. Wenn aber jetzt die Bauern auf den Kupferpflug umsteigen, dann sinkt der Stickstoffbedarf deutlich ab, und da sollte ich stattdessen Provision auf Ihre Pflüge bekommen, um mich schadlos zu halten. Wir können uns wie alte Freunde einigen und ein gutes Geschäft abmachen, das uns beiden zugute kommt." Schauberger: "Ich möchte Ihnen nur eines sagen: Sie sind ein großes Schwein. Das hätte ich gleich verstehen sollen, wenn Sie als Diener des Volkes in einem Luxusauto vorgefahren kommen."⁶⁰

Der Landtagsabgeordnete war über Schaubergers Kompliment so erbaut, dass er alle Hebel in Bewegung setzte, um die Firma, welche die Pflüge produzieren wollte, von ihrem Vorhaben abzubringen, was ihm schließlich auch gelang, da der Vertrag mit Schauberger schließlich wie-

*Im Jahr 1955
mit seinem
Heimkraftwerk*



der annulliert wurde. Ausserdem ließ der Abgeordnete das Gerücht verbreiten, dass die Kupferpflüge zu einer Überproduktion führen würden, wodurch die Agrarpreise noch weiter fallen würden. Die dummen Bauern ließen sich diesen Bären natürlich sofort aufbinden, und so nahm die ganze Angelegenheit ein abruptes Ende.

Im Jahr 1952 gab Schaubberger auf eigene Kosten eine Studie an der Technischen Hochschule in Stuttgart in Auftrag, um endlich seine Theorien in Bezug auf die Wasserbewegung auch von schulwissenschaftlicher Seite her absichern zu lassen. Prof. Franz Pöpel vom Institut für Gesundheitstechnik war von dieser Untersuchung anfangs allerdings gar nicht so begeistert, weil er von vornherein der Ansicht war, dass Schaubbergers Ansichten falsch waren. Als sich jedoch die deutsche Regierung in Bonn in Person von Ministerialrat Kumpf dazu bereit erklärte, die Hälfte der Kosten der Versuchsreihe zu übernehmen, stimmte Pöpel schließlich zu. Der Grund für das überraschende Eingreifen der deutschen Regierung war die heftige Kritik Schaubbergers an den naturwidrigen Maßnahmen zur Rheinregulierung, und man hoffte durch diese Studie endlich Schaubbergers Theorien von wissenschaftlicher Seite zu widerlegen. Die Ergebnisse dieser Versuche werden wir später besprechen. Jetzt nur soviel: Sie brachten für die Bonner Regierungsbeamten nicht den erhofften Erfolg.

Nach der jähen Unterbrechung seiner landwirtschaftlichen Forschungen im Jahr 1949 hatte sich Schaubberger wieder mehr mit seinen Implosionsmaschinen befasst, die er zur Energiegewinnung einsetzen wollte. In einem Brief an Aloys Kokaly, einem früheren Mitglied der Waffen-SS, mit dem Schaubberger schon im KZ Mauthausen zusammengearbeitet hatte, und der später die Zeitschrift *Implosion* herausgab, schreibt er: *Ich muß den Menschen, die das Leben schützen oder retten wollen, eine Energiequelle an die Hand geben, die so billig ist, dass die Kernspaltung nicht nur unwirtschaftlich, sondern unsinnig wird. Das ist die Aufgabe des kleinen Restes meines Lebens.*⁶¹

Mit seinen beschränkten Mitteln gelang es Schaubberger im Jahr 1955 oder so schließlich ein sogenanntes Heimkraftwerk, ein Perpetuum mobile auf Implosionsbasis, zu bauen, das bestimmt nicht der traurige Höhepunkt von Schaubbergers Schaffen war, wie Callum Coats meint. Denn der traurige Höhepunkt im Leben des Viktor Schaubbergers folgte erst später, nämlich im Jahr 1958. In welcher Lage er sich zu dieser Zeit befand, lässt sich am besten aus einem Brief, der schätzungsweise an Alois Renner gerichtet war, ablesen.

... Nun erkannte ich den von der ganzen Wissenschaft gemachten Bewegungsfehler und deckte ihn auf. Damit stieß ich aber in ein wahres Wespennest und bekam die Allmacht meiner wissenschaftlichen Gegner zu spüren. Ich wurde aufgefordert zu beweisen. Als ich es tat, wurde ich derauf bestohlen, das mir kein anderer Ausweg mehr blieb, als zu schweigen.

senschaften

Denkens verloren.

Wolfgang I. Hoffmeyer

Ohne Wald kein Wasser
- ohne Wasser kein Brot - ohne Brot kein Leben

träger der Stoffe,

einste Ursachen haben in der



*Der innere Aufbau
des Heimkraftwerks*

Sie werden im Februarheft des Weltgewissens lesen können, dass man in Deutschland die Apparaturen mit sehr großem Erfolg baut, die mir die Staatspolizei sperre. So erging es mir zwölfmal. Wenn ich etwas bauen ließ, bekam ich den Ausschuss. Das Gute behielt man zurück und machte Geschäfte. Oder man gab mir die Geräte - siehe die letzte Sogturbine -- überhaupt nicht heraus, obwohl ich die vereinbarten Zahlungen leistete. Nachträglich verlangte man derartige Summen, die mein Vermögen weit überschritten, und behielt die Geräte, was man ja anstrebte, als Pfand zurück. ...

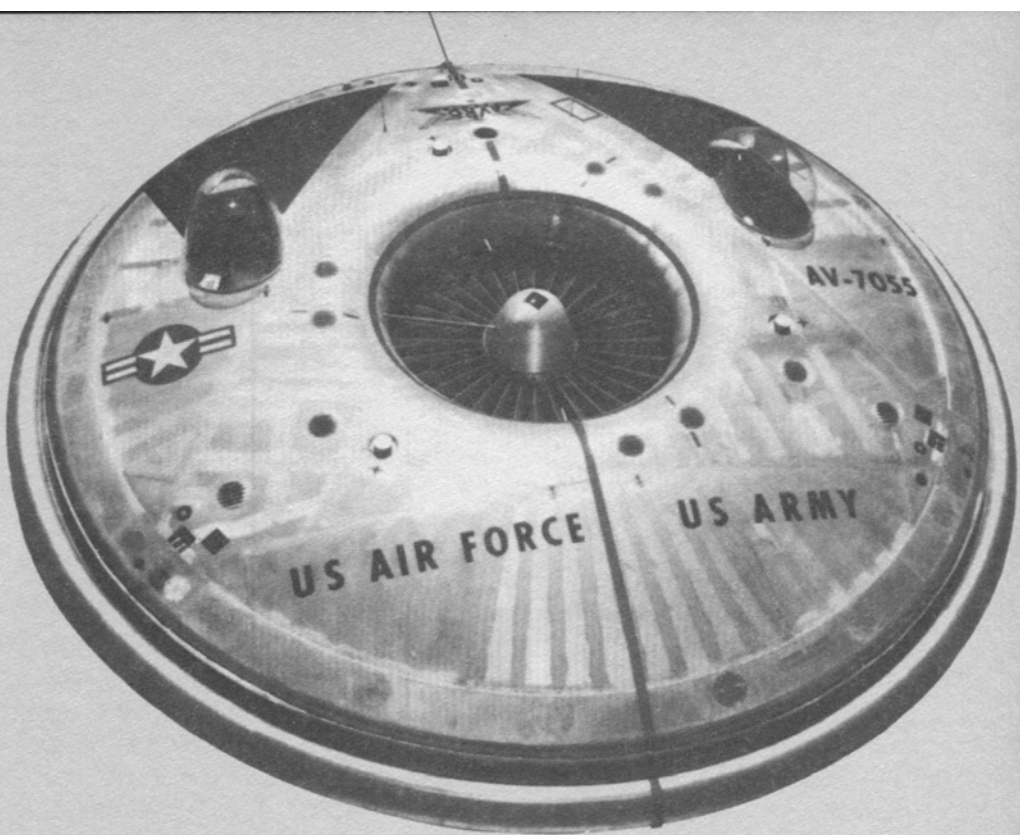
Nun kam ein deutscher Großindustrieller mit seinem wissenschaftlichen Stab. Er prüfte und fand die Sache in Ordnung. Man erklärte sich bereit, alles durchzukonstruieren und zu berechnen und dann, ja dann wird man halt weitersehen. Es sind immer nur alles leere Versprechungen, die nie eingehalten werden.

Jetzt haben sich Vertreter der USA-Regierung angesagt. Auch die wollen erst alles sehen und prüfen -- und dann, ja dann wird man auch sehen, was da zu machen wäre. ...

Mein lieber Herr R.! Ich bin nun so weit, dass mich alle dort lecken können, wo das Rückrat aufhört. Ich bin alt und schwer krank. Mir tun die armen Kinder leid, die einer grauenvollen Zukunft zugehen.... So steht die Sache, mein lieber Herr R. Ich habe die Absicht, zurück in den Wald zu gehen, um in Ruhe sterben zu können. Die ganze Wissenschaft und was drum und dran hängt, ist eine regelrechte Räuberbande, die wie Marionetten am Schnürchen hängt und so tanzen muss, wie es die gut getarneten Sklavenhändler für notwendig finden.⁶²

Schauberger war zu dieser Zeit aufgrund der negativen Erfahrungen und fehlenden Unterstützung in Europa ziemlich enttäuscht, und so war er über ein Angebot von zwei vermeintlichen Geschäftsleuten aus den USA mehr oder minder enthusiastisch. Zuvor hatte ihm auch schon ein amerikanisches Luftfahrtunternehmen 3,5 Mio. Dollar angeboten und ein kanadisches Unternehmen ein ähnliches Angebot gemacht. Allerdings hatte sich hieraus wahrscheinlich nichts Konkretes ergeben, selbst wenn im Jahr 1953 die kanadische Firma Avro Canada ein ufo-ähnliches Rundflugzeug baute, das auf jeden Fall auf deutscher Technik beruhte und bei dem vielleicht auch Schaubergers Implosionstechnik Verwendung fand.

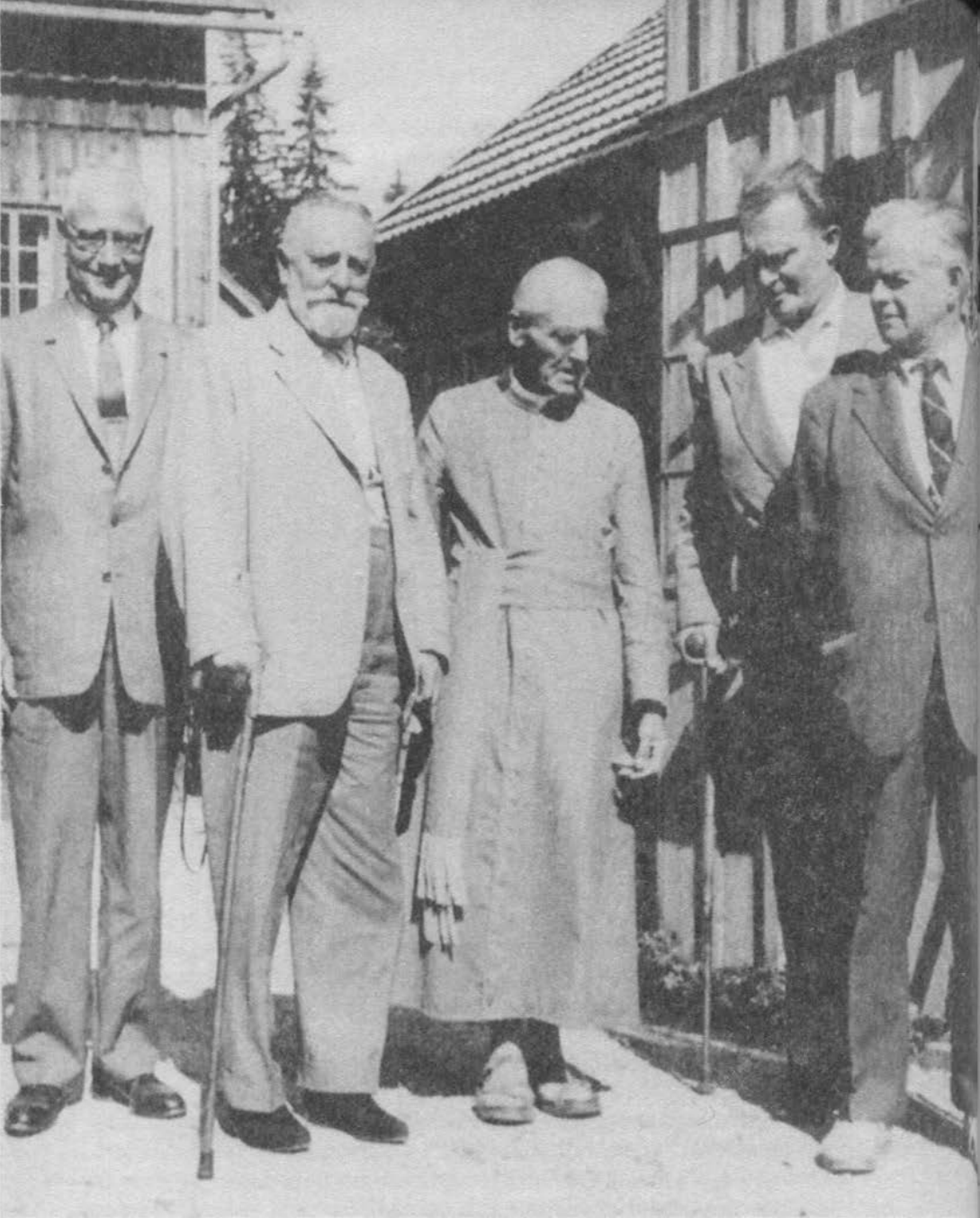
Wie dem auch sei, Mitte April des Jahres 1958 bekam Schauburger Besuch von zwei Herren namens Norman Dodd und Karl Gerchsheimer, die in Wirklichkeit zwei kleine Spione waren. Im Rahmen der Aktion "Paperclip" hatte sie die Aufgabe, fortschrittliche deutsche Technologie in amerikanische Hand zu bekommen. Gerchsheimer, der noch dazu in Würzburg geboren war, hatte schon im 2. Weltkrieg für die Amis spioniert. Dodd war angeblich der Finanzberater von Robert Donner, einem reichen amerikanischen Industriellen, der sich in Colorado Springs zur Ruhe ge-



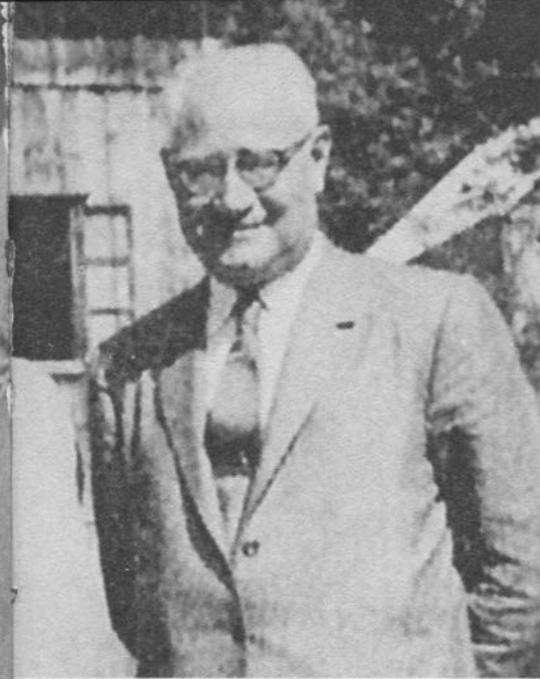
Senkrechtstartendes Rundflugzeug der amerikanischen Luftwaffe, das von der kanadischen Firma Avro Anfang der Fünfziger Jahre hergestellt wurde

setzt hatte. Gerchsheimer wiederum war ein Freund Donners und hatte diesen auf Schaubergers Implosionsmaschinen aufmerksam gemacht und vorgeschlagen, diese für Amerika zu okkupieren. In Linz angekommen, erzählten die beiden Schaubergers und seinem Sohn Walter die Story, dass Robert Donner ihnen praktisch unbegrenzte Mittel für die Entwicklung der Implosionsmaschinen zur Verfügung stellen könne, wenn sie nach Amerika kommen würden.

Da die Schaubergers irgendwie den Braten rochen und Spionage vermuteten, äusserten sie sich in dieser Richtung gegenüber Gerchsheimer, der sofort alle Geheimdienste in Deutschland und Österreich anrief und den Schaubergers dann mitteilte, dass sie nicht überwacht werden würden. Hiervon (dass sich Gerchsheimer mit den Geheimdiensten so gut auskannte) waren die Schaubergers natürlich sehr erbaut. Schließlich ließen sich aber doch überreden, nach Amerika zu kommen. Grund: 15 000



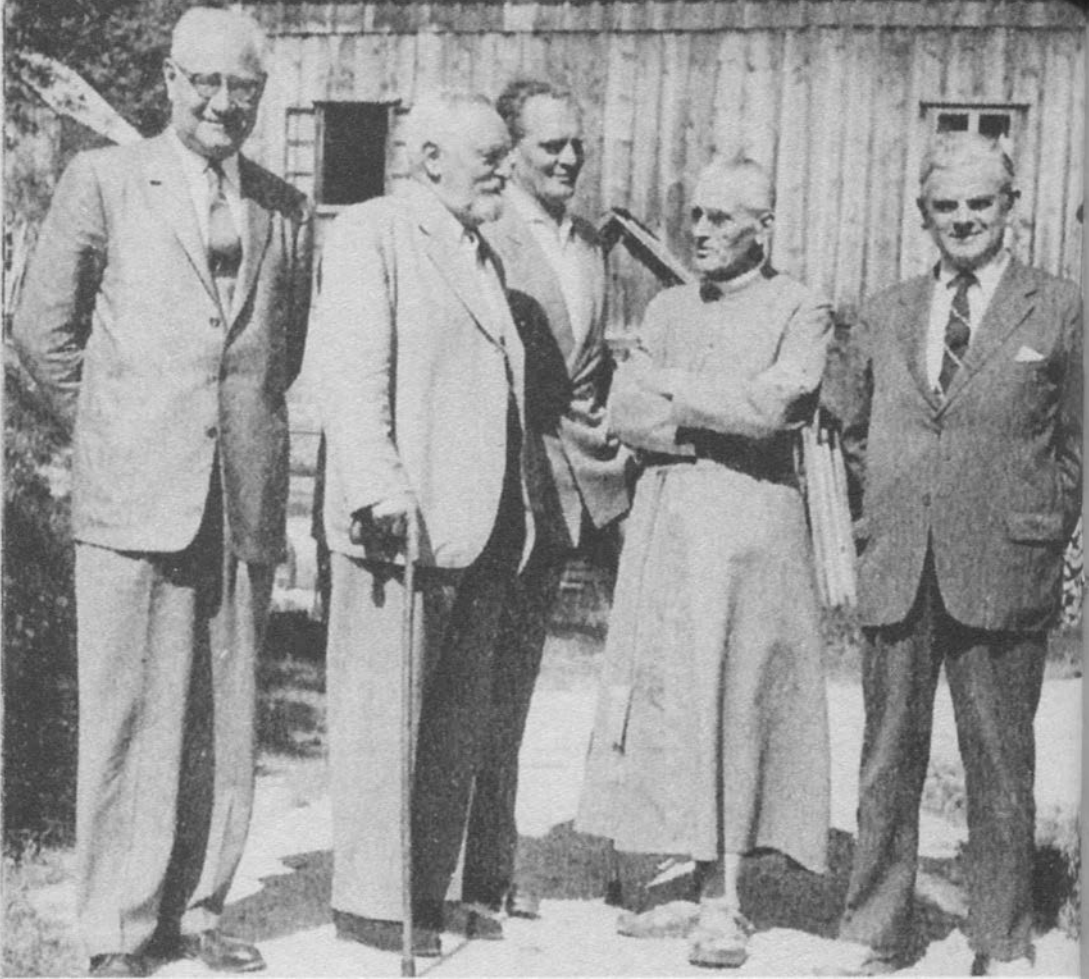
*Der Besuch der Amerikaner bei Schauburger: Von links nach rechts:
Karl Gerchsheimer, Viktor Schauburger, Walter Schauburger, Johannes Ude
und Norman Dodd (Alle Fotos bis Seite 68 Fritz Watzl)*



Die beiden amerikanischen Spione Gerchsheimer und Dodd, die gekommen waren, um Schaubergers Erfindungen in amerikanische Hand zu bringen

Dollar für Viktor und 5 000 Dollar für Walter Schaubberger, und zwar als Vorauszahlung für die zu bauenden Geräte. Dodd hatte sich hinreissen lassen, diese Summe anzubieten, um andere Mitkonkurrenten, die auch vorhanden waren, aus dem Rennen zu werfen. Weiterer Grund: Schaubberger konnte auf Kosten der Amis seinen Leibarzt und Schwiegersohn Dr. Walter Luib mit nach Amerika nehmen. Ein weiterer Grund: Die Amis waren natürlich im Geheimdienst geschult und Meister der Psychologie und wussten, wie man jemand überreden konnte. Dies meint auf jeden Fall Aloys Kokaly, der folgendes schreibt: "Ich kam ... auf einer Vortragsreise in Österreich nach Linz und hatte keine Ahnung, welch teuflisches Spiel inzwischen abgelaufen war, um Schaubberger nach Amerika zu holen. Beim Abschied sagte er etwas schnippisch: "Ihr habt es in Europa nicht haben wollen. Jetzt müßt ihr es teuer aus Amerika holen." Am Ende des langen Korridors in der Schrott-Villa in Bad Ischl drehte ich mich beim Abschied noch einmal um und sah die gespenstischen Umrisse einer menschlichen Gestalt. Ich wusste, dass ich Schaubberger nicht wiedersehen werde."⁶³

Das Geld von den Amis benötigte Schaubberger, um Sebastian Thurner zu bezahlen, der für ihn drei Implosionsmaschinen (Heimkraftwerke) gebaut hatte. Eine davon hatte er an Schaubberger ausgeliefert, aber die bei-



*Eine weitere Aufnahme des Besuches. Von links nach rechts:
Gerchsheimer, Schaubeger, dessen Sohn Walter, Ude und Dodd*

den anderen wollte er erst nach Bezahlung rausrücken, woraufhin es zwischen den beiden zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung gekommen war.

Dodd und Gerchsheimer flogen dann wieder zurück in die USA und besprachen mit Donner das weitere Vorgehen. Man kam zu dem Ergebnis, einen Vertrag aufzusetzen, der dem Donner-Dodd-Gerschsheimer-Konsortium (!) alle Rechte an der Implosionstechnik sichern sollte.

Anfang Mai kehrten Gerchsheimer und Dodd wieder nach Linz zurück, und zwar in einem weissen Mercedes Sportwagen, den sie sich bei der Ankunft in Deutschland so nebenbei gekauft hatten.

Da sich Schaubberger bei ihrem Eintreffen in einem ziemlich schlechten Gesundheitszustand befand, brachten sie ihn in die erwähnte Schratt-Villa in der Nähe von Bad Ischl. Hier wurde Schaubberger dann gesagt, dass ein Aufenthalt in den USA für das "Projekt Implosion" nur drei Monate und der seines Sohnes Walter ein Jahr dauern würde. Schaubberger bestand darauf, dass sein Mechaniker Alois Renner, der schon mehrere Maschinen für ihn angefertigt hatte, auf Kosten von Donner in die USA mitkommen sollte. Nachdem die beiden Amis dieser Forderung zugestimmt hatten, wurde am 9. Mai ein erstes Übereinkommen unterzeichnet, das die Schaubbergers zur absoluten Geheimhaltung verpflichtete, wie es halt bei Spionen so üblich ist.

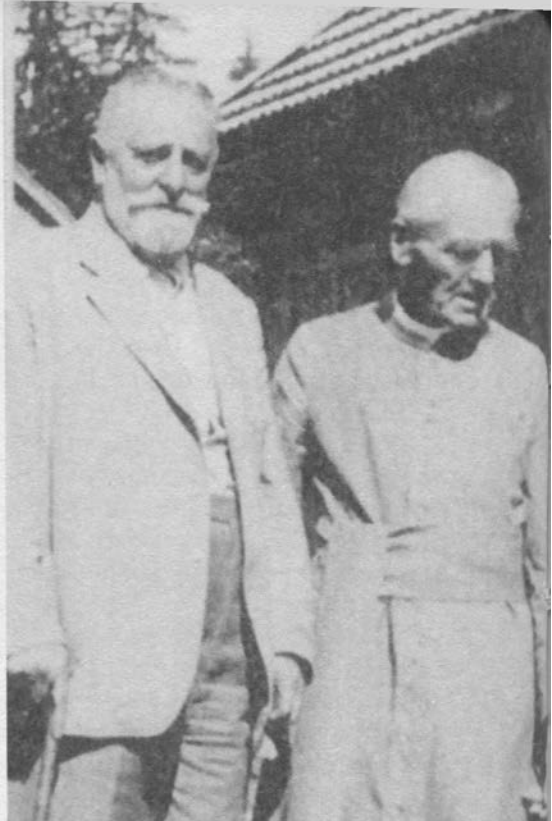
Die nächsten drei Wochen wurden dann mit Diskussionen zugebracht, wobei Schaubberger wieder seine üblichen Theorien vortrug, die weder Dodd noch Gerchsheimer verstanden. Aber immerhin konnten sie Schaubberger endgültig überzeugen, in die USA zu kommen. Schaubberger betonte jedoch, dass die ganze Sache drei Monate und keinen Tag länger dauern sollte.

Am 17. Juni erhielten die Schaubbergers im amerikanischen Konsulat in Salzburg nach nur zehn Minuten ihre Visas, und zwar für einen Zeitraum von 4 Jahren, was doch wieder ein klares Anzeichen von Spionage ist und die Schaubbergers ziemlich nervös werden ließ. Trotzdem ließ Walter Schaubberger alle Geräte und relevanten Papiere zusammenpacken und dann auf Kosten Gerchsheimers in die USA zu den *Washington Iron Works*, deren Besitzer Harald W. Totten war, nach Sherman in Texas schicken, wo Schaubbergers Geräte produziert werden sollten.

Am 25. Juni begann dann die Reise über den großen Teich. Zuerst fuhren Walter und Viktor Schaubberger und Dr. Luib mit dem Zug von Linz nach Frankfurt und flogen von dort direkt nach New York, wo sie in einem Universitätsclub, bei dem Dodd Mitglied war, drei Tage ausruhten und am 30. Juni eine kleine Feier zu Viktor Schaubbergers 73. Geburtstag veranstaltet wurde.

Am 1. Juli ging es dann weiter nach Dallas in Texas und von dort auf Tottens Ranch in der Nähe von Sherman, wo sie mit allem versorgt wurden, was man für ein angenehmes Leben braucht, wie z.B. Telefon, eigenem Koch, Auto und Chauffeur. In Sherman wurden dann die Unterredungen fortgeführt. Das Ergebnis war allerdings wieder das Gleiche. Gerchsheimer verstand kein Wort, was Schaubberger verzapfte. Ersterer meinte, dass letzterer nur unverständliches Geschwafel erzählen würde.

Schaubbergers Gesundheitszustand verschlechterte sich mit der Zeit immer mehr, und schließlich musste er ca. vier Wochen in einer Klinik in der Nähe von Sherman verbringen. Dies und die gottverdammte Einöde, Leere und Weite von Texas ließen in Schaubberger bald das keimen, was man als Heimweh bezeichnet. Zu seinem Sohn sagte er eines Tages: *Du*



*Links: Schaubberger und sein Sohn Walter im April 1958
Rechts: Schaubberger und der Priester Dr. Öde*

hast ja keine Ahnung, wie schön das sein wird, wenn ich wieder europäischen Boden betreten kann. Ich habe mich gedrängt gefühlt, trotz meines Zustandes und meines Alters nach Amerika zu gehen. Was ich tun konnte, glaube ich, habe ich getan.⁶⁴

Da keiner Schaubergers Theorien verstand und Donner schön langsam nervös wurde, wandte er sich an einen sogenannten Experten, tatsächlich und ausgerechnet einen Atomphysiker namens Eric A. Boerner, der aus Deutschland stammte und in Brookhaven auf Long Island am Nationalen Atomforschungszentrum an einem Teilchenbeschleunigerprojekt arbeitete. Die Schaubergers wurden "gezwungen" einen Bericht zu schreiben, was ca. 11 Tage vom 20. bis 31. August in Anspruch nahm, und danach sollte eine Konferenz stattfinden. Dies geschah dann auch tatsächlich, und zwar Anfang September auf Tottens Ranch in der Nähe von Sherman. Folgende Personen waren hierbei anwesend: Schaubberger mit seinem Sohn Walter, Donner, Boerner, und vielleicht auch schon Alois Renner, der

Anfang September mit seiner Frau in die USA kam. Boerner erklärte, dass Schaubergers Ansichten mit neueren Erkenntnissen der Physik übereinstimmten und dass die Lösung von irgendwas in Plancks Gleichung $E = h\nu$ und Einsteins Gleichung $E = mc^2$ zu finden sei, was natürlich alles vollkommener Unsinn und Schwachsinn ist. Aufbauend auf den Käse sollte dann das "Projekt Implosion" gestartet werden. Hierzu war es laut der Herren Spione allerdings notwendig, dass die Schaubergers acht (!) Jahre in Amerika verweilen müssten, was diese an die Decke gehen ließ.

Bald darauf fand dann eine weitere Konferenz statt, diesmal in der Werkstatt der *Washington Iron Works*, wo inzwischen die Geräte aus Österreich eingetroffen waren. Eines von Schaubergers Heimkraftwerken, das von Thurner hergestellt worden war, war einfach mit einem Metallschneidegerät brutal aufgeschnitten worden, was natürlich wieder ein klares Zeichen von Spionage ist. Das war nun für Schauberger endgültig zu viel des Guten. Einen Tag nach dieser Konferenz sagte er Gerchsheimer brühwarm, dass er von nun an nicht mehr kooperieren würde, da dieser die Abmachung gebrochen habe. Schaubergers Gesundheitszustand verschlechterte sich aufgrund der Aufregung wieder so sehr, dass er erneut ins Krankenhaus eingeliefert werden musste.

Ein paar Tage nach dieser Konferenz fand ein weiteres Treffen statt. Diesmal in Colorado Springs, und zwar mit Donner, Gerchsheimer und Vertretern der *Eastern Oil Company* und *Trunk Line Company*, die extra aus New Mexiko angereist waren. Dass hier plötzlich eine Ölfirma in Erscheinung tritt, ist erneut ein klares Indiz für Spionage. Walter Schauberger zog es vor, auf diesem Treffen gar nicht zu erscheinen und machte lieber einen Ausflug auf den Gipfel des berühmten Pike's Peak. Als er zurückkehrte, war die Konferenz schon vorbei und Gerchsheimer ziemlich sauer, genauso wie Donner, der Gott sei Dank endlich einsah, dass die Schaubergers besser wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Am 13. September fand dann ein letztes Treffen in Tottens Büro statt. Schauberger wurde hierbei ein Dokument vorgelegt, dass er als Bedingung für seine Rückkehr unterzeichnen sollte. Da er kein Englisch verstand, bestand sein Sohn Walter darauf, dass ihm der Schriftsatz mündlich übersetzt werden sollte. Nachdem dies geschehen war, unterzeichnete es Schauberger ohne zu zögern, da er unter allen Umständen sofort wieder nach Österreich zurück wollte. Erst später kam ihm dann zu Bewusstsein, dass er sein Lebenswerk verkauft hatte. Denn der Vertrag besagte, dass Schaubergers gesamte Geräte, Berichte und Konstruktionszeichnungen in den Besitz des Donner-Gerchsheimer-Konsortiums übergingen. Weiterhin musste Schauberger in Zukunft völliges Stillschweigen in Bezug auf die gesamte Implosionstechnik wahren. Und am schönsten war noch, dass alle zukünftigen Entwicklungen ebenfalls Donner und Gerchsheimer gehören sollten. Hierzu muß man natürlich sagen, dass so



*Links: Schauburger beim Abflug von New York ins Landesinnere
Rechts: Schauburger und sein Sohn Walter in der Nähe von Sherman*

ein Vertrag juristisch selbstverständlich völlig unhaltbar ist und Verträge mit Spionen sowieso ungültig sind. Ausserdem sind alle Patente inzwischen natürlich abgelaufen und jeder kann sie benutzen.

Am 18. September 1958 flogen Schauburger und sein Sohn Walter von Dallas nach New York und dann über London, wo eine Notlandung fällig war, nach Frankfurt. Von dort nahmen sie den Zug nach Linz, wo sie am 20. September ankamen. Fünf Tage nach seiner Rückkehr, am 25. September 1958 starb Viktor Schauburger. Drei Monate im Land der unbegrenzten Möglichkeiten waren ausreichend gewesen, um ihn den Garaus zu machen. Man muß wohl nicht extra betonen, dass Donner und Gerchheimer nie die Absicht gehabt hatten, Schauburgers Implosionsgeräte zu entwickeln und auf den Markt zu bringen, da Perpetuum mobiles in Amerika verboten sind und nicht nur dort.

Vor seinem Tod hatte Schauburger zu seinem Sohn Walter gesagt: *Alles haben sie mir genommen. Ich besitze nicht einmal mehr meinen eigenen Geist. Ich besitze nicht einmal mehr meine eigenen Gedanken. Nach all dem was ich getan habe, ist letztlich nichts übriggeblieben. Ich bin ein Mann ohne Zukunft.*⁶⁵

OD, ORGONENERGIE, WEICHE ELEKTRONEN = SCHAUBERGERS LEVITATIONS-KRAFT

Um alles folgende zu verstehen, müssen wir hier ein kurzes theoretisches Kapitel voranstellen. Schaubergers gesamtes Werk dreht sich im Kern um seine von ihm sogenannte Levitationsenergie. Dieser hat er über Hundert verschiedene Namen verpasst. In Wirklichkeit handelt es sich immer um ein- und dasselbe, nämlich um Mesmers animalischen Magnetismus, Reichenbachs Od, Reichs Orgonenergie und physikalisch gesehen um Caters weiche Elektronen.

Bevor wir hier weitere Erklärungen abgeben, wollen wir uns Schaubergers phantasievolle Namen ansehen, damit wir im folgenden Werkteil nicht jedesmal neu erklären müssen, um was es sich handelt. Die nachfolgende Liste stellt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber es ist der größte Teil der Namen aufgelistet.

Beginnen wir zuerst mit den verständlicheren Namen, wie z.B. biomagnetische Aufzugs- oder Aufsockkraft oder Auftriebsenergie, Belebungs- oder Levitationskraft, höherwertige oder energetische Aufbau- und Auftriebsüberwerte, levitierende Feinstoffprodukte oder Auftriebsgrundwerte, Energiegrundstoffe, trägerstoffloser Levitationsstoff, originelle Levitationskraft, unwahrnehmbare Auftriebskraft, biomagnetischer Aufstrom, Edelfstoff- oder Levitationsstoffaufstrom, gegensinnig levitierende Auffallkraft. Diese Namen beziehen sich alle auf die Eigenschaft der weichen Elektronen, der Schwerkraft entgegenzuwirken, also auf deren antigravitationelle oder levitierenden Eigenschaften.

Die nächste Gruppe von Namen bezieht sich mehr oder minder auf allgemeine physikalische Eigenschaften der weichen Elektronen. Hier sind zu nennen: Innenwerte oder Innenkräfte, Fein- oder Qualitätsstoff, höherwertige Betriebsstoffe, ätherische und energetische Neuwerte, Trägerstoffmaterie, biomagnetische Atomenergieart, Atomenergiekonzentrate höherer Ordnung, Erregerstoff, Energiestoffbestände, ätherische Zwischenraumstoffe, die Hochfrequenz in Reinkultur, höherwertige Emanationsausstrahlung, geistige Entwicklungsgebilde, ätherische Überwerte, hochstrahlende Feinstoffprodukte, Emanationsstoffgebilde, hochwertige Energiebestände, längsachsig abfließende Emanationswerte, gegengespannte Grundstoffbestände, negativ gespannte Energiestoffart, negativ geladene Ätherwerte, negativ geladenes Energiephänomen, bipolar gespannte Grundstoffwerte, negative Energiestoffkonzentrate, ätherische

Kohlenstoffe, Diffusionsüberwerte, elektromagnetisches Vakuum, gegen- gespannte Differenzstoffüberwerte, bipolare Überwerte, bipolarer Neu- wertstoff, Geschiebestoff, unsichtbare Schwebestoffe der Luft und des Wassers, biomagnetischer Synthesestrom (Drehstrom), Biosynthesedreh- strom.

Mit diesen Bezeichnungen wollte Schauberger erstens auf den dualen Charakter dieser neuartigen Energie hinweisen (wobei die weichen Elek- tronen selbstverständlich negativ geladen sind), zweitens darauf, dass es beim Zerfall derselben zu Abstrahlungen kommt, und drittens, dass die weichen Elektronen für die Tragfähigkeit des Wassers verantwortlich sind.

Eine weitere Namensgruppe bezieht sich mehr oder minder auf die bio- logischen Charakteristika der weichen Elektronen. Hier vergab Schauer- berger folgende, teilweise doch sehr skurrile, Namen: Biomagnetisches Feld, Lebenskraft, Aufbaukraft, der edelste Entwicklungsstoff, ätherische Fruchtstoffbestände, Süßqualitätsstoff, Fruchtstoffüberschüsse oder -über- werte, geläuterte Fruchtstoffe, Süßstoffgebilde, irdische Fettstoffüber- schüsse, höherwertige Fettstoffkonzentrate, ätherische Fettstoffkonzen- trate, edelster Fettstoff, Fettstoffträger, Frischstoffgebilde, höherwertige Erfrischungsüberwerte, Vitaminmoleküle, Eiweißstoff, Edelwerte, Edel- energieanwärter, Edelenergiestoffkonzentrate, ausgeläuterte Überwerte, höherwertige Nährstoffe ätherischer Zustandsart, Rohnahrungswerte indif- ferenter Zustandsart, seelisch astrale Zwischenwerte, Geosphärenwerte, bakeriophage Grenzwertgebilde, hochwertige Ursachenstoffe, Hauptent- wicklungsgrundstoff, organisches Vakuum, grenzwertliches Rohstoffkon- glomerat, kleinmolekulares Atomgewitter, Bodenfrequenz, Bodensteinoff, ne- gativ gespannte Bodenkraft, Bodengeist, Fort- und Aufpflanzungsgebilde, Potenzstoff, Qualitätssamenstoff, Blütenkelchstoff, Sonnenstoffabfälle.

Die letzte Gruppe, die wir anführen wollen, ist zweifelsohne am interes- santesten, denn hier betreten wir den metaphysischen Bereich, also den Bereich der höheren Dimensionen. Diese ganzen Namen sind gelinde ge- sagt ziemlich daneben, weil die weichen Elektronen mit höheren Dimen- sionen und so gar nichts zu tun haben. Schauberger hat hier folgende Na- men erfunden: metaphysische Entwicklungsgebilde oder -produkte, meta- physische Energiestoffkonzentrate, metaphysische Zusatzkraft, räum- und gestaltlose Läuterungsprodukte, metaphysische Rhythmuskraft, überdi- mensionale Zug- und Druckkräfte, raumlose Bioenergie, räum- und ge- staltlose Edelstoffmaterie, metaphysischer Qualitätsstoff, unräumliche Aufbau- und Vortriebsstoffe, raumlose Neuform, Entwicklungsergebnisse der 4. Raumdimension, räum- und gestaltlose Energiezustände (5. Raum- dimension).

Diese letzten Bezeichnungen sind natürlich kompletter Unsinn, da es un- räumliche oder raumlose Stoffe selbstverständlich nicht geben kann und eine 4. oder gar 5. Raumdimension erst recht nicht. Hier hat Schauberger

zu viele metaphysische Schriften oder Einsteins blödsinnige Relativitätstheorie studiert.

Da wir nun wissen, dass Schauberger mit den ganzen mehr oder minder seltsamen Bezeichnungen praktisch ein- und dasselbe (nämlich im Grund weiche Elektronen) meint, sollten wir uns nun kurz zu Gemüte führen, was weiche Elektronen überhaupt sind. Wir dürfen hier auf jeden Fall sagen, dass diese Bausteine des Lebens nichts mit weichen Eiern tun haben, sondern es handelt sich im Grund genommen um nichts anderes als um Zusammenballungen von Photonen, also Lichtteilchen, also Licht. Darunter kann man sich doch zumindest etwas vorstellen.

Wie entstehen nun weiche Elektronen? Ganz einfach. Wenn sich Photonen oder Licht mit Lichtgeschwindigkeit dahinbewegt, geht das natürlich nicht ohne Zusammenstöße vorstatten. Hierbei bilden sich eben Zusammenballungen von Photonen, die bei allen Wissenschaftlern so unbeliebten wie unbekanntes weichen Elektronen. Weiche Elektronen können harte oder allgemein härtere Elektronen in ihrem Innern aufnehmen. Wenn sie zerfallen, dann werden diese wieder freigesetzt und die Photonen abgestrahlt, was zu Lichterscheinungen führt, die auch Schauberger beobachtet hat.

Als wirklicher Entdecker dieser alldurchdringenden Teilchen (allgemein auch Lebenskraft genannt) darf man wohl Freiherr von Reichenbach betrachten, der ihnen wie gesagt den Namen Od verpasst hat. Vorentdecker war selbstverständlich Mesmer mit seinem animalischen Magnetismus. Mesmer ist allerdings nicht sehr weit in die Materie vorgedrungen, ganz im Gegensatz zu Reichenbach, der das Od sehr ausgiebig untersucht hat, genauso wie Reich die Orgonenergie, die er Ende der Dreissiger Jahre entdeckte.

Erst in den Achtziger Jahren wurde dann von Cater *The Awesome Life Force* veröffentlicht, wo nachgewiesen ist, dass negatives Od und Orgonenergie identisch sind und es sich physikalisch gesehen um weiche Elektronen handelt. Wir können hier natürlich nicht näher auf die Physik der weichen Elektronen eingehen, aber zum besseren Verständnis der Schaubergerschen Theorien kann auf einige Grundkenntnisse nicht verzichtet werden, da man ohne weiche Elektronen nicht einen einzigen Prozess irgendwelcher Art erklären kann, was einfach daran liegt, dass weiche Elektronen an allen Prozessen beteiligt sind. Vor allem spielen sie beim Wasser eine sehr wichtige Rolle, und alle Forschungen Schaubergers in dieser Hinsicht lassen sich mit den weichen Elektronen sehr einfach erklären.

Eine hohe Konzentration weicher Elektronen im Wasser verändert natürlich dessen Eigenschaften erheblich. Wasser wird hierdurch "lebendig" und zwar einfach deswegen, weil die weichen Elektronen, das Od oder die Orgonenergie die Lebenskraft sind. Alle Lebensprozesse aller Lebewesen

funktionieren natürlich um so besser, je höher die Orgonkonzentration ist. Hierbei kann es dann sogar dazu kommen, dass sich ein gewisser Gesundheitszustand einstellt, der von einigen Leuten gar nicht so gern gesehen wird.

Das Od ist eine weltumfassende Kraft und ist im ganzen Raum verteilt, vor allem wiederum in der Atmosphäre, im Boden und allen Gewässern. Schauberger hat das Wasser also nicht umsonst als das "Blut der Erde" bezeichnet. Selbstverständlich ist die Erde ein lebendiger Organismus, der zur Zeit von seinen Bewohnern etwas malträtiert, sprich durch Abholzung der Wälder, Zerstörung der Böden, Verschmutzung des Wassers und der Luft etc. in einen Saustall verwandelt wird. Genau auf diesen Gebieten hat Schauberger herausragende Forschungsarbeit geleistet, die hoffentlich letztendlich dem Treiben der Umwelt- und Menschenquäler ein garstiges Ende bereiten wird. Zu diesem Zweck wollen wir Schaubergers Erkenntnisse im folgenden in einer geordneten Zusammenfassung präsentieren. Die großen Hauptgruppen lauten also Wasser, (Blut der Erde), Wald und Boden plus Schaubergers Geräte. Hier kommen wir natürlich in gefährliche Nähe der sogenannten Blut und Boden (Blubo)-Philosophie, denn von diesen Dingen lebt der Mensch letztendlich. Eine systematische Zerstörung der eigenen Lebensgrundlage (Absägen des Astes, auf dem man sitzt) darf man wohl als Idiotie ersten Grades bezeichnen. Also muß man den Verbrechern die Säge aus der Hand nehmen und ihnen dann ein wenig "levitiertes" Wasser auf ihren Holzkopf schütten. Die darin enthaltenen weichen Elektronen werden dann in ihren Schädel eindringen (sie gehen tatsächlich auch durch Holz hindurch) und zu einer Erleuchtung (Illumination -- die Illuminati, jene die einem heimleuchten) führen. Dies ist zweifelsohne ein Grund, das Weitere genau zu studieren.

DIE ENTDECKUNG DER LEVITATIONS-KRAFT (LEBENS-KRAFT ODER ORGONENERGIE) IM WASSER

GEHEIMNISSE DES WASSERS

In Schaubergers Schriften dreht sich alles ums Wasser, Ob dies nun vom Himmel fällt, in den Boden versickert, als Quelle diesen wieder verlässt und als Fluss zum Meer fließt, um schließlich wieder zu verdunsten. Oder ob es sich um irgendwelche Bewegungsvorgänge im Wasser handelt oder irgendwelche Maschinen und Anlagen, die mit Wasser betrieben werden. Immer steht das Wasser im Mittelpunkt. Er schreibt z.B.:

Das Wasser bedeckt rund drei Viertel der Erdoberfläche und ist ausschlaggebend für Lebewesen und Naturhaushalt. Die Wissenschaft erklärt uns das Wasser als eine chemische Verbindung aus Wasserstoff und Sauerstoff - das ist ungefähr so ähnlich, wie wenn man den Menschen nur unter dem Gesichtspunkt einer chemischen Analyse betrachtet und "wissenschaftlich" feststellt, der Mensch sei eine organische Verbindung aus wiederum zum größten Teil Wasser, Eiweiß, Mineralstoffen usw. und dieser ganze "Materialwert" zusammengenommen sei in Geld gemessen sehr bescheiden.¹

Der Träger des Kreislaufes, der das gesamte Leben erhält, ist das Wasser. In jedem Wassertropfen wohnt eine Gottheit, der wir doch alle dienen, wohnt das Leben, die Seele der "ersten" Substanz - Wasser - dessen Wandungen und Ufer die Kapillaren sind, die es führen und in denen es kreist.

Jeder Pulsschlag, bestehend aus Wille und Widerstand, bedeutet aufbauende Arbeit und ermahnt uns, die Gefäße, die ersten und wichtigsten Körperformen, zu pflegen, in den das Produkt einer zwiespältigen Macht, das Leben pocht.

Jeder Wasserlauf ist eine Ader dieses Lebens, die sich ihre Führungen und Brücken vor sich herbaut, um das in der Erde werdende Leben sinn-richtig zu verteilen und in Höhen zu tragen, wo es erst licht, schön und frei werden kann.²

In einer Schrift mit dem Titel "Selbstbetrug, Volksbetrug oder Beides?" drückte Schauberger seine Meinung über den derzeitigen Zustand des Wassers folgendermaßen aus: *Seit Beginn des ersten Weltkrieges und*

der damit einsetzenden Ubertechnisierung zeigt sich ein so auffallender Qualitätszerfall und damit bedingter Wasserschwind, dass man dieses lebenswichtigste Volksgut heute schon als Mangelware betrachten muß. Da die zünftige Wissenschaft dieser Katastrophe hilflos gegenübersteht, denn sonst wäre es doch nicht soweit gekommen, soll der Fall einmal unwissenschaftlich betrachtet und die Ursachen dieser Wasserentartung rückhaltlos aufgezeigt werden. Es handelt sich -- um es vorweg zu sagen -- um die Entmagnetisierung des Blutes der Erde, als das man gutes Quellwasser zu betrachten hat, durch die Überlichtung und Überwärmung des Bodens, bzw. um naturwidrige Führungs- und Haltungsmethoden. Dass sich darunter niemand etwas vorstellen kann, ist verständlich, weil niemand weiß, was eigentlich Elektrizität oder Magnetismus ist, und diese Unkenntnis macht auch die v.e. Ursachenerklärung ungemein schwierig. Denn, Entmagnetisierung des Wassers bedeutet dessen Entseelung. Dass der nach dem ersten Weltkrieg einsetzende Raubbau am Wald das Versiegen der Quellen und damit die Verödung hochgelegener Almen verursachte, ist heute schon unbestritten. Auffallend ist aber, dass trotz aller forstlichen Pflegemaßnahmen, die man dem nachgepflanzten Jungwald angedeihen lässt, auch die Qualität dieser Jungbestände unaufhaltsam zurückgeht. Die einstigen Edelholzsorten und in noch wasserführenden Gerinnen die Edelfischarten ebenso spurlos verschwanden, wie die einstigen Hochalmen, die bekanntlich versiegen, wenn man sie überlichtet oder (und) ihres Schattenschutzes beraubt und dem direkten Sonneneinfluss aussetzt. Auch die Gletscher gehen auffallend zurück. Und das Gemswild, das die an ätherischen Ölen reichen Edelkräuter in größeren Höhen infolge starker Entwaldung in den Niederungen nicht mehr findet, wird rüdig. Die feste Erdkruste trocknet allmählich aus. Der Grundwasserspiegel sinkt unaufhaltsam und so ist es keine Übertreibung, wenn der Großstädter heute schon nach Wasser schreit und schon unsere Urenkel nach Wasser graben werden, wie man heute nach Gold oder sonstigen Bodenschätzen sucht.³

So weit ist es Gott sei Dank noch nicht gekommen, denn in der Natur gibt es immer wieder sehr seltsame Dinge, und so kommt es tatsächlich zu einer Entstehung oder Selbstreinigung des Wassers. Schauberger erzählt in dieser Hinsicht einen äusserst aussergewöhnlichen Vorfall, den er selbst erlebte:

An einem heissen Sommertag saß ich am Seeufer und überlegte, ob ich mich durch ein frisches Bad abkühlen sollte. Schon wollte ich es tun. Da bemerkte ich, dass sich das Seewasser in eigenartigen Spiralkurven zu drehen begann. Bäume, die Lawinen vollbelastet in den See getragen hatten, lösten ihre versandeten Äste und begannen einen spiralartigen Reigen zu beschreiben, der sie immer näher und schneller zur Seemitte trug. Dort stellten sie sich plötzlich senkrecht und wurden mit einer solchen

Saugkraft in die Tiefe gerissen, wobei ihnen die Rinde abgeschält wurde. Ähnlich wie es Menschen ergeht, die von einem Zyklon in die Höhe getragen werden und dann splitternackt zurückfallen. Kein Baum kam jemals aus dem Ödsee wieder zum Vorschein.

Kurze Zeit später wurde der See wieder ruhiger, als wäre er durch die in die Tiefe gerissenen Opfer befriedigt. Es war aber nur die Ruhe vor dem Sturm. Plötzlich begann der Seegrund zu rumoren. Auf einmal schoss eine mindestens haushohe Wassertrombe aus der Seemitte empor. Ein donnerartiges Geräusch begleitete den sich drehenden, kelchartigen Wasserhochfall. Dann fiel die Wassertrombe in sich zusammen. Wellen schlugen ans Ufer, das ich schleunigst verlassen musste, weil der See plötzlich unheimlich anstieg. Ich erlebte das "urwüchsige" Wasserwachstum, die Wassererneuerung in den Seen ohne Zufluss.⁴

Ein andermal berichtet Schauburger von einem Sarkophag, der sich von selbst immer wieder mit heilkräftigem Wasser füllt: *Im französischen Pyrenäenloster von Arles sur Tech steht in einem kühlen Gruftraum ein mächtiger Sarkophag aus edelstem Marmor. In diesem Sarg, in dem vor langer Zeit ein Ritter oder kirchlicher Würdenträger bestattet wurde, entsteht seit etwa 700 Jahren ein frisches und heilkräftiges Wasser, das angeblich vielen, an unheilbaren Krankheiten gelittenen Menschen ihre Gesundheit wiedergab. Ein Gesundheitsquell also ähnlicher Art, wie das weltberühmte Wasser zu Maria Lourdes, das nach langer Überlegung und Prüfung seitens der Kirche als Wunderquelle anerkannt wurde.*

Nur vor Kriegszeiten oder schweren Katastrophen versiegt diese Quelle im Marmorsarg, der vor Jahrzehnten geöffnet wurde, um den vermuteten Zufluss zu entdecken. -- Es ergab sich jedoch keinerlei Öffnung oder sonstige Wasserzuflussmöglichkeit. -- Im Sarg fand sich ausser etwas Staub und aschenartigen Überresten des einst dort Bestatteten nichts als ein Kupferrohr, das keinerlei Spuren von Oxidationsprozessen aufwies. Der Sarg wurde wieder hermetisch verschlossen und schon nach kurzer Zeit füllte sich der Sarkophag wieder über die Hälfte mit bakteriologisch einwandfreiem Quellwasser, das durch eine sinnvolle Absaugvorrichtung entnommen und Kranken verabreicht wird. ...

Als so ein Wunder kann auch jede, aus dem Riesensarkophag Erde entspringende Hochquelle betrachtet werden, die bekanntlich wieder versiegt, wenn deren Quellmund dem direkten Sonneneinfluss ausgesetzt wird, wodurch das aufquallende Wasser spezifisch leichter wird und demnach höher springen müsste, wenn es sich, wie meist angenommen, um einen Kommunikationsdruck handeln würde.⁵

Ein weiterer sehr erstaunlicher Fall der Entstehung von Wasser, wird von Joseph H. Cater in seinem Werk *The Ultimate Reality* berichtet, ist die Überflutung von Minen nach Explosionen, ohne dass irgendwelche Wasseradern vorhanden sind. Dieses Phänomen wurde von einem ameri-

kanischen Forscher namens Riess genauer untersucht, der herausfand, dass nur bei einer ganz bestimmten Gesteinsart Wasser entsteht. Nach langen Experimenten gelang es ihm schließlich, den Prozess zu kopieren und an allen möglichen Orten, wo es überhaupt kein Wasser gab, Quellen aus Felsgestein sprudeln zu lassen, ähnlich wie es Moses gemacht haben dürfte.

Wie solche unmöglichen Dinge funktionieren, wurde wie üblich von Cater aufgeklärt. Das Wasser entsteht nach einer Explosion, die als Auslöser des Wasserentstehungsprozesses dient, aus dem hieraus sich ergebenden Zerfall der weichen Elektronen aus der Umgebung des Felsgesteins, das praktisch als Katalysator wirkt. Die weichen Elektronen geben bei ihrer Auslösung Protonen (also praktisch Wasserstoffkerne) und harte Elektronen ab, woraus sich dann das Wasser bildet. Selbstverständlich ist eine besondere Art von weichen Elektronen für diesen Prozess notwendig, die durch das Felsgestein geliefert werden.

Bevor wir uns nun ins Abenteuer Wasser stürzen, müssen wir uns noch weiter theoretisch rüsten. Wir wissen ja nun schon in den Grundzügen über die Orgonenergie, das Od oder die weichen Elektronen, sprich Schaubergers Levitationskraft Bescheid, und nun wollen wir uns noch die Physik des Wassers und der Gravitation genauer betrachten. Selbstverständlich können wir hierzu nur Caters Theorien der weichen Elektronen verwenden, da alles andere sowieso nur Käse ist, mit dem man nicht eines der von Schauberger entdeckten Phänomene erklären kann.

Fangen wir also mit dem Wasser an. Wasser ist ein universeller Katalysator für chemische Reaktionen, da es eine extrem hohe Konzentration weicher Elektronen verschiedenster Art aufnehmen kann. Dies hat seinen Grund im speziellen Aufbau der Wassermoleküle, die sehr große positive Zonen besitzen, welche die negativen weichen Elektronen anziehen. Die weichen Elektronen können in die Atome eindringen und dort harte Elektronen absetzen, wodurch dann eben erst chemische Reaktionen stattfinden können.

Da die weichen Elektronen nicht direkt an die Wassermoleküle gebunden sind, verändern sie durch ihre Anwesenheit auch nicht das Gewicht des Wassers. Allerdings kann Wasser z.B. durch Verwirbelung mit einer sehr hohen Konzentration weicher Elektronen aufgeladen werden, wodurch dieses dann levitiert, da die negativ geladenen weichen Elektronen von der Erdgravitation abgestoßen werden.

Der berühmte Anomaliepunkt des Wassers bei $+4^{\circ}$ C kann ebenfalls mit den weichen Elektronen erklärt werden, welche durch ihre Anwesenheit die Abstoßungs- und Anziehungskräfte zwischen den Molekülen schwä-

chen und deshalb eine noch höhere Temperatur notwendig ist, um die Bewegungsfreiheit der Moleküle soweit einzudämmen, dass das Wasser in den festen Aggregatzustand übergeht. Näher können wir hierauf nicht eingehen, aber der Interessierte kann dies bei Cater nachlesen.

Was noch zu erwähnt werden sollte, ist, dass der Gefrierpunkt des Wassers nicht immer bei 0°C liegt, sondern bei Anwesenheit hoher Konzentrationen weicher Elektronen auch wesentlich darunter liegen kann, was natürlich Schauberger ebenfalls festgestellt hat.

Gehen wir nun zur Gravitation über, welche die heutige Wissenschaft bisher nicht im geringsten erklären konnte, ganz im Gegensatz zu Cater. Zuerst muß man einmal wissen, dass Atome nicht neutral sind, sondern eine geringe positive Ladung besitzen. Bei der Gravitation handelt es sich in Wirklichkeit um eine elektromagnetische Strahlung, deren Frequenz zwischen dem Infraroten und der Radarfrequenz liegt. Die gravitationsinduzierende Strahlung, denn um eine solche handelt es sich, unterscheidet sich von anderen Strahlungen dadurch, dass sie wesentlich durchdringender ist und deswegen größere Materieschichten ohne Auflösung durchlaufen kann. Beim Passieren dickerer Materieschichten nimmt ihre Stärke aufgrund von Interaktionen mit den fundamentalen Teilchen jedoch auch allmählich ab.

Wie alle anderen Strahlungen auch besteht die Gravitationsstrahlung aus Photonen und weichen Elektronen. Da sich die Photonen wie üblich schneller als die weichen Elektronen bewegen, bleiben sie an der Vorderseite der weichen Elektronen haften, wodurch diese Seite praktisch positiv aufgeladen wird. Die weichen Elektronen, die übrigens einen Spin in eine bestimmte Richtung besitzen, werden hierdurch beschleunigt, und zwar so lange, bis sich ein Gleichgewichtszustand eingestellt hat und keine weiteren Photonen mehr haften bleiben. Durch diesen Prozess entstehen also weiche Elektronen, die an der Rückseite negativ und an der Vorderseite positiv geladen sind. Die negative Rückseite zieht beim Durchgang durch positiv geladene Materie diese an, und die positive Vorderseite stößt sie ab, wodurch also eine Kraft entsteht, welche in die gleiche Richtung gerichtet ist wie jene der Rückseite. Die Gravitation ist also ein elektrostatisches Phänomen, das zu einer Beschleunigung ($9,81\text{ m/s}$) von Materie führt, die entgegengesetzt zur Ausbreitungsrichtung der Gravitationsstrahlung gerichtet ist.

Hiermit können nun auch Levitationserscheinungen erklärt werden. Da die Gravitationstrahlung nur positive Materie beschleunigt, muß man einen Körper nur ausreichend negativ aufladen und schon wird er von der Gravitation abgestoßen und levitiert nach oben. Praktisch alle von Schauberger entdeckten Phänomene können mit dieser Theorie einfach erklärt werden. Also lassen wir den Meister auch gleich wieder selbst zu Wort kommen.

Schon in frühester Jugend war es mein sehnlichster Wunsch, die Natur zu verstehen, mich dadurch der Wahrheit zu nähern, die ich weder in der Schule, noch in der Kirche auffinden konnte.

So zog es mich immer wieder hinaus in den Wald. Stundenlang konnte ich das Fließen des Wassers beobachten, ohne müde oder verdrossen zu werden. Ich wusste damals noch nicht, dass im Wasser das große Geheimnis verborgen ist. Ich wusste auch noch nicht, dass das Wasser der Träger des Lebens ist oder der Urquell dessen, was wir als das Bewusstsein bezeichnen. Ahnungslos ließ ich das fließende Wasser an meinen Augen vorüberirren. Erst nach Jahren wurde ich gewahr, dass dieses rinne Wasser unser Bewusstsein magnetisch anzieht und ein Stück mitnimmt. Es ist eine Kraft, die so stark wirken kann, dass man das eigene Bewusstsein vorübergehend verliert und unfreiwillig tief einschläft.

So begann ich nach und nach mit diesen geheimen Kräften des Wassers zu spielen, gab dieses sogenannte freie Bewusstsein hin, um es vorübergehend dem Wasser scheinbar zu überlassen. Nach und nach wurde aus diesem Spiel ein tiefer Ernst, weil ich sah, dass man das eigene Bewusstsein aus dem eigenen Körper entbinden und in das Wasser einbinden konnte. Nahm ich das eigene Bewusstsein wieder an mich, so erzählte mir das dem Wasser geborgene Bewusstsein oft seltsame Dinge. So wurde aus dem Forschen ein Forscher, der sein Bewusstsein sozusagen auf Entdeckungsreisen aussenden konnte. So erfuhr ich Dinge, die den übrigen Menschen entgingen, weil sie nicht wussten, dass der Mensch in der Lage ist, sein freies Bewusstsein überall dorthin zu senden, wo das Auge nicht hinblicken kann.⁶

Wir sehen also, dass Schauburger vom Schicksal bestimmt war, den Geheimnissen des Wassers auf die Spur zu kommen. Den Stein richtig ins Rollen brachten drei Beobachtungen, die er während seiner Zeit als Förster machte und die wir hier originalgetreu wiedergeben wollen:

Es war an einem Sonntagmorgen vor etwa 35 Jahren, als der Verfasser nach der Jagd auf einen, in einem hochgelegenen Kar balzenden Urhahn einen etwa ein Meter breiten, stark reissenden, glasklaren Quellbach im Stabhochsprung übersetzen wollte. Mit der Bergstockspitze, am Bachgrund, einen festen Halt suchend, eine starke Forelle aufscheuchte und die, wie von der Sehne abgeschnellt stromaufwärts floh. Mit ihrer Körperfarbe ihrer Umgebung so angepasst war, dass sie selbst das scharfe Jägerauge nicht ansprechen konnte, wie man in der Jägersprache des Wahrnehmens irgendeines Gewildes nennt. Zwei Fragen tauchten blitzschnell auf:

- 1. Wie kommen an diese Stelle, unterhalb der vorher erwähnte Quellbach etwa 100 m tief abstürzt und in Nebelschleier zerstiebt, Forellen?*
- 2. Wie ist es möglich, dass diese Fische, in diesem wildreissenden Wasser, das den starken Bergstock so ins Schwingen brachte, das er kaum zu*

halten war, bewegungslos stehen und allen Schwerkraftgesetzen zum Hohn, wie ein geölter Blitz stromaufwärts zu fliehen vermögen? --

Es war zur Laichzeit in einer mond hellen Frühjahrsnacht. Ich saß neben einem Wasserfall auf Vorpäss, um einen gefährlichen Fischdieb abzufangen. Dieser warf in die fischreichen Wassertümpel Flaschen mit ungelöschtem Kalk, die durch die Kalkexplosionen und Verätzungen der Kiemen ganze Flussläufe fischleer machte.

Was sich in dieser Nacht abspielte, ging so schnell vor sich, dass zu einem Mitdenken kaum Zeit blieb. Im klaren und winkelrichtig einfallenden Mondlicht war im kristallklaren Wasser jede Bewegung der zahlreich versammelten Fische zu erkennen.

Plötzlich stoben die Forellen auseinander. Die Ursache dieser Flucht war das Erscheinen einer besonders starken Forelle, die von unten kommend, dem Wasserfall zustrebte. Sie begann diesen ungesäumt zu umschwimmen. Es schien, als würde sich die Forelle wiegen und sie tanzte in stark ausgeprägten Schlingerbewegungen eine Art Reigen im wellenden Wasser. Plötzlich verschwand sie unter dem wie Metall einfallenden Wasserstrahl. Die Forelle richtete sich kurz auf und ich sah in dem sich nach unten konisch zuspitzenden Wasserstrahl eine wilde Kreiselbewegung, deren Ursache ich zuerst nicht wahrnehmen konnte. Aus dieser Kreiselbewegung löste sich die verschwundene Forelle und schwebte bewegungslos aufwärts. Nach der Erreichung der unteren Krümmungskurve überschlug sie sich und wurde mit einem schweren Aufschlag hinter der oberen Krümmungskurve in das rasch anfließende Wasser geworfen. Dort machte sie einen starken Schwanzflossenschlag und war danach verschwunden.⁸ -

Im Spätwinter nach dem erwähnten Vorfall schoss ich über eine tiefe Schlucht hinweg einen starken Bartgams. Er ging im Feuer nieder, rutschte aus und überschlug sich. Im gleichen Moment hörte ich ihn tief unten in der Schlucht schwer auf der Eisdecke aufschlagen.

"Sackra, Sackra", dachte ich mir, "nun sind die starken Krücken ab und der schöne Bart gefriert und verliert den schönen Reim." Mit dem schönen Bergstock bremsend, rutschte ich auf einer vereisten Lawine die Schlucht hinunter. An das Zurückkommen zu denken hatte ich keine Zeit. Hätte ich diese gehabt, würde ich die gefährliche Abfahrt nicht gewagt haben.

So lag ich glücklich unten und sah voll Freude den trocken gebliebenen Bartbock mausetot vor mir liegen. Ich brach ihn auf und befestigte den Bart kunstgerecht am Tragriemen. Den Aufbruch trug ich zu einer oberhalb befindlichen freien Wasserstelle, um den Fischen für die Störung ihrer Nachtruhe den Tribut zu zollen. Langsam ging der mit dem Messer gelüftete Aufbruch zu Boden. Ich sah ihm nach, bis er sich am sandigen Grund langsam legte. Das Wasser war an dieser Stelle einige Meter tief, kristallklar und absolut ruhig.

Während ich so dem sinkenden Aufbruch nachsah, bemerkte ich eine merkwürdige Unruhe unter den am Boden liegenden Steinen. Sie waren unterschiedlich groß. Einzelne hatten die Kopfgröße eines Menschen. Sie bewegten sich hin und her, als wären sie elektrisch geladen. Allen Schwerkraftgesetzen zum Hohn stoben sie nach allen Seiten, sich gegenseitig anziehend und abstoßend. Es war ein Spiel, das man bei Baden in Teichen häufig beobachten kann.

Ich traute meinen sonst scharf beobachtenden Augen nicht mehr, denn plötzlich drehte sich ein fast kopfgroßer Stein im Kreis, wie die Forelle am Wasserfall, bevor sie aufschwebte. Der Stein hatte eine eiförmige Gestalt. Im nächsten Moment war der Stein auf der Wasseroberfläche. Er umgab sich schnell mit einem Eiskranz und schwamm, sich leicht wiegend, auf der vom Vollmond beschienenen Wasseroberfläche. Dann machte ein zweiter, ein dritter und nacheinander noch viele Steine dasselbe Spiel. Schließlich waren fast alle Steine besonderer Art oben. Es waren nur die abgeschliffenen Steine. Die eckigen, von den Wänden ins Wasser gefallen Steine blieben am Grunde regungslos liegen.

Ich dachte zuerst, dass die Steine elektrisch geladen sein könnten und erinnerte mich an den phänomenalen Lichtschein, der unter Wasser entsteht, wenn sich solche Kieselsteine milchartiger Farbe reiben. Sie hinterlassen einen goldgelben Kometenschwanz, der offenbar zur Rheingoldsage im Nibelungenlied Anlass gab. Ich hatte damals natürlich noch keine Ahnung, dass es sich hier um Konzentrationsvorgänge handelt, die zu expansiven Ausstrahlungsfolgen und damit zu einer originellen Bewegungsart führen. Die überwindet die Schwerkraft und bringt die spezifisch schwereren Steine an die Wasseroberfläche.⁹

Sehen wir uns nun an, auf welche Weise Schauberger diese seltsamen Dinge zu erklären versucht. In seiner Abhandlung "Temperatur und Wasserbewegung" begnügt er sich für die Bewegung der Forellen noch mit einer mehr oder minder mechanischen Erklärung, die auf das "Temperaturgefälle" basiert: *Die Standforelle im gesunden, klaren, kalten Gebirgswasser steht im **Stromstrich**, d.h. dort, wo die einer Temperatur von +4° Celsius am nächsten kommenden Wasserfäden strömen. Sie beeinflusst durch ihre glatte, glitschige Hautoberfläche - also anfänglich durch eine rein mechanische Energieform - die Geschwindigkeit des vorbeifließenden Wassers. Das durch das Körpervolumen der Forelle verdrängte Wasser kommt vorerst einmal unter Druck und gleitet mit größerer Geschwindigkeit als die entfernter gehenden Wasserteilchen am schleimigen Körper ab. Die nächste Folge ist eine Überschreitung der für die momentane Temperatur höchstmöglichen **Bewegungsgeschwindigkeit** des Wassers, wodurch eine Verstärkung der **Turbulenz** erfolgt. In der sich auf diese Weise durch Gegenströmung des Wassers bildenden neutralen Zone vermag die Forelle mühelose still zu stehen.¹⁰*

Weiters meint Schauberger, dass die Forelle durch die Kiemenatmung ihre Bewegungen steuert. *Die Forelle vergrößert die Wassergeschwindigkeit durch schnelle und tiefe Atmung insoferne, als entsprechend große Wassermassen, denen der Sauerstoff entzogen ist, durch die Kiemen entlang des Körpers geführt werden, wodurch nun die im potentiellen Sinne sich verstärkenden Turbulenzen als Gegenbewegungen in nahezu beliebiger Form und Stärke erzeugt werden können. Auf diese Art werden die ursprünglich durch mechanische Wirbelbildung erzeugten Gegenströme vervielfacht und die Forelle braucht eigentlich nur mehr die Schwanzflosse richtig umzustellen, um die Reaktionswirkungen auszunützen.*

*Der Endeffekt ist das Abschneiden des Körpers gegen die Richtung des abfließenden Wassers. In der Atempause wirken die mechanischen Wirbel allein. Schwache Schraubenbewegung mit den Flossen zerstören die auf mechanischem Wege erzeugten Wirbel (**Wirbelzerstörung** durch Wirbelbildungen) und -- die Forelle treibt ab. Mit dem ersten Atemstoß steht die Forelle im schärfsten Wasserstrahl wieder still.¹¹*

Soweit dies. Später ist es Schauberger gelungen, die wahren Vorgänge mittels seiner Levitationskraft, also der weichen Elektronen oder der Organenergie, etwas besser zu beschreiben, und zwar wie üblich in seinem seltsamen Stil: *Die druckempfindlichen (mit magnetischer Energie) geladenen Wasserpartien gehen in der Strommitte und über dem Forellenrachen zu den Kiemen, woselbst es durch naturrichtige Zugwiderstände zu einer Implosion (Geburt) des energiewangenen Wassers kommt. Durch die Implosion verliert das Wasser seine Kohäsions- und Adhäsionskräfte und spaltet sich in a, Wasserkeime und b, in Frucht- oder Keimwasser auf.*

Die hochwertigen Keimstoffe nimmt die Forelle zwecks Aufbau der eigenen Lebenstrag- und Schleppkräfte zu sich. Das entladene Fruchtwasser, das seine Differenzstoffe verloren hat, tritt an den Kiemen aus und legt sich als Indifferenzwasser, wie ein Mantel um den keilförmigen Körper.

Das differenzstofflose Abwasser nimmt aus der Umgebung neue Differenzstoffe zu sich, wodurch es zu einem bio-synthetischen Neu- oder Jungwäseraufbau kommt. Durch diese Juvenilwasserbildung kommt es zu Drücken auf den keilförmigen Fischkörper und dadurch zu einer labilen Gleichgewichtslage der Seite nach. Die Jungwassermassen sind anders gespannt, als die Altwassermassen, wodurch es zu einer quantitativen Verlagerung der Juvenilwassermassen infolge anderer Qualitätsbeschaffung, also zu einem Rückstrom in der Achse kommt. In diesem selbsterzeugten Gegenstrom steht die Forelle teils durch keilende Seitendrücke, teils durch Rückströme im labilen Gleichgewicht befindlich regungslos, wobei sie die Rück- und Seitenströme durch pulsierende Kiemendrücke reguliert.¹²

Oder etwas anders ausgedrückt: *Die kluge Forelle dreht mit Hilfe ihrer "zykliden Kiemensysteme" das hochwertige, mit negativen Spannungen*

und Grenzwertstoffen -- ätiotropen Erstarrungsformen - überladene Wasser um seine eigene Achse und mit diesem Medium die Inhaltsstoffe, wodurch -- die näheren Vorgänge hier zu erklären würde zu weit führen - eben der oben erwähnte Blütenkelchstoff und der dem Ursprung zugehende Qualitätsstoffkeimling -- eben diesen die meta-physische Aufsockkraft und durch die Neuwasserbildung entlang des tropfenförmigen Forellenkörper der achsiale und in einlaufenden Spiralkurven sich verstärkende Längsachsendruck -- entsteht, der der Forelle zusammen mit vorerwähntem Aufsog das Schweben im reissenden Wasser ermöglicht. Denn je rascher das Wasser abfließt, um so mehr latente Grenzwertstoffe gelangen mit dem Wasser in die Kiemen und um so mehr reaktive Gegenkräfte entstehen.¹³

Auf normale Weise ausgedrückt, spielen sich in Wirklichkeit folgende Vorgänge ab. Bei dem ganzen Zeugs von hochwertigen Rohstoffen, negativen Spannungen und Grenzwertstoffen etc. handelt es sich natürlich um Orgonenergie oder weiche Elektronen. Da das Wasser in einem Gebirgsbach eine sehr hohe Geschwindigkeit besitzt, gibt es hierdurch eine große Zahl von weichen und auch harten Elektronen an den Fischkörper ab, wodurch dieser sehr stark negativ aufgeladen wird. Dies bewirkt dann eine Abstoßung der äusseren Elektronen der Wassermoleküle. Dies ermöglicht es der Forelle dann regungslos im reissenden Wasser zu stehen, da praktisch keine Kraft auf ihren Körper einwirkt, da dieser überall gleichmäßig negativ aufgeladen ist.

Als nächstes wollen wir aufklären, wie es einer Forelle oder irgendeinem anderen Fisch (z.B. Lachs) gelingt, hohe Wasserfälle zu überwinden, was laut normaler physikalischer Theorien natürlich absolut unmöglich sein sollte: *So, wie ein menschliches Tanzpaar antritt und den Bewegungstakt der Musik sucht, orientiert sich auch die Forelle und passt sich dem Pulsschlag des aufkreisenden Wassers im Wassertümpel an. Plötzlich beginnt sie sich, am Rand des Wassertümpels schlangenartig zu wiegen und spult sich so entgegen der sich aufspulenden Wassermassen ein. -- Erreicht so schließlich die Stelle, an der sich der Wasserfall einbohrt.*

Nun taucht sie in Richtung Fallwasserachse und nimmt Anlauf für den beabsichtigten Aufstieg. Sie sucht und findet in heftigen Schlingerbewegungen die Quelle der Levitationskraft, die an der Grenze zwischen Ein- und Ausfallwasser beginnt und wird nun von dem reaktiven Aufstrom ins Schlepptau genommen, den sie durch starke Kiementaschenbewegungen unterstützt, ...¹⁴

Die Levitationskraft ist von verschiedenen Dingen abhängig. Wenn Vollmondstrahlen ein mit negativen Ionen stark überladenes Wasser winkelförmig beeinflussen, wächst die Auftriebskraft solchen Wassers derart, dass kleine Reizbewegungen schon genügen, um eine in der Laichzeit hochoerregte Forelle in frei fallenden Wasserfällen aufschweben zu lassen.

Die körperliche Schwerkraftregulierung ist demnach eine Frage der inneren Beschaffenheit des Wassers, des Blutes und der Säfte. Abgesehen von der Bewegung gut genährter Organismen sind deren Trag- und Schleppkräfte auch von den Einflüssen der Sonne und des Mondes abhängig. ¹⁵

Insgesamt ist es so, dass aufgrund der starken Agitation am Grund von Wasserfällen eine sehr hohe Konzentration weicher und harter Elektronen vorhanden ist, die sich auf den Körper des Fisches überträgt, wodurch dieser so stark negativ aufgeladen wird, dass er von der Erdanziehung abgestoßen wird und nach oben schwebt.


Zum Schluss wollen wir es natürlich auch nicht unterlassen, das Rätsel der "tanzenden Steine" aufzuklären. Die runden Steine, die nach oben geschwebt sind, konnten einfach eine höhere Konzentration negativer Ladungen (harte und weiche Elektronen) aufnehmen. Hierdurch wurden sie von der Erdgravitation abgestoßen. Bei den eckigen und mehr quaderförmigen war das nicht der Fall, da Ladungen dazu neigen, sich an Ecken und Kanten zu konzentrieren, wodurch die Größe der Ladung in der Gesamtmasse abnimmt.

DER WASSERKREISLAUF IN DER NATUR

Bevor wir uns nun weiter mit Schaubergers hundertfach benannten Levitationskraft befassen, wollen wir den Wasserkreislauf in der Natur untersuchen. Hierbei greifen wir auf seine Abhandlung "Temperatur und Wasserbewegung", die in den Jahren 1930 und 1931 in der österreichischen Fachzeitschrift *Die Wasserwirtschaft* veröffentlicht wurde, zurück. Zu dieser Zeit sprach Schauberger immer von einem sogenannten "Temperaturgefälle", da er seine Theorien in Bezug auf die Lebenskraft noch nicht entwickelt hatte.

Unter Temperaturgefälle versteht Schauberger die Temperatur des Wasser im Verhältnis zur Erd- und Lufttemperatur oder die Temperaturunterschiede im Wasser selbst. Um aufzuklären, um was es sich hier in Wirklichkeit handelt, wollen wir ein Zitat Schaubergers anführen:

Dieses Temperaturgefälle ist also etwas Immaterielles, das sowohl in der Zeit als auch im Raum ständiger Veränderung unterworfen ist, wodurch es Eigenheiten aufweist, wie sie sonst nur den Strahlen zukommen. Wir können daher das Temperaturgefälle als eine niedere Strahlungsform bezeichnen, die den Impuls zu anderen Ausgleicherscheinungen gibt, wodurch auch erst die Entstehung anderer Strahlungsformen ermöglicht wird. Im Kreislauf des Wassers, im Energiekreislauf, in der Energieumformung, entweder von materieller Energie in lebendige Energie oder von



Der Bach (die Steyerling), der durch Schaubergers ehemaliges Revier fließt

einer bewegten Energieform in die andere, überall finden wir das Temperaturgefälle, dessen Aufgabe immer wieder die Verteilung der Quantitäten und die Regelung der Qualitäten der Kohlestoffe und des Sauerstoffes im Träger Wasser ist.¹⁶

Hieraus schließen wir natürlich haarscharf, dass es mit seinem sogenannten Temperaturgefälle folgendes aus sich hat: Bei einem positiven Temperaturgefälle kommt es zu einer Erhöhung der Konzentration von Orgonenergie und bei einem negativen zu einer Verringerung. Das ist das ganze Geheimnis des bisher von niemanden verstandenen Temperaturgefälles. Unter diesem Gesichtspunkt sollte man das folgende sehen:

Die Bewegung und Verteilung des aus der Atmosphäre auf die Oberfläche zurückfallenden Wassers steht unter dem Einfluss der Eigentemperatur des Wassers und jener der umgebenden Erd- und Luftschichten.

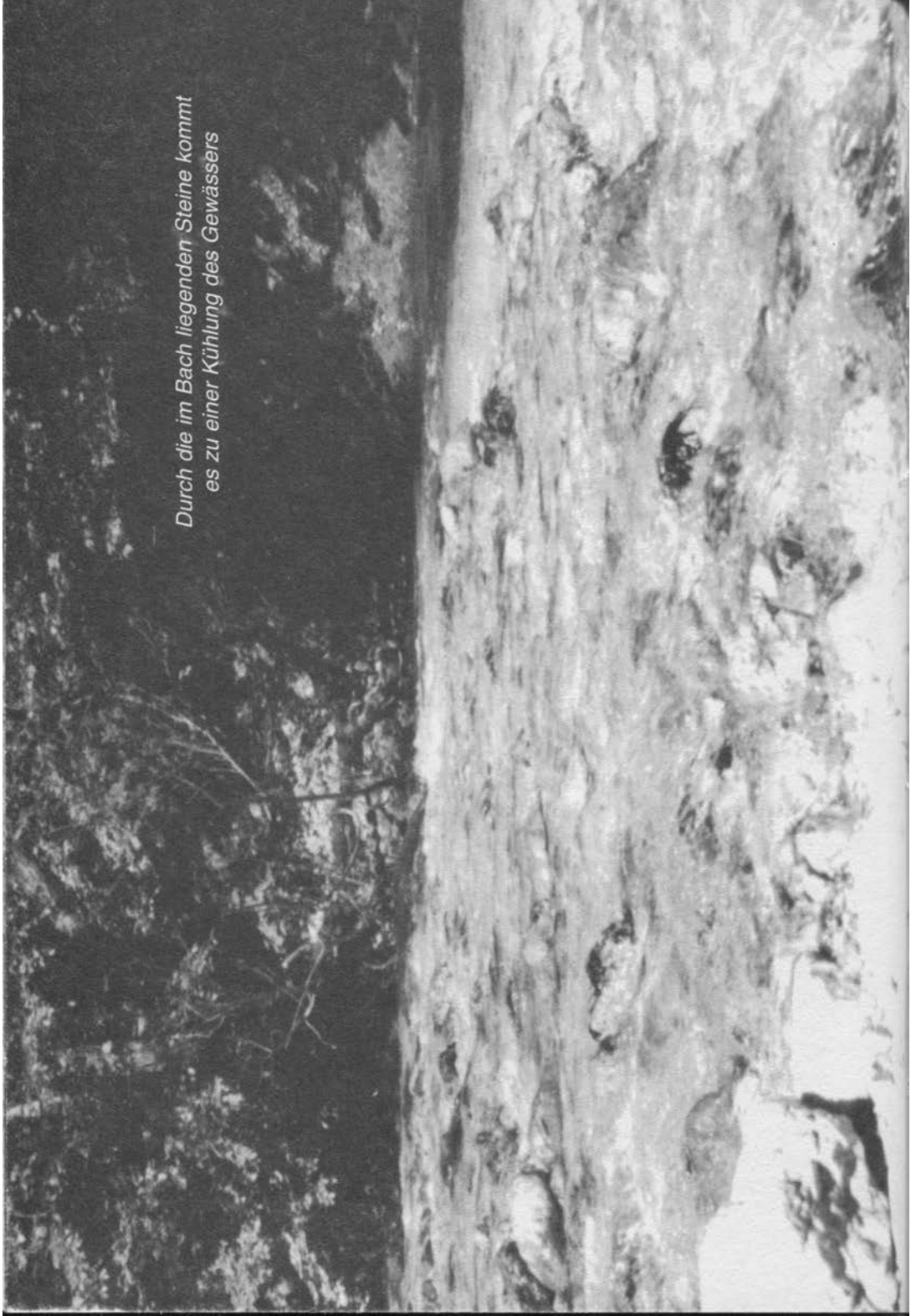
Ist die Temperatur des auf die Erde fallenden Wassers höher als die der Erdschichten, welche das Wasser aufnehmen sollen, so wird durch Temperaturangleichung desselben, das infolge seiner Abkühlung spezifisch schwerer werdende Wasser ohne weiteres in das Erdinnere eindringen können. Mit dem Weitersinken gelangt es nach Erreichung der Temperatur von 4° C, das ist zugleich seiner größten Dichte, schließlich wieder in höher temperierte Erdschichten und wird durch Temperaturanpassung spezifisch leichter.

Je weiter es infolge des auf ihm lastenden Druckes des Schwerwassers sinkt, desto größer wird wegen seines sich stets verringernden spezifischen Gewichtes der eigene Widerstand gegen die Abwärtsbewegung. Schließlich bildet sich ein Gleichgewichtszustand heraus und hierdurch die Einstellung der überaus wichtigen Höhenlage des Grundwasserspiegels. Unter ganz bestimmten Druckverhältnissen kommt es im Grundwasser zur Bildung einer Wasserschichte von 4° C Temperatur, die im Nachstehenden als Mittelschichte bezeichnet werden soll.

Wir haben es im vorbeschriebenen Falle mit einem positiven Temperaturgefälle zu tun, wenn unter Temperaturgefälle die arithmetisch genommene Differenz pro Längeneinheit zwischen Temperatur des auffallenden Wassers und Erdtemperatur verstanden wird.

Obiger Fall stellt aber auch einen "vollen Kreislauf" des Wassers vor, der in Wiederholung des oben Gesagten sich durch folgende Phasen charakterisiert: Eindringen des Wassers in die Erde, Passieren der Grundwassermittelschichte von 4° C, Entkeimung bei dieser Temperatur, weiters Absinken unter dem Einfluss seines Eigengewichtes in unterirdischen Flussläufen, Übergang in den dampfförmigen Zustand unter dem Einfluss des heißen Erdinneren, Wiederaufsteigen an die Erdoberfläche bei gleichzeitiger Nährstoffaufnahme, Abkühlung und Ablagerung der Nährstoffe, Abfließen auf der Erdoberfläche, Verdunstung, Wolkenbildung, Wiederherabfallen als Regen usw.

Durch die im Bach liegenden Steine kommt
es zu einer Kühlung des Gewässers



In warmen Böden fehlt die Grundwasserschichte und hiermit das Gegengewicht für den von unten kommenden Druck. Ist nun die Temperatur des auffallenden Wassers niedriger als die der obersten Erdschichte, so sinkt das Wasser zunächst bis zu einer gewissen Tiefe ein, erwärmt sich, wird spezifisch leichter. Schließlich wird es durch den von unten kommenden Druck wieder an die Oberfläche getrieben und fließt, sofern es nicht sofort wieder zur Verdunstung gelangt, im Sohlengefälle ab.

In diesem Falle haben wir es mit einem negativen Temperaturgefälle (Wassertemperatur niedriger als Erdoberflächentemperatur) zu tun. Es kommt nicht mehr zur Bildung eines vollen, sondern nur mehr eines "halben Kreislaufes", d.i. Auffallen des Wassers auf die Erde, oberflächliches Abfließen, Verdunstung, Wolkenbildung, Wiederablagen als Regen.¹⁷

*Die Aufnahmefähigkeit des Bodens ist somit von den Temperaturverhältnissen, welche, wie oben beschrieben, die Einstellung des **Grundwasserspiegels** bewirken, und damit von der Existenz und Höhe des Grundwasserspiegels abhängig.*

*Zusammenfassend kann gesagt werden: Positives Temperaturgefälle ist die Vorbedingung für die Aufnahmefähigkeit des Bodens und für die Bildung von Grundwasser, damit in Zusammenhang: Bildung von vollen Kreisläufen. Negatives Temperaturgefälle lässt keine **Grundwasserbildung** zu. Es bewirkt halbe Kreisläufe.¹⁸*

Ob sich nun ein sogenannter "voller" oder "halber Kreislauf" einstellt, auf jeden Fall kommt es irgendwann wieder zu einem Abfluss des Wassers aus der Erde. Wenn ein negatives Temperaturgefälle vorhanden ist, kann das Wasser natürlich wesentlich leichter abfließen, da praktisch kein Wasser in den Boden eindringen kann, wodurch eine wesentlich größere Hochwassergefahr besteht. Bei einem positiven Temperaturgefälle erfolgt der Abfluss erst nach der Sättigung des Grundwasserspiegels und wenn es durch Witterungsumschwung (warmes Wetter) zu einer Anhebung des Grundwasserspiegels kommt. Schauberger schreibt, dass die Pulsation als das ständige Steigen und Fallen des Grundwasserspiegels als Folge der Auf- und Entladung von Levitationsstoffen betrachtet werden kann, was natürlich völlig richtig ist.

Wie man sich vielleicht denken kann, erfolgt dieser sogenannte "Abfluss" über **Quellen und Flüsse**. Diese entspringen meistens im Wald. Dieser sorgt, falls vorhanden, dafür, dass immer ein konstantes positives Temperaturgefälle vorhanden ist, wodurch es zu einer Verzögerung der Abfuhr von Niederschlägen kommt. Auch natürliche Seen erfüllen die gleiche Funktion.

Schauen wir uns zunächst die Quellen an und was uns Schauberger hierüber in seinem Werk *Unsere sinnlose Arbeit* und in "Temperatur und Wasserbewegung" zu sagen hat: *Beobachten wir die aus gesunden Waldverhältnissen kommende gesunde Quelle! Im tiefen Schatten, mit tiefer*

Temperatur tritt die Quelle zutage. Dort, wo das Wasser an das Tageslicht tritt, finden wir leichte Ablagerungen. In diesen Ablagerungen finden wir schon allerlei Getier, das von diesen Stoffen lebend, am Grunde des Quellentümpels sich kriechend bewegt. ...

Das Charakteristischste für das aus gesunden Quellen, die nur aus gesunden, d.h. qualitativ richtig gesetzten Wäldern kommen, abfließende Wasser ist, dass es, selbst im schärfsten Sohlengefälle, **trotz der oft großen und ausserdem stark wechselnden Wassermengen**, die Ufer und Sohle nicht angreift.

In solchen klaren, kalten **Quellwässern** überziehen sich alle am Grunde desselben liegenden Körper (Steine usw.) mit **Moos** und sonstigen Wasserpflanzen. Eine nähere Betrachtung dieser zarten Triebe lässt uns erstaunen, da sich diese, trotz der reissenden Kraft des über sie hinwegschießenden Wassers kaum bewegen. Erst eine genaue Untersuchung zeigt uns, dass diese Triebe ihre Richtung mit dem Wechsel der Aussentemperatur in einen gewissen Zusammenhang bringen. Kurz, sie machen die Richtung nach dem Temperaturwechsel mit.

Vielleicht hat so mancher schon bemerkt, dass ein am Ufer verankerter Kahn mit der Sonne seinen Standort ändert, ja sogar flussaufwärts in der Breitlage stehen kann oder auch ein an einer Boje befestigtes Fahrzeug, vom Ruderboot bis zum Dampfer, zu den verschiedensten Tageszeiten immer eine andere Richtungslage zeigt. Obige Beispiele gelten natürlich nur bei windstillem Wetter.

Um auf das Beispiel der Wasserpflanzen zurückzukommen, können wir bei diesen und den **Moosen** beobachten, dass sie sich flussabwärts neigen, wenn sich die Aussentemperatur von $+4^{\circ}$ C stark entfernt und wiederum flussaufwärts, wenn sich die Aussentemperatur in scharfer Kurve der Temperatur $+4^{\circ}$ C nähert.

Unter ganz bestimmten Temperaturen stehen die Spitzen dieser Pflanzen und Moose senkrecht zur Flussrichtung. All diese Beobachtungen können aber, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, nur in einem Wasser von gesunden Temperaturen gemacht werden.¹⁹

Gutes Hochquellwasser unterscheidet sich vom atmosphärischen Wasser (Regenwasser) durch seinen inneren Stoffgehalt. Hochquellwasser besitzt ausser den gelösten Salzen einen verhältnismäßig hohen Anteil an Gasen in freier und gebundener Form (Kohlensäure). Die von einem guten Hochquellwasser absorbierten Gase bestehen zu 96 Prozent aus Kohlestoffgruppen. Unter Kohle-Stoffen sind hier alle Kohlenstoffe des Chemikers, alle Elemente und deren Verbindungen, alle Metalle und Mineralien, mit einem Worte alle Stoffe mit Ausnahme von Sauerstoff und Wasserstoff zu verstehen.

Atmosphärisches Wasser (Regenwasser, aqua destillata, Kondenswasser oder ein in den Gerinnen einer starken Durchlüftung und intensivem

Lichteinfluss ausgesetztes Wasser), also Oberflächenwasser, weist einen vergleichsweise hohen Gehalt an Sauerstoff, nahezu keine oder nur niedrige organisierte Salzformen, keine oder nur wenig freie und wenig gebundene Kohlensäure und einen aus der Luft absorbierten Gasgehalt auf, der vorwiegend aus in physikalischer Form gelöstem Sauerstoff besteht.

Unter physikalischer Lösungsform ist eine höhere Form der Lösung (Verbindung) verschiedener Stoffgruppen zu verstehen, als sie bei rein chemischen Lösungsformen auftritt. Bei der physikalischen Lösungsform sind bereits energetische Vorgänge mit wirksam.

Wir unterscheiden demnach Wasser, welches einen hohen Prozentsatz an Kohle-Stoffenergien besitzt und Wasser, welches einen hohen Prozentsatz an Sauerstoffenergien aufweist. Das erstere wollen wir als **Katoden-**, das zweite als **Anodenwasser** bezeichnen. Katodenwasser besitzt negative, Anodenwasser positive Energieformen. Diese Energieformen sind kennzeichnend für das, was wir als **Sphäre, Psyche** oder **Charakter** des Wassers bezeichnen.

Das aus der Erde sprudelnde Hochquellwasser besitzt demnach im überwiegenden Ausmaße **Kohlensphäre**, negative Energieformen beziehungsweise negativen Charakter, das aus der Atmosphäre kommende Regenwasser vorwiegend **Sauerstoffsphäre**, positive Energieformen beziehungsweise positiven Charakter.

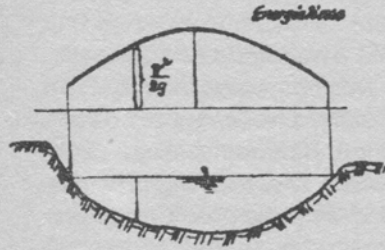
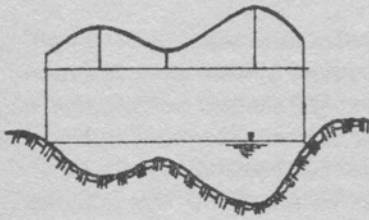
Das aus der Atmosphäre in die Erde absinkende Wasser braucht zu seinem inneren Umbau ausser der Aufnahmemöglichkeit bestimmter Umbaustoffe und dem **notwendigen Licht- und Luftabschluss** auch bestimmte Weglängen und Zeitspannen, um den Umbauprozess richtig durchführen zu können, das heisst um innerlich reif zu werden. Das Wasser ist reif, wenn die von ihm absorbierte Luft mindestens 96 Prozent Kohlenstoff-sphäre und den dieser Sphäre zugehörigen Anteil an festen Kohle-Stoffen enthält.

Von dieser inneren Reife hängt die Güte und die innere Steigkraft des Wassers ab. Je länger der zurückgelegte Weg ist, um so hochorganisierter und qualitativ hochwertiger wird, das Vorhandensein entsprechender Umbaustoffe vorausgesetzt, seine innere Energie, sein Charakter.²⁰

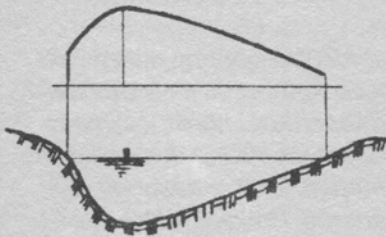
Wie wir sehen, spricht Schauburger hier dauernd von Seele, Psyche Kohlestoffen und -Sphären, und ähnlichem Zeugs. In Wirklichkeit ist damit natürlich Orgonenergie gemeint.

Die richtigen Wege führen uns von selbst zurück zur Natur und damit zur Quelle des Lebens, zum gesunden Wasser, das, von inneren Kräften gehoben, je höher desto gesünder aus der Mutter Erde sprudelt, wenn es reif ist, das heisst seine richtige physikalische Zusammensetzung hat, und die Erde verlassen muß.

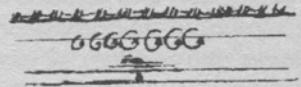
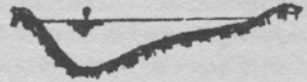
Solches Wasser weist in dem absorbierten Luftgehalt etwa 96 Prozent gasförmige, physikalisch gelöste Kohle-stoffsubstanzen auf, so dass also



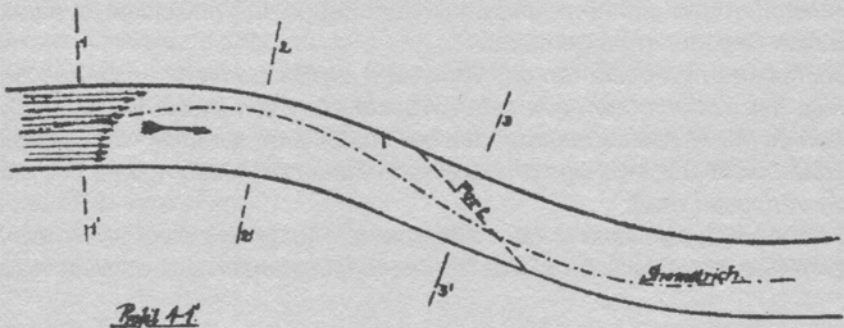
Profil 2-2'



Profil 3-3'



Einige Abbildungen aus Schaubergers Artikel "Temperatur und Wasserbewegung" aus dem Jahr 1930, welche verschiedene Flussprofile zeigen.



Profil 4-4'

die "Psyche", beziehungsweise der Charakter des Wassers als sehr hochstehend zu bezeichnen ist.

Es gibt Quellen, die einen so hohen Gehalt an Kohlensäure (dieser Ausdruck ist allerdings falsch) aufweisen, dass kleine Tiere, die den in der umgebenden Atmosphäre niedergeschlagenen Dunst einatmen, fast augenblicklich tot umfallen (Die Hundequelle in Neapel).

Aber auch für Menschen wird solches Wasser gefährlich, wenn es direkt aus der Quelle mit dem Mund eingesogen wird und die ausströmenden Gase miteingeatmet werden. Die Gebirgler nennen derartige Quellen "giftige Wasser". Man findet heute nur noch wenig Quellen, die von Menschen gemieden und dem Weidevieh durch Umzäunung entzogen werden, weil diese Quellen, wie der Volksmund sagt, den sogenannten Wasserwurm enthalten, der, mitgetrunken, innerhalb weniger Tage rettungslos den Tod bringt.²¹

Später ersetzte Schauburger die sogenannten Kohle-Stoffe und die Psyche des Wassers durch seine Levitationskraft, die er als Gegenkraft zur Gravitation ansah. Hiermit können auch einige Phänomene in Zusammenhang mit Quellen erklärt werden. Z.B. dass Quellen im Sommer kühleres Wasser abgeben und höher steigen als im Winter. Dies liegt selbstverständlich am höheren Gehalt von weichen Elektronen zu dieser Zeit, wodurch es zu einer stärkeren Anhebung des Wassers kommt. Gegenteilige Verhältnisse liegen vor, wenn der schattenspendende Schutz einer Quelle, also entweder Bäume oder Steinfassungen, entfernt werden und das Sonnenlicht und die Wärme direkt auf das ausströmende Wasser einwirken. Durch Wärme werden die weichen Elektronen nämlich verstärkt aufgelöst und dadurch nimmt die Levitationskraft natürlich ab. Wie Schauburger später schrieb, ist die Wärme der "Feind" des "dritten Stoffes", weil dieser hierdurch entladen wird. Es ist also nicht so, dass das Wasser Gravitationsstoffe aufnimmt, wie Schauburger meint. Folgendes stimmt allerdings schon:

Die guten Hochquellen sprudeln nicht, wie bisher angenommen wurde, durch mechanischen Überdruck, sondern durch die infolge stofflicher Umbauvorgänge letzten Endes entstehenden Unterdruckerscheinungen. Auf diese Weise erklärt sich auch das Phänomen der auf den Bergspitzen oder zumindest in großer Höhe entspringenden Hochquellen, die unter der Wirkung von physikalischen Gegensätzen zum Hochsteigen veranlasst werden.²²

Genau so wie der reife Apfel vom Baum fällt, genau so steigt das Wasser von selbst aus der Erde, wenn es reif ist, das heisst, wenn sich das Wasser innerlich so umgebaut hat, dass es die Mutter Erde selbst mit Überwindung seines eigenen Körpergewichtes wieder verlassen kann und muß.²³ Das Wasser steigt natürlich hoch, wenn es ausreichend mit Orgonenergie geladen ist.

In den meisten Fällen entstehen aus Quellen irgendwann einmal Flüsse, deren Untersuchung sich Schauberger ausgiebig gewidmet hat, vor allem natürlich in seinem Werk "Temperatur und Wasserbewegung". Schauberger unterscheidet hierin zwischen zwei Bewegungsarten, nämlich der laminaren und der turbulenten. Erstere tritt in der Natur praktisch nicht auf und ist deshalb mehr theoretischer Natur. Zur turbulenten Bewegung ist zu sagen, dass diese bei 4° C am geringsten ist und um so stärker wird, je weiter sich das Wasser von dieser Temperatur entfernt.

Je größer die Geschwindigkeit der Vorwärtsbewegung, umso größer bzw. stärker die Wirbelbildung. Bei einer gewissen Geschwindigkeit nimmt diese Wirbelbildung einen derart heftigen Charakter an, dass es zu einer Zerstäubung des Wassers im Wasser kommen kann. Es hat den Anschein, als ob sich im Wasser eine Wolke gebildet hätte.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Turbulenz ist die in der Achse (der Stelle der größten Geschwindigkeitsvermehrung) gesetzmäßig auftretende Unterbrechung der Vorwärtsbewegung eines fließenden Wassers, hervorgerufen durch den Umstand, dass jedem spezifischen Gewichte eine bestimmte Geschwindigkeit entspricht. Die Turbulenz ist also die automatische Auslösung der Ausgleichsbewegung, die automatisch und doppelt gesicherte Bremse in jedem fließenden Wasser und Gerinne.²⁴

Auch hier spricht Schauberger von seinem berühmten Temperaturgefälle. Bei einem negativen Gefälle (Temperatur entfernt sich von +4° C) wird die Schleppkraft eines Flusses geringer, und es kommt zur Ablagerung der mitgeführten Geschiebestoffe. Es ist deshalb wichtig, dass einem Fluss durch seine Nebenflüsse immer wieder kühleres Wasser zugeführt wird. *Dort aber, wo Nebenflüsse vorhanden sind, die dem Hauptfluss wieder kälteres Wasser zuführen und hiedurch mit Verminderung der **Turbulenz** eine Erhöhung, zumindest aber Erhaltung der Geschwindigkeit bewirken, tritt dieses Erlahmen der **Schleppkraft** nicht ein. Man kann sagen: Die Schleppkraft bleibt erhalten oder nimmt zu bei positivem Temperaturgefälle, sie nimmt ab bei negativem Temperaturgefälle.*

Diese Erscheinung wird wichtig bei Betrachtung der Veränderungen der Flussole. Bei positivem Temperaturgefälle bleibt - gleichmäßige Wasserführung vorausgesetzt -- das Sohlengefälle erhalten oder wird größer, bei negativem Temperaturgefälle kleiner.

*Bei Vergrößerung der Wassermenge und negativem Temperaturgefälle verändert sich das Sohlenbild nicht wesentlich, hingegen treten durch Schwankungen des **Stromstriches** der Seite nach **Uferanrisse** auf. Bei Vergrößerung der Wassermassen und positivem Temperaturgefälle wird die Flussole angegriffen und vertieft. Der Wasserlauf streckt sich in die Gerade: frühere **Geschiebekurven** werden ausgeglichen. Unter Umständen können fallende Wassermassen (Ausheiterung nach einem Hochwasser) bei gleichzeitigem Temperatursturz, besonders bei Nacht, gefähr-*

licher werden, als quantitativ größere Wassermassen bei warmer Regenwitterung unter negativem Temperaturgefälle.²⁵

Die Temperatur eines Flusses ändert sich über den Querschnitt und der Tiefe. In der Flussachse oder im Stromstrich ist immer die tiefste Temperatur vorhanden, während sie gegen den Rand hin zunimmt. *Tagsüber liegt der Stromstrich näher dem beschatteten Ufer, da sich dort das Schwerwasser einstellt, während das leichtere Wasser am besonnten Ufer fließt. Nachts wandert die Flussachse infolge Vergrößerung der Schwermwasserseite gegen die Gerinnemitte. Bei negativem Temperaturgefälle liegt der Stromstrich nahe der Wasseroberfläche, bei positivem Temperaturgefälle tiefer.*²⁶

*Kurvenbildung im Flusslauf tritt meist dort ein, wo durch klimatische Lage begünstigt, größere Temperaturschwankungen innerhalb kurzer Zeitperioden auftreten. (Austritt des Flusses aus dem Gebirge in die Ebene usw.) Eine gerade Strecke mit regelmäßiger, beiderseitiger Ablagerung der Sinkstoffe bildet sich dagegen dort, wo das Temperaturgefälle auf längere Strecken während des größten Teiles des Jahres positiv bleibt.*²⁷

Auch die klimatischen Verhältnisse haben einen Einfluss auf die Form des Flussbettes. Bei gleichmäßigem Klima (wie z.B. in Schweden) und dem Vorhandensein eines mehr oder minder ausgeprägten positiven Temperaturgefälles kommt es zur Bildung von regelmäßigen und meist muldenförmigen Flussbetten. Ganz anders sehen die Verhältnisse z.B. in der oberitalienischen Ebene aus. Wenn die Flüsse aus dem Alpen in die Ebene eintreten, wird das Wasser starken Temperaturschwankungen ausgesetzt, wodurch sich sehr flache Flussbetten mit tief eingeschnittenen Künnetten herausbilden. *Da die Waldwirtschaft in den italienischen Alpen infolge Vernachlässigung durch Jahrhunderte auf sehr niedriger Stufe steht und ganze Strecken verkarstet sind, gelangen zu Zeiten der Schneeschmelze große Kaltwassermassen ohne Übergang in die heisse Ebene. Die fast plötzliche Umkehrung des Temperaturgefälles verursacht große **Schotterablagerungen** durch mechanische Verwerfungen der Großwassermassen im Flussbett, und wo dieses nicht ausreichend breit ist, beträchtliche Überschwemmungen.*

*Ein ganz anderes Aussehen haben die Flüsse im Westen der oberitalienischen Ebene, trotzdem die Geländebeziehungen die gleichen wie in Venetien sind. Diese Flüsse weisen keinen Torrente-Charakter auf, sondern fließen im regelmäßigen Profil mit gleichmäßiger Geschwindigkeit dem Po zu. Diese Regelmäßigkeit wird durch die großen Wasserreservoirs der **oberitalienischen Seen** bewirkt, welche die Wasser aus der Schneeschmelze retendieren und in einer solchen Temperatur in die Ebene entlassen, die dieser bereits mehr angepasst ist, so dass es nicht mehr zur Bildung von so krassen negativen Temperaturgefällen wie im Falle der Torrenten kommen kann.*²⁸

*Bei den nach Norden abfließenden Alpenflüssen sind die Verhältnisse ähnlich wie vor beschrieben, aber nicht so krass wie bei den Torrenten, weil der Abfall der Alpen nach Norden ein sanfterer ist und die Temperaturunterschiede nicht so groß sind. Hier zeigen die Flussbetten nach Verlassen des Gebirges einseitige Vertiefung mit aufgeworfenem Schotterbett an der Innenkurve auf (ebenfalls **Doppelprofil**), auch eine Folgeerscheinung des sich im größten Teil des Jahres einstellenden negativen Temperaturgefälles in Längs- und Querschnitt.*

*In Obigem wurden zwei Extremfälle (Schweden und Norditalien) besprochen. Dazwischen gibt es natürlich eine ganze Reihe Zwischenstufen, deren Detailbesprechung aber zu weit führen würde. Es soll nur noch kurz erwähnt werden, dass Flüsse, die mit positivem Temperaturgefälle ins Meer münden (z.B. ins Eismeer mündende Flüsse), ihr Geschiebe weit ins Meer hinausbringen (Bildung von **Landzungen** usw.) während Flüsse, die mit negativem Temperaturgefälle ins Meer münden, ihr Geschiebe vor der Einmündung ablagern (**Deltabildung**).*

Erstere wandern bei West-Ost-Richtung durch stete Vergrößerung der Schwerwasserseite und Abwanderung der Flussachse gegen das nördliche Ufer breitseitig nach Norden, letztere verbreitern sich senkrecht zur Flussrichtung im Maße der Schleppkraftabnahme.

*Durch Ausbildung der früher beschriebenen Schwer- und Leichtwasserseite entstehen infolge der schraubenartigen Umschichtung der Wassermassen ... Zentrifugalwirkungen, die sich durch die Erdrotation - je nach der Himmelsrichtung in welcher der Abfluss erfolgt -- verstärken oder abschwächen. **Ost-West-Gerinne** zeigen anderen Charakter wie **West-Ost** oder **Nord-Süd-** oder **Süd-Nord-Gerinne**. In einem West-Ost-Gerinne wird sich die Geschiebeführung gleichmäßig über den ganzen Querschnitt verteilen. Bei Süd-Nord- und Nord-Süd-Gerinne erfolgt die Geschiebeführung meist einseitig. West-Ost- und Ost-West-Gerinne werden im allgemeinen beidufzig besamt sein (im letzteren Falle eventuell auch beidufzig kahl), Süd-Nord- und Nord-Süd-Gerinne zeigen meist einseitige Besamung mit typisch einseitiger Vertiefung des Flussbettes.²⁹*

METHODEN DER FLUSSREGULIERUNG

Da wir nun absolute Experten auf dem gerade besprochenen Gebiet sind, können wir sofort zur künstlichen Flussregulierung übergehen. Eine solche hat leider in den letzten hundert Jahren stattgefunden und zu verheerenden Auswirkungen geführt. Schauburger ist der Ansicht, dass es in den kultivierten Gegenden trotz aller guten Vorsätze der Wasserbauer nicht einen einzigen richtig regulierten Wasserlauf gibt, da man sich auf

bloße Uferkorrekturen (immer stärkere Uferbefestigungen und Geradlegungen) beschränkt hat, und damit nur die Auswirkungen, aber nicht die Ursachen bekämpft hat. Diese liegen vor allem in der Abholzung der Hochwälder, wodurch die Selbstregulierung der Flüsse verlorgengegangen ist und die Gebirgsbäche zu Wasserlaufruinen geworden sind.

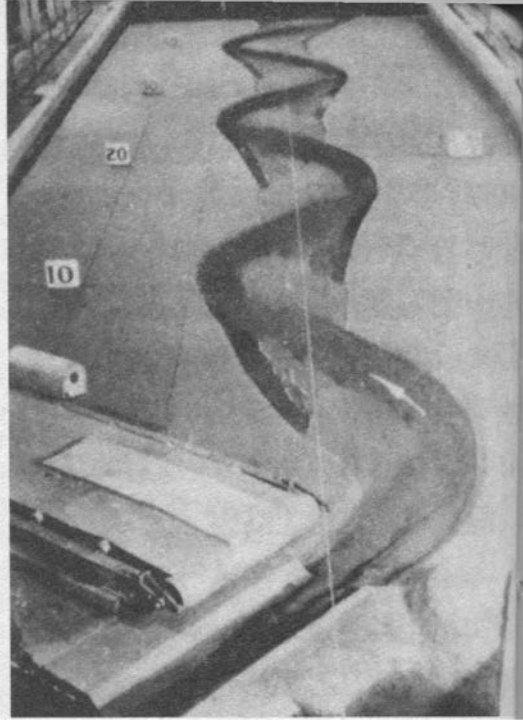
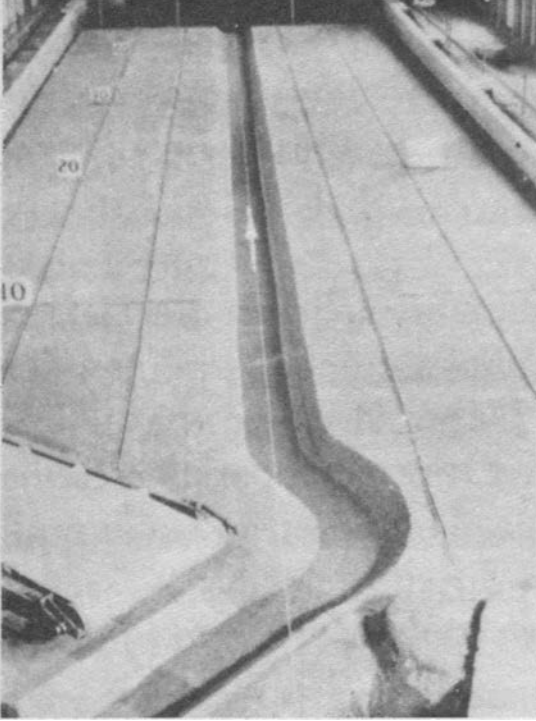
Wohin diese Maßnahmen praktisch geführt haben, zeigen unsere gesamten Flussläufe. In keinem einzigen Falle wurde das angestrebte Ziel, das Normalprofil, erreicht, im Gegenteil, alle derartigen Flussregulierungen zogen Spätschäden nach sich, die die lokalen und meist sehr kurzwährenden Vorteile bei weitem überwiegen. Die großen Ströme, wie die Donau, der Rhein, der Tagliamento, die Etsch, die Garonne, der Mississippi usw. geben Zeugnis, wie unrichtig die mit ungeheuren Kosten und Fleiß durchgeführten Regulierungsarbeiten sind.

Ganz abgesehen von den ungeheuren Schäden, die im Unterlauf dieser Flüsse durch die rein mechanischen Regulierungsarbeiten ausgelöst wurden, müssen diese Wasserläufe durch die übliche Behandlung gerade das Wichtigste, ihre großen physikalischen Werte verlieren.

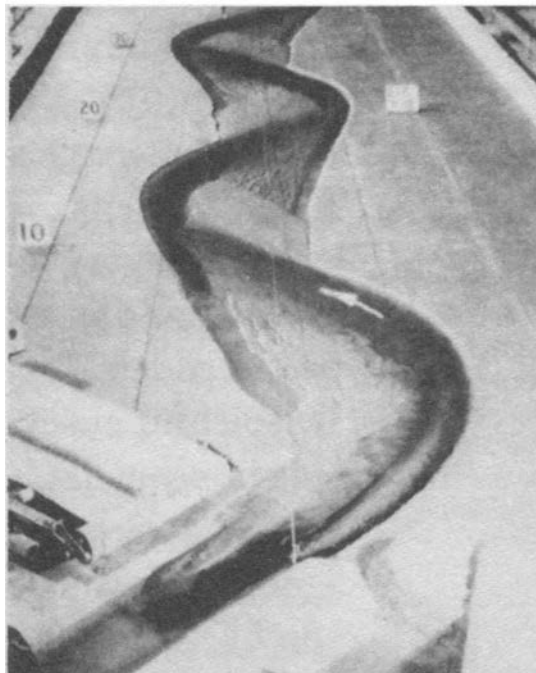
Die heute schmutziggraue Schlammbrühe, genannt die blaue Donau, auf deren Grunde einst Flusssgold glänzte, der Rhein, das Symbol deutscher Kraft, in dem einst das Rheingold blinkte, sind traurige Zeugen dieser verkehrten Maßnahmen. Dieses Gold der Nibelungen war das bei Nacht rollende Geschiebe, wo das goldige Aufleuchten durch die sich aneinander reibenden Kieselsteine verursacht wurde. Denn bei Abnahme der Temperatur des Wassers nimmt seine Schleppkraft zu, wodurch das Geschiebe in Bewegung kommt. (Werden zwei Kieselsteine unter Wasser aneinander gerieben, so zeigt sich ein goldiges Aufleuchten. Dieser gelbrote Feuerschein wurde mit einem vermeintlich am Grunde liegenden Gold verwechselt). Dieses "Gold" der Flüsse liegt heute in ungeheuren Schotterbänken zusammengehäuft, die wohl ab und zu durch die lebendige Kraft der darüber flutenden trägen und schmutzigen Wassermassen verschoben werden, aber nicht mehr wie einst dem Wasser "Energien" und "Seele" geben, sondern nur noch mithelfen können, den seelenlosen Körper "Wasser" aus seiner schlecht regulierten Bahn zu verdrängen.

Unsere klaren, kalten Bergbäche wurden zu Wildwässern, jene munteren Gesellen, die, solange der Mensch nicht eingriff, von blühender Vegetation umgeben, mit jedem Grashalm kosten, sind heute selbst mit meterdicken Zementmauern nicht mehr zu bändigen.

Wohin wir schauen, zeigt sich dieser furchtbare Zerfall der Brücken des Lebens, der Kapillaren und der von ihnen aufgebauten Körper, hervorgeufen durch die mechanische und sinnlose Arbeit des Menschen, die dem Blute der Erde, dem Wasser, die Seele nahm. Und so musste es kommen, dass, je größer und kostspieliger diese Regulierungsbauten wurden, desto größeren Umfang die Schäden annahmen.³⁰



Experiment, das von der U.S. Waterways Experiment Station durchgeführt wurde und das zeigt, das ein geradegelegter Fluss die Neigung besitzt, sich einen mäanderformigen Weg zu suchen, was seinen Grund natürlich in der wirbeiförmigen Bewegung der Orgorf energie hat. Die Aufnahmen wurden in einem Zeitraum von zehn Stunden gemacht.



Bei dieser sogenannten Seele handelt es sich wie immer um die Orgonenergie oder weiche Elektronen. Weitere schwerwiegende Nachteile der falschen Flussregulierungen sind folgende: Verlust von Millionen von Hektarn an fruchtbarem Ackerland. In den Flüssen kommt es zu einem Wachstum von Krankheitserregern und Bakterien. Dieses Wasser verseucht wiederum das Grundwasser, wodurch dann das Pflanzenwachstum beeinträchtigt wird.

*Legt man einen Flusslauf aber **gerade** (siehe die moderne Flussregulierung mit dem Ziel, den Entwicklungsweg verkürzen zu können, weil durch die Streckung der Mäander der Weg verkürzt und das geologische Gefälle steiler wird), dann fallen die ungleich schweren Geschiebestoffe aus und ab. Der Fluss vertieft sich an der Aussenkurve und erhöht sich an der Innenkurve (siehe die Geschiebestoffablagerungen am wärmeren Ufer). Damit ist auch schon der sowohl im Längs- als auch im Querschnitt aus seiner Entwicklungsbahn geworfene oberirdisch verlaufende Blutlauf des Organismus der Erde erledigt.³¹*

Die Querstellung der Wassermassen, die Verbreiterung der Wasserläufe, der dadurch immer noch mehr zum Ausruck kommende Ausseneinfluss, die schließliche Verdunstung des Wassers ... (Trockenlegung der Flüsse), die Entstehung von Wüsten auf der einen Seite und übermäßige Wasserkatastrophen auf der anderen Seite sind die uns bekannten Resultate der Behandlung des Wassers nach den derzeitigen Grundsätzen. Dieses Endresultat ist die aber durchaus richtige gesetzmäßige Folge der derzeitigen Wasserbehandlungsart. Es müssen also, genau im Verhältnis der Geldmittel, die für die heutige Flussregulierung nach den üblichen Methoden geopfert werden, die Katastrophen und Verheerungen zwangsläufig im selben Verhältnisse an Stärke und Zahl zunehmen.³²

Eine weitere Belastung für die Flüsse stellen Wasserkraftwerke dar, deren hochtourige Turbinen durch Erhöhung des Wanddrucks in den Flüssen den von Schauburger sog. gefährlichen Analysenstrom erzeugen, nämlich einfach Elektronen oder elektrischen Strom. Diese ziehen die Orgonenergie aus der Umgebung ab, wodurch es zu dem überall zu beobachtenden Absinken des Grundwasserspiegels in der Umgebung von Wasserkraftwerken kommt.

So, das dürfte reichen, um zu zeigen, dass die bis heute durchgeführten Regulierungsmaßnahmen völlig ihr Ziel verfehlt haben. Wie man's besser macht, hat Schauburger schon vor 60 Jahren gezeigt. Der Hauptzweck von Flussregulierungen ist eigentlich nur die schadlose Abfuhr von Hochwasser, um menschliche Ansiedlungen zu schützen. Der beste Schutz wäre natürlich ein natürlicher Mischwald, denn jeder Quadratkilometer hiervon hält ca. 120 Millionen Liter Regenwasser zurück. Allerdings ist der vorhandene Wald leider nicht mehr ausreichend, und so müssen Stauanlagen gebaut werden.

Fig. 3.

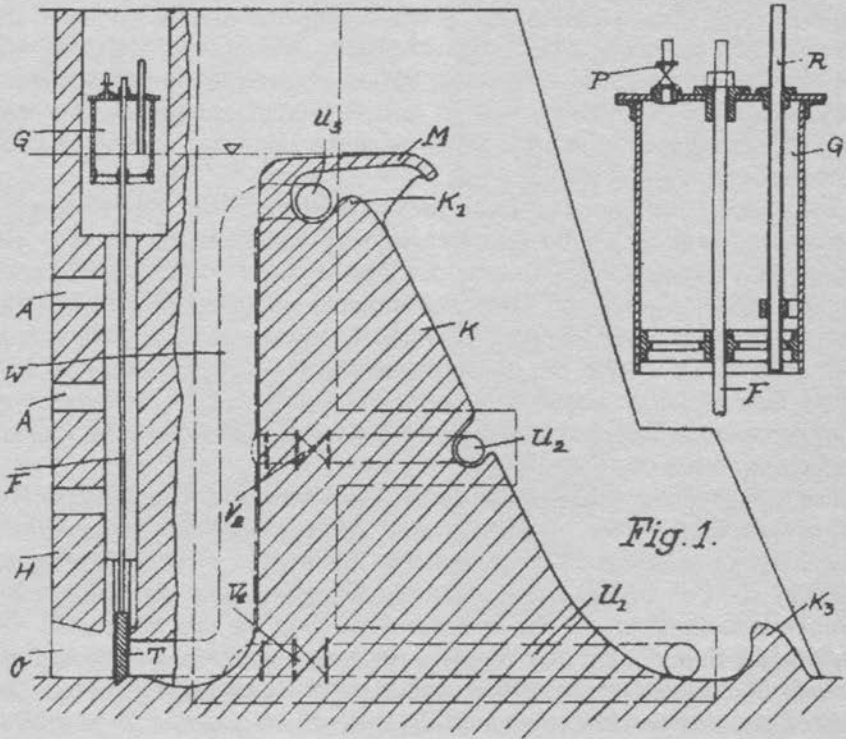


Fig. 1.

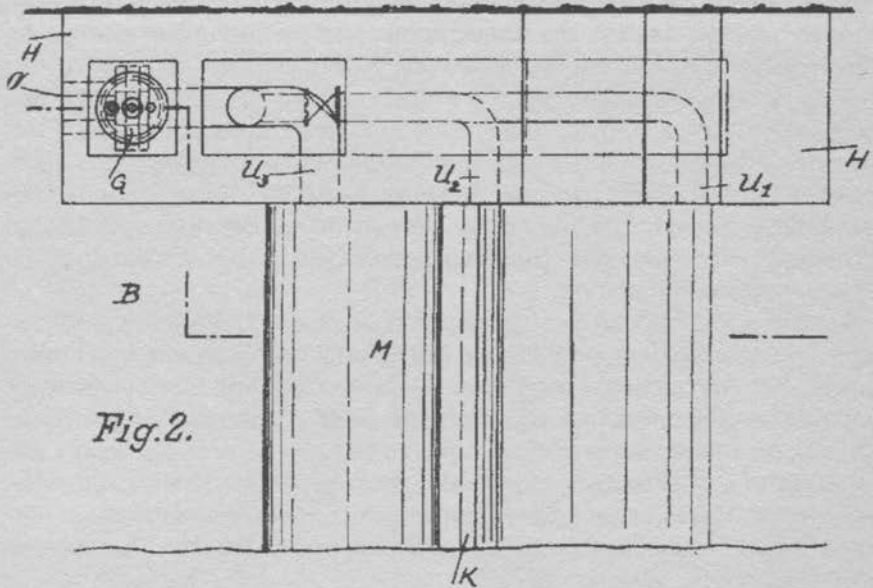


Fig. 2.

Durch Schaffung von Stauanlagen mit entsprechend eingebauten Vorkehrungen werden die Abflussverhältnisse, wo sich dieselben infolge Verschiebung der Erdschichttemperaturen und dadurch das Erdschichtentemperaturgefälle unrichtig eingestellt haben, in obigem Sinne wieder regulierbar. Es lassen sich durch diese Regulierstauungen die Abflussverhältnisse nach der jeweiligen Tagestemperatur automatisch so einstellen, dass in erster Linie die beiden vorbeschriebenen Extremfälle mit Sicherheit ausgeschaltet werden und sich in den Abflussverhältnissen passende Zwischentemperaturen automatisch einstellen. Mit immer feinerer Einstellung der in diesen Stauungen vorgesehenen einfachen Apparaturen (gemeint ist die luftgesteuerte Taucherglocke aus Patent Nr. 136214) bilden sich so nach und nach die der Jahresmitteltemperatur wieder angepassten Temperaturgefälle heraus und so ist es möglich, die Hochwassergefahr in der Entstehung zu beeinflussen und nach und nach zu verhindern.

*Die Folge ist: keine **Überschwemmungsgefahr**, weil durch Anpassung der Abflusswassermassen an die Jahresdurchschnittstemperatur die richtigen Erdtemperaturgefälle, dadurch die Aufnahmefähigkeit des Bodens, die richtige Einstellung des Grundwasserspiegels und so die Bildung der hier äusserst wichtigen **Retentionsbecken** ermöglicht wird. Durch die richtig eingestellten Abflussverhältnisse ergibt sich eine gleichmäßig geregelte Weiterführung des Wassers auf der Erdoberfläche und keine örtlich **beschränkte** Verdunstung, dadurch wieder keine örtlich beschränkten und in rascher Aufeinanderfolge kommenden Niederschläge, mit einem Wort, es kommt zur Wiedereinregulierung der geordneten vollen Kreislaufverhältnisse.³³*

Zum besseren Verständnis des Ganzen müssen wir uns nun Schaubergers Patent mit dem Titel "Anlage und Einrichtungen zur Regelung des Abflussgerinnes von Staubecken usw." aus dem Jahr 1930 zu Gemüte führen. Hier heisst es: *Es wurde erkannt, dass für die Führung des Wassergerinnes bei allen wasserbautechnischen Maßnahmen ein wichtiger Umstand ausser acht gelassen wurde, nämlich die Temperatur des Wassers im Verhältnis zur Erd- und Lufttemperatur sowie die Temperaturunterschiede im fließenden Wasser selbst, und weiters erkannt, dass die im Wasser bestehenden und sich andauernd verändernden Temperaturunterschiede die Bewegung des Wassers entscheidend beeinflussen. Sofern nun durch Kunstbauten, wie Stauwerkanlagen od. dgl., das natürliche Gerinne unterteilt und der Ablauf des Staubeckens entweder nur durch Grundtore (welche lediglich Schwerwasser von einer Temperatur von ca. +4° C abgeben) oder nur durch Dammkronenüberlauf (wodurch dem Gerinne nur Leichtwasser der jeweiligen Wasserhöchsttemperatur zugeführt wird) erfolgt, treten Störungen im Gerinne auf, die namentlich in Gerinnenkrümmungen zu Zerstörungen der Ufer Anlass geben. Wird jedoch einem*

Gerinne ein der jeweiligen Aussentemperatur entsprechendes, also richtig temperiertes Wasser zugeführt, so kann dadurch je nach Wunsch entweder eine Bremsung der Wassermassen und Verringerung deren Schleppkraft oder umgekehrt eine Beschleunigung der Wassermassen und Vergrößerung deren Schleppkraft erreicht werden. Es kann daher an Stelle der nur lokal wirkenden Uferschutzbauten lediglich durch Regelung richtiger Wassertemperaturen, also durch selbsttätige Herstellung eines dauernden Gleichgewichtszustandes im Wasser selbst, ein störungsloser Ablauf der abgehenden Wassermassen erzielt werden. Verbreiterung der Gerinne durch Ablagerung des Geschiebes oder Auswerfen desselben (Schotterbänke) und Anrisse der Ufer, namentlich in den Kurven, können durch besondere Stauanlagen mit entsprechend eingebauten Vorkehrungen vermieden und unrichtige Abflussverhältnisse wieder neu geregelt werden. Durch besondere Einstellung der in diesen Stauanlagen vorgesehenen Steuervorrichtungen für Leicht- und Schwerwasser lässt sich das der jeweiligen Aussentemperatur entsprechende Temperaturgefälle wieder herausbilden, so dass damit namentlich die Hochwassergefahren nahezu gänzlich beseitigt werden können.

Gleichzeitig mit der Regelung des Abflussgerinnes kann auch die hiefür erforderliche Einrichtung, nämlich der Abschlussdamm des Staubeckens besonderer Konstruktion, in seiner Festigkeit dadurch erhöht werden, dass die Mauerwerksporen durch Abkühlung der in diese von der Seite des Staubeckens eindringenden Wasserteilchen verschlossen werden und dadurch die Ursache der Zerstörung für das Mauerwerk beseitigt wird. Das in seiner Temperatur verminderte und in die Mauerwerksporen eindringende Leichtwasser verliert seine Trag- und Lösungsfähigkeit für Salze und andere Stoffe, bis es bei der Temperatur von $+4^{\circ}\text{C}$ jenen Zustand erreicht, bei welchem seine Lösungsfähigkeit am geringsten und die Filterwirkung der Mauer am stärksten ist. Sofern daher das in die Mauer eindringende Leichtwasser im Wege durch die Poren der Mauer dadurch abgekühlt wird, dass die Talseite der Dammmauer mit Schwerwasser von $+4^{\circ}\text{C}$ berieselt wird, scheidet das in die Poren eindringende Wasser seine gelösten Stoffe in den Poren ab, schließt dadurch die Poren, so dass bereits nach wenigen Wochen ein dichter Porenverschluss der Staubeckenmauer erzielt ist, welcher eine weitere Sicherungsvorkehrung gegen Zerstörung des Mauerwerkes überflüssig macht. Entfällt jedoch die beschriebene Kühlung der Talseite des Mauerwerkes, so wird das von der Seite des Staubeckens in die Poren, namentlich bei Sonnenbestrahlung der Staumauer, eindringende Wasser von der Talseite aus erwärmt und gewinnt an Lösungsfähigkeit gegenüber dem festen Bestandteil des Baumaterials. Die Poren werden ausgelaugt. Die Sprengwirkung wird mit zunehmender Porenvergrößerung bei Frost stärker, es entstehen Mauerrisse, in welche neuerlich sowohl durch den hydrostatischen als auch durch

den Strömungsdruck des Wassers neue Wassermengen eintreten, bis es mit Hilfe des Frostes zur vollständigen Zerstörung des Mauerwerkes, namentlich in der Höhe des Normalwasserspiegels, kommt.³⁴

Die Regelung des Abflusses erfolgt durch einen temperaturgesteuerten Schwimmkörper (G in Fig. 3). Abhängig von der Volumensvergrößerung oder -Verminderung des Luftpolsters in der Taucherglocke G wird daher in Abhängigkeit von der Aussentemperatur eine verschiedene Höhensteuerung der Grundtore T erzielt, so dass die Menge des dem Gerinne zuzuführenden Schwerwassers, welches durch die Grundablässe 0 und die Steigleitung II sowie eines der Umlaufrohre U1, U2, oder U3 an die Talseite des Damms gebracht wird, abhängig von der Aussentemperatur verändert wird. Das Leichtwasser fließt über eine geeignete Überlaufplatte oberhalb der Dammkrone des Staubeckens dem Gerinne zu.

Die Durchmischung zwischen Schwer- und Leichtwasser wird ebenso wohl durch den Einbau K3 am Fuße der Talseite der Dammauer als auch durch den Umstand erleichtert, dass das Schwerwasser dem lotrecht abfallenden Leichtwasser in den horizontalen Umlaufrohren U1, U2, U3 quer zugeführt wird, wodurch sich eine innige Vermischung durch die so künstlich entstehenden Wirbelbildungen erzielen lässt. Bei Sonnenbestrahlung der einzelnen Taucherglocken G werden demnach die zugehörigen Grundtore T weiter angehoben und dadurch dem Gerinne ein größerer Prozentsatz von Schwerwasser im Verhältnis zu dem über die Dammkrone abfließenden Leichtwasser zugeführt, wogegen bei kühlen Aussentemperaturen die Grundtore ganz oder nahezu ganz geschlossen werden und dem Gerinne nur warmes Überlaufwasser zugeführt wird.³⁵

Wie wir also sehen, wird das Wasser verwirbelt, was natürlich zum Freiwerden der unstabileren weichen Elektronen und in der Folge zu einem Temperaturabfall und zur Reinigung des Wassers führt und erheblich zum Erfolg dieser speziellen Stauanlagen beigetragen haben dürfte, von denen immerhin 14 Stück nach Schaubergers Plänen gebaut wurden.

Eine weitere sehr erfolgreiche und einfache Methode der Flussregulierung, die Schaubberger gefunden hat, war die Einlegung oder Verankerung sogenannter **"Kühlsteine"** in den Flusslauf: *Stößt abfließendes Wasser an gut geformte und metallhaltige Sohlensteinen an, dann drehen sich die seitlich abgehenden Wassermassen zusätzlich um ihre eigene Achse. -- Nähern sich dadurch wieder dem entwicklungs wichtigen Anomaliepunkt (+4° C). Der Temperaturabfall schwankt - querachsig gemessen -- zwischen 0.1 und 0.4° C, was pro Stein einer Leistungssteigerung von ca. 85.000 mkg entspricht, wenn man berücksichtigt, dass zur Erwärmung eines Kubikmeter Wassers um nur 0.1° C ein Energiestoffverbrauch notwendig ist, der der Leistungskraft von 42.700 mkg entspricht, also gewaltige Aufbauenergien verloren gehen, wenn sich ein unrichtig regulierter Wasserlauf bloß auf gewöhnliche Badetemperatur (ungefähr 20° C) im*

Natürliche "Kühlsteine" in einem Bach



Hochsommer erwärmt, bzw. im Winter zufriert, was beides in naturrichtig regulierten Gewässern, infolge der "originellen", den Anomaliezustand erhaltenden Fließbewegung trotz hohen Aussentemperaturen unmöglich ist.

An Stellen, wo durch die v.e. Bewegungswiderstände bedingt die v.e. Zusatzkräfte frei und wirksam werden, verdichtet sich das dreidimensional (originell) bewegte Wasser wieder, wodurch sich die achsmittige Sogkraft und dadurch die Trag- und Schleppkraft erhöht, wodurch Geschiebe mitgeführt, eingespult und nach und nach wärmelos zerrieben wird.³⁶

*Kieselsteine, die ja normalerweise in jedem Fluss vorhanden sind, erfüllen natürlich den gleichen Zweck: Die unzähligen Kieselstein geben uns das **Brot** im statu nascendi, wenn sich bloß Wasser an diesen ausgereiften Energie-konzentrationen **reiben-** (erregen) kann, weil so die Spannungs-kräfte frei werden, die zum ewigen Aufstrom werden, wenn sich die irdischen Teil-spannungen mit atmosphärischen (unsichtbaren) Wärme-groundstoffen **kreuzen**.*

*Die **Kunst** der naturnahen Wasserlaufregulierung besteht also nicht in der Befestigung der Ufer, die das in seiner sexuellen Not befindliche Wasser zu zertrümmern versucht, sondern darin, das zu Tal gehende Wasser so geschickt zu führen, dass es sich an reifen -- Energiekonzentrationen **reiben** und **erregen** kann, wodurch dann -- wie, ist hier nebensächlich - das notwendige **Brot** in ausreichender Fülle im statu nascendi frei werden kann. Jeder faustgroße reife Kieselstein ergibt astronomische Milliarden-ziffern an Brotstoffen in statu nascendi.³⁷*

Physikalisch gesehen spielen sich hier folgende Vorgänge ab: Wenn sich das Wasser um die Steine herumbewegt, erfolgt eine Verwirbelung, die zur Abgabe und zum Zerfall der unstabileren weichen Elektronen führt. Hierdurch verbleiben im Wasser nur noch die stabileren weichen Elektronen, die also nicht so leicht zerfallen, wodurch auch weniger harte Elektronen frei werden können. Da harten Elektronen, die nicht an die Atome gebunden sind, durch thermische Agitation Temperaturerhöhungen bedingen, sinkt die Temperatur des Wassers nach dem Passieren der "Kühlsteine" ab. Ein weiterer Effekt, der hier natürlich erwähnt werden muß, ist die Selbstreinigung des Wassers durch die freiwerdenden weichen Elektronen, die in die Atome der Verschmutzungen eindringen und dort harte Elektronen absetzen, wodurch es praktisch zu Transmutationen kommt, also zur Umwandlung in andere Verbindungen, die unschädlich sind und nicht absinken. Die Stoffe, die nicht umgewandelt werden, werden dematerialisiert. Wie das nun wieder geht, steht bei Cater und erfolgt natürlich auch durch die weichen Elektronen.

In seinen Schriften erwähnt Schauberger, dass die durch die Wasserbewegung entstehenden Temperatureinflüsse größere Auswirkungen haben als die umliegenden Wasser- und Lufttemperaturen und dass es lediglich von der Bewegungsart abhängt, ob es nun zu einem Temperaturanstieg

Fig. 1



Fig. 2

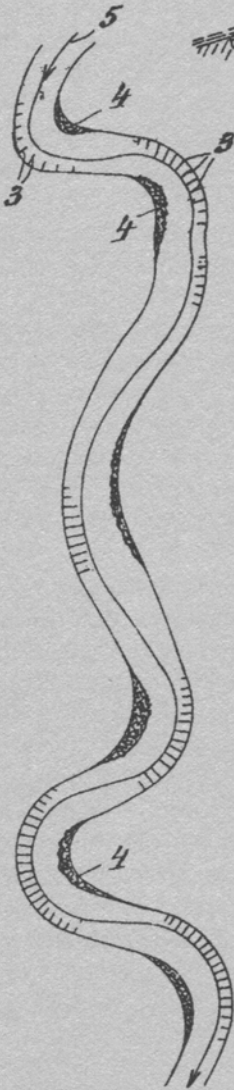


Fig. 3

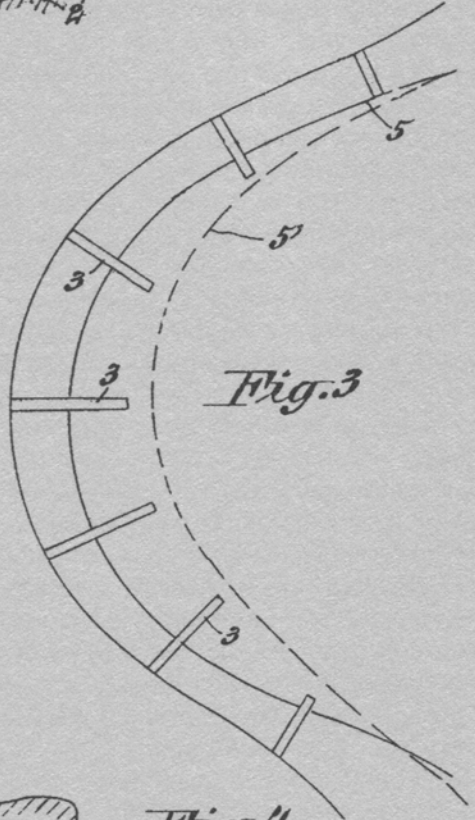
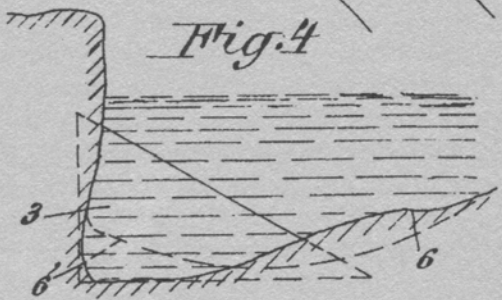


Fig. 4



Schaubergers Patent "Einbau zur Wildbachverbauung und Flussregulierung" aus dem Jahr 1929

oder -abfall kommt. Das heisst auf deutsch, dass man allein durch Einbau von Kühlsteinen oder "Widerständen" aufgrund der besprochenen Prozesse einen starken Temperaturabfall und Orgonergieaufbau erzielen kann, selbst bei hohen Umgebungstemperaturen. Oder wie es Schauberger wieder einmal ausdrückt: *Wird dieses Wasser, das infolge Fehlens der zykliden Bewegungsart warm und schal geworden ist, probeweise zyklid bewegt, dann nähert sich das abfließende Wasser, unbeschadet der Sonneneinwirkung, dem Anomaliepunkt von +4° C. Bei dieser Temperatur binden dann die Kohlensäurewerte die Sauerstoffwerte und damit geht der Befruchtungsverlust auf Kosten der auflebenden Fruchtstoffbestände. So geführtes Wasser wird **frisch, trag- und schleppkräftig**, und muß seine überschüssigen Aufbauenergien dem umliegenden Boden abgeben. Dort wird sofort Grundwasser aufgebaut und die Folge ist, dass dem Boden Wärme entzogen wird.*³⁸

In den zwanziger Jahren hatte Schauberger schon eine ähnliche Methode wie die Kühlsteine entwickelt, die er in seinem Patent "Einbau zur Wildbachverbauung und Flussregulierung" beschreibt. Hier werden dreieckige Bremswehren verwendet, die gegen das Ufer hochgezogen sind. *Gegen die Richtung des Wasserlaufes besitzen die Wehren eine Hohlkehle, auf welche das Wasser aufläuft und hiedurch in die Höhe geschleudert wird, wodurch es den größten Teil seiner Energie verliert und nicht mehr imstande ist größere Felsstücke fortzubewegen.*³⁹

Diese Bremswehren bewirken eine Verlegung des Stromstriches gegen die Strommitte hin und verhindern damit Unterspülungen des Ufers.

Schauberger hat immer wieder darauf hingewiesen, dass sich ein Fluss abwechselnd in Links- und Rechtskurven bewegen muß, da es hierbei zu einem starken "Aufbauenergiewachstum" komme und "Fruchtstoffe" frei würden. Wie üblich kommt es dadurch also zur Bildung von Orgonenergie.

TRINKWASSERBEHANDLUNG UND NEUARTIGE ROHRLEITUNGEN

So damit wollen wir das Thema Flussregulierung abschließen und stattdessen zur Untersuchung des **Trinkwassers** übergehen. Dieses wird aus Quellen, Flüssen, dem Grundwasser, Seen und Wasserspeichern gewonnen und mit Rohren zu den Menschen geleitet, die es dann trinken oder auch andersweitig verwenden. Zu diesem Zweck muß es vorher aufbereitet werden:

Zu den schwierigsten Aufgaben bei der Behandlung und Aufbereitung von Trinkwasser gehört die Sterilisierung des an sich gesundheitsschädlichen, für Trinkwasserzwecke ungeeigneten Oberflächenwassers oder un-

reifen Grundwassers. Dieses Wasser wird in der Regel Flüssen, Seen und Stauweihern entnommen oder, wo diese nicht vorhanden sind, aus Tiefbrunnen durch Druck- oder Saugpumpen gehoben und durch chemische Zuschlagstoffe trinkbar gemacht. ...

Alle Versuche, das Wasser zu entkeimen, zielen doch letzten Endes darauf hin, dem Bakterienleben, das sich unter bestimmten Voraussetzungen im Wasser bildet, ungünstige oder unmögliche Lebensbedingungen zu schaffen, um es dadurch zu vernichten.

Ist das Wasser auf diese Weise "hygienisch einwandfrei" gemacht worden, so ist man in der Regel damit vollauf befriedigt und glaubt, damit genug getan zu haben. Niemand aber denkt daran, dass bei dauerndem Genuss von sterilisiertem Wasser, sterilisierter Milch, beziehungsweise von sonstigen sterilisierten Nahrungsmitteln dem Menschen, abgesehen von sonstigen damit verbundenen Gefahren, die zum Beispiel die durch die heutige Sterilisation nicht entfernten mikroorganischen Stoffe, die mit vollem Recht als Bakterienanwärter bezeichnet werden können, vorstellen, auch gewisse stoffliche Energien vorenthalten werden, wodurch es zu einer Verminderung der geistigen und sexuellen Potenz des Menschen kommen und im geschwächten Körper eine Erhöhung der bekämpften Gefahr eintreten muß.⁴⁰

Durch die rein mechanischen oder chemischen Sterilisierungsmaßnahmen (wie Chlorierung, Bestrahlung oder Zugabe von Silber) wird das Wasser zwar von Bakterien und Krankheitserregern befreit, leider aber auch von Orgonenergie und Kohlensäure. Der Sauerstoffgehalt hingegen nimmt zu. Dies führt im menschlichen Körper zu starker Säurebildung und Entzündungen. Diese Entzündungen rufen wieder höhere Temperaturen, das Fieber hervor, wodurch der Sauerstoff immer mehr aggressiv wird und mangels sonstiger Kohle-Stoffsubstanzen schließlich sogar mit den Gewebesubstanzen in Ausgleich tritt. Die Folge davon ist die Entstehung niederorganisierter Mikroben, die bei entsprechenden Voraussetzungen ihre vitale Tätigkeit beginnen und in Ermangelung anderer Nahrung den Makroorganismus Körper dann regelrecht auffressen. Der Erreger ist also das mittelbare Produkt unrichtiger Ausgleichsvorgänge. Diese Mahlzeit bezeichnet die Wissenschaft als den Krebs.

Die einzigen, ihr bisher zur Verfügung stehenden Abwehrmittel sind das Messer oder die Bestrahlung. Würden sich aber unsere Ärzte darüber klar sein, warum bei Öffnung des Körpers die Krebsgeschwüre geradezu aufblühen oder würden sie die Verbrennungerscheinungen verstehen, die bei übermäßiger Bestrahlung auftreten, so würden sie diese Hilfsmittel nicht mehr anwenden.

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass aqua destillata aus der umgebenden Luft gierig gasförmige Stoffe an sich reisst, so dass es bald den Geruch der es umgebenden Substanzen erkennen lässt. Von der Tat-

sache, dass solches sterilisiertes Wasser feste und gasförmige Kohle-Stoffe seiner Umgebung entzieht, wird auch in der Medizin bei Entschlackung des menschlichen Blutes Gebrauch gemacht. Der Genuss solchen Wassers kann nur kurz andauernde Besserung des Allgemeinbefindens hervorrufen und günstigenfalls nur aufpeitschend wirken. Letzten Endes muß aber solches Wasser auf den Organismus zerstörend wirken, da es demselben schließlich auch Kohle-Stoffe entzieht, die aber in diesem Falle nicht überschüssige Schlacke, sondern höchst notwendig Aufbaustoffe darstellen.

Es kann also der Effekt der vollständigen Sterilisation des Wassers nur ein sehr kurzer sein, da auf jeden Fall dem umgebenden Medium Körper höchst notwendige Stoffe entzogen werden, die sodann den Nährboden für ein neues Mikroleben bilden. Wird nun die Sterilisierung gar durch Chlorierung zu erreichen versucht, dann wird auch nach der Entkeimungstätigkeit des aggressiven Sauerstoffes solcher noch enthalten bleiben, der beim Zusammentreffen mit den entsprechenden Kohle-Stoffpartikelchen nun erst recht zur Bildung von Mikroleben Anlass gibt.

Die Kohle-Stoffe im Wasser können als negative, die Sauerstoffe als positive Elektronen betrachtet werden, die unter dem Einfluss der Temperatur zueinander in verkehrt gesetzmäßiger Beziehung stehen.

Nehmen wir gute Nahrung, gute Luft und gesundes, das heisst reifes Wasser auf, so entstehen hochorganisierte Bakterien, welche die eventuell sich bildenden, niederorganisierten Lebewesen verzehren. Nehmen wir schlechte Grundstoffe, gleichgültig, ob durch minderwertige Nahrung oder durch an guten Kohle-Stoffen armes Wasser auf, so können keine hochwertigen Bakterien entstehen und die aus niederorganisierten Grundstoffen sich aufbauenden Lebewesen verzehren den seinerzeit von hochwertigen Bakterien belebten Körper.

Von ausschlaggebender Bedeutung ist die durch diese Umbauvorgänge bedingte richtige oder unrichtige Zusammensetzung des Blutes und die in demselben auftretenden Energien. Die Entscheidung, ob wir in unserem eigenen Körper Raubtiere oder Nutztiere züchten, liegt also ganz in unseren Händen, beziehungsweise in den Händen und Gehirnen der Sachverständigen auf dem Gebiete der Land-, Forst-, und Wasserwirtschaft.⁴¹

Übliche Randbemerkung: Bei den sogenannten und nicht definierten "Kohle-stoffen" handelt es sich um Orgonenergie, was wir noch deutlicher sehen werden, wenn wir zum nächsten Punkt übergehen, nämlich zu den **Trinkwasserleitungen**. Die Beschaffenheit der Wandungen unserer Trinkwasserleitungen muß vor allem der inneren Gesetzmäßigkeit der geführten Substanz entsprechen, weil es sonst primär zur Zerstörung der Wasserleitungen, sekundär zur Zerstörung der Blutgefäßsysteme und damit zu den allerorts auftretenden gefährlichen Stoffwechselerkrankungen kommt, womit die Zunahme der Krebskrankheiten zusammenhängt.⁴²

Wie nicht anders zu erwarten, werden auch hier von der Wasserwirtschaft brachiale Fehler gemacht, da für Wasserleitungen Eisenrohre verwendet werden, wodurch sich Rost bildet und das Wasser an hochwertiger Psyche (Orgonenergie) verliert. Der Genuss solchen Wassers wirkt sich wie üblich degenerierend auf den menschlichen Körper aus. Schauberger schlägt deshalb vor, Holzrohre zu verwenden. *Am besten eignet sich hiezu gutes, gesundes Holz. Kunststein ist für die Leitung von Edl-trinkwasser fast ebenso ungeeignet wie Metall. Der Grund hiefür liegt in der vorhin erwähnten Tatsache, dass zur Führung des Erdblutes nur naturbelassene Materialien verwendet werden dürfen.*

Wenn nun der Einwand gemacht wird, dass das Holz schon wegen seiner geringen Dauerhaftigkeit für das Rohrleitungsnetz einer Großstadt nicht geeignet ist, muß dem gegenübergestellt werden, dass gutes und richtig behandeltes Holz in diesem Falle sogar widerstandsfähiger sein kann als Eisen.

Um die zerstörenden Einflüsse, welche im Erdboden verlegte Rohre erfahren, nach Tunlichkeit zu vermeiden, sind diese Rohre, abgesehen von speziellen Behandlungsmaßnahmen, mit sandigem, nicht humosem Bodenmaterial zu umgeben.

Die schlechte Wärmeleitfähigkeit der Holzwandungen verhindert ungünstige Einflüsse auf die inneren Stoffwechselfvorgänge im Wasser, wodurch die bei negativem Temperaturgefälle auftretenden Abspaltungen im Wasser weitgehend abgeschwächt werden und die Qualität des fließenden Wassers erhalten bleibt.

Die hydraulische Leistungsfähigkeit der Holzdaubenrohre ist sogar etwas größer als die von Eisen- oder Betonrohren. Auch der ... Umstand, dass die Baukosten für hölzerne Rohrleitungen kleiner sind, ist nicht zu unterschätzen. Allerdings sind, wie hier betont werden muß, die von der modernen Forstwirtschaft derzeit erzeugten Holzarten hiefür nahezu unbrauchbar, weil die heutigen Kunstforste fast durchwegs Hölzer liefern, die weder die Eigenschaften noch die Widerstandsfähigkeit aufweisen, die naturbelassenem Holz zukommen. Wenn auch die Wälder, in welche der Mensch als Forstmann noch nicht störend eingegriffen hat, bereits sehr selten geworden sind, so gibt es immerhin noch genug weitabgelegene, von der gegenwärtigen Forstwirtschaft verschont gebliebene, daher noch wertvolle Waldungen, denen die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden muß, soll den Menschen wieder gutes, gesundes Wasser geliefert werden können.

Bei Auswahl eines geeigneten Holzes können Rohre erzeugt werden, die den notwendigen Anforderungen weitgehend entsprechen. Wenn sich einzelne Staaten, wie Amerika und Norwegen, zur Verwendung von Holzrohren in größerem Umfange entschlossen haben, liegt der Grund vielfach in der dort noch vorhandenen Qualität des hiezu notwendigen Holzes.⁴³

Schaubeger hat sich allerdings nicht mit einfachen Holzrohren begnügt, sonder spezielle Rohrleitungen entwickelt, die er **Doppeldrallrohre** genannt hat und in den Jahren 1931, 1932 und 1951 patentieren ließ ("Wasserführung in Rohren und Gerinnen" und "Rohrleitung für flüssige und gasförmige Medien"). Hierin heisst es:

Gegenstand der Erfindung ist eine Wasserführung, die bezweckt, die Durchflussmenge des Wassers gegenüber glatten Wasserführungen, Gerinnen, Rohrleitungen u. dgl. zu vergrößern.

Nach der der Erfindung zugrunde liegenden Ansicht des Erfinders werden Turbulenzerscheinungen in den gebräuchlichen Wasserführungen zum Teil durch Temperaturunterschiede in den verschiedenen Wasserschichten mitverursacht, hauptsächlich jedoch dadurch, dass die an den Wandungen entlang gleitenden Wassermassen wesentlich andere Geschwindigkeiten besitzen als diejenigen nahe der Mitte, wodurch an der Übergangsschichte Wälzvorgänge auftreten.

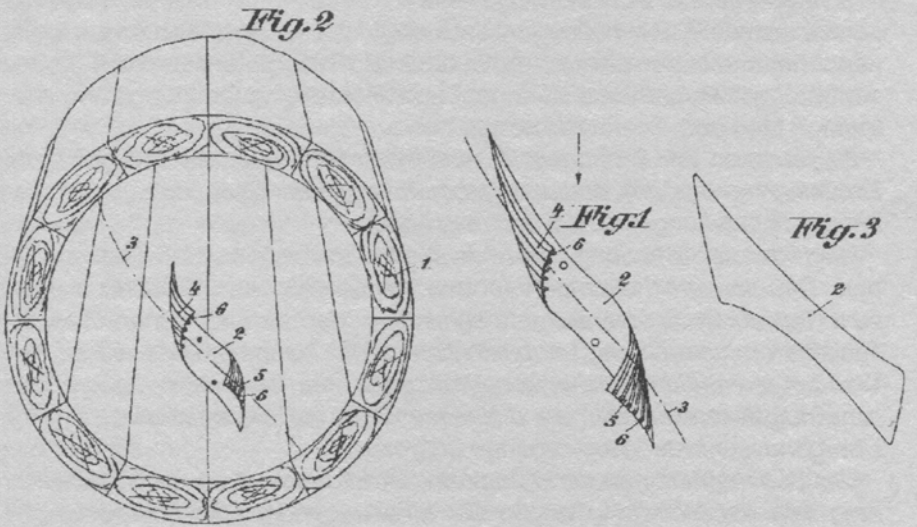
Um Sedimentationen zu verhindern, ist es bekannt, in die Wasserführung von der Wandung gegen die Mitte ragende, leitschaufelartig gekrümmte Flächen einzubauen, deren jede einzelne derart gekrümmt ist, dass sie das Wasser von der Wandung gegen die Mitte der Wasserführung drängen. Es ist auch bekannt, die Innenwand von Rohren mit schraubenförmigen Erhöhungen zu versehen, um dem Wasser eine kreisende Bewegung zu erteilen.⁴⁴

Schaubegers Erfindung besteht dagegen in der Verwendung von Leitflächen, die mit drallartig verlaufenden Nuten versehen sind, wodurch das Wasser gegen die Rohrmittre gedrängt und gleichzeitig in Drehung versetzt wird. In seinem Patent aus dem Jahr 1932 beschreibt er eine verbesserte Form dieser Leitschaufeln, die dadurch gekennzeichnet sind, *dass diese so drehspanartig gewunden sind, dass je zwei zusammenwirkende schaufelförmige Elemente entstehen, von denen das eine die Randzone der Strömung von der Kernzone abtrennt und das in der Strömungsrichtung folgende Element dem infolge der schraubenförmigen Anordnung der leitschaufelartigen Flächen sich in einer Schraubenbahn bewegendes, abgetrenntes Stromfadenbündel ausserdem eine Umwälzbewegung erteilt, wodurch die Randzone in einzelne stabile Wirbelgebilde zerlegt wird.*

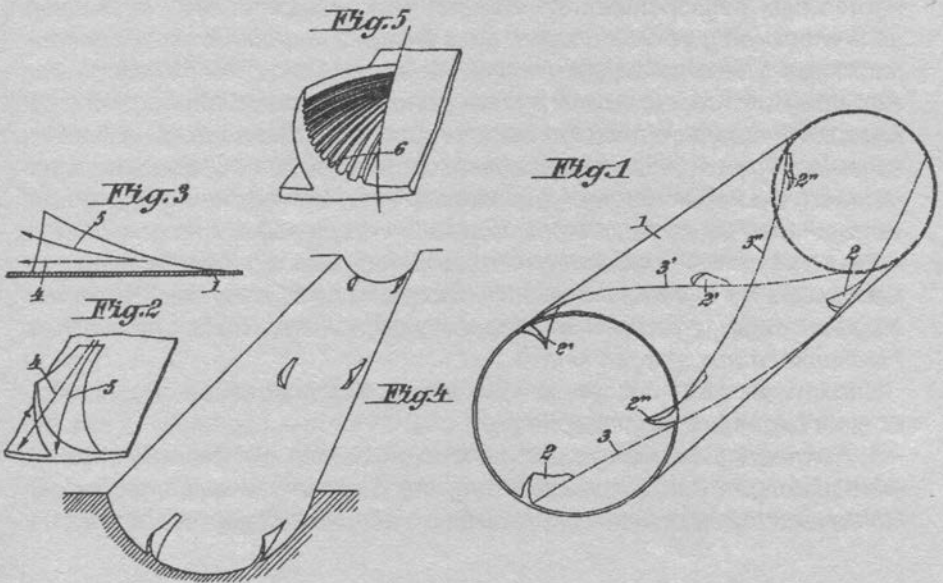
Zweitens sind sie dadurch gekennzeichnet, dass die leitschaufelartigen Flächen die Form von annähernd rhomboidischen Streifen besitzen, deren diagonal gegenüberliegende stumpfwinkelige Ecken nach der gleichen Flächenseite aufgebogen sind.⁴⁵

Und im Jahr 1951 meldete er ein weiteres Patent für diesen Bereich an. Er stellt folgende Patentansprüche:

1. Rohrleitung für flüssige und gasförmige Medien zur Verhinderung von Inkrustierungen und zur Verringerung der Strömungsverluste, wobei der Rohrquerschnitt aus mehreren Kreisbogenabschnitten gebildet ist und das



Oben: Schaubergers Patent mit dem Titel "Wasserführung" aus dem Jahr 1934
 Unten: Sein Patent "Wasserführung in Rohren und Gerinnen" aus dem Jahr 1933



Rohr schraubenlinienförmig gewendelt wird, dadurch gekennzeichnet, dass der Querschnitt des Rohres eiförmig mit einer Eindellung neben der Spitze ausgebildet ist und dass das Rohr vor dem Wendeln in an sich bekannter Weise verdrillt wird.

2. Rohrleitung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Rohr um den Mantel eines gedachten Kreiskegels gewendelt ist.

3. Rohrleitung nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass das Rohr in an sich bekannter Weise mit der Wendelachse als Drehachse angetrieben wird.

4. Rohrleitung nach den Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass der Rohrquerschnitt nach einer Richtung hin verjüngt ist.⁴⁶

Wie funktionieren nun diese sogenannten Doppeldrallrohre? Lassen wir wie üblich den Meister zuerst selbst sprechen:

Die in einem Doppeldrallrohr geführten Wassermassen erfahren durch ein an der inneren hölzernen Rohrwandung angeordnetes, aus Edelmetall hergestelltes Schaufelsystem eine Bewegung derart, dass der einzelne Wasserfaden an der Peripherie eine Bahn beschreibt, die bei einer Schraubenbewegung innerhalb einer Schraube resultiert.

Durch diese Anordnung treten im Rohrquerschnitt Zentrifugal- und gleichzeitig Zentripetalkräfte auf, welche Körper, die schwerer sind als Wasser, mittig führen, Körper aber, die leichter sind als Wasser, gegen die Peripherie abdrängen.

Die so geführten Wassermassen werden durch das an den Schaufelwandungen auftretende mechanische Reibungskräftepiel schwach erwärmt, wodurch es am inneren Umfange des Rohres zu einer Abspaltung von Sauerstoff und in weiterer Folge zu einer Anreicherung desselben an der Rohr-Peripherie kommt.

Gleichzeitig mit dem zerstreuten Sauerstoff werden auch alle Bakterien an die Peripherie des Rohres abwandern, da sie in der Querschnittsmittig nicht die geeigneten Lebensbedingungen vorfinden. Mit den Bakterien gehen auch alle das Wasser verunreinigenden Partikelchen gegen die Peripherie des Rohres ab, wodurch das Wasser auch gleichzeitig von suspendierten Anteilen mühelos gereinigt werden kann.

Sind die Bakterien entsprechend ihrem Sauerstoffbedürfnis nach den Randzonen abgewandert, so werden sie dort nach einer gewissen Laufzeit in dem vom Ausseneinfluss vollkommen abgeschlossenen Wasser von einer gewissen Sauerstoffkonzentration überrascht. Hiedurch werden vorteilhafterweise gerade die gegen Sauerstoffüberschuss empfindlichen pathogenen Bakterien vernichtet, während die nicht pathogenen Bakterien, die also der menschlichen Gesundheit nicht schädlich, sondern vielfach sogar zuträglich sind, zum Teil erhalten bleiben.

Gleichzeitig mit der Abspaltung des im Wasser enthaltenen absorbierten Sauerstoffes von den gleichfalls in jedem Wasser enthaltenen Kohle-Stof-

fen tritt ein Voreilen des inneren Wasserkernes ein, der bloß eine einfache Schraubenbewegung beschreibt, weil das Wasser durch vorbeschriebene Abspaltung des Sauerstoffes den Kohle-Stoffteilchen "physikalisch entspannt" wird.

Infolge der physikalischen Entspannung kommt es zu einer mechanischen Beschleunigung, damit auch zu einer Selbstreinigung und zu einer energetischen Aufladung der mittig eilenden Wassermassen. Diese Energieaufladung führt aber andererseits wieder zu Ausgleichsvorgängen zwischen den zentrisch eilenden schweren Körpern und dem energiereichen Wasser, wodurch bei gleichzeitiger Abkühlung eine Lostrennung fester Stoffanteile eintritt, die nun abermals an die Peripherie geführt werden. Dort gleichen sie sich mit dem Sauerstoff aus und vereinen sich in Form von Energien wieder mit dem mittig eilenden Wasser.

Jene Stoffteilchen, die den Weg zur Mitte nicht mehr fanden, werden durch den im Rohr herrschenden mechanischen Druck an die Rohrwandung gepresst, treten dort mit den Grundstoffen, die seinerzeit das Holz aufgebaut haben, in Ausgleich und verstopfen die Poren des Holzes, das auf diese Weise widerstandsfähiger wird als beispielsweise Eisen. ...

Durch die besondere Beschleunigung der Gesamtwassermassen im Drallrohr werden nun einerseits größere Wassermengen befördert als in einem gewöhnlichen glattwandigen Rohr, andererseits kommt es durch die Wirksamkeit des Sauerstoffes zu einer weitgehenden Selbstreinigung und Selbstentkeimung des Wassers, wobei durch die Kontinuität der Energieaufladung das Wasser auf seinem Wege auch qualitativ immer besser wird. Die Ursache hiefür ist folgende: Gleichzeitig mit der Beschleunigung erfolgt eine Abkühlung der mittig geführten Wassermassen, wodurch es in der die niedersten Temperaturen aufweisenden Wasserachse zu einer Konzentration der Kohle-Stoffgase kommt, die gegen die Peripherie des Rohres abnimmt. Andererseits konzentriert sich an der Peripherie des Rohres der Sauerstoff, dessen höchste Aggressivität an der erwärmten Wandung auftritt, wodurch es vom Rande gegen das Innere des Rohres zu Wechselbeziehungen und damit zu den vorerwähnten, das Wasser und zugleich auch das Holz aufwertenden Ausgleicherscheinungen kommt.

Im Laufe der Zeit wird schließlich sowohl für die mittleren räumlichen Verhältnissen des im Rohre fließenden Wassers als auch für die Ausgleichsvorgänge an den Rohrwandungen ein gewisser Gleichgewichtszustand und damit die Beendigung dieser Vorgänge eintreten, das heisst das Wasser ist reif und gegen schädliche Ausseneinflüsse fast unempfindlich geworden. Gleichzeitig wird auch das Holz selbst gegen äussere Einflüsse immun. ...

Diese Drall röhre führen auch Körper, die schwerer als Wasser sind in der Mitte und veredeln gleichzeitig das Fördergut, so dass zum Beispiel minderwertige Öle im Drallrohr verbessert werden. Auf solche Art und

Weise transportierte Eisenerze liefern nach der Verhüttung ein hochwertigeres Eisen, weil auf dem Transport der Sauerstoff des Erzes zur Bildung neuer Kohle-Stoffe verbraucht wurde, die dann zum stofflich höheren Aufbau der Kohle-Stoffsubstanz "Eisen" beitragen.⁴⁷

Wie schon im biografischen Teil angesprochen wurde, ließ Schauburger an der Hochschule in Stuttgart verschiedene Rohre untersuchen. Hierbei ergab sich dann, dass der Wasserwiderstand bei glatten geraden Glasrohren größer ist als bei geraden Kupferrohren. Dies liegt daran, dass Kupfer positiver ist als Glas, wodurch die Kupferrohrwände eine höhere negative Ladung (weiche und harte Elektronen) aus dem Wasser aufnehmen können. Dementsprechend ist eine größere Abstoßung der Wassermoleküle und eine geringere Reibung vorhanden.

Bei spiralförmigen Rohren, also z.B. den von Schauburger patentierten Rohren, welche die Form des Hornes einer Kudu-Antilope besitzen, wird durch die spiralförmige Wasserbewegung eine starke Turbulenz oder Verwirbelung erzeugt, wodurch mehr weiche und harte Elektronen an die Rohrwand abgegeben werden. Hierdurch kommt es bei höheren Durchflussgeschwindigkeiten (also stärkeren Verwirbelungen) sogar so weit, dass die Reibung auf Null zurückgeht, oder teilweise sogar "negative" Reibungswerte erzielt werden. Bei den anderen Rohren wurde die Reibung bei höheren Geschwindigkeiten natürlich immer größer. Die Lichterscheinungen um die Spiralaröhre stammen vom Zerfall der weniger stabilen weichen Elektronen in Photonen, also Lichtteilchen, also Licht.

Der Grund, weshalb es in den verschiedenen von Schauburger erfundenen Rohren zu einer Verbesserung der Wasserqualität kommt und keine Ablagerungen mehr stattfinden, ist praktisch der gleiche wie bei den schon erwähnten Kühlsteinen. Die weichen Elektronen dringen in die Verschmutzungen ein und wandeln sie in unschädliche Substanzen um. Der Rest wird dematerialisiert. Durch die Verwirbelung des Wassers werden weiche Elektronen freigesetzt, was auch zu Levitationserscheinungen führt.

SCHAUBERGERS HOLZSCHWEMMANLAGEN

Da wir nun in jeder Hinsicht über das Wasser und seine Bewegung Bescheid wissen, können wir jetzt endlich auch das Geheimnis der Schaubergerschen Holzschwemmanlagen problemlos lüften.

Wenn man hingegen die vielleicht älteste Technik, das Triften des Holzes, betrachtet und bedenkt, dass trotz der ungeheuren Zerstörungen und der dadurch entstandenen, überhaupt nicht mehr errechenbaren Schäden, heute noch diese Holzbeförderungsart geübt wird, so ist kein Wort zu scharf, um diese einfach unverständliche Gedankenlosigkeit zu geissein.

Fig. 1

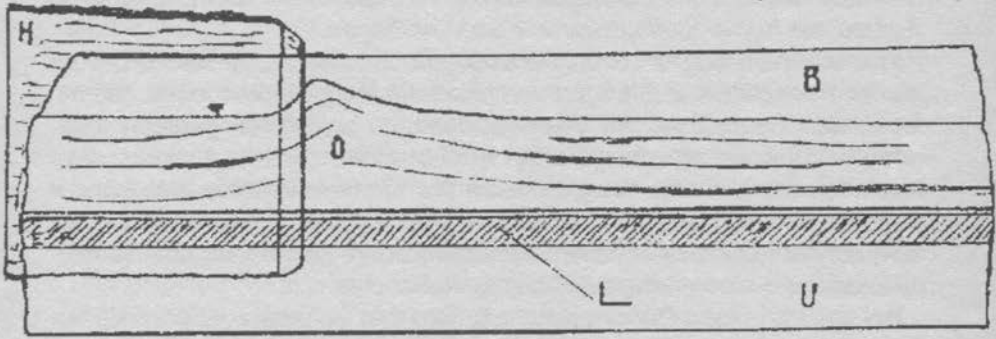


Fig. 2

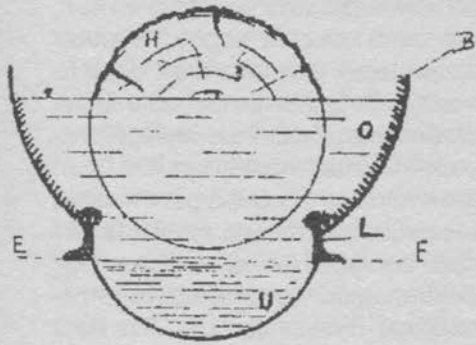


Fig. 3

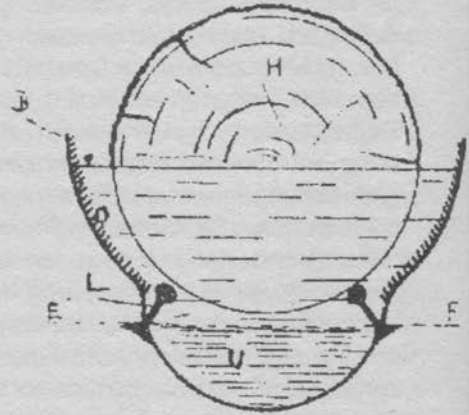


Fig. 4

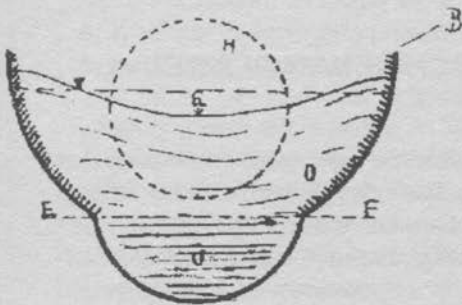


Fig. 5



Schaubergers Patent "Künstliches Gerinne zum Schwimmen von Holz" (1933)

*Durch die Entfernung des Waldes wird das Transportmittel, das Wasser, freigestellt. Die Folge ist die vorbeschriebene, gesetzmäßig eintretende Zerstörung des Gerinnes. In diesem Stadium tut der Triftleiter noch ein übriges, durch Verwendung von großem Wasserzuschuss aus den sogenannten **Triftklausen**. Erreicht wird gerade das, was nicht gewollt, bzw. vermieden werden soll. Anstatt dass das Holz vorwärts gebracht wird, wird es durch die vermeintliche Hilfsmaßnahme seitwärts ausgeworfen und angeländert.⁴⁸*

Genau dies wollte Schauberger natürlich verhindern, und hierzu wollte er das schon erwähnte "tragende Wasser" seiner Vorväter verwenden. Das Ergebnis seiner Bemühungen war dann ein "Künstliches Gerinne zum Schwemmen von Holz und dgl.", wie das entsprechende Patent betitelt ist, das er im Jahr 1929 anmeldete. Hier lesen wir folgendes: *Der Transport von Langholz und ähnlichen Lasten in Schwemmkanälen, Wasserriesen und andern künstlichen Gerinnen, obwohl seiner Billigkeit wegen andern Transportmitteln überlegen, leidet unter dem Umstände, dass das Schwimmgut, insbesondere Langholz, in den Kurven leicht stecken bleibt und dass infolge der verschiedenen Schwimgeschwindigkeiten bei gemischtem Holzsortiment sich die einzelnen Stücke zusammenstauen und dass schweres Holz (Hartholz und vollgesogenen Stücke) auf dem Boden des Kanals schleift und schlecht vorwärtskommt.*

Es ist bekannt, dass die Geschwindigkeit des im Schwemmkanal schwimmenden Holzes größer ist als die Wassergeschwindigkeit; daher übereilt das Holz gewissermaßen seine Wasserunterlage und es bildet sich vor dem schwimmenden Stück eine Aufstauung des Wassers (Fig. 1), indem das Holz H an seiner Stirnseite das langsamer gehende Wasser O zusammenschiebt. Während leichtes Holz schwimmt (Fig. 2), setzt sich schweres Holz auf den Grund (Fig. 3.) und bleibt stecken; der Vortrieb des Wasser im Gerinne genügt daher bei der bisher üblichen Ausführung der Rinne nicht.

Die Erfindung betrifft Einrichtungen, die diesen Übelständen, nämlich dem Verlegen der Rinne durch Ineinanderkeilen der Hölzer bei gemischten Transport und dem Schleifen schwerer Hölzer am Boden des Kanals, abhelfen.

Die Wassergeschwindigkeit ist u.a. auch von der Reibung an der Gerinnewand abhängig; bei dem gewöhnlich geringen Querschnitt solcher Schwemmkanäle wirkt sich dieser Faktor praktisch bedeutsam aus. Der Gerinnequerschnitt wird nun hier nicht halbkreisförmig oder rechteckig, sondern, wie Fig. 2, 3 und 4 zeigen, so angeordnet, dass auf einer annähernd halbkreisförmigen Gerinnesohle U eine obere Gerinnenhälfte B, deren Krümmungshalbmesser größer ist, als der von U, aufgesetzt wird, so dass in der Linie E-F (Fig. 4) ein Absatz entsteht; die Innenwand des oberen Gerinneteils ist aus rauhem Material (unverstrichener Zement, ge-

riptides Holz u. dgl.) ausgeführt, so dass die Wassergeschwindigkeit im unteren Gerinneteil U größer sein wird als im oberen Gerinneteil B .

Das bewirkt zunächst ein Einsinken des mittleren Wasserspiegels (siehe Fig. 4) um einen praktisch ins Gewicht fallenden Abstand a , da die von der rauhen Gerinnewand am entferntesten liegenden Wasserschwaden der Gerinnemitte am meisten von den rascher fließenden Schwaden des glatt verputzten Gerinneunterteils U mitgenommen werden. Dadurch wird das Schwammgut in der Mitte gehalten.⁴⁹

Für schwere Hölzer sind ausserdem Führungsschienen vorgesehen und zur Verhinderung der Anlandung der Hölzer in den Kurven hat das Gerinne dort eine bestimmte Form und ist auf einer Seite aufgeraut (siehe Fig. 5).

Das ist natürlich alles nicht sehr aufschlussreich. Tatsächlich ist es so, dass Schauberger dem Patentamt nur das Allernötigste mitgeteilt und die wichtigsten Details vorenthalten hat. Um tiefer in die Materie einzudringen, müssen wir nun seine Schriften zum Thema "Kleinwasserstraßen" (im Prinzip das gleiche wie Schwemmanlagen) genauer studieren.

Unter **Kleinwasserstraßen** hat man ca. 1 m breite und 50 cm hohe in Naturstein gebaute, dem Terrain und den bestehenden Gefälleverhältnissen **angepasste**, besonders profilierte **Kanäle** zu verstehen, in denen Schwammgüter, die spez. schwerer als gewöhnliches Wasser sind -- z.B. etwa 1300 kg schwere... Buchenbloche -- rasch und billig, ohne Güte- und Mengenverluste dem Verbrauchsort zuschwimmen. Dort automatisch nach Längen, Stärken und Qualität sortiert, am Transportband **ausgeländert** und von oben nach unten abgelagert werden.

Der Bau solcher Kleinwasserkanäle ist billiger als alle technischen Transportmittel, Wald-Seilbahnen oder Straßen etc. und die Transportkosten ermäßigen sich gegenüber v.e. Transportmitteln um mindestens 90%.

Die notwendige Mindestwassermenge beträgt unter 3% ca. 600 lit/sec. und sinkt mit steigendem Gefälle bis zu allfälligen Anfeuchtungsmengen in Steilriesen aus Holz oder Gleitriesen, in denen das Holz auf ausrangierten Waldbahnschienen aus Seitentälern direkt in den Hauptkanal zugeführt wird.

Die Geschwindigkeit des in den Hauptkanal abgehenden Holzes variiert zwischen 2 m bis 12 m in der sec., das die Wandungen infolge besonderer Profilierungen nicht berühren kann. Die Kurven schneidet, von Innenkurve zu Innenkurve gehend, stets ungefähr achsmittig geführt, zwar den relativ kürzesten Weg, trotzdem aber langsamer als das Sohlenwasser im verkehrtsymmetrischen Quer- und Längsprofil geht, das in zykliden **Raumspiralkurven** ein-gespult, in der tiefgelagerten Stromachse, eine bedeutend höhere Längsachsengeschwindigkeit, als das sich um diese Achse, in v.e. Raumspiralkurven ein-drehende Randwasser erreicht. Soweit kurz die allgemeine Charakteristik sogenannter Kleinwasserstraßen, die sich fingerartig in die Seitentäler in den natürlichen Abflussgräben ver-



Die Holzüberführungsrieße der Schwemmanlage in der Taschklause

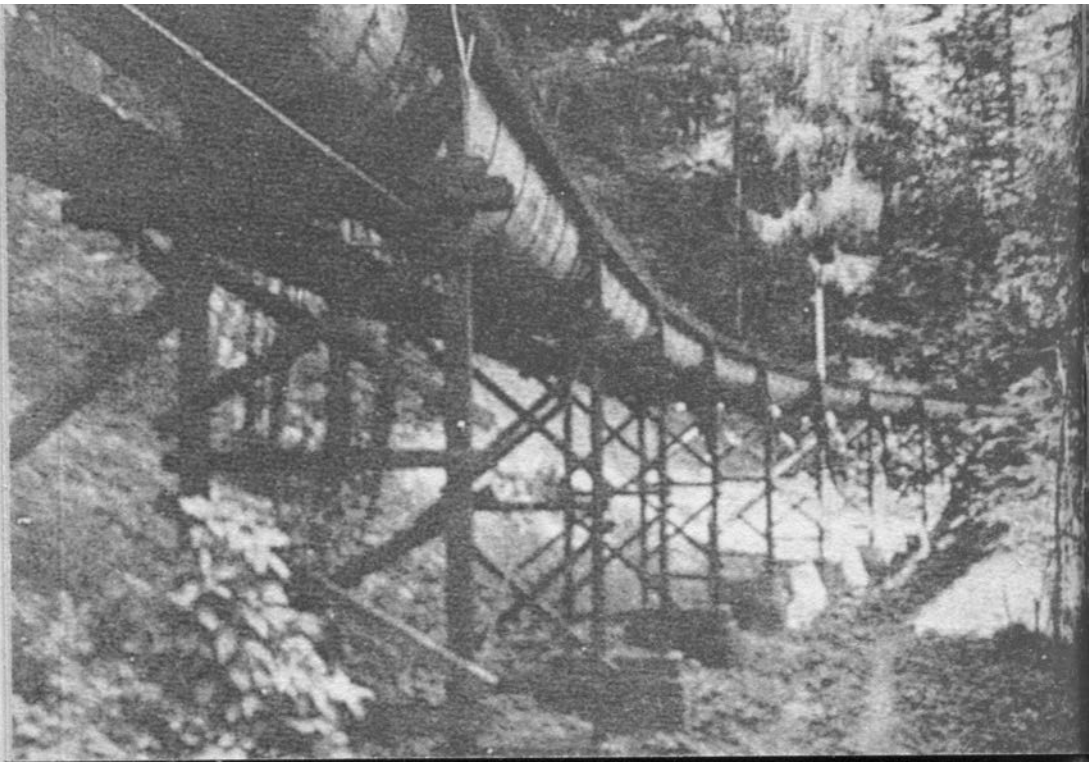
ästein und den idealen Daueraufschluss weitabgelegener Waldgebiete ermöglichen. Sorgfältig konstruiert und dauerhaft gebaut, das bisher ungelöste Bringungsproblem in sogenannt unbringbaren Urwaldforsten lösen.

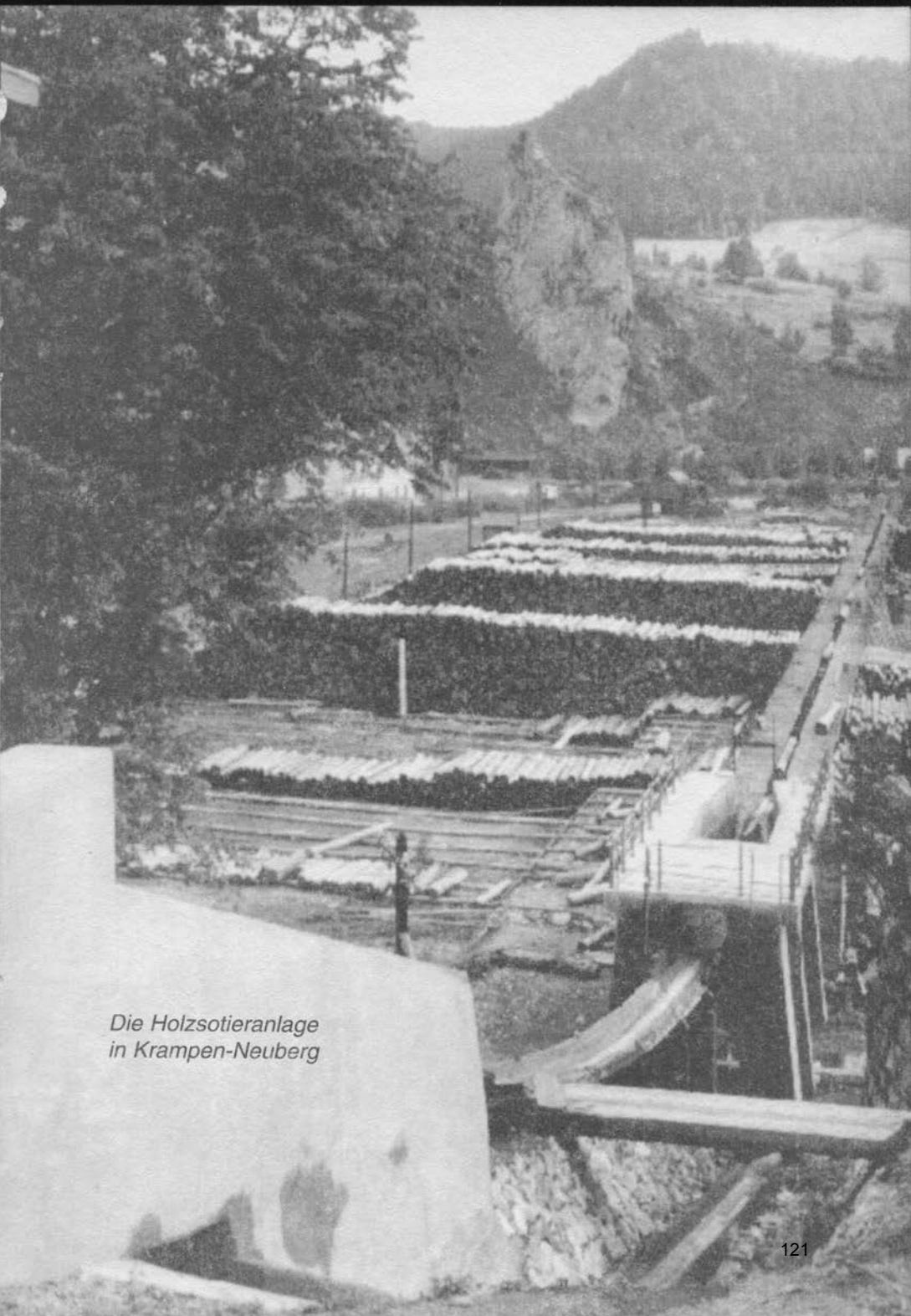
Diese billig im Bau und das Holz nahezu kostenlos liefernden Kleinwasserstraßen haben zudem die allgemein hochwichtige Aufgabe, das aus dem Wasserproduzenten Wald kommende Blut der Erde -- spez. - zu verdichten, d.h. nicht nur trag- und schleppfähig, sondern auch auf seinem naturrichtigen Entwicklungsweg zu veredeln und so als relativ höchstwertiges Wasser (Träger bester Aufbauenergien) ins Tal (Landwirtschaftsgebiet) zu leiten.⁵⁰

Hier finden wir doch gleich wieder die später noch zu besprechenden "zykloiden Raumschrauben", wodurch ein "höchstwertiges oder spezi-

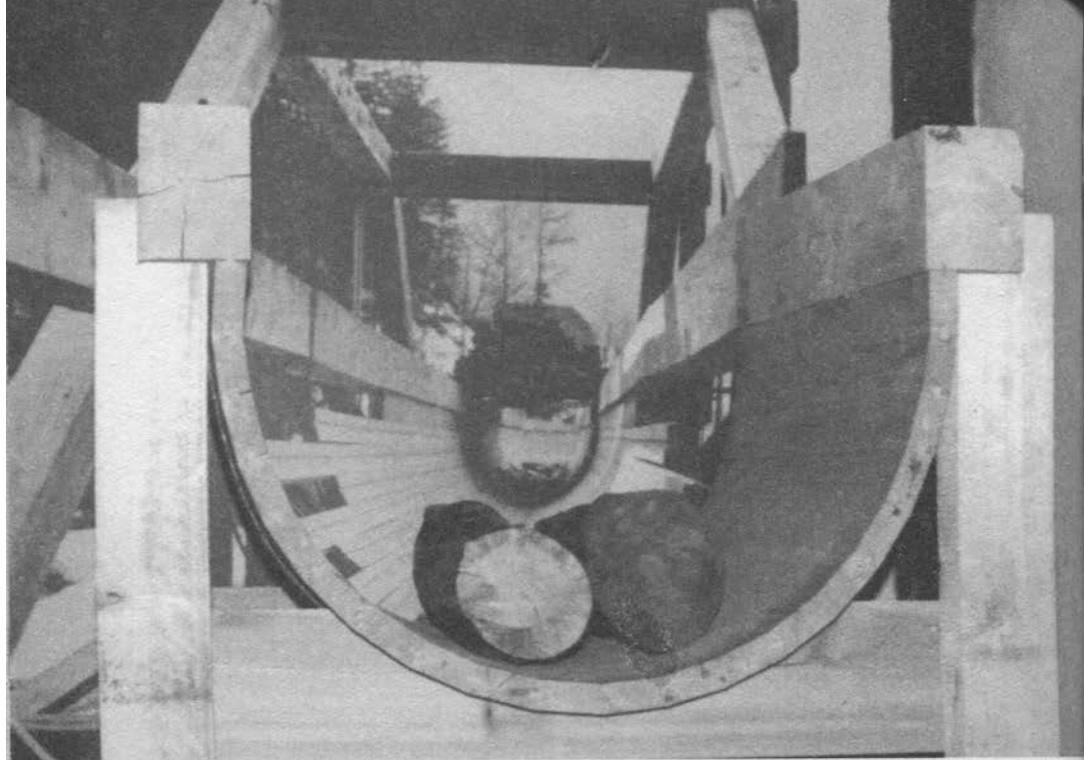


Zwei Aufnahmen aus dem Film "Tragendes Wasser", welche die Holzschwemmanlage in Krampen-Neuberg in Betrieb zeigen

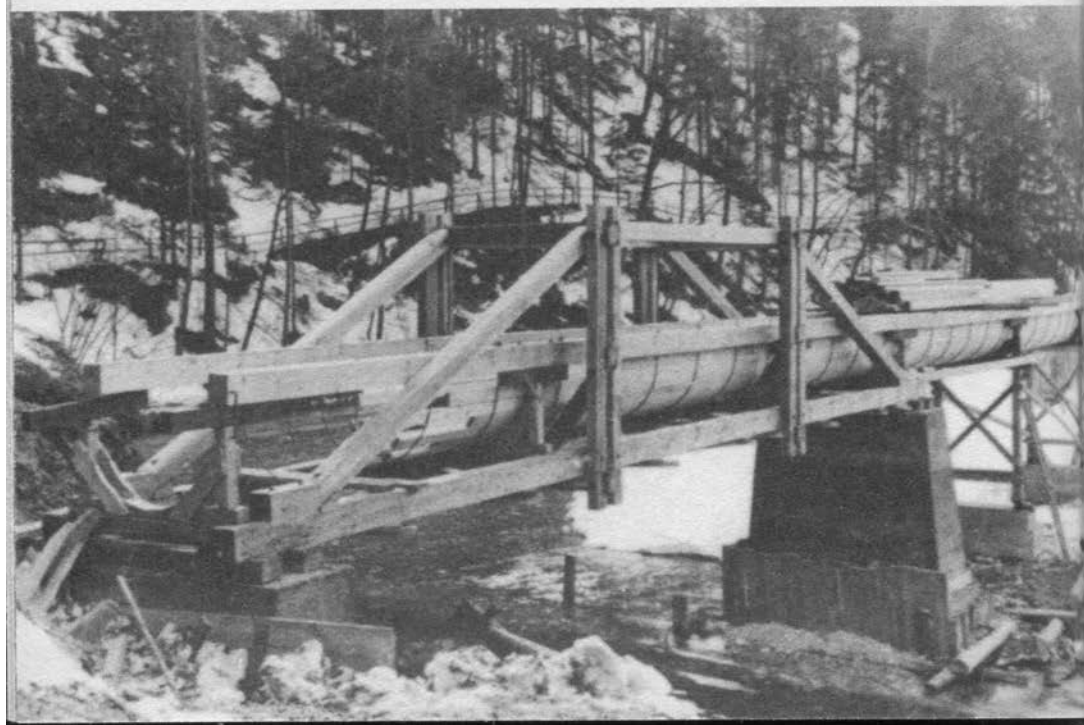




*Die Holzsortieranlage
in Krampen-Neuberg*



Zwei Aufnahmen, welche den Schwemmkanal im Detail zeigen



fisch schweres Wasser" entsteht. Das blanke Geheimnis ist also, dass das spiralförmig zugeführte Wasser zu einer Verwirbelung und zur Freisetzung von Orgonenergie oder weichen Elektronen führt, wodurch es aufgrund der negativen Aufladung der Schwemmgüter zu einer **Levitation** kommt. Damit ist das Archimedische Gesetz ausgeschaltet, das besagt, dass Körper, die ein höheres spezifisches Gewicht als Wasser haben, untergehen.

Das sogenannte Archimedische Gesetz ist ein Trugschluss. Insoferne, als es neben unterschiedlichen spez. schweren Schwemmgütern, auch unterschiedlich spez. schwere Schwemm-wässer gibt. Bzw. jedes Wasser, das für besonders schwere Hölzer z.B. ein zu geringes spez. Gewicht hat, mühelos in spez. schweres und schwerstes Wasser umgewandelt werden kann, wenn man eine ganz bestimmte Profilierung vorsieht, wobei das Querprofil zum Längsprofil in einem ganz bestimmten Wechselverhältnis stehen muß, das eben Geheimnis der zum Bau berechtigter Kleinwasserstraßenkonstrukteure ist und bleibt. Und zwar aus dem einfachen Grund, um das Renomme des Wassertransportes durch intuitionslose und naturfremde Stümper nicht neuerdings zu zerstören.⁵¹

Dieses Geheimnis kennen wir leider nicht, aber dafür wissen wir, was Schauberger mit seiner phänomenalen "Magnetrollyse" zur Herstellung von spezifisch schwerem Wasser meint. *Darunter hat man einen ganz bestimmten Veredelungsvorgang zu verstehen, bei dem sich oder durch den sich bi-polare Gasbestände in ätherische und energetische Werte verwandeln, wodurch das Wasser gasarm, energiereich und so spez. dicht (homogen) wird, dass dieses dazu auch noch frisch (kühl) werdende Wasser dem tieferen Eindringen eines spez. schweren Schwemmgutes so starken Widerstand entgegensetzt, dass eben alle Holzarten, die ein spez. Gewicht unter 1.8 haben, schwimmen müssen. Dazu kommt noch eine ungefähr doppelte Längsachsengeschwindigkeit solchen Wassers gegenüber hydraulisch geführter Wässer, weil es die Kurven z.T. schneidet, trotzdem aber gegenüber dem an der Oberfläche schwimmenden Holz die Führung behält, also ein Voreilen von Holz oder ein Überholen von leichterem Holz durch stärkeres ausgeschlossen und so Verknetungen oder Verkeilungen unmöglich werden. ...*

Es ist zwar ziemlich zwecklos, diese - "rotierende Rotationsbewegung" das der "Magnetrolisierung" des Wassers dienende Aufwertungsmittel zu beschreiben. Denn wer will sich selbst zum Idioten stempeln!⁵²

Zum Schluss dieses Kapitels wollen wir auch die Funktionsweise des Schaubergerschen Anfangbeckens seiner Schwemmanlage in Steyerling erklären, dessen Abschlussdamm laut der im biografischen Teil erwähnten Wasserexperten nicht halten hätte dürfen. Das Becken war eiförmig gebaut, wodurch das Wasser beim Aufprall nach oben geschleudert und stark verwirbelt wurde, was zum Freiwerden von weichen Elektronen und mehr oder minder zur Levitation der Wassermassen führte.

DER WALD UND SEINE BEDEUTUNG

Für die Zerstörung des Waldes ist die moderne Forstwirtschaft zuständig. Diese bemüht sich laut Schauberger seit einem Jahrhundert vergebens, diesen in eine Holzfabrik umzuwandeln und als Objekt niederer Spekulation auszubeuten. Dies ist - wie jeder normal denkende Mensch einsehen dürfte -- jedoch nicht die normale Funktion des Waldes. Denn der Wald ist selbstverständlich hauptsächlich einer der natürlichen Regulatoren des Wasserkreislaufes.

*Die natürlichen **Regulatoren** für die Wasserführung sind Wälder und Seen. Die Wälder erzeugen durch Kühllhaltung des Bodens in ihrem Bereiche ein konstantes, positives **Temperaturgefälle** und in Konsequenz dessen Grundwasserreservoir, die verzögernd auf die Abfuhr der Niederschlagswasser einwirken. Die diesen Grundwasserreservoirs entspringenden kalten Quellen eilen wieder dem Vorfluter zu, kühlen seine Wassermassen ab und verhindern so eine vorzeitige Verdunstung derselben am Wege.¹*

Weiters übt der Wald eine Schutzfunktion für die Flüsse aus, denn hierdurch wird eine einigermaßen konstante Wassertemperatur erreicht. *Die Aussentemperatur übt mittelbar nur so viel Einfluss aus, als zur sukzessiven Abnahme der Schleppkraft im Wege schwacher Wirbelerscheinungen notwendig ist. Gesunder Wald, oder kalte Zuflüsse, die das Wasser in seinem Lauf begleiten, bieten die Gewähr für eine langsam fortschreitende Wärmaufnahme und damit für eine gleichmäßige Nährstoffabgabe zugunsten der nächsten Umgebung mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt.²*

Damit der Wald jedoch sein Schutzfunktion ausüben kann, darf er nicht monokultiviert werden, sondern sollte möglichst naturbelassen bleiben. *Die Zusammensetzung der Holzarten in dem vom Menschen unberührten Walde ist und war bestimmt keine zufällige, sondern die eine Holzart war für die andere in dem vorhandenen Ausmaße notwendig.*

*Die Erhaltung des Waldes ist nicht allein eine Frage der Bestockung, sondern auch eine Frage der Holzartenverteilung nach **Wurzelsystemen**. Diese Frage wird um so wichtiger, je höher der Wald steigt. (Gebirge). Eingehender Beobachtung kann es nicht entgehen, dass das Aussterben der einen Holzart eine Lücke im Medium der Ernährung (Boden) schafft und so die Vernichtung der einen Holzart das Verschwinden der anderen zur Folge hat. Es handelt sich hier um die Unterbrechung der Wasser- und damit Nährstoffzufuhr,... Die bisher in der Praxis angewand-*

ten waldbaulichen Grundsätze der heutigen Forstwirtschaft (**Kahlschlagwirtschaft**) mit künstlicher Verjüngung führen also zu einem qualitativen, und damit allgemeinen Rückgang.³

In diesem Naturwalde bauen sich scheinbar ohne Regel und im buntesten Wechsel Altersklasse über Altersklasse (Oberholz und Unterholz), Holzart neben Holzart, unter dem Schutze der Mutterbäume auf, während im vermeintlichen Kulturwald Waldformen und Altersklassen als gleichartige Masse (bei der **Kahlschlagwirtschaft**) nebeneinander (horizontal) ohne Rücksicht auf Klima und Höhenlage geordnet erscheinen.

Diese, gelinde gesagt, naturwidrige Waldbehandlung (systematische Aneinanderreihung von Kahlfäche an Kahlfäche) führt durch Umstellung der Bodentemperaturen zu einer systematisch fortschreitenden Entspannung im Boden.⁴

Jahrzehntelang lebte einst im gesunden, naturgegebenen, vom Menschen und seiner Wissenschaft unbeeinflussten Walde die junge Pflanze, der gesunde Nachwuchs, unter dem Schutze der Mutterbäume in gleichmäßigen Temperatur-, Feuchtigkeits- und Beleuchtungsverhältnissen.

Erst mit dem Absterben der Mutterbäume gelangte der mittlerweile schon meist mannbar gewordene Jungbestand zum direkten Licht- und Wärmegenusse, also erst zu einer Zeit, wo die Jugendperiode, welche auf extreme Witterungseinflüsse mit extrem breiten Jahresringen reagiert, schon zurückliegt und das Mehr von Licht und Wärme nicht nur der gleichmäßigen Weiterentwicklung, sondern als notwendiger Zuschuss nun auch bei der Fortpflanzung zugute kommt.⁵

Diese Erscheinung des sogenannten **Lichtzuwachses** durch widernatürliche Freistellung der Bäume wurde von der Forstwirtschaft ausgenutzt, um ein schnelleres Wachstum der Bäume zu erzielen, also eben breitere Jahresringe. Hierbei handelt es sich in Wirklichkeit allerdings um nichts anderes als um beginnende Krebswucherungen, welche die Struktur und Qualität des Holzes erheblich verschlechtern.

Wird beispielsweise eine von schwacher Rinde geschützte Schattenholzart frei oder licht gestellt, dann durchschlagen die harten, röntgenartigen Strahlengebilde die zu schwache Schutzschichte, wodurch es in den Zellgeweben zu einem Freiwerden (Aggressivierung) ätiotroper Sauerstoffwerte und umgekehrt zu einer Inaktivierung des negativ gespannten Süß- (Frucht-)stoffes kommt. Das Produkt dieses Ausgleichsvorgangs ist eine stark positiv, d.h. elektrolytisch **nach** allen Seiten hin drückende, also das zelluläre Gefüge sprengende Energieform, die zudem zersetzend wirkt. Dieser Zersetzungsvorgang ist ähnlich der elektrischen Wasserzerersetzung. D.h. es kommt zur bekannten Sauer- und Wasserstoffrückbildung, durch deren Verbindung (Assoziation) reaktive Druck- und Wärmewirkungen ausgelöst werden, die nun die Struktur des Wachstumswebes lockern und dessen Charakter (Qualität) verderben. Und nach aus-



Typischer Wald mit
vielen Bäumen

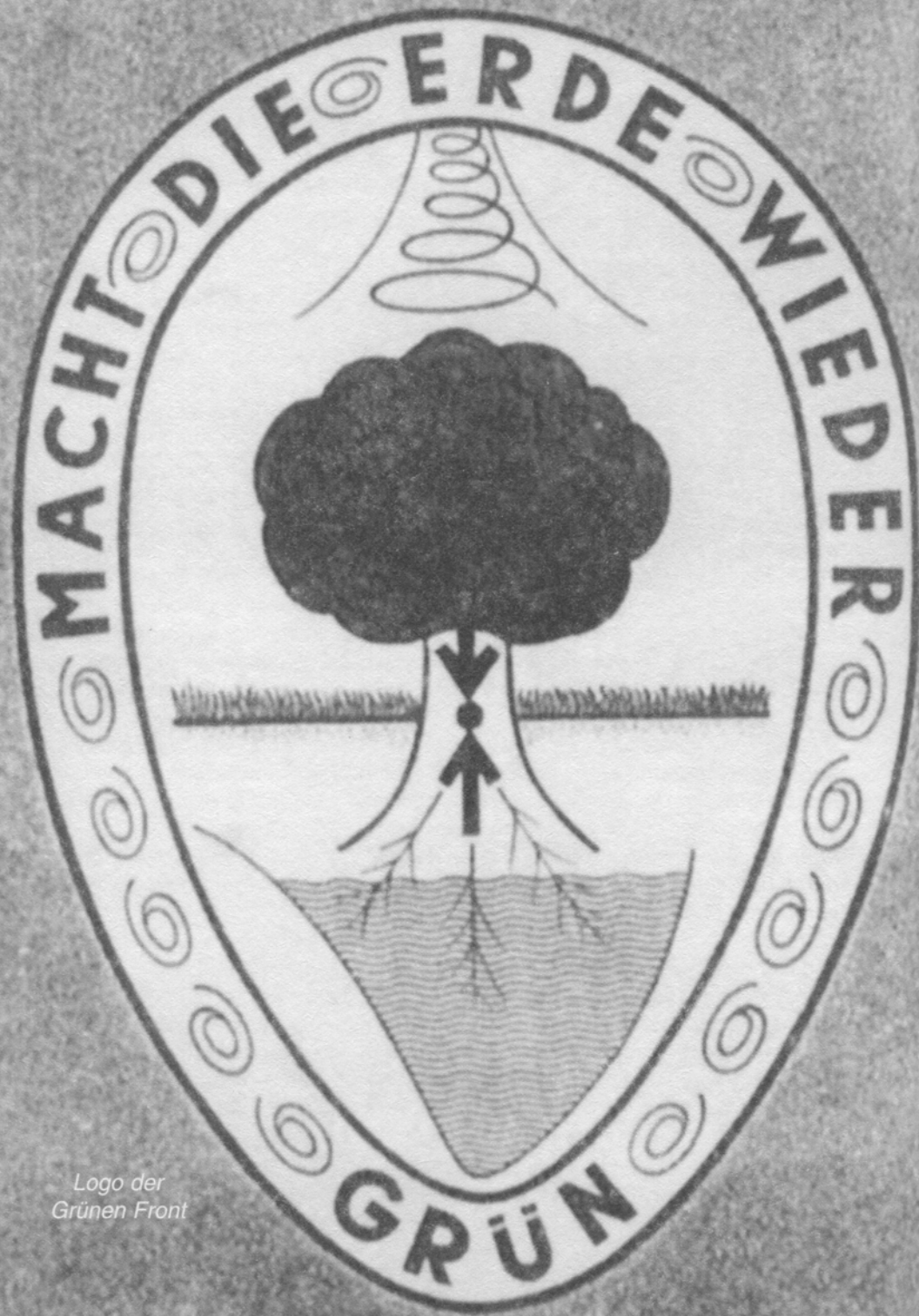
sen zu tritt eine Cambium- (=Jahresring-)erweiterung in Erscheinung, die der Forstwissenschaftler als den sogenannten "Lichtzuwachs" betrachtet, in Wirklichkeit aber eine ganz gewöhnliche Krebswucherung ist, die den inneren Zerfall einleitet, der in Kürze dann mit einem von unten nach oben zu sich im Stamm ausbreitenden Faulprozess endet. Im Prinzip betrachtet der gleiche Vorgang, den wir in höheren Organismen "den Hitzschlag" bezeichnen, der in höheren, verfeinerten Organismen wesentlich beschleunigt Wirkungen auslöst.⁶

Auf deutsch wieder gesagt, heisst das Ganze, dass die Bäume die höherfrequenten, härteren Strahlen (röntgenartige Strahlengebilde, Hahnstrahlen) nicht aushalten und nicht alle von der Orgonenergie (Lebenskraft, Fruchtstoff) des Baumes aufgenommen werden können, weswegen es wie bei allen Lebewesen zu Wucherungen, sprich breitere Jahresringe, kommt, was natürlich ein Zeichen von schwerem Orgonmangel ist. Wenn die Bäume durch ein dichtes Laubdach geschützt werden, kommt es zu einer Anreicherung der Orgonenergie (atomare Wirkungsart).

Der Forstmann, dem die Erscheinung des sogenannten Lichtzuwachses natürlich nicht entgehen konnte, sah hier die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Betätigung und die sich ihm bietende Gelegenheit, die Natur zu korrigieren. Er stellte neue, wenn auch mit der natürlichen Ordnung in Widerspruch stehende, seiner Meinung nach aber bessere und richtigere Gesetze auf und nützte für seinen neuen Waldbau das hier in Frage kommende Moment schon zu einer Zeit aus, wo die Jungpflanze auf zuviel Licht und Wärme mit Verbreiterung, d.h. übertriebenem Wachstum der Jahresringe, reagiert.

*Diese neu eingeschlagenen Wege ermöglichten nun auch den **Kahlschlagsbetrieb** und eine vermeintliche rationellere Betriebsführung durch Konzentrierung der Betriebsflächen. Schon mit Einführung dieses Betriebes zeigte sich ein Verschwinden gewisser Unterholzarten. Dies wurde aber als kein Nachteil, sondern eher als ein Vorteil empfunden, weil dadurch unnötiges Aussaugen des Bodens durch unverwertbare Unterhölzer vermieden erschien.⁷*

Weitere Nachteile: Bei den im Hochwald lebenden Gemsen, Hirschen und Rehen zeigen sich vermehrt Räudeerscheinungen, da ihr Fell die stärkere Strahlung nicht mehr absorbieren kann und die stark orgongeladenen (diamagnetisch überladenen) Heilkräuter nicht mehr gedeihen können, da das Grundwasser abgesunken ist. Die Bäume erzeugen immer mehr taube und fortpflanzungsunfähige Samen. Das Holz löst sich nach dem Abholzen ringartig ab, wird frühzeitig rot- und weissfäulig und hat natürlich auch eine wesentlich geringere Lebensdauer als natürlich gewachsenes Holz. Weiters ist hierdurch ein Rückgang der Tanne zu beobachten und das Verschwinden des sogenannten "Resonanzholzes". *Es ist bekannt, dass mit dem Einsetzen der nach forstwissenschaftlichen Grundsätzen*



Logo der
Grünen Front

geführten Waldbehandlung das bei uns vorkommende qualitativ wertvollste Holz, das sogenannte Resonanzholz, mit einem Schläge verschwand.

Dieses selbst im Urwalde selten vorkommende Holz war nicht allein auf den ausgiebigsten Schutz der Mutterbäume angewiesen, sondern dieses Holz konnte sich nur in äusserst geschützten Lagen, in muldenartigen Vertiefungen entwickeln, wo es gefeit vor allen äusseren Einflüssen unter geradezu armen Bodenverhältnissen in tiefem Schatten aufwuchs unter genau gegenteiligen Voraussetzungen, wie sie durch die heute praktizierte Forstwirtschaft geschaffen werden.

Dieses langsam wachsende Holz weist zum Unterschied von dem nach modernen Grundsätzen rasch wachsenden Holz Jahresringe auf, die mit freiem Auge fast nicht zu erkennen sind. Ausserdem zeigt dieses Holz im organischen Aufbau eine geradezu wundervolle Gleichmäßigkeit.

Resonanzholz (die Edelfichte, auch Haselfichte genannt) findet hauptsächlich im Instrumentenbau Verwendung. Die wunderbare Klangfarbe der aus diesem Holz (aus welchem auch Stradivari seine berühmten Geigen baute) erzeugten Instrumente verweist nicht nur auf die gesündeste, weil natürlichste Entwicklungsart; dieses Holz hat auch eine fast unbegrenzte Dauerhaftigkeit.⁸

Je direkter also der Sonneneinfluss, desto ungleichmäßiger durch Tag- und Nacht- und Jahreszeitenwechsel ist der Entwicklungsgang und desto größer wird der Wasserbedarf. Die Struktur wird lockerer und im selben Verhältnis verschlechtert sich die Qualität des Holzes.

Gemäßigter Wärmeeinfluss (**indirekte Sonnenbestrahlung**) unter dem Schutz der Mutterbäume (natürliche Verjüngung) führt zu einer dichten und im ganzen Aufbau gleichmäßigen Struktur.

Qualitätsholz kann somit nur unter dem Schutze der Mutterbäume, also **nur so, wie die Natur es vorgesehen hat, gedeihen.**⁹

Die schlimmste Folge der modernen Waldmisshandlung ist das heute sogenannte Waldsterben, also die Summe des ganzen Käses. Schuld daran sind nicht irgendwelche Schädlinge und Mikroorganismen, die von den Wissenschaftlern fleissig gesammelt und mit lateinischen Namen versehen werden, sondern die falschen Methoden der Forstleute.

In lichtgestellten (zu stark durchforsteten) Waldbeständen tritt auch eine auffallende Vermehrung aller Arten von sogenannten Waldschädlingen auf, denen zu süßstofflose Bestände früher oder später zum Opfer fallen, die in übersäuerten, daher kranken Pflanzen die besseren Entwicklungsvoraussetzungen finden.

Diese vermeintlichen Pflanzenschädlinge haben die entwicklungswichtige Aufgabe, das alles rasch auszumerzen, das Süß-Qualitätsstoffmangel und dadurch verringerte Erhaltungsfort- und Aufpflanzungskräfte hat. Damit verhütet die weise Natur die Fortpflanzung erbkranker Gebilde. Was man also bisher als Schädlinge hielt, sind in Wirklichkeit die Zensoren der



Zwei Aufnahmen, welche Schaubergers Forstrevier heute zeigen



Natur; eine Art Schutzpolizei, ohne die es keine gesunde Fortentwicklung gäbe. Wo also Pflanzenschädlinge auftreten, ist dies das untrügliche Zeichen, dass das biologische Gleichgewicht zwischen Basen- und Säurebildern direkt oder indirekt gestört wurde. Daher ist es auch sinn- und zwecklos, auftretende Schädlinge durch die Vernichtung deren Brut, durch Vergiftung der Larven oder fertig entwickelter Wurzel-, Stamm-, Blatt-(Nadel-)käfer zu bekämpfen, weil sich in diesem Fall, infolge ungehemmten Krankheitsverlaufes immer gefährlich werdende Schädlingssorten entwickeln, die schließlich gegen stärkste Gifteinwirkungen immun werden. Denn jede Pflanze baut sich nicht nur die ihr dienlichen Abwehr-, sondern auch diejenigen Vernichtungskräfte auf, die Erbkrankes gnadenlos auszumerzen haben, um der streng geregelten Fortentwicklung des Erbgesunden keine Schaden zufügen zu können. Erbkrank wird dasjenige, das im Kambium-(Jahres-)ring zu lockere Strukturen bekommt, wodurch ein uneindämmbarer Wucherungsprozess entsteht, den Zersetzungsenergien auslösen, die durch verkehrte Grundstoffausgleiche entstehen. Was man -- in forstwissenschaftlichen Kreisen -- als eine Wachstumssteigerung betrachtet, ist in Wirklichkeit der begonnene Rückentwicklungsprozess, als der Krebs.¹⁰

Sehen wir uns nun den funktionellen Aufbau eines Baumes (oder einer anderen Pflanze) an. *Der Wald ist die Wiege des Wassers. Je üppiger der Wald wächst, um so mehr Wasser. Nach wissenschaftlicher Ansicht unverstänglich, weil doch die Baumwurzeln ungeheure Wassermengen mit den darin gelösten Nährstoffen auf- und hochsaugen, um das Überflüssige durch die Kronengebilde wieder an die Atmosphäre abzugeben.*

In Wirklichkeit ist dieser Entwicklungsvorgang ganz anders. Denn die Baum- oder die Pflanzenwurzel ist gar nicht in der Lage, irgendeine flüssige Nährlösung aufzunehmen, da jedes Würzelchen, soweit es naturgesund ist, durch ein wiederum protoplasmaartiges Bläschen hermetisch abgeschlossen ist. -- Nur erlösten oder nur metaphysischen Energiestoffgebilden schon räum- und gestaltloser Art den Eintritt in das Innere der geosphärischen Polarität gewährt.¹¹ Nämlich selbstverständlich wiederum der Organenergie.

Niemand hat eine Ahnung, was im Innern des Baumes vor sich geht, und warum das Wasser, entgegen allen mechanischen Gesetzen, mit seinen Stoffen in den Kapillaren der Bäume hochsteigen kann. Die einen sprechen von osmotischen Druck, die anderen von einer Reizung der Wurzelpartien, alle zusammen sind sich darüber klar, dass es letzten Endes die Sonne schafft. Unklar ist jedem einzelnen nur das "Wie".

Wieder bleibt der Wunsch der Vater des Gedankens. Auch diese Forschungsarbeit ist mechanisch geleistet und sinnlos; denn, ersten braucht doch jedes Pumpwerk einen Motor, zweitens genügt es nicht, die Bäume an den Fußspitzen zu kitzeln und drittens bedecken sich doch bekann-



Typische Waldydille in Schaubergers Revier: Man beachte die weidenden Waldkühe

termaßen die Bäume mit Ästen, ein Zeichen, dass sie sich vor der Sonne und ihrem direkten Wärmeeinfluss schützen wollen, weil sie ihre Wohltaten nur im mittelbaren Wege zu spenden vermag.¹²

Die Wasserzufuhr bzw. die Geschwindigkeit des in den Bäumen oder Pflanzen hochsteigenden Wassers verändert sich jahreszeitlich und mit der Änderung der Tagestemperatur, ebenso in Bezug auf den Standort, die Höhenlage und das Klima. *Je wärmer die Tages- und Jahreszeit, um so größer die Bewegungsgeschwindigkeit der aufsteigenden Säfte. ...*

Bei ganz bestimmten Holzarten tritt bei entsprechender Temperatur merkwürdigerweise sogar eine Verkehrung der Bewegungsrichtung auf, d.h. die Säfte gehen z.B. mitten im Sommer von der Krone gegen die Wurzel, also den umgekehrten Weg, wenn durch den Verdunstungsvorgang im Hochsommer zu viel Wärme gebunden wird und sich unter dem Kronendach Tieftemperaturen einstellen, um kurz darauf -- nach Einstellung dieses übermäßigen Verdunstungsvorganges und dadurch abermaliger Umstellung der Temperaturen - wieder normal hoch zu steigen.¹³

Diese Geschwindigkeitsveränderungen hängen selbstverständlich von der Orgonenergiekonzentration in der Umgebung ab, je höher diese ist, desto stärker ist im allgemeinen der antigravitationelle oder levitierende Einfluss und desto höher damit die Geschwindigkeit. Gleichzeitig kommt es zu einer Erhöhung der Zufuhr von Nährsalzen aus dem Boden, was wie üblich vom Grundwasserspiegel abhängt.

Die ursprünglich, wie bemerkt, aus Pflanzen niederer Ordnung bestehende Vegetationsdecke ermöglicht schon eine Verbesserung der Nährstoffzufuhr; die erhöhte Nährstoffzufuhr ihrerseits schuf die Voraussetzung zum Entstehen von Pflanzen höherer Ordnung, was wieder zur Erhöhung der Zufuhr von Nährstoffen führte. Damit erscheint eine gegenseitige Abhängigkeit von Vegetation und **Nährstoffzufuhr** gegeben, woraus sich zwangsläufig der Schluss ergibt, dass die Entfernung einer der jeweiligen Höhenlage entsprechenden Vegetation (Kahlschlag) eine Störung der Zufuhr von Nährstoffen und dadurch wieder weiteren **Vegetationsrückgang** im Gefolge hat.

Durch die Freilegung früher bewaldeter Flächen, bzw. durch das Absterben bestimmter Holzarten wurde eine Entspannung des Bodens durch Verhinderung der Bildung der entsprechenden Temperaturoegensätze, die je nach Höhenlage in verschiedenem Grade für eine ungestörte **Nährstoffzufuhr** notwendig ist, herbeigeführt. Infolge der direkten Sonnenbestrahlung erwärmen sich die Kahlfächen derart, dass der Kondensationsprozess und damit die Ablagerung der Edelsalze wieder in solchen Tiefen erfolgt, in die die Wurzeln der Pflanzen nicht mehr vordringen können. Die heutige Forstwirtschaft ließ Schlagfläche um Schlagfläche entstehen, immer größere Flächen wurden ohne Rücksicht der Höhenlage der Sonne ausgesetzt, das Gebiet des zurückweichenden Grundwassers nimmt an Ausdehnung zu, die Entfernung des Wurzelbereiches vom Nährstofflager wird immer größer, die Zufuhr der Nährsalze immer spärlicher, kurz -- der Rückgang der Vegetation ist eingetreten, die Verkarstung beginnt.

Entspannt sich z.B. der Boden durch die Kahlschlagwirtschaft, -- ändern sich die Bodentemperaturen, -- senkt sich der Grundwasserspiegel, -- ent-rückt sich das Nährsalzdepot dem Wurzelbereich, -- so wird das durch atmosphärischen Niederschlag allenfalls vorhandene Wasser bei geeigneten Temperaturen von der Pflanze nahezu nährstoffleer aufgenommen und hochgezogen. -- Schwammiges Holz von lockerer Struktur und Absterben gewisser Holzarten und Pflanzen ist die notwendige Folgeerscheinung.

Nun kommt aber noch eine Reihe von Momenten hinzu, die sofort zur weiteren Rückbildung der Vegetation führen. Durch das Absterben bestimmter Holzarten lockert sich der Schluss. Die Sonne dringt immer stärker und direkter ein. Die Wasserzufuhr wird stärker, die Bodentemperaturen ändern sich, die Depotzone der Nährsalze senkt sich, die Nährsalzezufuhr wird im selben Verhältnis, als die Wasserzufuhr steigt, geringer. Die übermäßige und, was die Hauptsache ist, inhaltslose Wasserzufuhr lockert die Struktur, die Steigkanäle vergrößern ihr Profil. Der relative Einfluss der Wärme aus der Blattfläche wird um so geringer, als sich im Leitungskanal die Wassermenge vergrößert. Hierzu kommt nun ausserdem, dass infolge der vorherbeschriebenen Absenkung der **Nährsalzzone** --

die Nährstoffzufuhr und der damit im engen Zusammenhang stehende **Kohlensäuregehalt** im aufsteigenden Wasser abnimmt.

Wird es nun einerseits der Sonne mit Hilfe der Blatt- oder Nadelflächen unmöglich, die in den sich verbreiternden Steigkanälen immer größer werdende Wassersäule zu beeinflussen und dadurch zu heben, so werden durch den sich dadurch gleichzeitig vermindernden Kohlensäuregehalt die Kohlensäureblasen immer kleiner. Schließlich können sie das infolge zu großer Wasserzufuhr und zu geringem Nährgehalt sich andauernd verbreiternde Profil der Steigkanäle nicht mehr schließen. Statt wie früher in Blasen, welche das Profil vollkommen ausfüllten und solcherart das Wasser pfpfenartig hoben, gehen die Kohlensäuregase nun in perlender Form hoch, ohne -- wie früher -- das Wasser zu heben.¹⁴

Und damit sind wir wieder zum Lichtzuwachs zurückgekehrt und der Kreislauf hat sich geschlossen. Es bleibt noch zu erwähnen, dass ein gesunder Wald kein Wasserkonsument ist, sondern ein Wasserproduzent, denn nichts gibt soviel Wasser in alle Richtungen ab wie der Wald, wie Schauberger schreibt.

Um dieses Kapitel abgeschlossen zu gestalten, dürfen wir die **Hirsche** natürlich nicht unerwähnt lassen. Solche finden sich nämlich nicht nur in der menschlichen Gesellschaft zur Genüge, sondern teilweise auch noch im Wald. Bei diesen Tieren kommt es kurz vor der Brunftzeit zu einer auffallenden Zeugungskraftaufladung. *Bekanntlich verschwinden z.B. die stärksten und daher nicht mehr allzujungen Hirsche unmittelbar vor ihrer Brunftzeit spurlos. - D.h. sie suchen die geheimnisvollen Stätten auf, die auch krankes und sterbendes Wild aufsucht, um dort zu gesunden oder schmerzlos zu sterben.¹⁵*

Diese natürlichen Sanatorien sind natürlich auch für Menschen geeignet, um deren schwindende Potenz wieder zu steigern. An diesen Stellen herrscht während des gesamten Jahres eine Temperatur von 4° C und mit Sicherheit eine hohe Orgonenergiekonzentration, da sonst solche Dinge nicht passieren könnten.

Als aufmerksamen Naturbeobachter an seit jeher aus jagdlichen Gründen unbeeinflusst belassenen Urwaldgebieten konnten mir die Stätten nicht entgehen, die krankes Wild aufsucht, wenn es sein Ende herannahen fühlt, um schmerzlos an einem Orte zu verenden, wo es dasjenige nicht gibt, was jeder heutige Wissenschaftler mit allen nur zu Gebote stehenden Mitteln zu erzeugen sucht. - Nämlich: "Temperaturen", die es in naturbelassenen Dickungen infolge "originellen" Mischungsverhältnisses des dort vorherrschenden Vegetationsbildes nicht gibt.

Wo Winter und Sommer -- egal ob es draussen drückend heiss oder bärenmäßig kalt ist - der geheimnisvolle Anomaliezustand, die Temperaturindifferenz herrscht, in dem es, abgesehen von Fieberzuständen, auch keine Fäulniserscheinungen, sondern nur unendlich langsames Verrotten

abgestorbener Körpermassen und dadurch den wiederbelebenden Energieaufbau gibt. -- Dort ist auch das zu jeder natürlichen, "originellen" Bewegung unbedingt notwendige Temperatur-gefälle zu finden, das jedes geologische Gefälle voll ersetzt, und sich dadurch auch erstmalig der natürliche Blut- und Säfte-kreislauf erklärt. - Die atmosphärischen, die geo-sphärischen und die gewaltigen Meeresströmungen verständlich werden, für die es keine Widerstände gibt, im Gegenteil diese, zu bewegungssteigernden Hilfsmitteln werden.

Kerngesunde Menschen, besonders vollblütige, unberührte Mädchen bekommen an diesen Stellen fiebrige Schüttelfrostanfänge. Umgekehrt beginnt in einem kranken Körper eine eigenartige wohlige schweisslose Wärmeart aufzuleben. -- Man spürt diese eigenartige Wärme auch nach dem Trinken von Quellwassern, die nicht selten an diesen Heilstätten entspringen, und die die eigentümliche Eigenart haben, bei sehr strengem Frost wärmer und bei drückender Hochsommerhitze kühler zu werden und, was besonders bemerkbar ist, höher zu steigen.

Es sind viele Voraussetzungen notwendig, damit sich die "spezifischen", alles heilenden Naturkräfte bilden können. Dazu gehören die äusseren Formen der unterschiedlichen Vegetation. Ein scheinbar buntes ungeordnetes Über-, Unter- und Neben-einander. Die gegensätzlichen Wurzel- und Kronenbilder. - Und was das vielleicht allerwichtigste ist, die Lage. -- Das heisst an diesen Stellen darf nur die auf- und niedergehende, unter keinen Umständen aber die drückende Mittags- oder späte Morgen-, bzw. frühe Nachmittagssonne eindringen.¹⁶

Das vorerwähnte Beispiel von den Naturheil- und natürlichen Grabstätten (siehe z.B. die unauffindbaren Gräber der intelligentesten Tiere wie z.B. Elefanten und des Hochwildes) sind also Anzugspole für alles, das seiner Erlösung (Umwandlung der Materie in Energie) entgegengeht oder die Voraussetzungen hierzu bekommt, d.h. krank wird.¹⁷

Zum Abschluss dieses Kapitels dürfen wir mit Schauburger also folgendes Resümee ziehen:

Es gilt, den Wald und das Wasser zu retten, da es ohne naturgesunden Wald kein Wasser und ohne dieses keine Heimat und kein Leben gibt. Wald, Wild und naturgesunde, fischreiche Quellbäche sind untrennbare Zusammenhänge. Werden diese zerstört, dann beginnt der Qualitätsrückgang und die Verminderung des gesamten Wachstums.¹⁸

Den Wald sollten nur Menschen pflegen, die in Liebe dem Walde verbunden sind. Menschen, die den Wald nur als ein Spekulationsobjekt sehen, schaden sich und allem, was auf diesem Erdboden krecht. Der Wald ist die Wiege des Wassers. Stirbt der Wald, dann versiegen die Quellen, veröden die Fluren. Dann muss eine **Unrast** auf Erden entstehen, die wir wohl alle schon mehr als uns gut tut, **wahrnehmen** können. Die Rettung des Waldes bedeutet die Rettung des Friedens.¹⁹

BIOLOGISCHER FRUCHTBAU UND NATURNAHE LANDWIRTSCHAFT

Auch auf landwirtschaftlichem Gebiet hat Schauberger herausragende Leistungen erbracht. Allerdings dürfen wir hier gleich voranstellen, dass das, was er als Biologischen Fruchtbau oder Naturnahe Landwirtschaft bezeichnet hat, noch lange nicht mit dem heute sogenannten biologischen Anbau identisch ist. Wie wir im folgenden klar zeigen werden, könnten die heutigen Biobauern schon noch einiges von Schauberger lernen, der diesen Bereich im Zusammenhang mit dem gesamten Naturgeschehen gesehen hat und nicht isoliert hiervon.

Da sich viele Menschen mit biologischem Fruchtbau befassen, und dass die Zahl derer, die intuitiv mit Kunstdünger gezogene Nahrungsmittel ablehnen, immer größer wird, ist kein Geheimnis. Merkwürdigerweise ist es aber fast unmöglich, genauere Aufklärung über das Wesen dieses Fruchtbaues zu bekommen. Die verschiedenen Meinungen und Auffassungen zeigen, dass man sich selbst in eingeweihten Kreisen über die Ursachen der auffallenden Güte der biologisch gezogenen Früchte im Unklaren ist. Die einen schreiben die Qualität dieser Früchte den kosmischen Einflüssen zu. Die anderen meinen, der Grund dieser Güte liege ausschließlich in der genügenden Verrottung eines an Zerfallstoffen reichen Kompostes. Tatsächlich liegt aber die Ursache der biologischen Fruchttype in der richtigen Vermischung von terrestrischen und kosmischen Stoffen, und so kommt man bei ganz genauer Betrachtung der Dinge zu der überraschenden Erkenntnis, dass die Aufbau- und Wachstumsvorgänge soviel wie unbekannt sind und kein Mensch zu erklären vermag, was Wachstum überhaupt ist. Mit dieser Frage kann man den besten Landwirt in die tödlichste Verlegenheit bringen. Sie ist auch in keinem Lehrbuch erschöpfend erklärt, und so ist es schließlich verständlich, warum die Bodengüte allgemein zurückgeht und die Ernährungsfrage immer brennender wird.

Biologischer Fruchtbau bedeutet nichts anderes, als naturrichtige Bodenbehandlung, die es ohne Beantwortung der primären Frage: "Wie gehen die Lebensaufbauvorgänge in der niederen Lebewelt vor sich und was ist unter äusseren Wachstumseinflüssen zu verstehen?" nicht gibt. ...

Viele Versuche haben gezeigt, dass die Bodenart unwesentlich ist, und dass auf reinen Sandböden, oder selbst ohne Boden, z.B. durch Nährlösungen, hochwertige Nahrungsmittel zu erzielen sind. Auch der Hinweis auf die

klimatischen Allgemeinverhältnisse ist kein stichhaltiger Grund für das Gelingen oder ein Versagen und so stehen wir vor der tatsächlich beschämenden Erkenntnis, dass die Rückgangerscheinungen der Bodenerträge lediglich in der Unkenntnis der maßgebenden Wachstumsvorgänge zu suchen ist.¹

Schauberger meint gar, dass es schon erschütternd ist, wie weit die heutige Wissenschaft und Landwirtschaft von einer naturrichtigen Bodenkultur noch entfernt ist, dass sie genau das Gegenteil dessen macht, was die Natur vorschreibt. Ein richtiger Bauer sollte zumindest den Unterschied zwischen "mütterlichen" und "väterlichen", also levitierenden und gravitierenden Stoffen kennen, da nämlich z.B. Kalk, Gold und Kupfer levitierend und Silizium, Zink und Silber gravitierend wirken. Auf deutsch gesagt handelt es sich hier um odnegative Stoffe, die wachstumsfördernd sind, und um odpositive Stoffe, die wachstumshemmend sind. Also eben die übliche Polarität, die bei den Chinesen durch yin und yang ausgedrückt wird.

Das große Geheimnis der bio-logischen Düngung ist die Zufuhr von höchstwertigen Umbaustoffen, die im Boden eine weibliche Psyche erzeugen, wodurch in solchen Böden ein allgemeiner Aufbauwille in Gestalt von levitierenden Strahlungen und dadurch im Schnittpunkt von Licht und Dunkelheit ein Überreichtum von Wachstumsprodukten entsteht, die nichts anderes als Entspannungsabfälle von Ausgleichen zweier gegengerichteter Spannungen sind. Wachstum ist dem Wesen nach nichts anderes, als die Überwindung der irdischen Schwere.²

Das ist natürlich genau das gleiche, das auch schon Reichenbach vor 150 Jahren herausgefunden hat, dass nämlich die Pflanzen anstatt nach unten komischerweise nach oben wachsen, was selbstverständlich dem Od (höchstwertige Umbaustoffe, weibliche Psyche) zu verdanken ist, das sie mit Gewalt nach oben treibt.

Jede Lebensform ist im Grunde genommen nichts anderes als entwickelte Erde. Die Erde ist biologisch, also nach logischen Lebensgesetzen betrachtet, der Urquell aller Lebensformen. Was jedoch noch viel wichtiger ist, sie ist der Urquell aller Spannungsvorgänge. Gütige Erde hat hohe Spannung. Gelingt es uns, das Spannungsverhältnis in der Erde richtig zu organisieren und richtig zu dosieren, so ist ein Aufleben von belebten Naturformen die logische Folge. Von der Art der Belebung hängt die Bewegung der so erzeugten Form ab. So wird es auch ohne weiteres begreiflich, dass man durch künstliche Erzeugung von vitalen Spannungen Lebenserscheinungen bewegen oder zu rascherem Wachstum veranlassen kann.³

Die Sorge um Nährfreiheit führt zum materiellen Egoismus. Ihm steht der geistige Idealismus gegenüber, den der Mensch durch höchstenwickelte Rassestoffe (Baustoffe höherer Qualität - einer höheren Lebenswelt entstammend) erlangen kann. Ohne diese geistige Qualität kann sich auf der

Erde kein Wohlstand halten, weil zur Erhaltung der Körperlichkeit die geistige Erneuerung notwendig ist. Aus diesem Grunde ist es vornehmste Pflicht eines bodenkundigen Landwirts, in erster Linie dafür zu sorgen, dass seine Wachstumsfrüchte diese geistigen Erneuerungstoffe aufnehmen und verarbeiten können. Der naturnahe Landwirt hat dafür zu sorgen, dass im Boden durch richtige Strukturgestaltung die höchste Bereitschaft (Gare) auftreten kann. Das ist nur möglich, wenn er im Boden mütterliche Spannungen erzeugt, welche die Befruchtung durch normal gerichtete Gegenspannungen erwarten. Je durchgeistigter die zerfallenden Körperchaften sind, um so höhere Umbauwerte können sich durch den kosmischen Umbau ergeben, die wiederum den Wachstumsgebilden auf der Erde einen qualitativen Höherwert geben. Die restlose Erkenntnis der wahren Geschehnisse lässt sich verstandesmäßig niemals erreichen.⁴

Das stimmt natürlich nicht, denn bei dem ganzen Zeugs wie mütterliche und vitale Spannungen und Rassestoffe handelt es sich um nichts anderes als um Orgonenergie, von deren Gehalt eben die Qualität des Bodens und damit der hieraus gewonnenen Lebensmittel abhängt, wie Schauberger natürlich auch klar erkannt hat, selbst wenn er wie üblich seine seltsame Namensgebung verwendet.

Die Qualität eines Bodens hängt wie schon erwähnt vor allem vom Wasser ab. Der Boden, der einen guten Ertrag abwerfen soll, muß ständig Stoffe zugeführt bekommen, welche die Pflanzen zu ihrem Aufbau benötigen. Der Vermittler und Träger dieser Stoffe ist aber das Grundwasser, das in seinem inneren Kreislauf ständig frische Nährsalze aus dem Erdinneren nach oben bringt. Geht das Grundwasser zurück, so hört die Zufuhr der Nährstoffe auf natürlichem Wege auf. Künstliche Düngung und verdoppelter Fleiß können nur teilweisen vorübergehenden Ersatz für die natürliche Stoffzufuhr bilden. Der aus der Atmosphäre kommende Niederschlag stellt nur eine Befeuchtung dar. Nährstoffe für die Pflanzen sind darin nicht enthalten.

Die Natur selbst ist für die so ständig zunehmende Austrocknung der Erdoberfläche, welche eine Folge der Senkung des Grundwasserspiegels ist, nicht verantwortlich. Es geschieht vielmehr seit urdenklichen Zeiten von Menschenhand alles -- wenn auch unbewusst - um das Wasser und mit ihm die natürlichen Nährstoffe stetig abzusenken.⁵

Im gleichen Verhältnis sinkt natürlich dann auch die Qualität oder die Lebenskraft der Nahrungsmittel ab.

Abgesehen vom Absinken des Grundwasserspiegels führen auch verkehrte **Bodenbearbeitungsmethoden** zu einer Verschlechterung der Bodenqualität. *Es ist bekannt, dass mit der Einführung der schnellgängigen Motorpflüge, die üblicherweise mit Pflugscharen und Mollenblechen aus Eisen oder Stahl ausgestattet sind, der Bodenertrag infolge Austrocknung des Bodens stark abgesunken ist und noch weiter absinkt.*

Als Ur-sache für diese Bodenaustrocknung hat sich die Zersetzung des im Erdreich enthaltenen Wassers infolge -- elektro-lytischer Bodenströme ergeben. Die Entstehung dieser Erdströme ist wiederum auf das schnelle Hindurchziehen von Eisenteilen, wie sie an jedem üblichen Bodenbearbeitungsgerät vorhanden sind, durch das feuchte Erdreich zurückzuführen. Bei dieser Reibungsbewegung treten Wärmeerscheinungen auf, die elektro-lytische Dissoziationsvorgänge (Spaltungsvorgänge), verbunden mit minderwertigen Kettenreaktionen zur Folge haben, deren Synthesenprodukte die v.e. elektrischen, das Wasser zersetzenden Erdströme sind, die z.B. auch in den, durch das Dengeln - positiv -- gespannten Sensen auftreten. In diesem Fall entwicklungs-günstig wirken, weil der elektrische Funke, der bei Durchziehen der gedengelten Sense durch das feuchte Gras entsteht, die Stumpenwunden verharscht und so Fäulniserscheinungen verhütet, die auftreten, wenn die derzeit üblichen Mähmaschinen den Grasstengel zerquetschen. Der dadurch ausgelöste Ertragsrückgang auf naturwidrig abgeernteten Wiesen wurde bisher so wenig, wie der durch Eisenpflüge verursachte Schaden erkannt und beachtet.⁶

Solange der langsam gehende Ochs den wie ein Dynamo wirkenden Eisenpflug, die vielzahnige Egge und andere Geräte durch die Keim- und Nährzone zog, war der durch Reibungswiderstände entstehende elektrische Aufspaltungsprozess bedeutungslos. Durch den Pferdezug wurde der nach allen Seiten hin ausstrahlende Zersetzungsstrom schon wirksamer. Entscheidende und die Grundstoff-ausgleiche verkehrende Zersetzungs-ausstrahlungen wurden durch die Motorisierung der Landwirtschaft erreicht.

Diese, durch rasch gehende Bodenbearbeitungsgeräte und durch schwere Traktoren ausgelösten Druckschwingungen zusätzlich erzeugten Abströme werden durch die rein chemische Elektrizität verstärkt, die bekanntlich durch überstarke Licht- und Wärmeeinflüsse, unter Mitwirkung chemischer Kunstdüngerstoffe entstehen. Und nun erst wurden -- durch positive Reaktionsstoff-übereinflüsse bedingt -- warme Gärprozesse und Übersäuerung, sowie Strukturlockerungen ausgelöst, die man durch schwere Walzen mechanisch zu beheben sucht.

Damit wurde aber nur der Widerstand und durch diesen die Sprengwirkung der zu positiv geladenen Emanationsstoffe erreicht, die auch - das Samenkorn durchdringend -- die Kernspaltungen auslösen, denen ja auch die Krebsforscher den Beginn der Zellteilungen und Gewebewucherungen zuschreiben, ohne den eigentlichen Ausgangspunkt gefunden zu haben.⁷

Die biologische Folge eines elektrolytischen (positiv überspannten) Energieeinflusses ist die Zerlegung des Mediums Wasser in Sauer- und Wasserstoffgase. Verbinden sich diese trägerstofflos, so kommt es zu knallgasartigen Explosionswirkungen, die, mit starker (reaktiver) Wär-

mewirkung verbunden, absolut schweres Wasser ausscheiden, das absinkt und umliegende Werte bindend aufnimmt, soweit es durch die niederwertigen, expansiv wirkenden Wärmereaktionen nicht verdampft wird.

Starke Strukturlockerungen im Erdgefüge, durch mechanische Eruptionen v.e. Knallgasexplosionen und Charakterverschlechterung (Qualitätsverfall) sind wieder biologische, also reaktive Auswirkungen verkehrter Grundstoffausgleiche. - Diese kleinerdbebenartigen Bodengewitter reinigen zwar die Geosphäre ähnlich atmosphärischen Gewittern, richten aber, wie auch diese, unter Umständen schwere Schäden an.

Kurzum, so wird nach und nach der beste Nährboden durch verkehrte Arbeitseingriffe und untauglichen Bodenbearbeitungsmitteln systematisch ruiniert.⁸

Ein weiterer Nachteil eiserner Pflüge ist, dass das warm werdende Eisen Sauerstoff abweist, wodurch die Beatmung unmöglich wird. Die Folge hiervon ist die Blufäulnis und der Bodenkrebs, Erstickungserscheinungen und das Aufleben von Krankheitserregern, wodurch ganze Landstriche unfruchtbar werden können. Als im Prinzip die gleichen Prozesse, die auch im menschlichen Körper ablaufen, wenn der Orgonhahn zu stark gedrosselt wird.

Der Eisenpflug, der Kunstdünger, die Wärmestrahlung, die Oxydation des Rostschleiers, der das Kindbettfieber im Nährboden auslöst und die Veränderung der aufbauenden Bodenspannung bedingt, sind die primären Faktoren, die das Boden fieber auslösen. Das Krankwerden und Absterben der hochwertigen Bodenflora und das Aufleben einer tiefwertigen Bakterienwelt sind bio-logische, also selbstverständliche Folgen v.e. Intoxikation (Vergiftung) des Bodens. Die Zunahme des Parasitentums aller Art sind wiederum bio-logische, also selbstverständliche Folgeerscheinungen des höherwertigen Grundstoffzerfalls, gegen den kein politisches Gezänke, keine Polizeimaßnahmen, kein sich gegenseitiges Anklagen und Beschuldigungen, sondern nur die Einsicht nützt, dass die heutige - eigensinnige Wissenschaft den schwersten Fehler beging, den es wohl gibt. Nämlich bipolare Grundstoff-Bestände natur-widrig zu bewegen und so zu beschleunigen, dass im Prinzip die gleichen Zerstörungs-energien entstehen, die die Atom-energetiker in der extremsten Art erreichten.⁹

Was soll dies nun alles bedeuten? Wiederum ganz einfach. Durch die Reibung des Pfluges kommt es zu Zerfallserscheinungen (Bodengewitter) der Orgonenergie oder weichen Elektronen. Die Folge davon ist, dass die darin enthaltenen harten Elektronen (Zersetzungsstrahlung, Atomenergie, elektrolytischer Bodenstrom) frei werden. Hierdurch kommt es wiederum zur Zersetzung des Wassers im Boden und zur Austrocknung desselben. Weiter wird, wie Reichenbach festgestellt hat, durch Reibung positives Od abgestrahlt, das natürlich für alle Lebensprozesse schädlich ist. Das gleiche gilt selbstverständlich für harte Elektronen, die zwar von den weichen

Elektronen wieder eingefangen werden, aber mit der Zeit wieder abgegeben werden. Die gleichen Vorgänge sind auch bei der sogenannten Strahlenkrankheit nach Atomexplosionen zu beobachten und führen zu ähnlichen Schäden im menschlichen Körper.

Insgesamt ist es also so, dass es zu einer Orgonenergieersetzung mit den üblichen Folgen kommt, also schwere Störung aller Lebensprozesse, Aufleben von Parasiten und allgemeine Degeneration.

Ein weiterer schwerer Fehler der Landwirtschaft besteht, wie schon angedeutet, in der Verwendung von **Kunstdünger**, der von Justus von Liebig entdeckt wurde, der damit der deutschen Landwirtschaft einen schweren Schaden zugefügt hat, wie Schauberger schreibt. *Alle Kunstdüngerarten wirken, durch Feuer oder chemische Maßnahmen beeinflusst, verkehrt, d.h. diese in der Regel mehr oder weniger einpoligen Produkte ziehen die breitseitigen Mutterimpulse an sich, stoßend die Umbauprodukte in der lotrechten Achse nach aufwärts, wodurch zwar vorübergehend quantitativer Zuwachs erreicht wird, der Nährboden jedoch verdirbt, weil durch die anodenartige Wirkung der Nährboden auf Quadratkilometer hin zentripetal entladen wird. Durch diese Düngungsart geht die Geopsyche im Boden verloren. Die auf solchen Böden nur wenige Jahre gedeihenden Vegetationsarten wirken sich auch im Organismus ungünstig aus, weil sie den Lebensrhythmus verkehren, und die Folge dieser lebensverneinenden Umstellung ist der Zerfall des Körpers und der stete Rückgang der seelischen oder geistigen Kräfte.*¹⁰

Kunstdünger oder Hochofenschlacke, wie Schauberger diesen immer bezeichnet, entzieht dem Grundwasser also die Orgonenergie, wodurch dieses seiner Levitationskraft beraubt natürlich absinkt.

*Durch die heutige Kunstdüngerwirtschaft wird die Erde entspannt. Die einpolig gewordenen Triebstoffe im Boden werden angezogen. Es entsteht eine kurzfristige Vermehrung des Wachstums. Aber in ein oder zwei Jahrzehnten ist der Boden so entspannt, dass immer mehr Reizstoffe in Form von vermehrtem Kunstdünger notwendig werden.*¹¹

Wir haben uns nun ausreichend mit den Fehlern der modernen Landwirtschaft abgeplagt und wollen nun aufzeigen, wie man es wesentlich besser machen kann. Hierzu brauchen wir bloß die Schaubergerschen Schriften weiter studieren. Das A und O eines naturrechtigen Anbaus ist die künstliche Zufuhr von Nährstoffen, also die **Düngung**. Schauberger bezeichnet die Orgonenergie im Dünger seltsamerweise als "Fett" oder "Fettstoff", was seinen Grund darin hat, das Orgonenergie zur Fettbildung beiträgt.

Verstehen und pflegen wir den naturrechtigen Umbau dieser rohstofflichen Fettstoffgebilde, ohne die weder ein physisches Leben in Menschen, Tier-, Pflanzen-, Mineral- oder Metallgestalt wachstumsfähig und daher lebensfähig wäre, dann hat jede Not mit einem Schlag ein natürliches En-

*de. In diesem Falle ist es vollkommen gleichgültig, **OD** wir magere oder fette Nährböden, bzw. genügende oder ungenügende Flächenausmaße besitzen, weil wir, über den Umweg einer naturrichtigen Düngung, die Nahrungsmittelquantität und deren Qualität nahezu willkürlich vermehren und steigern können.*

Um dies in seiner vollen und schweren Bedeutung zu verstehen, müssen wir uns vor allem einmal vor Augen halten, dass das "Fett", egal ob es pflanzlicher, mineralischer, metallischer, tierischer oder menschlicher Herkunft ist, als Energie im statu nascendi anzusehen ist. Zu deutsch: Fett ist der Rohstoff für die Fein- oder noch klarer gesagt Qualitätsstoff-erzeugung. -- Und für diesen Um- und Aufbau (Ausläuterung des für den Edelfstoffaufbau Geeigneten) ist eine ganz bestimmte Bewegungsart notwendig, die nur mit ganz speziellen Bewegungsformen und Materialarten zu erzielen ist. Macht man diesbezüglich einen Fehler, dann erreicht man das genau Verkehrte des Gewollten. - Nämlich, statt der v.e. Verwandlung einer Materie in Geist, den alles zerstörenden und zersetzenden Ungeist.

Darunter ist hier eine oder die entwicklungs-gefährlichste Energieart zu verstehen, die es überhaupt auf diesem ewig gärenden Misthaufen Erde wohl -- stufenweise entstehend und wirkend - gibt.

Versteht ein Volk diesen Läuterungsprozess, durch den wir jeden Fettstoffabfall oder irdischen Lebensüberrest, also jeden Kadaver oder Exkrement, so lange sie frisch sind, in belebende und originell bewegend Geistesprodukte (räum- und gestaltlose Läuterungsgebilde) umwandeln können, dann hat jede Nahrungsmittel- und Rohstoffnot für alle Zeiten ein Ende. Solange wir aber das naturrichtige Misten (Düngen) nicht können, sind Not und Elend endlos. Denn was heute unter der Anleitung naturfremder Agrartechniker geschieht, ist nichts anderes als eine folgenschwere Verteilung von Dreck, die über dem Umweg eines zersetzenden Energieaufbaues Wasserschwind, Ungeziefer aller Art indirekt erzeugt, also urzeugt.

Das Entscheidende, ob das höher- oder das niederwertige Läuterungsprodukt, eine wassererzeugende oder wasserzersetzende Atomenergieart (andere gibt es in der Natur überhaupt nicht als metaphysische, d.h. physisch un wahrnehmbare Überwerte) entsteht, ist: das Temperatur-, Spannungs- und Energiestoffgefälle, hier kurz: "Innengefälle" in Zukunft genannt.

Dass jede Bewegung die molekulare Innenschwingung und dadurch die Temperatur ändert, ist sattsam bekannt. Neu dürfte hier sein, dass es sich hier um keine äquivalenten, sondern um biologische, d.h. reaktivierende Umwandlungsvorgänge von Bewegung in Temperatur und umgekehrt Umwandlung von Temperaturen in Bewegung handelt.

Entwickelt sich beispielsweise in einem Mist- oder Komposthaufen ein druck- und wärmesteigerndes Innengefälle, d.h. er beginnt zu stinken, zu

rauchen und zu faulen, dann kann man über diese Umwandlung von Materie in Geist das Kreuz machen. Denn das Produkt dieses Läuterungsvorganges ist eine niederwertige Energiestoffkonzentration (das ungeistige Samenkorn), die in sich den Keim des Zerfalls trägt und deren Entfaltung der Krebs, die Seuche der im 20. Jahrhundert (technischen Maschinenzeitalters) zur Blüte gekommenen Selbstvernichtung ... trägt. ...

Entwickelt sich aber im Mist- oder Komposthaufen ein negatives Innengefälle, d.h. treten druck- und wärmeverzehrende Erregungswerte auf, dann wird das Endprodukt dieses Gärvorganges um so hochwertiger, als jede Temperatur im Mist- oder Komposthaufen schwindet. - D.h. die Anomalie (Indifferenz) der eigentliche fieber- weil temperaturlose Gesundheitszustand, die natürliche Entwicklungsbasis für die Fort- und Aufpflanzung (Vermehrung der Substanz und Veredelung des Vermehrten) entsteht.

Verteilt man nun die in solchen Mist- und Edelkomposthaufen befindliche Erde, die wohlriechend und sich fettig anfühlend, die Keime des Qualitätsaufbaues in sich birgt, an regnerischen oder kühlen Tagen auf die Fluren und Felder, so genügen kleinste Mengen, um geradezu sagenhafte Ernteerträge zu erlangen.¹²

Denn in diesem Abfall, den irdischen Lebens-überresten stecken drei entwicklungswichtige Grundstoffbestände, aus denen, über dem Umweg natürlicher Gärprozesse der Hauptaufbaustoff der Natur, der mit Todeseintritt erstarrende Fettstoffüberrest im kalten Strömungsweg verflüssigt, ätherisiert und schließlich energetisiert und dieses metaphysische Endprodukt in mitausfallendes Fruchtwasser der Erde eingebaut wird, wenn der Verwandlungsvorgang abgestorbener Lebensüberreste in geistige (energetische) Entwicklungsgebilde relativ höchster, also bio-logischer = reaktiver Rückwirkungsart naturrichtig, d.h. druck-, wärme- und licht-los im kühlen Schoß der Allmutter Erde vorsichgehen konnte.

Bei diesem Vorgang spielen Hilfs-energien eine große Rolle, die als sogenannte Katalysatoren (organische Trieb- und Treibkräfte) den sogenannten "Emulsionsvorgang", die Verbindung vorerwähnter Gärprodukte, das energetisierte (naturrichtig vergärrte Fett) mit spannungslosem bzw. spannungs-armen Wasser, dem natürlichen Akkumulator ermöglichen. Ferners der sogenannte "Assimilations-prozess" stattfinden kann, den "organische" Spurenelemente ermöglichen. Unter letzteren sind organische Eisenüberreste aus vergangener (verflüssigter) Vergangenheit (Vegetation) zu verstehen, die den Atmungs-prozess, d.h. die Anreicherung des v.e. Emulsions-produktes mit höchstwertigen Sauerstoff-beständen im Diffusionsweg zu ermöglichen haben. Und, -- da Eisen sauerstoff-abweisend wird, wenn man dieses Metall -- egal ob organischer oder anorganischer Zustandsart -- reibt, erwärmt, so kann z.B. das Emulsionsprodukt nicht mehr beatmet werden, wenn bloß ein "eiserner" Pflug mit großer

Geschwindigkeit (Motorflug) durch den äusserst druck-, wärme- und lichtempfindlichen Nährboden, den Träger des echten Blutes der Erde -- des aus eigenen Kräften hochsteigenden Grundwassers, geht. Zersetzungs Vorgänge sind biologische also re-aktive Folgewirkungen erstickter Emulsionsprodukte, aus denen dann die entwicklungs-gefährlichsten Atomenergien entspringen, die wie die höher-wertigen, jeden Widerstand durchschlagen. Tod und Verderben in die umliegenden Grundwassermassen tragen.¹³

Das ganze bedeutet einfach nichts anderes, als dass beim Zerfall von "Lebensüberresten" Orgonenergie oder Od freigesetzt wird, wie ebenfalls schon Reichenbach festgestellt hat, und dies trägt eben sehr zum Wachstum der Pflanzen bei, ist also sozusagen ein guter Dünger.

Schauberger hat eine schön gruselige Düngermethode entwickelt, die er "Regenwürmersanatorium" genannt hat, wobei "Regenwürmerkrematorium" vielleicht ein besserer Name gewesen wäre. Es handelt sich hier um einen Komposthaufen, in dem keine Verwesungs-, sondern nur Verrottungsvorgänge stattfinden, wobei der hieraus gewonnene Dünger zu einer dreissigprozentigen Ertragssteigerung führt.

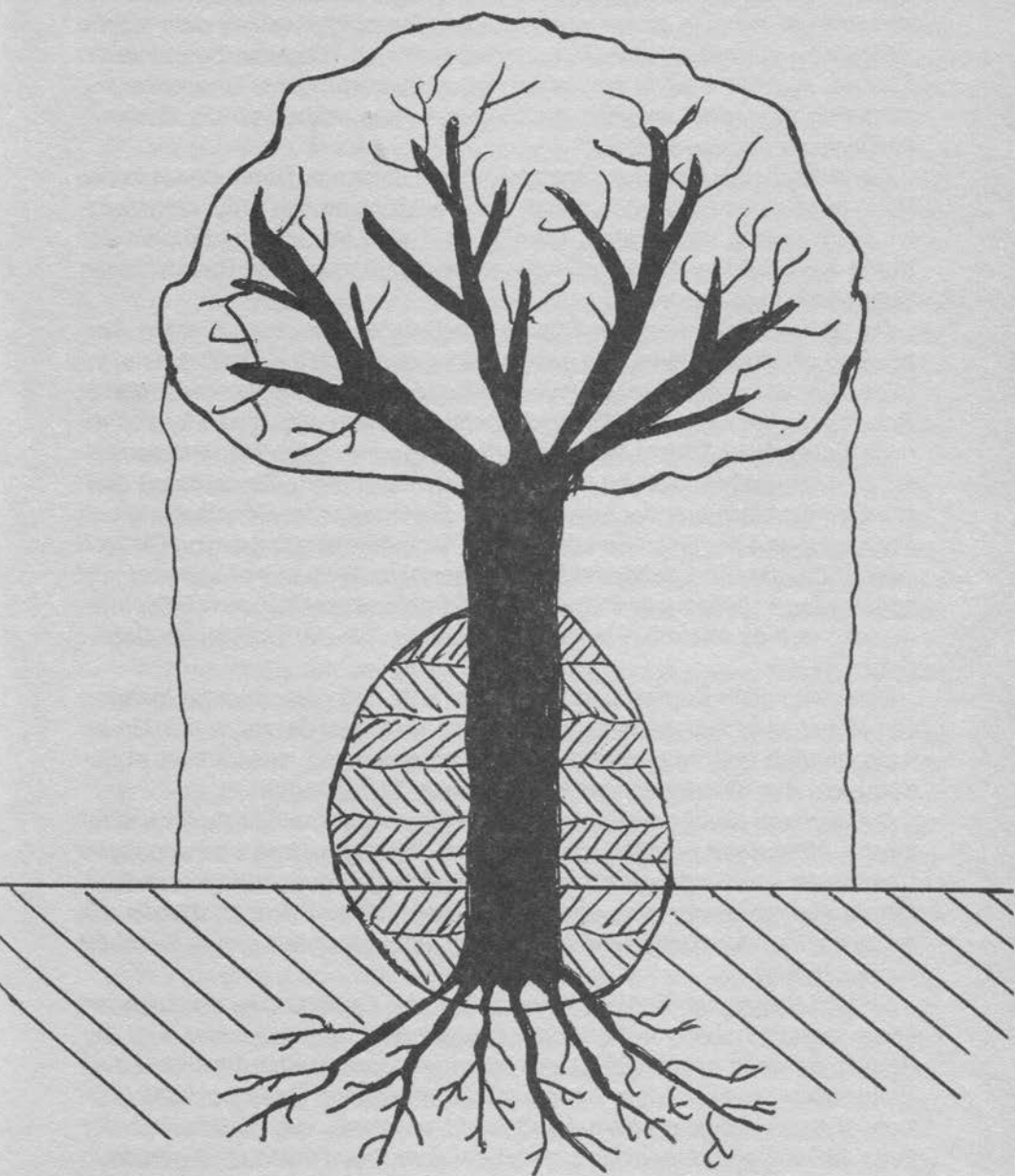
Dieser ganze Erdenmist und alles was in ihm krecht und fleucht ist nicht anderes als entwicklungsfördernder Rohstoff. Er zerfällt aber nicht in Staub und Asche und verendet sinn- und zwecklos, sondern ist ein hochwertiger Übergangswert, wenn er durch kalte Oxydationsvorgänge im lichtlosen Schoße der Erde entsteht und nach mancherlei Umwegen wiederum aufersteht. Jedoch ist das dann auch nur wieder ein zurückbleibender Abfallstoff, der durch entgegenfallende Lichteinflüsse und konzentrierende Wärmeeinflüsse erstarrt und das ist, das uns im Frühling in voller Blütenpracht wieder als blühender Mist erfreut.

Was wirklich aufersteht, das wirklich Wertvolle, können wir mit unserem gewöhnlichen Auge gar nicht mehr wahrnehmen, sondern nur durch das innere Schauen gefühlsmäßig erfassen.¹⁴

Das wirklich Wertvolle ist wie üblich die Orgonenergie, die man auch geistig und experimentell einwandfrei erfassen kann.

Bisher war es Sitte und Brauch, Misthaufen und Komposthaufen anzulegen, in denen Abfälle aller Art verwesen oder wie man allgemein sagt, verfaulen. Diese Verwesungsprodukte werden dann mühsam auf die Felder gebracht, ausgestreut und sodann sorgfältig eingepflügt. Dann glaubt man weiss Gott wie gut seinen Nährboden behandelt zu haben.

Gewiss es wächst besser. Man fragt ja nicht, was aus diesen Produkten herauswächst. In den Mist- und Komposthaufen gehen warme Oxydationsvorgänge vor sich. Sie täuschen einen Düngeeffekt vor und erhalten lange Zeit einen sich kaum ändernden Bodenertrag, jedoch keinen Mehrertrag und vor allen Dingen keinen Qualitätsfortschritt, weil in diesen Böden dasjenige fehlt, das Goethe das "Verbindungsband" nannte.



Schaubergers "Regenwürmersanatorium"

Ganz andere Mehrerträge und vor allen Dingen Qualitätsfortschritte werden erreicht, wenn in einem naturrichtigen Komposthaufen, in dem frische Abfallstoffe verrotten, kalte Gärungsprozesse den Wiederaufbau einleiten können. In diesem Falle entstehen keine Fäulnisprodukte und keine pathogenen Bakterien, sondern Apathogenes, das man auch die Gesundheitserreger nennen könnte.¹⁵

Der Komposthaufen wird folgendermaßen angelegt. Unter einem in der Nähe des Feldes stehenden, möglichst breitkronigen Tief- oder Herzwurzler ~ am besten unter einem Obstbaum ~ wird im Schattenbereich der Krone eine halbkreisförmige Grube so angelegt, dass die Baumwurzeln nicht beschädigt werden.

Der Baumstamm wird mit Papier, Rinde usw. vor einer direkten Verbindung mit der Komposterde geschützt, wodurch nach dem Verwesen infolge der an dieser Stelle unvermeidlichen Lichteinflüsse, aus dieser Schutzhülle ein diffuser Luftschacht entsteht. Dann wird eine zweispannhohe Schicht (40-50 cm) frischgemähtes Gras mit möglichst unterschiedlichen Abfallstoffen aller Art, wie z.B. Kartoffelschalen, Obstschalen usw. in möglichst frischem oder lufttrockenem Zustande unter Beimischung von Fruchtstengeln zerhackt. Es folgen dann noch Beimengungen von Blättern oder Stroh, die von Edelfruchtkörpern stammen, die man gezogen hat und später wieder ziehen will. Dabei ist ein Fruchtwechsel auf dem Felde notwendig, weil es immerhin längere Zeit dauert, bis der Umbau im Boden erfolgt ist.¹⁶

Dann wird noch Kupfer- und Zinkstaub, Salz und ganz geringe Mengen von Rohrzucker zugegeben. Als nächstes wird das Ganze in der Grube festgestampft, mit einer Schicht Erde versehen und wasserdicht abgedeckt, um das Eindringen von Regenwasser zu verhindern.

Nun wird der Komposthaufen solange sich selbst überlassen, bis wieder frische Abfallstoffe anfallen, die wieder mit frischem Gras und sonstigen Überresten von Feldfruchtkörpern vermischt, die neue Auflage ergeben. Darauf kommt wieder eine spannhöhe (etwa 20 cm) Erdschicht, die mit möglichst fremden Kieselsand (feinkörnig), am besten aus einem Bachbett vermischt wird.

So folgt Schicht um Schicht, wenn sich in der Zwischenzeit die Auflagen etwas gesetzt haben. Je höher der Haufen wird, um so kleiner wird der Radius, so dass zum Schluss ein eiförmiger Komposthaufenkörper (ein Protoplasma) naturrichtiger Spannungsform entsteht. Dann wird das Luftloch oben mit abgefallenem Laub leicht verstopft, das Ganze mit der Schaufelbreite glattgeklopft, damit der vom Baum fallende Regenstaub nur über die Oberfläche streichen und die nun wichtige Oberflächenspannung aufbauen kann.

Nach dem Blattabfall der Bäume wird der ganze Eikörper mit diesem zugedeckt, weil nun der Komposthaufen warm zu werden beginnt. Es ist ein

Zeichen, dass der winterliche Stoffwechsel eingesetzt hat. War den Sommer über dieser Haufen ein kühles Sanatorium für die Kleinhöhrentiere, die die Erde besonders liebt und die in diesem Sanatorium besonders üppig gediehen und sich unheimlich vermehrten, so beginnt mit dem vorerwähnten Stoffwechsel ein großes Regenwurmsterben.

Das Gewicht der Regenwürmerleichen beträgt in einem 3 Meter breiten und 5 Meter hohen Edelkomposthaufen ungefähr eine halbe Tonne und darüber, die nun unter dem neuen Stoffwechseleinfluss zerfallen. Vor ihrem Ableben verteilen sich die gierig Luftsauerstoff suchenden Tiere im ganzen Komposthaufen, so dass eine gute Vermischung erfolgt.

Im Spätwinter, wenn es draussen schon ab und zu warm zu werden beginnt, wenn schlecht gelegte Wasserleitungsrohre gesprengt werden, wird der Boden plötzlich kalt. Das ist der Zeitpunkt, in dem der eigentliche Aufbau beginnt, d.h. die verflüssigten Regenwürmerleichen z.T. in ätherische Öle umgewandelt werden, aus denen im weiteren Verlauf die aufbauenden Bodenenergie entstehen, die der fettwerdende Boden bindet.

Zeigt das Thermometer +4° C an, dann blüht der Komposthaufen. Diese Blütezeit ist nach etwa ein bis zwei Wochen vorüber. Dann ist der Aufbau fertig und der Komposthaufen ist gar. Er ist vollkommen bakterienfrei, weil sich alles in bakteriophage Edelwerte, in "latenter" Übergangszustandsform um- und aufgebaut hat. Der ganze Nährboden ist mit Edelkeimstoffen gespickt.¹⁷

Wie man sich denken kann, handelt es sich bei diesen Edelkeimstoffen um Organenergie.

Der Kompost kann nun am besten mit einer Kupfer- oder Holzschaufel mit einer Kupferleiste auf das Feld gestreut werden. Eine halben Zentimeter dicke Schicht, die sofort einpflügt werden sollte, ist ausreichend, um einen dreissigprozentigen Mehrertrag zu erzielen. Ein weiterer großer Vorteil dieses Edelkompostes ist, dass auf so behandelten Feldern kein Ungeziefer zu finden ist und fast kein Unkraut wächst.

Neben dem Regenwürmersanatorium erwähnt Schauberger auch noch eine weitere Anbaumethode, die nicht so unappetitlich ist. Diese nennt sich **Thing-bau** und wurde schon von unseren Vorfahren entwickelt, die anscheinend noch nicht ganz so gehirngewaschen und naturnäher waren.

Der alte, noch erd-gebundene Bar, Bur, Baur (Bauer) verstand es, dem ins kühle Erddunkel Einzubettende die naturrichtigen Fortentwicklungsvoraussetzungen zu geben, damit sich das "Entwicklungsältere" zu einer hochwertigen Bar-Rune (Höhergeborener - daher auch das Baraun -- später "Baron") entfalten kann, und die dazu notwendigen Konzentrationenkräfte bekommt, die der heutige Bauer durch natur-unrichtige (falsch konstruierte und legierte) Bodenbearbeitungsgeräte und nicht zuletzt durch sogenannte Kunstdünger-methoden zerstört, soweit sie sich unter neuzeitlichen (modernen) Rationalisierungs-maßnahmen überhaupt noch ent-

wickeln konnten. Das Wappen des Thing-bauern war eine Ei-form, an deren unteren Breitseite drei Thinghügel sind, aus denen drei Ähren sprießen, die von einem Sternenhimmel, der sich domartig über die v.e. Gebärform wölbt, beeinflusst werden.¹⁸

Die praktische Durchführung des uralten Thing-baus sieht so aus. Man wählt einen nicht zu sonnigen Platz, der am besten von umstehenden Bäumen beschattet wird. Dort gräbt man ein muldenförmiges Loch. In dessen Mitte setzt man einen pentagrammförmigen Natursteinhügel, unter dem sich auch Steine befinden sollten, die einen goldig-gelben Lichtschein erzeugen, wenn man sie unter Wasser reibt.

Dieser Steinhügel (die polare Gegenstation zum gegenpoligen Einflusssdom) wird, wenn möglich, mit einer etwa 5 Finger hohen Fäkalien-düngerschichte (Kunstdünger darf nicht verwendet werden) überzogen. Dann kommt darüber eine wieder um etwa 5 Finger starke Grasschichte (gut zusammengepresst).

Darüber kommt nun Erde, mit gut gehämmerten (negativ gespannten) Kupferdrähten ähnlich wie Zement mit Sand, Holzasche, Straßenabraum (zerriebene Kalksteine), etwas Sägespänen (Weichholz des Harzbedarfes wegen), Spuren von Kupfer und Zinn, ... da Selbstformung und Legierungsfeinheiten zu berücksichtigen sind, gemischt wird. ...

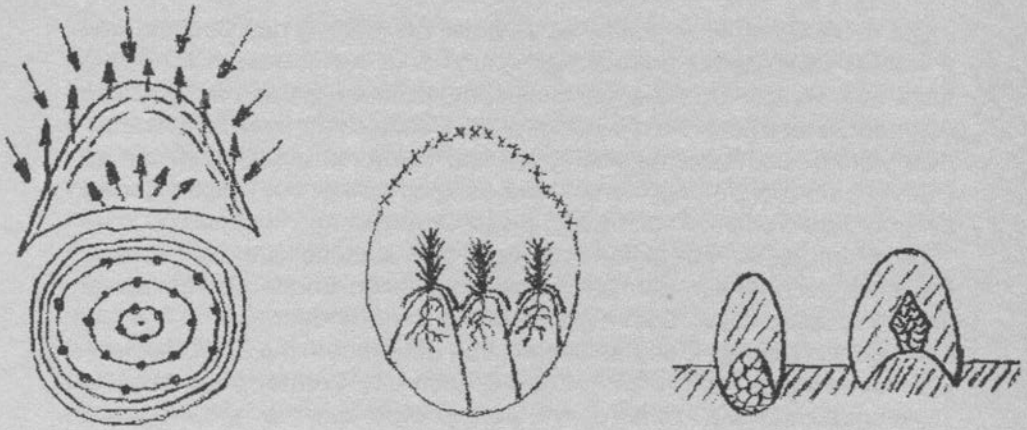
Die Thing-form ist ein ei-förmiger Aufbau, mit breiter Basis, da durch notwendige Nachhäufelungsmaßnahmen, der Gefällswinkel nicht zu steil -- nicht über 45° werden darf.

In diesen Erdhügel, der an der Basis so geformt ist, dass überflüssiges Regenwasser abfließen kann, weil sonst Fäuleerscheinungen auftreten, auch Übersäuerungen eintreten würden, wenn Wasser stagniert, sind ~ gut handbreite - Stufen in die z.B. möglichst vielaugige erb-gesunde Kartoffeln (aufrecht stehend) eingedrückt werden. Abstand ca. 30 cm (Kartoffelsamen, deren Kraut von Kartoffelkäfern befallen waren, dürfen nicht verwendet werden, da diese Samen erkrankt, d.h. übersäuert und schon krebs-trächtig sind).

Die sorgsam gelegten Kartoffeln werden nun wieder so mit Erde bedeckt, dass ein wieder stufenloser Erdkegel entsteht, der, der Regenfälle wegen mit der Kupferschaufel (Eisengeräte zerstören die Wirkung) leicht geschlagen (gefestigt) wird.

Treiben die Kartoffeln, so sind die etwa fingerlangen Triebe bis zu ihren Spitzen mit Erde einzuhüllen, -- um die Wurzelgebilde zu verstärken und den Abstand zur Atmosphäre zu vergrößern. Sind die Triebspitzen neuerdings etwa fingerlang gewachsen, dann erfolgt neuerliche Bedeckung mit Erde. ...

Das stark wuchernde Kartoffelkraut... muß sich als Vegetations-schutz zwischen Erde und Himmel legen, so dass kein direkter Sonnen-einfluss möglich ist. So entstehen starke Diffusionsstoff-(Feinstoff-)einflüsse in der



Kartoffelanbau in Hügeln nach der uralten germanischen Thing-Methode

eigentlichen Fruchtstoff-(Wurzel-)zone, wo sich dank Kupfer-ionen die entwicklungswichtigen Emulsionseinflüsse (räum- und gestaltlosen) Öl-(Fett)-beständen innig vermählen, wodurch erst das mediale -- Nährstoffgemisch -- entsteht, dessen edelste Überwerte die Pflanze im -- Diffusions-weg aufnimmt. ¹⁹

Durch diese Anbaumethode, die zu einer starken Anreicherung des Bodens mit Orgonenergie (räum- und gestaltlosen Fettbeständen!) führt, kann ein 30- bis 40-facher Samenertrag erzielt werden, im Gegensatz zu der heute üblichen 6- bis 8-fachen Vermehrung. Dies bedeutet, dass aus jeder Saatkartoffel 7 bis 9 kg gesunde Kartoffel gezogen werden können, wodurch sich mit einem mittelgroßen Hügel mit einer Höhe von 1,5 m und einem Durchmesser von 2 m ungefähr 300 kg ergeben. Und dies darf man schon als sagenhaften Ernteertrag bezeichnen, wenn man den kleinen Raum und die Qualität in Betracht zieht.

Wenn wir schon bei den Kartoffeln, oder Erdäpfeln wie sie in südlicheren Gegenden auch heißen, sind, dann können wir auch gleich die **Ursache des Kartoffelkäferbefalls** anführen. Es ist der Kartoffelkrebs. *Die starke Ausbreitung des Kartoffelkäfers, der in wenigen Jahren den Anbau dieses wichtigen Volksnahrungsmittels unmöglich machen kann, ist -- ur-sächlich - auf die Änderung des Mikro-klimas im Wurzelbereich von Nachtschattengewächsen zurückzuführen. Natur-un-richtige, daher falsche Pflugkonstruktionen, Pflug-legierungen und Ackerfurcheneinrichtungen lösten die Krebs-anfälligkeit in dieser Feldfrucht und dadurch das Aufleben dieses gefährlichen Schädlings aus.²⁰*

Durch die Eisenpflüge kommt es zu einer Erwärmung des Bodens, was zu einem Orgonzerfall und -rückgang und zum Aufleben von Parasiten führt. Eine weitere Ursache, die Schauberger nennt, ist die meist falsche Ackerfurchenziehung. Da die Kartoffel als Nachtschattengewächs besonders wärme- und lichtempfindlich ist, wird hierdurch die Wurzelzone zu stark von der Sonne beschienen, und es kann zu keinem Aufbau der Indifferenzzone von +4° C und Bildung von Orgonenergie kommen.

Insgesamt ist es halt einfach so, dass sich Kartoffelkäfer, wie andere Parasiten auch, in von den Bauern misshandelten Böden wohlfühlen. In anständig behandelten Böden gibt es keine Kartoffelkäfer.

Neben dem uralten Thing-bau wurde von den Bauern bis Ende des letzten Jahrhunderts auch noch der alte Brauch des **Sonnenpflügens** und **Tonsingens** gepflegt. *Unter dem Sonnenpflügen hat man ein möglichst wellenlinigförmiges, normal zum täglichen Sonengang gerichtetes Furchenziehen zu verstehen. - So wird einerseits eine tunlichst günstige Normalwinkelstrahlung der be-fruchtenden Sonnenstrahlen, andererseits ein ständig wechselndes Schattenbild und dadurch ein tunlichste Verhinderung direkt einfallender Sonnenstrahlen, also eine diffuse Dauerbestrahlung bei gleichzeitig günstiger Normalwindrichtung -- eine gute Wurzelreizung -- erreicht. -- Der Ertragsunterschied gegenüber winkelunrichtiger Pflugfurchenziehung ist geradezu auffallend.²¹*

Beim Tonsingen wird einfach Lehm oder Ton in ein Fass mit Wasser geworfen, mit einem großen Löffel umgerührt und dazu gesungen. Bei einem Besuch bei einem Bauern, der diesen alten Brauch noch pflegte, konnte Schauberger diesen Vorgang beobachten. Als er bei diesem eintrat, sang dieser gerade ein merkwürdiges Lied und rührte mit einem großen Holzlöffel irgendetwas in einem drei bis vier Eimer großen Holzfass. *Eigentlich war es kein Lied, was der alte Bauer über das Fass gebeugt, auffallend laut in das Fass hineinsang, sondern eine an Vokalen reiche Tonleiter, die er bis zur Fistelstimme aufsteigerte, um sie dann bis zum Brummbass wiederum abklingen zu lassen. Sang er die Tonleiter aufwärts, dann rührte er mit dem Löffel links um, änderte er den Stimmfall, dann wechselte er auch die Richtung des Rührgangs. ... Ich sah bald den Alten an, dann wieder verwundert ins Fass, in das der Bauer ab und zu einen mit der Hand möglichst klein verrebellen Lehmbrocken warf und nun wieder, bald links bald rechts rührend, ziemlich laut und keineswegs schön ins Wasserschaff sang. Na - dachte ich mir - nichts dauert ewig. Und schließlich nahm der Alte den gewaltigen Holzlöffel -- eigentlich wars schon ein kleines Ruder -- aus dem großen Fass und meinte: "So und nun kanns gären"....*

Nach und nach erfuhr ich den Zweck der Übung. Ton in abgekühltem Wasser mit ausgeatmeter Kohlensäure, die das anziehende Wasser binden, gut verrührt, ergibt eine neutrale Spannung ... Dieses neutral gespannte Wasser wird nach dem Eggen (keine Eisen- sondern Holzzähne)

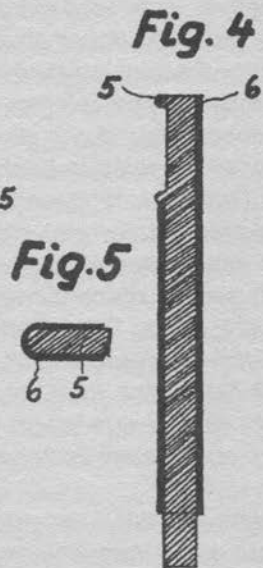
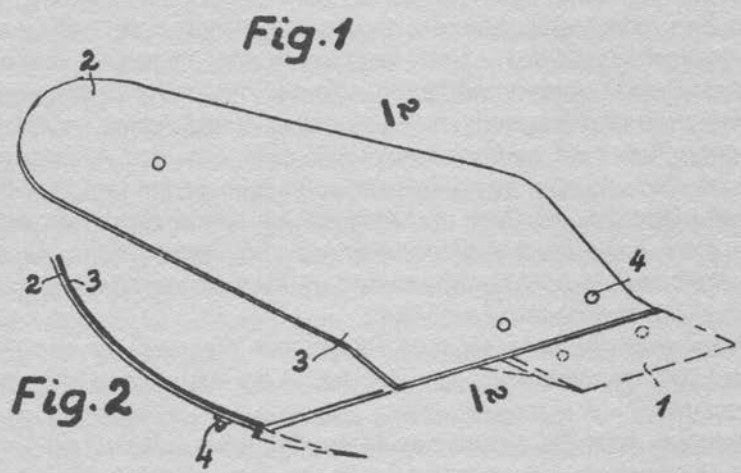
mit sogenannten Palmbüschen ... auf das besäte Feld gesprengt. Das Wasser verdunstet. Ungemein fein zerteilte Kriställchen bleiben als negativ geladene Trägerstoffzentren zurück, die von allen Seiten her Strahlen anziehen und nach allen Seiten umgekehrt solche abgeben. Es bildet sich zwischen Geo- und Atmosphäre ein ungemein feinmaschiges und hautartiges -- violettschimmerndes -- Netz, das nur Höchstwertiges ein- und austreten lässt. Dieses Jungfernhütchen, wie der naturnahe Bauer diesen ungemein zarten und feinporösen -- sich selbst ausbildenden -- Überzug nannte, ermöglicht eine so hochwertige Diffusion (Ein- und Ausatmung), dass solche Böden selbst in trockenster Jahreszeit feucht und kühl bleiben. Damit bleibt die, die Geo- und Atmosphäre begrenzende Keimzone der Erde stets nahe beim Antinormalietemperaturpunkt $+4^{\circ}\text{C}$, bei der Fruchtstoffgebilde die höchste Spannkraft, Befruchtungsstoffe ihre relativ tiefste Passivität fast dauernd erhalten.

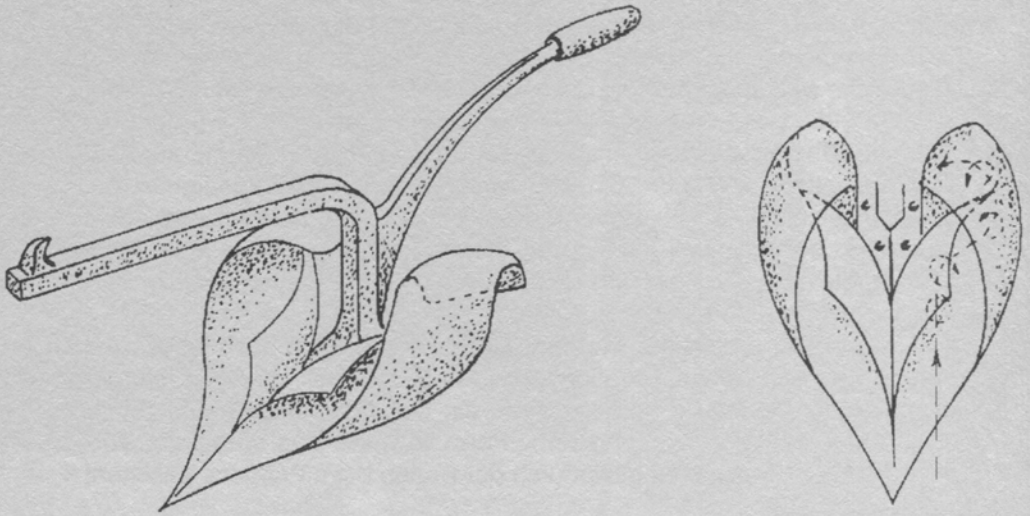
Der Mehrertrag dieser einfachen Pflege der Hautatmung der Erde beträgt ca. 30% gegenüber Böden, auf denen die Atempflege unberücksichtigt bleibt.²²

So, wir haben jetzt die natürlichen Methoden einer naturnahen Landwirtschaft besprochen und wollen uns nun den eher künstlichen bis technischen Ertragssteigerungsmethoden zuwenden. Hier fällt uns gleich als erstes Schaubergers schwerer **Kupferpflug** auf die Füße, wodurch es sofort zu einer Abstrahlung positiven Ods kommt. *Pflügt man hingegen den Nährboden mit dem druck- und wärmelosen, formvollendeten und naturrichtig legierten Biopflug, dann wird die genau gegenteilig wirkende Energieart schon meta-physischer, daher physisch ihrer ungewöhnlichen inneren und äusserlichen Geschwindigkeit wegen unwahrnehmbarer Gestalt frei, die hier die höherwertige genannt wird. Und je rascher dieser leichtgängige, weil fast reibungslos durch den Boden gehende Biopflug geführt wird, um so weiter ausstrahlende Edelstoffkonzentrationen durchdringen die umliegenden Grundwassermassen, die in sich die sogenannten Vitaminmoleküle (Edelstoffkonzentrate)... tragen.*²³

Wenn wir das gewusst hätten, dann hätten wir besser aufgepasst. Auf alle Fälle wird, wie schon gesagt, durch diesen Pflug eine Ertragssteigerung von bis zu 60% erreicht, da wie Schauburger festgestellt hatte Kupfer wasseraufbauend wirkt. Und ausserdem kann man sich die Schädlingsbekämpfung sparen, weil der Boden mit Orgonenergie aufgeladen wird. Parasiten können nämlich, wie wir nun schon wissen, nur in erbkranken, positiv überladenen, also krebsskranken Böden gedeihen, wie Schauburger sich ausdrückt.

In seinem Patent aus dem Jahr 1950 beschreibt Schauburger den Kupferpflug beziehungsweise auf durch Versuche erwiesene Vorteile folgendermaßen: *Erfindungsgemäß werden daher bei einem Bodenbearbeitungsgerät die wirksamen Flächen seiner durch das Erdreich bewegten Teile*





Schaubergers Spiralflug, dessen Prinzip er dem Maulwurf entlehnte

aus Kupfer oder einer Kupferlegierung hergestellt. Da die Herstellung der gesamten Teile aus Kupfer aber unzweckmäßig ist, hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die wirksamen Flächen dieser Teile mit hartem Kupferblech od. dgl. zu belegen. Die Verwendung von hartem Kupferblech od. dgl. hat sich als besonders vorteilhaft gezeigt, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass die beim Härten durch Hämmern, Walzen usw. im Blech erzeugten Spannungen sich in magnetische Spannungen umsetzen, die dem angestrebten Zweck förderlich sind. ...

Bei dem in Fig. 1 und 2 dargestellten Pflug ist die Pflugschar 1 in üblicher Weise aus Stahl hergestellt, es könnte aber auch aus einer entsprechenden Kupferlegierung erzeugt sein. Dieser Teil schneidet das Erdreich glatt durch, es entsteht daher keine wesentliche Reibung zwischen ihm und dem Erdreich. Anders ist es bei dem Mollenblech 2, über dessen Oberseite die Erdschollen unter erheblichen Druck hinwegstreichen. Es wird daher dieses mit einem Belag 3 aus Kupferblech versehen, der mittels versenkter Schrauben 4 an dem Mollenblech 2 angeschraubt wird. Zur Erzeugung der erforderlichen Härte wird das auf das Mollenblech 2 aufgespannte Kupferblech 3, ähnlich wie eine Sense gedengelt wird, gehämmert.²⁴

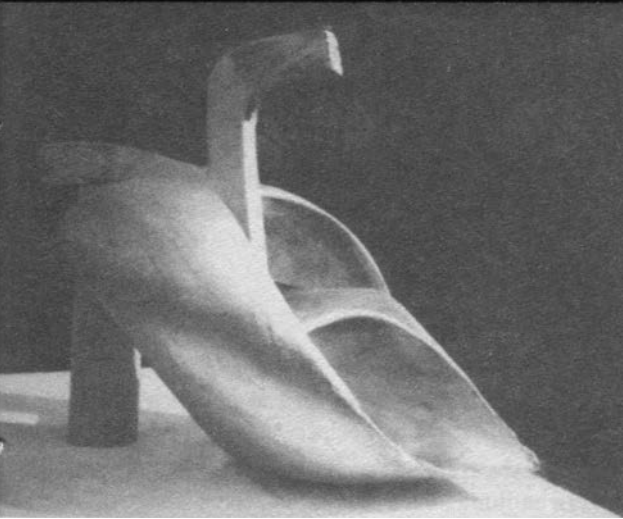
Schaubergers Sohn Walter erhielt im Jahr 1957 ein weiteres Patent auf ein Bodenbearbeitungsgerät. Bei dieser Erfindung ist vorgesehen, die Oberfläche solcher Geräte mit Spurenelementen zu versetzen, die bei der Bodenbearbeitung langsam an den Boden abgegeben werden. Er schreibt: "Durch die Anwendung der erfindungsgemäßen Geräte ergeben sich weitgehend Möglichkeiten, die zahlreichen infolge ungeeigeter Zusammensetzung kranken Böden zu verbessern, die Bodenfruchtbarkeit günstig zu beeinflussen, die Erträge sowohl nach Menge als auch nach Güte zu steigern und über den Umweg der Ernährung auch positive Wirkungen auf Tier und Mensch auszulösen."²⁵

Schauberger verbesserte wie angedeutet diesen Pflug noch weiter und entwickelte 1948 einen spiralförmigen Pflug, der von dem Hamburger Ingenieur Jürgen Sauck hergestellt wurde. Der Pflug besaß eine Pflugschar aus Phosphorbronze, und seine Form bewirkte eine erhebliche Verringerung der Bodenreibung, wodurch der Boden beim Pflügen geschont wurde.

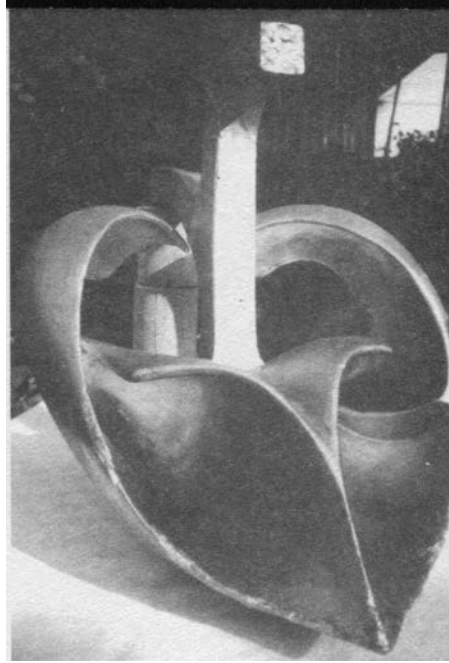
So, und das Beste haben wir uns für den Schluss aufgehoben. Es ist dies der Einsatz des Repulsators oder **galvanischer Bodenelemente**, die einfach in den Boden vergraben werden und zur Aufladung des umliegenden Bodens mit Orgonenergie (Geil- und Triebwillensstoffen, wie sich Schauberger wiederum äusserst galant ausdrückt) führen. Eine ähnliche Methode verwendeten auch schon die Tibetaner und die Mauren, die trichterförmige Behälter in den Boden vergruben.

Das Grundwasser ist der eigentliche Bodenakkumulator und Transformator, der wie jeder andere Akkumulator regelbar ist und beliebig gespannt werden kann. Die einzige Möglichkeit, diesen Bodenakkumulator in einer ständigen Überspannung zu halten, ist die Anlage von galvanischen Bodenelementen, welche ihre Strahlungsprodukte in radialer Richtung absenden und so eine künstliche Keimzone erzeugen, die eine Temperatur von 4° C aufweist. Solch ein Bodenelement ist mit einer Selenzelle zu vergleichen, die geosphärische Breitenspannung erzeugt. Ihrem Wesen nach ist sie nichts anderes als Bodenelektrizität oder ein horizontal gelagerter Erdmagnetismus.

Das Bodenelement ist wie eine Anode wirksam, denn es strahlt über den Samen und die Pflanzen lotrecht ab, eilt den einfallenden kosmischen Strahlen entgegen, um in der Kreuzung die materielle Substanz aufzubauen, die wir dann das Wachstum nennen. Die Kunst des naturnahen Landwirts besteht eigentlich nur darin, in einer bestimmten Zone der Erde einen überstarken Hingebungswillen zu erzeugen, d.h. sie geil zu gestalten. Dieser Zustand ist sehr leicht zu erreichen, wenn in die Erde Krafterzeuger eingebaut werden, wie wir es bei den Wüstenvölkern gesehen haben. Die Behälter werden zudem mit bestimmten Metallen und Mineralien beschickt und dann mit Regenwasser gefüllt. Es fließt dann ständig



*Biopflug nach Schaubergers Erkenntnissen
(Konstrukteur Jürgen Sauk aus Brasilien)*



ein Strom, der sich breitseitig ausdehnt und die Keimzone mit mütterlichen Triebstoffen füllt. Dieses Element ist beliebig spannbar. Der Nachschub von Triebkräften ist nahezu unbegrenzt. Ebenso ist die Reichweite der Spannung beliebig einstellbar. Darum genügen schon wenige Elemente, um quadratkilometerweit den Boden mit Geil- und Triebwillensstoffen zu beschicken.²⁶

Bei diesen Bodenelementen handelt es sich wie gesagt um eine Art Repulsator, nämlich um ein Gefäß mit einem motorgetriebenen Rotor aus versilbertem Kupfer, das in den Boden vergraben wird. Als Material eignet sich z.B. Holz (zusammengehalten von Kupferbändern), es können aber auch Steine verwendet werden. Der Behälter wird zu einem Drittel mit allem möglichen frischem Abfall gefüllt, der fein zerrieben werden sollte. Weiterhin werden feine Kupfer- und Zinkspäne, Silizium, Lehm, Gold und Silber zugegeben. Danach wird das gut gegen Wärme und Licht isolierte Gefäß mit Regenwasser aufgefüllt, das längere Zeit der Sonne ausgesetzt gewesen sein sollte. Gegen Abend wird dann der Motor angeworfen, wodurch der ganze Abfall sauber durchgemischt und verwirbelt wird. Nach zwei bis drei Tagen (je nach Witterung) entsteht dann ein kristallklares Wasser, das eine Temperatur von $+4^{\circ}\text{C}$ aufweist. Dies kann natürlich nur auf die übliche und schon beschriebene Weise vorsichgehen, wenn es durch die weichen Elektronen zu Dematerialisations- und Transmutationserscheinungen kommt. Das Wasser wird dann als Dünger am Abend über die Felder gesprüht, und zwar mit der üblichen Folge: Steigerung des Bodenertrags und vor allem der Qualität.



Naturferner Landwirt, der vom biologischen Fruchtbau nicht den blassesten Schimmer hat. Ausserdem sollte er sich mal wieder die Hörner stutzen lassen.

Dieses Bodenelement kann auch als nicht-motorisierte Variante gebaut werden, wodurch die Reifezeit allerdings auf sechs Wochen ausgedehnt wird. Hierbei wird dann das Regenwasser über Rinnen zugeführt.

Zum Abschluss dieses Kapitels dürfen wir noch anfügen, dass die späteren und weitaus wirkungsvolleren Modelle der Schaubergerschen Implionsmaschinen noch wesentlich bessere Ergebnisse und höhere Erträge liefern dürften, wenn sie für diesen Zweck eingesetzt werden.

DAS IMPLOSIONSPRINZIP (REICHSCHER WOLKENBRECHER-EFFEKT) UND HIERAUF BASIERENDE GERÄTE UND MASCHINEN

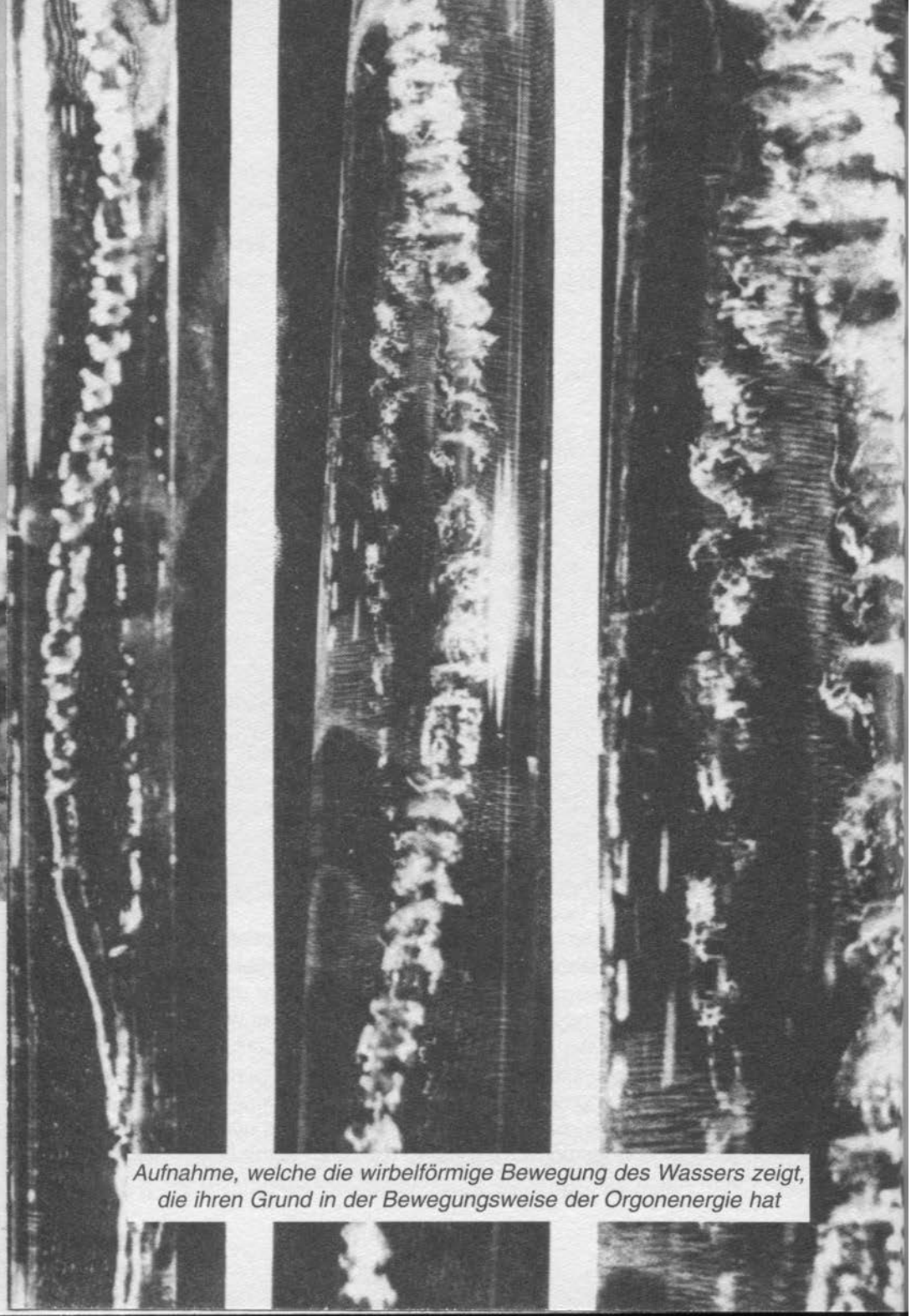
IHR BEWEGT FALSCH!

Mit diesem Spruch ist Schauberger den Wissenschaftlern und Technikern immer in den Ohren gelegen. Leider haben sie ihn nicht verstanden, was er mit dem ganzen Zeugs immer sagen wollte, das er selbst noch nicht richtig verstanden hatte.

Alles Leben entsteht durch die Bewegung. Da alles bipolar ist, gibt es auch zwei verschiedene Bewegungsarten. Eine davon führt direkt in den Himmel und die andere in die Hölle. Dazwischen befindet sich der biologische Wurstigkeitszustand, das läuternde Fegefeuer, der labile Gleichgewichtszustand in allen Lebens- und Entwicklungslagen.¹

Diesen zwei Bewegungsarten hat Schauberger wie üblich verschiedene Namen verpasst. Z.B.: die planetare Massenbewegungsart -- die technische Massenbewegungsart; die zentripetale, mechanisch und physikalisch verdichtende (einspulende), konzentrierende Bewegungsart - die zentrifugale, mechanisch und physikalisch aufspaltende (aufspulende), volumensvergrößernde Bewegungsart; Implosion - Explosion; die zyklide (in zykliden Raumspiralen), die repulsive, die organische, die ethische, die bioenergetische, und die plasmolytische Bewegungsart -- die akademisch-technische Bewegungsart.

Was will uns der Meister damit sagen? Bevor wir diese Frage beantworten, müssen wir uns erst mit den Charakteristika dieser beiden grundverschiedenen Massenbewegungsarten befassen, und zwar damit, was Bewegung und Energie überhaupt ist. Zäumen wir das Ross von hinten auf: *Die naturrichtige Äquivalenz ist wesentlich anders aufzufassen, als diese uns ein Robert Mayer erklärte, der uns auch mit dem Irrglauben der konstanten Energieerhaltungstheorie beehrte, die naturunmöglich ist, weil es im Falle einer konstanten Energieerhaltung das Absolute und daher keine unendliche Entwicklungsmöglichkeit gäbe, die durch keine Gesetzmäßigkeit, sondern durch ein rhythmisches Wechselgeschehen nicht nur erhal-*



*Aufnahme, welche die wirbelförmige Bewegung des Wassers zeigt,
die ihren Grund in der Bewegungsweise der Organenergie hat*

ten, sondern auch gesteigert wird. Mit dieser Erkenntnis fällt der vielleicht wichtigste Grundsatz der klassischen Physik von der konstanten Erhaltung der Energie, weil diese Feinstoffkonzentration genauso variabel, wie irgendeine physische rohstoffliche Energiestoffkonzentration ist.²

Die zu mechanisch denkende und handelnde Wissenschaft übersah, dass jede physische Bewegung (Verlagerung) irgendeiner Art physikalische und chemische Veränderungen reaktiver Wirkungsart hervorruft. -- Umgekehrt jeder Temperatur- und Lichteinfluss, je nach Art, auf- oder abbauende Reaktionen auslöst. Daraus folgert sich, dass es infolge v.e. Wechselgesetzmäßigkeiten in der Natur keine Äquivalenz und daher auch kein Energieerhaltungsgesetz geben kann, da die reaktive Gleichgewichtsstörung, ... die Voraussetzung der ewigen Bewegung und damit des unauslöschlichen Lebens ist.³

Es ist also immer eine Kraftsteigerung notwendig, um irgendetwas zu bewegen, um mit Schauberger fachzusimpeln. Was ist damit rätselhaftes gemeint? Ganz einfach. Erstens hat Schauberger Recht und zweitens ein bißchen weniger oder nicht ganz. Denn wie er ja sagt, muß auf einer Seite eine Kraft immer größer sein, damit es überhaupt zu einer Bewegung kommen kann. Zweitens gilt der Satz von der Erhaltung der Energie wiederum schon, weil aus dem Nichts nichts entstehen kann, wie Schauberger natürlich auch selbst erkannt hat. Was ist nun des Rätsels einfache Lösung? Es ist selbstverständlich die von Schauberger hier sogenannte Feinstoffkonzentration oder wie wir inzwischen wissen die Orgonenergie (das scheinbare Nichts oder geballte Energie) oder die weichen Elektronen. Wenn man die Energie dieser Teilchen hinzuzählt, dann gilt halt das Energieerhaltungsgesetz doch, wenn auch nicht so, wie es sein Entdecker Robert Mayer ursprünglich aufgefasst hat.

Was bleibt ist, dass trotzdem die Energie auf einer Seite größer sein muß als auf der anderen, um eine Bewegung zu erzielen. Bei der Beantwortung dieses Problems kommen wir in die Philosophie hinein. Das wollen wir allerdings tunlichst bleiben lassen. Die vorgenannte Erklärung ist völlig ausreichend, und so können wir nun zu den Eigenschaften der beiden v.e. (d.h. vorher erwähnten) Massenbewegungsarten übergehen.

Die repulsive Bewegungsart dient der allgemeinen Fortentwicklung und dem Aufleben des ganzen Naturbetriebes ..., um eben durch eine einzige, aber absolut richtige Bewegungsart dem totalen Aufbau zu dienen. Wer eine andere Bewegungsart benützt, schädigt das gesamte Naturgetriebe, kommt mit dem rundherum liegenden Naturleben in Konflikt und erreicht eines Tages den totalen Krieg.⁴

Wenn man die heutigen Wissenschaftler fragt: Wollt ihr den totalen Krieg? Dann sagen sie: Ja, wir wollen ihn, wir sind völlig gehirngewaschen, wir wollen die Natur zerstören. Wie wir später noch sehen werden, hatte Schauberger für solche Leute ziemlich wenig übrig, da er meinte,

dass man sie "kaltstellen" müsse, und zwar im ursprünglichen Sinn des Wortes.

Um die Ungeheuerlichkeit des von der naturfremden Wissenschaft gemachten Bewegungsfehlers aufzuzeigen, muß vor allem der Begriff: "Bewegung" definiert werden. Dass diese Definition bisher fehlte, beweist, dass man bisher nicht zu erklären vermochte, was man eigentlich unter Bewegung zu verstehen hat. Daher auch die Unterschiede nicht erkannte, die zwischen einem auf- und einem abbauenden Bewegungsvorgang bestehen.⁵

Jede Bewegung natürlicher Art wächst aus kleinsten Anfängen auf. Die Ur-sache einer inneren Bewegungsauflebung sind Spannungsunterschiede, die infolge äusserer Bewegungseinflüsse, gleichgültig, ob diese ursächlich, mechanischer oder physikalischer Art sind, eine innere Unruhe auslösen, die sich so stark aufsteigern lässt, dass es schließlich zu einer allgemeinen Bewegung kommt ...⁶

Wollen wir demnach den entwicklungs-fördernden Anomalie- d.h. den temperaturlosen (fieberfreien) Gesundheitsherd erlangen, dann haben wir dieses auch bi-polar wirkende Bewegungsspiel so zu regulieren, dass die Sogkraftkomponente vor-herrscht oder (und) überwiegt.⁷

Herrscht bei diesem Wechselspiel die zentripetale - mechanisch und physikalisch verdichtende (einspulende) Bewegungsart vor, bzw. überwiegt das "konzentrierende" Bewegungsprinzip, dann kommt es zum Aufbau einer entwicklungs-fördernden Fein- oder Qualitätsstoffverdichtung, die der Wissenschaftler Protein nennt, aus dem sich organische Fett- oder Zuckerstoffe ... bilden ... Herrscht jedoch bei v.e. Wechselspiel die zentrifugale, mechanisch und physikalisch aufspaltenden (aufspulende) Bewegungsart vor, bzw. überwiegt das "volumenvergrößernde" Bewegungsprinzip, dann kommt es vor allem zu einem Proteinmangel, weil statt diesem Lebensgrundstoff organische Giftstoffe entstehen, die die Aufgabe haben, dasjenige, aus dem normalen Fortentwicklungsgang auszuschalten, bei dem infolge Vorherrschen bzw. Überwiegen der entwicklungs-gefährlichen Druckkomponente elektrolytische Dissoziationsvorgänge auftraten, deren Gestaltungsprodukte -- zersetzende -- Funktionskräfte besitzen.⁸

Wenn also die sogenannte Druckkomponente vorherrscht, entsteht eine "dekadente Spannung" oder Oxidation, nämlich ein höchst entwicklungs-gefährdender Verbrennungs- und Verwesungsvorgang. Herrscht hingegen bei einem naturrichtigen Bewegungsablauf der Zug vor, dann kommt es zu einem Reduktions-vorgang, worunter man sich hier - auch wieder gemeinverständlich ausgedrückt -- die vorerwähnte höherwertige Umwandlung einer schon hoch-wertigen Materie in Geist vorzustellen hätte, worunter -- wissenschaftlich ausgedrückt -- die vorerwähnte höher-wertige Spannungsart zu verstehen wäre, aus der selbstverständlich auch höherwertige Temperatur- und Lichterscheinungen entspringen, die den natur-

richtigen Bewegungskraft-, den hochwertigen Wärme- und Kälte- sowie Lichtaufbau als entwicklungsrichtige Hilfskräfte unterstützen.

Bei diesem Aufbauvorgang spielt auch il primo movere -- der erste Bewegungsanstoß -- eine maßgebende Rolle. D.h. herrscht bei dieser Bewegungsauslösung der achsial-radial wirkende Druck-anstoß vor, dann ergibt sich schon wieder die dekadente Spannungsart, weil es in diesem Fall zu einer Sprengung des Atomgitters kommt, wenn der in diesem Stoffgefüge ätiotrope Sauerstoff frei, einpolig und hochaggressiv wird, d.h. seinen Spannungszustand erreicht, den bei diesem niederwertigen Wärmeinfluss passiv werdenden und Vindizierenden (in sich zusammenfallenden) Fettstoff (Kohlenstoff) umkreist, in einläufigen Spiralraumkurven umschlingt, verschlingt, verzehrt und verdaut.

Als Nachgeburt dieser dekadenten Energiestoffaufgeburt treten niederwertige Temperaturen, d.h. steigende Wärme- und fallende Kälteformen in Erscheinung, die den Verwesungsvorgang unterstützen, wonach dann mit Hilfe vorerwähnter erstarrender Kälteformen der Rückfall des Fehlgegangenen erfolgt.

Herrscht jedoch bei einem Bewegungsaufbau der radial -- achsial wirkende Bewegungsanstoß vor, sozusagen der beginnende Auf-zug, der gewissermaßen mit dem Ein-schwung ausgelöst wird, dann kommt es vor allem zu einer naturrichtigen Zerlegung des rohstofflichen Atomgitters, weil auf diese zentripetierende Bewegungsform nur der Sauerstoff reagiert, sich zentriert und von dem Fett-stoff, der durch die auftretende Abkühlung, die bei jeder Zug-wirkung auftritt, frei, einpolig und hochaktiv wird, umkreist in auch ein-läufigen Spiralkurven umschlungen, verschlungen und verdaut wird. Das Produkt dieses Stoffwechsels ist die höherwertige Spannung, aus der heraus sich sofort höherwertige Temperaturformen, d.h. fallende und konzentrierende Wärme-, und steigende sowie expandierende Frischstoffformen herausgebären, die das Höchstwertige zu einem neuen Atomgitter zusammenformen und dieses hochwertige Synthesenstoffprodukt, das an und für sich schon auftriebfähig ist, in höhere Entwicklungszonen drücken.

Um es kurz zu wiederholen: achsial-radialer Ex-puls hat Ex-plosion, Verwesung und Feuerwirkung zur Folge. Im-puls oder radial-achsiale Bewegungsvorstoß hat Im-plosion, Veredelung und selbstherrliche Auflagerung (Auftrieb) zur Folge. In diesem Fall wirken beim Aufstieg reaktive Zug-kräfte vor, die von reaktiven Nachschubkräften unterstützt werden.⁹

Das sind natürlich gelinde gesagt schwere intellektuelle Geschütze, die man erst einmal verdauen muß. Das gleiche gilt für das folgende: Bio-elektrizismus begünstigt Verwesungsprozesse. Bio-magnetismus löst Verrottungsvorgänge in ausgeschiedenen Fäkalien und abgestorbenen Lebensformen aller Art aus, aus denen a-pathogene (entwicklungsfördernde) Neulebensformen aufwachen, während aus verwesenden Aus- und Abfäl-

len, pathogene (entwicklungs-hemmende) Parasiten entstehen. Die technische Bewegungsart spielt sich unter atmosphärischen Umgebungseinfluss, die planetare unter geosphärischen Umgebungseinfluss ab.

Technisch bewegte Massen zeigen im Mikrobild grobkristalline Strukturformen. Planetar bewegte Massen zeigen im Mikrobild amorphen Strukturcharakter. Mit anderen Worten: die technische Massenbewegungsart erzeugt zell-sprengende, gewebe- und strukturen-erweiternde Energieabstrahlungen. Emanationen, die jeden Widerstand durchschlagen, den normal negativ gespannten Zellkern sprengen, wodurch niederwertige Inkarnationen (Verstoffhebungen), die bekannten Krebswucherungen, entstehen. Die -- planetare - Massenbewegungsart erzeugt zell-bildende, gewebe- und strukturen-verdichtende, die Qualität verbessernde Fort- und Aufpflanzungskräfte in Gestalt höherwertiger, überwiegend negativ gespannter Emanationsabstrahlungen.

Derzeit werden alle Medien -- ausschließlich -- technisch bewegt und beschleunigt. Daher musste es naturgesetzmäßig -- statt zu einer Vermehrung des Edelmetalligen, zu einer ständigen Vermehrung und Intensivierung der pathogenen Schädlingsswelt kommen und daher ist auch die Technologie als der eigentliche Krebs-erreger anzusehen --, weil die Technik entlebende, die Bio-technik belebende Atomenergien erzeugt.¹⁰

Zum Schluss sehen wir uns noch die Unterschiede von **Explosion** und **Implosion** an, wobei es sich natürlich wieder um die selben Vorgänge handelt. Die Explosion ist eine schnell verlaufende chemische Reaktion mit großer Drucksteigerung, die immer etwas Zerstörendes an sich hat und damit entlebend wirkt. Bei der Implosion handelt es sich um eine biochemische, ebenfalls schnell verlaufende chemische Reaktion, bei der ein hoher Unterdruck entsteht. Implosionen haben immer etwas Aufbauendes und Belebendes an sich. Bei Explosionen kommt es zu einer Verwirbelung oder Turbulenz und hierdurch zu einem Geschwindigkeitsrückgang. Der Bewegungswiderstand wächst mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Bei Implosionen tritt eine molekulare Ordnung in radial-axialer Richtung und dadurch in der Achse, wo der wirksame Wärme- und Druckabfall auflebt, eine Sogwirkung auf, die umliegende Sauerstoffe an-, ein- und zusammenzieht und diese bindet (emulgiert), wodurch Diamagnetismus, das genaue Gegenteil der atomaren Druckkraft entsteht, die man allgemein Elektrizität nennt. Bei der Implosion treten detonationslose Rücksogreaktionen in der Kernzone auf, die den höherwertigen Emulsionsvorgang, die Bindung des gegen die Flussmitte passiv werdenden Sauerstoffs begünstigen. -- Einen Zusammenfall der Randmassen - eine Loslösung des Durchflussgutes von der Wand und dadurch eine nahezu reibungslose Geschwindigkeitssteigerung des sich einspulenden Durchflussgutes ergeben, das sich im Quadrat zur Geschwindigkeit eines fallenden Wärmegefälles beschleunigt.¹¹

Rekapitulieren und fassen wir das Ganze nochmals zusammen. Es gibt also zwei grundverschiedene Arten von Bewegungsvorgängen, nämlich eine gute und eine böse. Letztere ist einfach die heute übliche, in der gesamten Technik verwendete Bewegungsart, bei der der Widerstand im Quadrat der Geschwindigkeit wächst. Ganz das Gegenteil ist bei der Implosion der Fall. Hier nimmt nämlich der Widerstand, wie gesagt, mit der Geschwindigkeit ab und nicht nur das, es wird sogar eine zusätzliche Kraft erzeugt. *Dieser Widerstand verwandelt sich in eine -- zusätzliche -- Leistungssteigerung, wenn man die, mit bi-polaren Grundstoffwerten geladenen Medien - planetar - bewegt und damit -- nahezu kosten- und widerstandslos, nach der bekannten Formel E (Energie) = m (Masse) mal c^2 (Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat) - die fort- und aufpflanzende - (das gesamte Wachstum vermehrende und qualitativ verbessernde) -- Aufbau- und Auftriebs-art erzielt.*¹²

Wir haben hier also das sogenannte Perpetuum mobile vors uns. Zu diesem Thema schreibt Schaubergers: *Die Frage: "Gibt es ein Perpetuum mobile?" überhaupt zu stellen, schließt das Risiko ein, die Achtung seiner Mitmenschen zu verlieren. So haben sich die Menschen an den Gedanken der Unmöglichkeit eines solchen Bewegungsvorganges gewöhnt. Wenn es hier trotzdem geschieht, so nur deshalb, um sie im Zusammenhang mit verschiedenen Erlebnissen zu ventilieren, die alle darauf hindeuten, dass ein Perpetuum mobile doch existiert. Allerdings nicht in dem Sinne, als sich die Wissenschaft bisher damit beschäftigte und darum folgerichtig zu einer Ablehnung dieser viel erörterten Frage kam.*¹³

Dabei ist es so leicht. Man versetzt einfach einen geeigneten Rotor, der eine spiralförmige Bewegung erzeugt, in eine schnelle Drehung, wodurch Schaubergers berühmtes organisches oder biologisches oder elektromagnetisches oder biomagnetisches Vakuum, oder wie immer er das genannt hat, erzeugt wird. *Hierunter versteht man nichts anderes als eine unräumliche Energiestrukturkonzentration, die eine Luftleere vortäuscht, in Wirklichkeit aber ein biomagnetisches Feld ist, das höchstwertige Aufsockkräfte aufbeibehält, die Wasser, Blut und Säfte ins Schlepptau nehmen, um sie am Aufweg durch deren planetaren Bewegungsart zu beleben. Also eine Wasser-, Blut- oder Saftzirkulation, die keine einpulenden Tendenzen zeigt, überhaupt nicht möglich wäre.*

Die heutigen Physiker und Chemiker verstehen unter dem allgemein bekannten Begriff "Vakuum" einen luftverdünnten Raum, den man durch einseitig und geradlinig ziehende Sogwirkung nur sauerstoffhaltiger Luftmassen etc. hochnimmt und man deshalb auch Wärme zuführt, die bipolare Gegenwerte hochstößt und so eine stärkere Luftverdünnung erreicht, die alles andere, als ein biologisches Vakuum ist, das nur durch rotierende Sogwendelformen erreicht werden kann. Also grundsätzlich andere Geräte notwendig sind, um den vollwertigen Qualitätszustand zu erzielen, der

mit einer Luftverdünnung nicht das Geringste zu tun hat. Also absolutes Neuland ist, weshalb auch die nähere Erklärung dessen, das Goethe das "Ewig Weibliche" oder das "Alles Hinanhebende" nannte, so schwer zu erklären ist.¹⁴

Kurz und bündig gesagt spielen sich bei der Implosion folgende Vorgänge ab: Durch einen mehr oder minder schnell drehenden Rotor wird in einem geeigneten Gefäß (z.B. eiförmig) eine Zone erzeugt, die eine geringe Konzentration weicher Elektronen oder Orgonenergie oder der Schaubergerschen Feinstoffenergie enthält, was dadurch zustande kommt, dass die weichen Elektronen nach aussen geschleudert werden. Dies führt dann dazu, dass eine sehr große Menge weicher Elektronen aus der Umgebung in dieses Orgonenergievakuum (biologisches Vakuum) einströmt. Dadurch wird also nichts anderes als ein Raum erzeugt, der eine sehr hohe Orgonenergiekonzentration besitzt, wodurch es auch zum Zerfall und zur Freisetzung von harten Elektronen kommt.

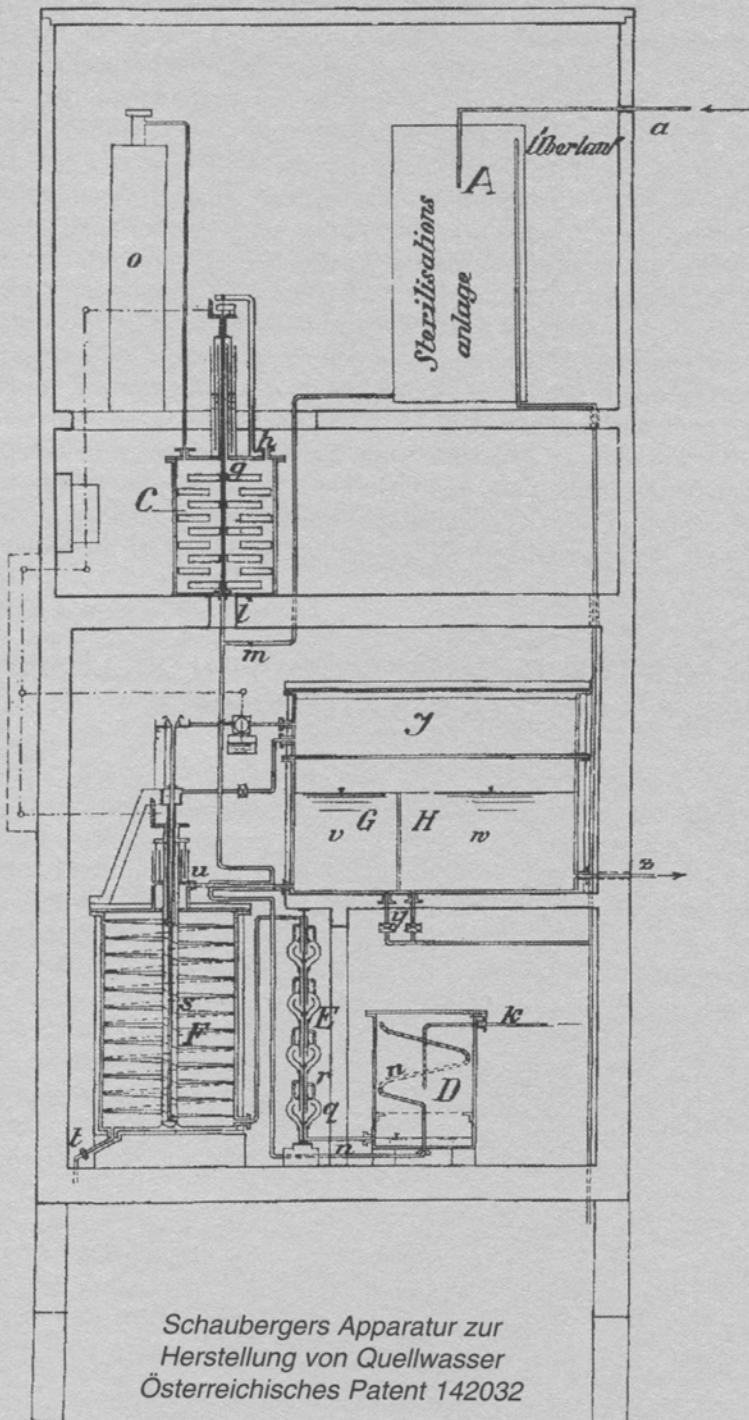
Hierbei spielt es auch eine Rolle, in welcher Richtung der Rotor läuft. Da negative Ladungen in ihrem Spin der "Linken-Hand-Regel" folgen und sich der in das Orgonenergievakuum einströmende Orgonenergiewirbel gegen den Uhrzeigersinn dreht, muß sich auch das Wasser gegen den Uhrzeigersinn drehen, da es sonst zu einer Aufhebung der Wirkung kommt.

Den gleichen Effekt kann man auch mit dem sogenannten Reichschen Wolkenbrecher erzeugen, wodurch ebenfalls ein Orgonenergievakuum erzeugt wird, in das die Orgonenergie von aussen einströmt. Weiters auch durch einen UFO-Antrieb wie ihn der Engländer Searl in den Fünfziger Jahren konstruiert hat.

DIE MASCHINELLE ERZEUGUNG DER LEBENSKRAFT (SCHAUBERGERS IMPLOSIONSMASCHINEN)

Mit diesem Wissen können wir nun auch schon zur Erklärung der verschiedenen von Schauburger erfundenen Maschinen und Geräte übergehen. Hier sind folgende zu nennen: Sein Wasseraufbereitungsgerät, die Repulsine, der Repulsator, das fliegende Unterseeboot (Forellenturbine), seine fliegenden Untertassen, sein Heimkraftwerk (Implosionsmaschine oder Sogturbine), sein Klimator (Heiz- und Kühlgerät) und seine sogenannte Ionenkanone.

Leider muß man sagen, dass über die meisten dieser Geräte, die selbstverständlich alle auf dem Implosionsprinzip beruhen und deswegen ei-



Schaubergers Apparatur zur
 Herstellung von Quellwasser
 Österreichisches Patent 142032

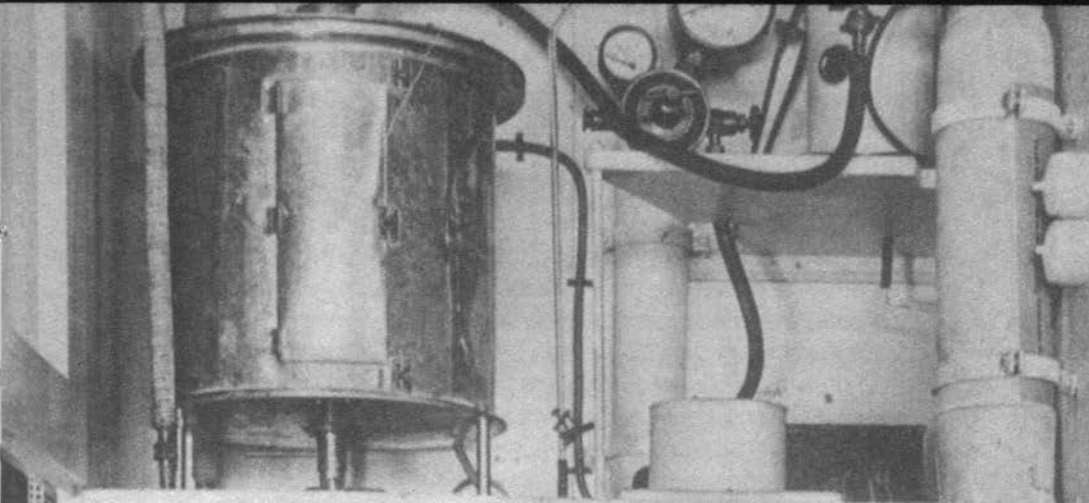
gentlich alle Implosionsmaschinen sind, nicht gerade allzu viele Details bekannt sind und wir hier nur das allgemeine Prinzip dieser Geräte besprechen können. Dies liegt auch daran, dass es bei einigen dieser Maschinen um Geheimprojekte der Deutschen handelte und seine Forschungen unterdrückt und totgeschwiegen worden sind. Weiters hieran: *Da ich als Rentner ausserstande bin, den Kampf mit der gesamten heutigen Wissenschaft erfolgreich aufzunehmen, muß ich ihn aufgeben. Darum muß ich die maßgebenden Details der Öffentlichkeit solange verschweigen, bis ich andere Finanziers gefunden habe. Denn werde ich den nun 35 Jahre langen Kampf mit Hilfe mir zu Verfügung stehenden, bisher unerwähnten Hauptdetails neuerdings aufnehmen. Die bisher gut verschleierte Angaben haben die bisherigen Patentamtovorprüfer, Gott sei Dank nicht soweit erkannt, dass jeder, wie es das Patentgesetz vorschreibt, alles nachmachen kann.*¹⁵

Besser wäre es gewesen, wenn Schauberger seine Erfindungen komplett veröffentlicht hätte, dann könnten sie vielleicht heute schon lange genutzt werden, aber wahrscheinlich selbst dann nicht, da sie zu revolutionär waren. Trotzdem handelt es sich hier um einen Fehler, an dem die meisten Erfinder krankten.

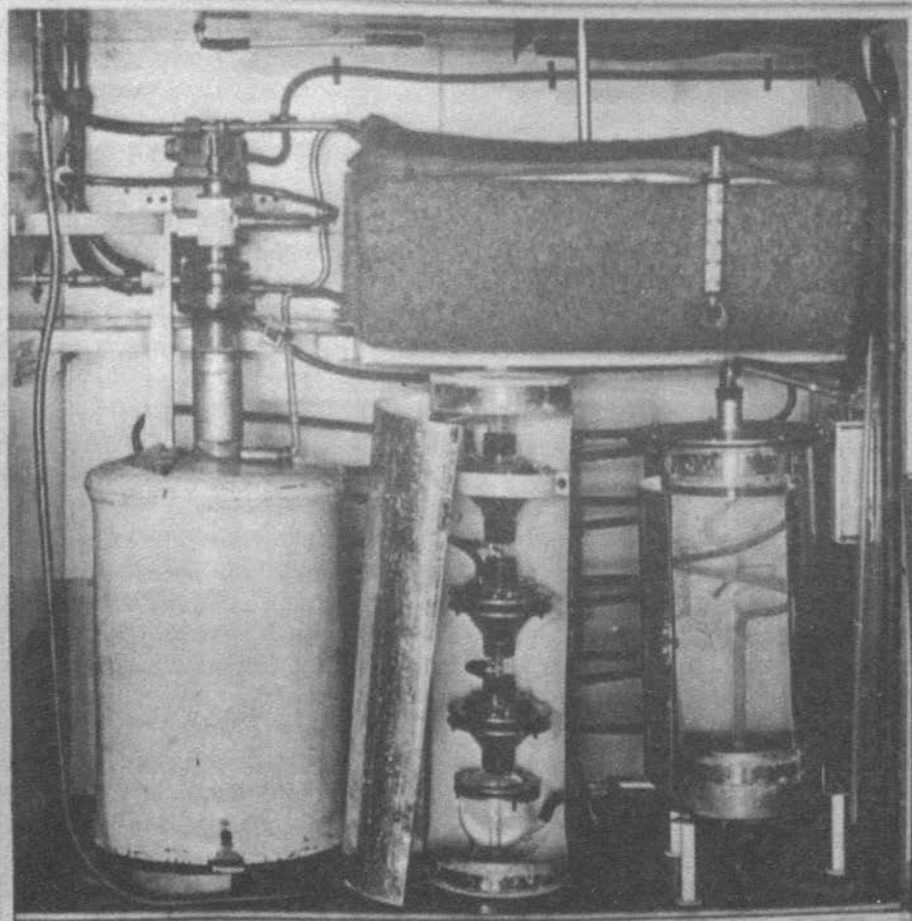
GERÄT ZUR HERSTELLUNG VON QUELLWASSER ("LEVITIERTES WASSER")

Beginnen wir also mit Schaubergers Wasseraufbereitungsgerät, das als einziges patentiert wurde und über das deswegen Details bekannt sind. Das Patent mit dem Titel "Verfahren zur Herstellung von quellähnlichem Trinkwasser" wurde Schauberger am 15. Januar 1935 erteilt. Hierin heisst es: *Es ist bekannt, künstliches Mineralwasser dadurch herzustellen, dass irgendwelchen hygienisch einwandfreien Leitungs- oder Brunnenwasser Salze beigemischt und Gase eingepresst werden unter einem Druck von mindestens 2-3 Atm., gewöhnlich aber unter einem höheren Druck. Auch ist es bekannt, Sodawasser zu erzeugen, indem Kohlensäure unter einem Druck von zirka 12 atü in das Wasser mechanisch eingesperrt wird, wodurch eine entsprechende Anreicherung von sogenannter freier Kohlensäure im Wasser entsteht, die an das Wasser nur mechanisch gebunden erscheint. ...*

*Bei dem vorgegebenen Verfahren aber handelt es sich darum, ein Wasser darzustellen, das die Kohlensäure nicht bloß in freier Form angereichert hat, sondern in gebundener Form enthält und das in jeder Beziehung einem guten Hochquellenwasser gleichkommt, wobei sich das Verfahren soweit als möglich den Vorgängen in der Natur anpasst.*¹⁶



Originalaufnahme eines Geräts zur Herstellung von "Edelwasser"



Schaubergers Gerät ist folgendermaßen aufgebaut: Zuerst wird mit Quecksilberdampf sterilisiertes Wasser mit einer Salzlösung (Natriumchlorid, Magnesiumsulfat, Natriumbiphosphat, Kaliumnitrat, Kalziumoxid), die aus einem Gefäß C mit Rührwerk *g* zugegeben wird, vermischt, und zwar dadurch, dass diese tropfenweise unter Druck zugesetzt wird. *Das Gemisch wird dann in eine Zerstäubungsanlage D geleitet, wo es aus den Lückchen des Rohres n nach dem Gefäßinnern spritzt, während das vorher schon zubereitete Kohlensäurewasser aus dem Zerstäuberrohr k nach aussen zerstäubt wird. Der Tropf regen der beiden Wässer fällt dann nach unten ab und mengt sich auf dem Wege tropfenweise, sowie ja auch in der Natur jeder einzelne Tropfen auf seinem Wege in der Erde erst Salze löst und Gase aufnimmt. Dieses Wassergemenge fließt nun durch die Glastulpenanlage E, wobei es immer in den äusseren Glastulpen hochsteigt, dann in den inneren Glastulpen niedersteigen muß, um durch das innerste Steigrohr in die nächste, äussere Tulpe zu gelangen. Das Wasser beschreibt dabei also einen mäanderförmigen Weg zu dem im nachfolgenden beschriebenen Zwecke. Das Gas, also vornehmlich die Kohlensäure, sammelt sich immer im oberen Teile der Tulpen und wird dann, bis der Druck entsprechend angewachsen ist, durch die Schlauchwege r, in denen ganz feinste Düsen eingebaut sind, immer wieder in den Weg des Wassers injiziert, so dass jene Kohlensäure, die nicht schon früher gebunden war, später gezwungen wird, sich an das Wasser zu binden. Auf der Achse dieses Apparaturbestandteiles sind in alternierender Folge Gold- und Silberlamellen voneinander isoliert befestigt. Zwischen den beiden Metallen besteht ein gewisses Potential, das zur schwachen Ionisation des Wassers Anlass gibt.*¹⁷

Danach wird das Wasser in den Hauptmischer F geleitet, der aus einem nach aussen wärmeisolierten Metallgefäß besteht. Hier ist ein Schneckenengang mit Kühlschlangen eingebaut, die das Wasser von 17° auf 4° C langsam abkühlen, was von erheblicher Bedeutung ist, da die Kohlensäure und selbstverständlich auch die Orgonenergie bei dieser Temperatur erheblich besser gebunden wird.

*Vor Verlassen des Gefäßes muß das Wasser abermals an in ihrer Wirkungsweise schon früher beschriebenen Gold- und Silberlamellen vorbei und gelangt schließlich in den Vorratsbehälter I, der in zwei Kammern G und H geteilt ist. Erst das aus G überfließende Wasser gelangt in die Kammer H, und zwar aus folgenden Gründen. Bei der Behandlung des Wassers auf die geschilderte Weise treten gewisse nachläufige Reaktionen auf. Erst nach deren Beendigung ist das Wasser als vollständig trinkreif zu bezeichnen. Auch ist es notwendig, dass der Vorgang bei völligem Lichtabschluss vor sich geht, da Versuche erwiesen haben, dass der gleiche Veredelungsvorgang bei Lichteinfluss weniger gutes Wasser liefert.*¹⁸

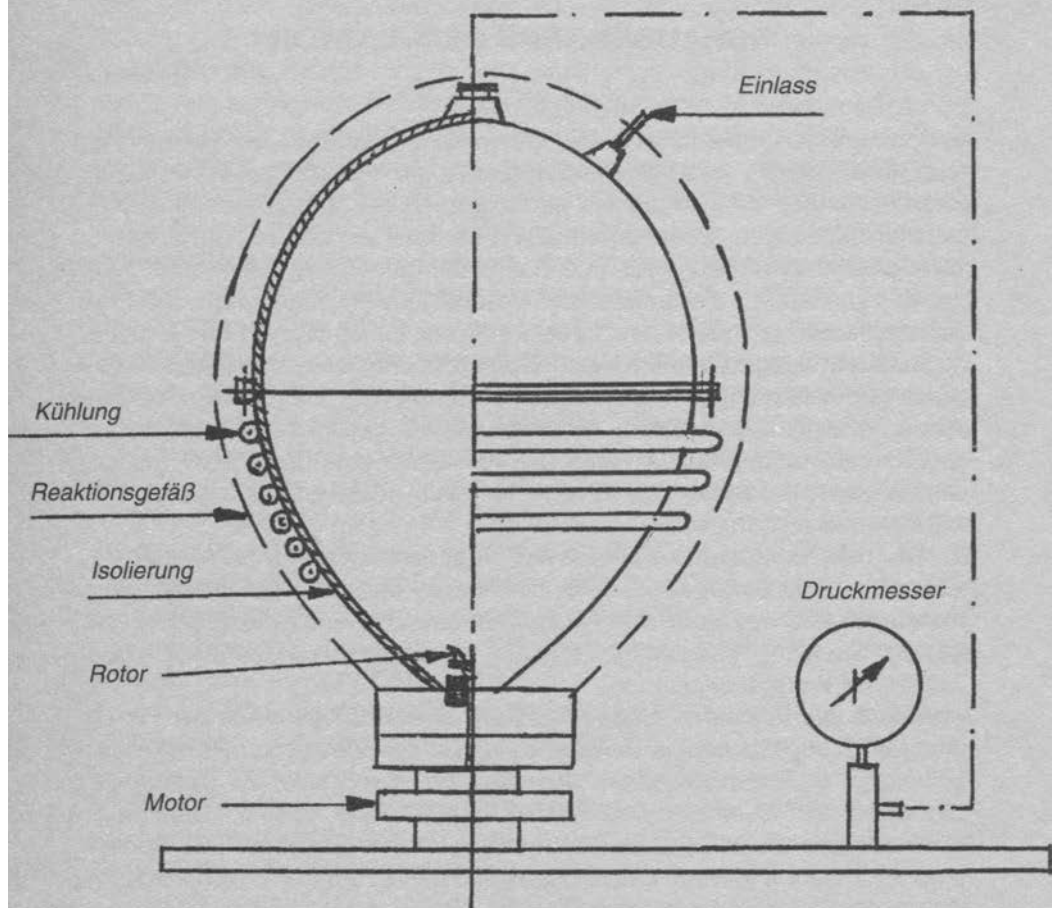
SCHAUBERGERS REPULSATOR

Schauburger entwickelte später ein weiteres Verfahren zur Herstellung von "Edelwasser", wozu er einen sogenannten "Repulsator" verwendete. Hierbei handelt es sich um ein eiförmiges Gefäß, das zuerst mit Quellwasser gefüllt wird. Dann werden zwei dunkle Flaschen je zur Hälfte mit dem gleichen Wasser gefüllt, und in eine der beiden eine bestimmte Menge Kalzium und in die andere drei Mineralstoffe hinzugegeben. Die Flaschen werden gründlich geschüttelt, und der Inhalt dann in das Eigefäß geschüttet, wobei das mit Kalzium versetzte Wasser zum Schluss zugesetzt wird. Als nächstes wird am besten durch eine Vakuumpumpe Kohlensäure eingedrückt. Dann wird das Gefäß geschlossen und ein im Gefäßinnern angebrachter Rotor bei 300 U/min eine drei Viertel Stunde laufen gelassen, wobei das Vakuum langsam gesteigert wird, bis ca. 0,8 bis 0,96 atü erreicht sind.

Die Aussentemperatur während des Regenerierungsprozesses soll mindestens +3° C betragen ... Beim Nachgären soll die Aussentemperatur konstant +4° C betragen. Das Nachgären erfordert einen Zeitaufwand von ca. 24 Stunden, entweder im Ei oder in sauberen Glasgefäßen, ohne Licht- und Wärmeeinfluss. ...

Wasser nur in kleinen Mengen trinken, zweckmäßigerweise bis +7° C. Bei +9° C beginnt bereits der Zerfall, daher beim Transport das Wasser unbedingt in Thermosflaschen aufbewahren, damit sich die Temperatur nicht über +7° C erhöht. Das Trinken des Wassers bewirkt starke Ausscheidungen, da alle Schlacken aus dem Körper abgehen. Der Appetit wird sehr stark angeregt. Diamagnetismus verflüchtigt sich nach 24 Stunden, was die Heilwirkung beeinträchtigt.¹⁹

Woher kommt nun die Heilwirkung des Schaubergerschen Edelwassers? Wie üblich ist die Orgonenergie (Diamagnetismus) dafür verantwortlich, die durch die bei den Geräten beschriebenen Verwirbelungs- und Spiralbewegungen freigesetzt wird. Beim Repulsator wird dies durch den Rotor und das eiförmige Gefäß erreicht, wodurch ein "organisches Vakuum" oder Orgonenergievakuum erzeugt wird, das zum Einströmen von größeren Mengen von Orgonenergie aus der Umgebung führt, die sich hierdurch an das Wasser bindet. Bei gutem Wetter sind mehr weiche Elektronen oder Orgonenergie vorhanden, wodurch der Prozess schneller verläuft.



Konstruktionsplan des Schaubergerschen Repulsators

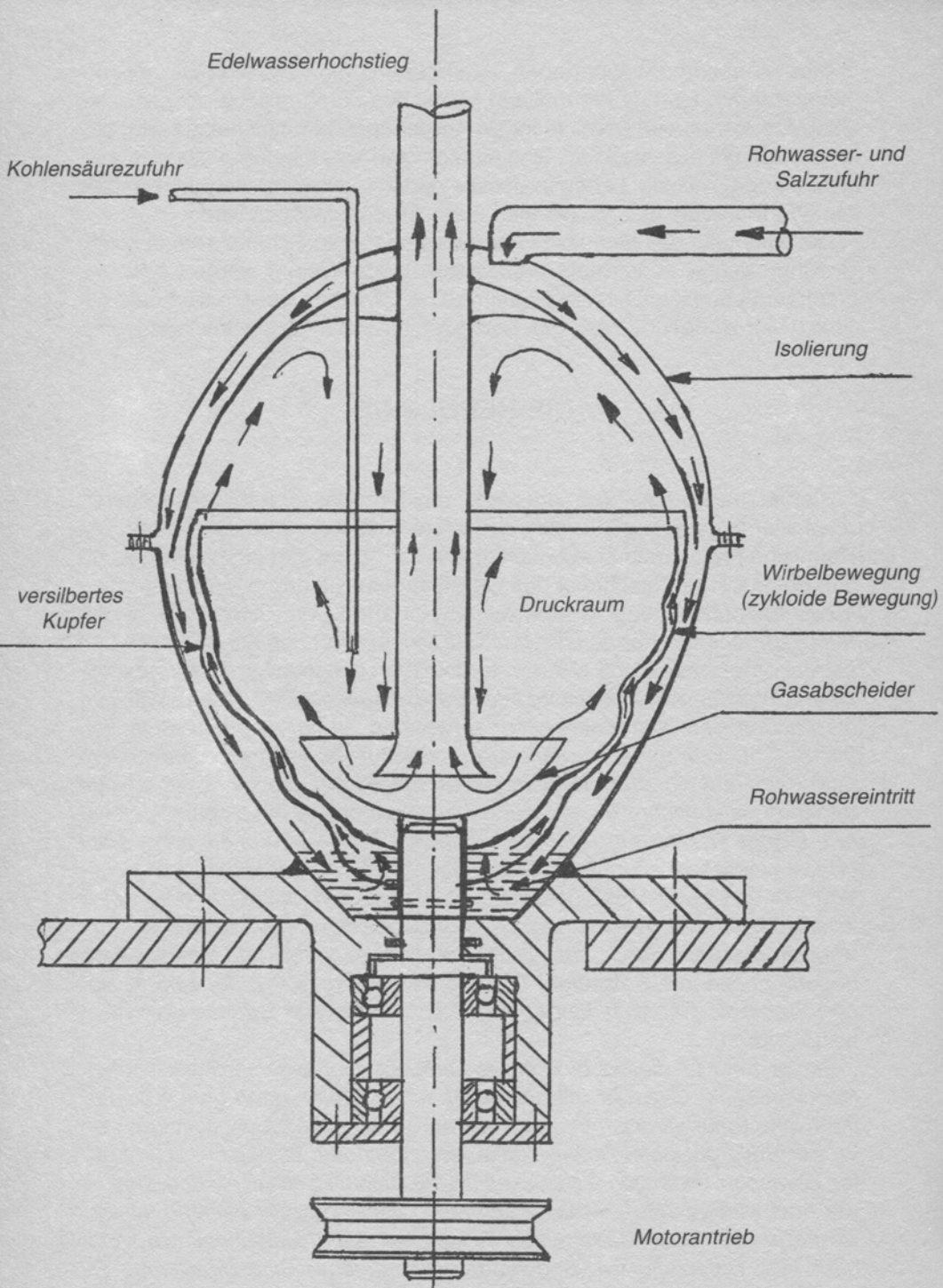
Wie wir schon erwähnt haben, ist Orgonenergie natürlich sehr gesundheitsfördernd. Und da die meisten Menschen durch falsche Lebensweise teilweise extrem viel Dreck in ihrem Körper angesammelt haben, wird dieser durch das "Edelwasser", also einfach stark orgonhaltiges Wasser, ausgeschieden, weil alle Lebensprozesse dadurch angeregt werden, weshalb die Orgonenergie ja auch als die Lebenskraft bezeichnet wird.

Die Nachteile des Genusses von Edelwasser hat Schauberger ja schon erwähnt: Junge Jungfrauen und andere blöde Weiber werden spitz wie Nachbars Lumpi, was ihnen zu peinlich ist. Zweitens werden die Leute natürlich viel zu gesund, was das Letzte ist, was man sich wünschen kann.

DIE REPULSINE

Hierbei handelt es sich ebenfalls um ein Wasseraufbereitungsgerät, dass allerdings gegenüber den Vorgängermodellen verbessert wurde. Die Repulsine hatte einen Durchmesser von ca. 30 cm und eine Höhe von 50 cm. Schauberger beschreibt das Gerät, in dem wie üblich ein sog. organisches Vakuum erzeugt wurde, folgendermaßen: *Man nimmt am besten ausgesprochenes Kondenswasser. Mit einem Wort nahezu salzloses und sauerstoffreiches, durch die Sonne oder durch Feuerwärme entmagnetisiertes Wasser. Aqua destillate oder stark ausgekochtes Wasser. Will man als Ausgangsprodukt Meerwasser verwenden, so hat man dieses, im kalten Strömungsweg zu kondensieren, was nur mit Hilfe einer besonders geformten und legierten Sogwendelform möglich ist, die sehr billig arbeitet und jede gewünschte Menge Kondenswassermenge in kürzester Zeit liefert. Dieses Rohwasser - nahezu chemisch rein -- wird in ein hermetisch abgeschlossenes eiförmiges Gefäß überführt, das gut isoliert vor Licht-, Wärme- und Lufteinfluss gesichert ist, und in dem wieder - durch eine zweckdienliche Sogwendelform -- ein biologisches Dauervakuum erzeugt wird. Ausserdem durch entsprechende Katalysatoren und überwiegend negativ gespannte Salzzufuhr Biomagnetismus entsteht, der sich in diesen Trägerstoff ähnlich bindet, wie z.B. elektrischer Strom akkumuliert werden kann.*

Steckt man in dieses biomagnetisierte Wasser ein möglichst starkes (dickwandiges) Glasrohr mit beliebiger lichter Weite, dann gehen biomagnetische Emanationsstoffe hoch, die bei kühlem Umgebungseinfluss den im v.e. Steigrohr befindlichen Luftsauerstoff binden. Dadurch entsteht unter gewissen sonstigen Voraussetzungen juveniles Wasser, das ähnlich wie hochwertiges Grundwasser im labilen Gleichgewicht stehend, gewissermaßen schwebend, schwach pulsiert. Je nach Ausseneinfluss steigt oder fällt. Durch die v.e. Sogwendel wird dauernd Biomagnetismus er-



Konstruktionsschema der Schaubergerschen Repulsine

zeugt, der levitierend das v.e. Wasser durchschlägt und im darüber stehenden Rohrluftraum ständig Luftsauerstoff bindet und demnach das v.e. Juvenilwasser aufzuquallen (aufzuwachsen) beginnt und so, sich immer stärker biomagnetisch aufladend, wie selbstherrlich steigendes Wasser jede gewünschte Höhe erreicht und als künstliche Hochquelle entspringt.²⁰

Im Gegensatz zum Repulsator handelt es sich hier also um kein hermetisch abgeschlossenes eiförmiges Gefäß, sondern um ein kontinuierlich arbeitendes Gerät, das ständig mit Orgonenergie geladenes Wasser liefert. Ein weiterer Unterschied besteht in der Form des Propellers. Schauberger verwendet hier zwei hohle, halbkreisförmige und gewundene Rotoren, deren Form anscheinend schon der Form des Hornes einer Kudu-Antilope nachgeahmt ist. Der obere Teil des Behälters ist zweischalig aufgebaut. In den Zwischenraum wird das unbehandelte Wasser, das mit Salzen versetzt ist, zugeführt. Für die Zufuhr von Kohlendioxid ist ein zweiter Zulauf vorgesehen. Das Wasser strömt dann nach unten und tritt dort in den Rotor ein, wodurch es wie üblich verwirbelt, abgekühlt und mit Orgonenergie geladen wird, da es einer stark pulsierenden Zentrifugalkraft ausgesetzt wird. Durch die Drehung des Rotors (Sogwendel), der aus versilbertem Kupfer hergestellt ist, wird wie in allen Implosionsmaschinen auch hier ein Orgonenergievakuum erzeugt, in das von aussen Orgonenergie einströmt und das Wasser sehr stark auflädt. Hierdurch werden natürlich auch das Kohlendioxid (Bildung von Kohlensäure) und die zugegebenen Salze innigst an das Wasser gebunden.

Das Wasser wird dann nach oben gedrückt und von dort nach unten in den Gasabscheider, von wo es nach oben in das Steigrohr levitiert, wie eine richtige Hochquelle. Das Steigrohr ist ausserdem wie das schon besprochene Doppeldrallrohr aufgebaut, was die Orgonenergiekonzentration zusätzlich steigert. Schauberger schreibt, dass dieses Wasser eine bläulich-grünlich schillernde Tönung besitzt, was natürlich klar zeigt, dass es mit Orgonenergie geladen ist, da es sich bei Orgonenergie um weiche Elektronen handelt, die aus Photonen im Frequenzbereich des blauen Lichtes bestehen.

Schauberger hat dieses Gerät anscheinend auch dafür vorgesehen, um es an eine Turbine oder einen Propeller anzuschließen, und zwar über das Steigrohr, also um praktisch Energie zu erzeugen. Hierzu verwendete er allerdings nicht Wasser als Betriebsstoff der Repulsine, sondern Luft. *Verbindet man den naturrichtig evakuierten Qualitätsstoffraum, aus dem selbstverständlich die höchstwertigen Strahlengebilde die Wandungen durchschlagen und auch nach aufwärts entfliehen, mittels eines Rohres mit dem atmosphärischen Druckraum und schaltet dazwischen einen Propeller oder eine Turbine, so drückt der atmosphärische Aussendruck je cm^2 mit einer Atmosphäre auf die windschief gestellte Propeller- (Turbinen-)fläche.²¹*

Eine weitere Methode der Energieerzeugung, die Schauberger in seinen Schriften beschreibt, ist die Ausnützung einer sofortigen Umwandlung von Wasser in "Luft". *Wird dieses Syntheseprodukt, das fast ausschließlich geosphärischen Energiebestand aufweist, zerstäubt und bei gleichzeitiger Luftsauerstoffzufuhr durch Düsen ... mit Befruchtungsstoffen, die durch große Geschwindigkeitszufuhr passiv werden, beschickt und das Ganze durch niedergehende Kolben leicht gedrückt (erwärmt), so verwandelt sich dieses Gemisch blitzschnell in den nächsthöheren Entwicklungs- oder Aggregatzustand Luft.*

Durch die rund 1700-fache Volumensbeanspruchung dieses neuen Organismus entsteht ein Leistungsdruck, der pro Liter solchen Wassers rund 2000 Atmosphären entspricht.

Dass dieser gewaltige Nutzleistungsdruck lautlos sich äussert, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Dass dieses Umwandlungsprodukt als hochwertige Luft auf die sonstige Entwicklung günstiger als minderwertige Explosivabfallstoffe wirken, auch. Dass dieses hochwertige Luftumwandlungsprodukt nicht stinkt, steht ausser Zweifel. Und so erreicht, was angestrebt wurde, -- nämlich ein vielfacher höherer Nutzleistungsdruck als alle Benzinstoffe haben, zweitens ein unbrennbarer Nutzleistungsdruckstoff, der nicht stinkt und auch nicht kracht und der beliebig in seiner Gütewirkung steigerbar ist, so dass praktisch kleinste Quantitäten genügen, um beliebige Effekte zu erzielen.²²

Hierbei kommt es laut Schauberger also zu einer 1700-fachen oder zu einer 2000-fachen Volumensvergrößerung, wie er anderswo anführt. In Wirklichkeit beträgt die Volumensvergrößerung das 1867-fache. *Dieser Spannungsdruck lässt sich durch Wiederholung beliebig vertiefen, weil die maßgebenden Feinstoffgebilde nahezu raumlos oder gestaltlos sind. Sie lassen sich darum in uferloser Menge in diesen natürlichen Energiestoff-Akkumulator einbauen, der schließlich zu einem positiven Luftdruckreservoir wird. Durch Wärmedruck befruchtet, baut das hochpotente Mutterwasser einen ungeheuren Druck auf. Im ersten Umbaugang beträgt die Kapazität dieses gaslosen und mit negativen Syntheseprodukten geladenen Sprengwassers etwas 2000 Atmosphären. Bei Zusatz von entsprechenden Spurenelementen und längerer Zirkulation des Entwicklungsvorganges, kann der Druck auf jede beliebige Kapazität gesteigert werden.²³*

Bei der Umwandlung von Wasser in "Luft" wird natürlich nicht Wasser in Luft umgewandelt, sondern in ein sehr instabiles Gas, was durch die Zufuhr von weichen Elektronen erzielt wird. Dieses Gas wird heute komischerweise als Browns Gas bezeichnet, nämlich nach seinem Erfinder Professor Yull Brown. Es kann unter Druck gespeichert werden und wenn man es zündet, verwandelt es sich sofort wieder in Wasser zurück, da die weichen Elektronen hierdurch wieder entweichen. Der Preis für einen solchen Gasgenerator ist inzwischen gewaltig gestiegen.

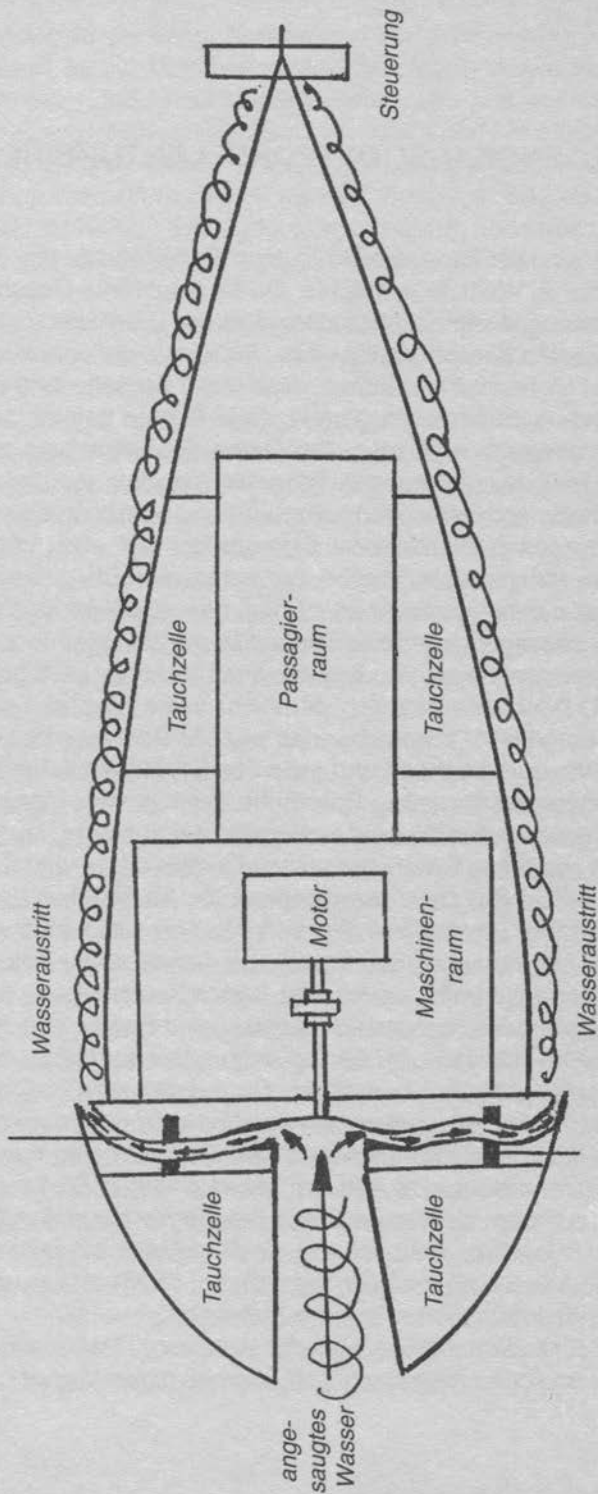
DAS FLIEGENDE U-BOOT (FORELLENTURBINE)

Hierbei handelt es sich wie gesagt um eine Entwicklung, die Schaubberger während des 2. Weltkriegs machte. Da es glaubhafte Geschichten gibt, dass 1945 ein sogenanntes letztes Bataillon der Deutschen mit ziemlich schnellen U-Booten (Geschwindigkeit ca. 300 km/h) geflüchtet ist, darf man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass diese Technik ohne Schaubbergers Wissen sehr schnell zu einsatzfähigen U-Booten geführt hat. Wie dem auch immer gewesen sein mag, der Name Forellenturbine stammt natürlich daher, dass Schaubberger mit dieser Konstruktion die Bewegung einer Forelle nachahmen wollte. *Der naturnahe und verschiedene Naturvorgänge genauestens beobachtende Biotechniker hat also "bloß" die neutrale Zwischenraumzone zu schaffen, um sich in der Luft, auf der Erde, auf dem Wasser und unter Wasser naturrichtig, ohne Gestank und Gepolter, mit beliebiger Bewegungsgeschwindigkeit bewegen zu können.*²⁴ Mit der sog. Zwischenraumzone ist natürlich das organische Vakuum gemeint.

Das fliegende U-Boot, das natürlich die Form eines Fisches hatte, ist folgendermaßen aufgebaut. Vorne befinden sich zwei Wassertanks, zwischen denen das Wasser einströmt und auf einen hochtourig laufenden, in einem Halswirbelgelenk gelagerten, Rotor trifft, der aus zwei Membranen besteht, zwischen denen das Wasser verwirbelt und auf +4° C abgekühlt wird. Angetrieben wird der Rotor, der auch als Steuerung dient, durch einen Motor, der mit einem Dynamo gekoppelt ist. Im Mittelteil befinden sich der Passagierraum und weitere Wassertanks. Am Heck sind weitere Steuerungsorgane angebracht. Aber lassen wir Schaubberger selbst das Ganze in seiner unnachahmlichen Art und Weise beschreiben: *So eine Forellenturbine sieht im Großen und Ganzen wie eine Forelle aus. Nur die Kiemensysteme sind -- dem Prinzip zwar gleich - zwecks Aufbau der notwendigen Großkräfte bedeutend verstärkt. Die hier folgende allgemeine Beschreibung dient nicht dazu, um solche Forellenturbinen bauen zu können, sondern nur dazu, um sich überhaupt eine Vorstellung von einer naturrichtigen Maschine machen zu können, die den kalten Stoffwechselvorgang auslöst, aus dem der vorerwähnte bio-magnetische Synthesestrom entsteht. Die Forellenturbine ist also ein Repulsator oder wenn man Inhaltsstoffe der Luft veredeln und das "organische" Großvakuum, den reinen Energiestoffaufbau erzielen will, - die Repulsine.*

Man stelle sich einen Forellenkopf vor, der in seinem Rachen einen besonders legierten und geformten fruchtstoffstempelartigen Körper hat, der

Wasserverdrängung
und Rückstoß



Kombinierter Sog-
und Druckrotor

Konstruktionsschema des fliegenden U-Boots

sich mit dem Forellenkopf durch besondere Kiemensysteme -- besondere Schaufel-formen houchtourig dreht. Der Rumpf der Forellenturbine hat -- wie die Forelle - Stromlinienform, die jedoch nur untergeordnete Bedeutung hat und nur dazu dient, die Forellenturbine wie eine natürliche Forelle im reissenden Wasser schwebend zu erhalten (lagerdruckfrei kreisen zu lassen). -- Gut verankert sein muß, dass sie nicht pfeilschnell stromaufwärts schießt, wenn sie auf Touren geht. -- Statt einer bio-magnetischen Aufbaustrom erzeugenden Maschine zu einem idealen Unterseebootantrieb wird und, wenn sie sich über Wasser steuert, zur Repulsine wird und mit geschossartiger Geschwindigkeit zum Teufel geht.

Und nun kurz der innere Vorgang. Durch das einströmende Wasser wird der durch eine ruhige Aussenwand geschützte Innenkopf um seine eigene Achse gedreht und dreht einen gewöhnlichen Dynamo mit, der jedoch erst eingeschaltet wird, wenn eine entsprechende Tourenzahl entsprechende Betriebsstoffwassermassen einsaugt, d.h. entsprechende Mengen von bakteriophagen Grenzwertstoffen in das Turbineninnere gelangen. Denn die Wasser-gewichtskräfte werden in der Forellenturbine nur als Impulskräfte -- rasch wirkende Anstoßkräfte -- verwendet. Die durchströmenden Wassermassen werden ähnlich einer Dynamowicklung um den in der Achsmittle stehenden, sich nur an sich drehenden Rotor besonderer Legierungsart geführt. Um diese Spindel kreisen -- an sich und in sich gedreht -- die einen sehr langen Entwicklungsweg zurücklegenden Wassermassen, deren Inhaltsstoffe mit im Quadrat zur Geschwindigkeit sich aufsteigernden Gleitdruckkräften an den sich auch nur an sich drehenden besonders legierten Wandungen restlos zerrieben werden.

Durch diese besondere Führungsform der Durchflussmassen entsteht der erwähnte bio-magnetische Aufstrom, der die Eigenschaft hat, sich wie ein Zyklon in auflaufender Spiralforn strom-aufwärts zu bewegen. Dieser Drehstrom entwickelt eine enorme Geschwindigkeit, die durch besonders geformten und legierten, sich nur an sich drehenden -- achsialen -- Spindelkörpern gebremst wird und daher diesen zusätzlich dreht, wodurch wieder mehr Betriebsstoffe und Inhaltsstoffe eingesaugt und zerrieben werden, also wieder ein stärker und rascher abgehender Drehstrom und dadurch wieder eine erhöhte Tourenzahl entsteht, die vermehrte Ein-laufwassermassen beschleunigt und deren Impulsanstöße steigert, wodurch abermals stärkere und raschere Drehstrommengen entstehen -- u.s.f. Ist die genügende Betriebswassermenge und die eigentliche Antriebstoffmenge im Durchlauf, dann wird der sich sonst uferlos fortsetzende Kraftstromaufbau durch die Einschaltung des Analysenstromerzeugers (gewöhnlicher Dynamo) gebremst, d h. der stationäre Leistungszustand hergestellt und die Forellenturbine leistet nun die gewünschte Analysenstrommenge. Soll dieselbe Turbine mehr Analysenstrom erzeugen, dann schaltet man kurze Zeit den Analysenstromerzeuger aus, worauf die Tourenzahl und

damit die einlaufende Wassermenge und damit der Impulsdruck und die eigentliche Betriebsstoffmasse, die vorerwähnten Grenzwertbestände im rascher durchgehenden Wasser steigt. Daher wieder ein stärkerer bio-magnetischer Drehstrom entsteht und daher stärker gebremst werden muß, also wieder mehr Analysenstrom entsteht. D.h. ein und dieselbe Forellenturbine leistet variable gewöhnliche Drehstromkräfte analysierender Zustandsart als Nebenprodukt. Denn zur eigentlichen Hochleistungskraft-erzeugung benützt man Repulsinen, die Inhaltsstoffe der Luft benützen, die höher entwickelt unverhältnismäßig höhere Leistungskräfte erzeugen. Die Forellenturbinen haben also nur den Zweck, das Wasser und den umliegenden Boden zu verbessern und müssen, um deren Flussgeschwindigkeit konstant zu erhalten irgendwie gebremst werden, was am besten durch die vorerwähnte Analysenstromerzeugung geschieht. Ist zu wenig Betriebswasser vorhanden, dann baut man ins Zulaufrohr Injektoren ein, die sich das notwendige Zusatzwasser -- ähnlich Wasserstrahlpumpen aus der Tiefe holen.²⁵

Wie wir sehen, handelt es sich bei der Forellenturbine praktisch um einen Repulsator (bei Verwendung von Wasser) oder um eine Repulsine (bei der Verwendung von Luft), wenn man das so bezeichnen mag, wobei als Rotor allerdings eine Doppelmembran Verwendung findet. Der kalte Strömungsweg ist wie üblich mit einer Implosion identisch oder eben der Erzeugung eines biomagnetischen Vakuums. Der Analysenstrom ist ein normaler Strom, der Drehstrom und der biomagnetische Synthesestrom ist Orgonenergie. Vorgang wie immer: Durch die schnelle Rotation wird ein Orgonenergievakuum erzeugt, das durch von aussen zuströmende Orgonenergie aufgefüllt wird, wodurch sich eine hohe Konzentration dieser Teilchen ergibt. Der Dynamo hat praktisch eine Bremsfunktion. Wenn die Orgonladung zu hoch wird, dann wird der Dynamo nämlich einfach an den Motor gekuppelt und auf diese Weise die Geschwindigkeit reduziert und gesteuert. Der Vortrieb des U-Bootes erfolgt auf diese Weise: Erstens natürlich an der Vorderseite durch die levitierende Wirkung der aufgestauten Orgonenergiekonzentration und zweitens dadurch, dass das mit Orgonenergie geladene Wasser seitlich ausströmt und sich um den Rumpf des Bootes legt, der sich hierdurch negativ auflädt, wodurch es zu einer Abstoßung der umgebenden Wasserteilchen kommt, und das U-Boot praktisch reibungsfrei dahingleiten oder gar fliegen kann. Deswegen heisst das Ding natürlich auch fliegendes U-Boot. Selbstverständlich auch deshalb, weil es ultraschnell ist im Vergleich zu den heute üblichen Unterwasserschnecken. Auch der Aktionsradius ist im Vergleich zu den heutigen U-Booten etwas größer -- er ist nämlich unbegrenzt, da die weichen Elektronen oder die Orgonenergie jederzeit aus dem Wasser gewonnen werden können. Also wieder ein sehr schönes Perpetuum mobile, mit dem dann endlich auch die Meere unsicher gemacht werden können.

DER IMPLOSIONSMOTOR = SOGTURBINE = HEIMKRAFTWEK

Eine weitere verbesserte Form der Repulsine oder des Repulsators ist der Implosionsmotor oder die Sogturbine oder das Heimkraftwerk, was alles schätzungsweise das Gleiche ist. Der Hauptunterschied zur Repulsine ist, dass dieses Gerät speziell für die Energieerzeugung gebaut wurde, also kein reines Wasserveredelungsgerät mehr ist wie die vorgenannten Apparate. Weiters ist der Rotor wesentlich anders aufgebaut, um stärkere Wirkungen und eine Autorotation zu erzeugen. Wir haben es also hier wie üblich mit einem Perpetuum mobile zu tun.

Die Sogturbine -- allgemein Implosionsmaschine genannt - unterscheidet sich von der Druckturbine wie Tag und Nacht. Beide Maschinen sind Reaktoren oder Geräte, die Reaktionskräfte auslösen. Die Sogturbine ist wassererzeugend. Die Druckturbine dagegen wasservernichtend.

Die Druckturbine verwertet Wassergewichtskräfte. Diese Turbine ist um so leistungsfähiger als der Gefälldruck des Wassers oder Dampfes wirkt. Die Sogturbine benötigt kein Druckgefälle und kann daher in ruhig stehendes Wasser eingebaut werden. Sie erspart also in erster Linie die kostspieligen Druckleitungen, weil sie sich ihr Betriebswasser selbst hochsaugt. Dazu muß sie zunächst mit herkömmlichen Antriebsarten in Bewegung versetzt werden. Je hochtouriger der Anlassermotor ist, umso mehr Betriebswasser wird hochgeschraubt und umso wirksamer wird die Leistungskraft der Maschine. Das eingesaugte Wasser wird mechanisch und physikalisch verdichtet. Die Rotation der vielen Wendelrohre erzeugt eine längsachsige Fliehkraft, die sich in einer aufbauenden Reaktionskraft äusserst. Von der Anlassgeschwindigkeit, welche die Betriebswassermassen hochsaugt, verdichtet und beschleunigt, hängt die Erzeugung der vorerwähnten reaktiven Rotationskraft und damit die Leistungskraft der Sogturbine ab. Sie kann nach Belieben reguliert werden, je nachdem der Anlassmotor eingestellt ist. Dieser Anlassmotor gibt lediglich den Impuls für die widerstandslose Beschleunigung der Rotation ab. ...

Für den Kaufmann ist wichtig zu wissen, dass die Sogturbinen gleichzeitig Maschinen zur Wasserveredelung sind, mit denen man verseuchte Süßwassermassen wieder reaktivieren kann, oder auch Meerwasser in hochquellartige Trink- und Nutzwässer rückverwandeln kann. Sogturbinen sind also entwicklungsfördernde Reaktoren. Die Leistungskraft der Sog-

turbinen ist etwa neunmal größer als die der Druckturbinen, weil in ihrem Rohrsystem kein Widerstand entsteht. Damit ist jede Konkurrenz seitens der Druckturbinenindustrie ausgeschaltet.²⁶

Die Sogturbinen besitzen keine Welle wie die üblichen technischen Maschinen, sondern nur Wellenansätze, die mit logarithmischen Schraubensystemen versehen sind, welche die angesaugten Luft- oder Wassermassen zentripetieren, wie Schaubberger das immer auszudrücken pflegte.

In einer Abhandlung aus seiner Zeit in Amerika beschreibt Schaubberger die Sogturbinen folgendermaßen: *Das Segnerische Wasserrad mit Zentrifugenzdruck besteht prinzipiell betrachtet aus einer Doppelmembran, ... die sich mit Hilfe eines schwachen Impulsmotors entgegengesetzt zum Uhrzeigersinn um eine lotrecht stehende Achse dreht. In der Achse windet sich um die lotrecht stehende Welle die sogenannte Sogwendel, die sich -- von unten gesehen - im Sinne des Uhrzeigers dreht und das unter Zentripetenzdruck stehende Betriebswasser widerstandslos hebt.*

Je rascher der vorerwähnte Impulsmotor das in der Doppelmembran an sich und in sich drehende Wasser bewegt, umso mehr Wasser schöpft die untere Sogwendelöffnung, spult es im Sinne der Uhrzeigerbewegung hoch, wonach es dann verkehrtläufig in rhythmisch wechselnden Horizontal- und Vertikalkurven ... zentrifugiert und in wiederum verkehrtläufigen Düsensystemen zentripetiert wird.

Das heisst also, eine kontinuierliche = einseitige Drehung bremst. Daher: Aufstieg des Wassers in der Sogwendel -- im Sinne der Uhrzeigerdrehung. Sodann Ausspülung des Wassers in der Doppelmembran bis zur ei-förmigen Düsenöffnung, in der das unter enormem Zentrifugenzdruck stehende Betriebswasser wiederum zentripetal bewegt wird und mit sehr hoher Austrittsgeschwindigkeit in den unteren, hermetisch abgeschlossenen Druckraum fließt, der unter hydraulischem Überdruck stehend das von der Sogwendel hochgesogene Wasser nachdrückt.

Das heisst also: Die Sogkraft muß auf der ganzen Bewegungslinie führend sein und führend bleiben. Die - eine mehr untergeordnete Druckkraft ausübende - Druckkomponente darf niemals rein vertikal, sondern muß in jeder Lage tangential und zwar unter einem Winkel von ca. 32 Grad wirken. - Und zwar so, dass stets eine zyklische Spiralraumkurve, das heisst eine Drehung der bewegten Masse vom Rande zur Mitte erfolgt und solcherart dann der Schwerpunkt der ungleich schweren (bipolaren) Masse (z.B. der Sauerstoff — Atomgewicht 16) in die Achsmitte verlagert, dort selbst abgekühlt (fallendes Wärmegefälle) und in diesem Zustand vom gegenpoligen Wasserstoff, der an und für sich schon eine Auftriebsgeschwindigkeit von ca. 2 m/s hat, umkreist und gebunden (emulgiert = verzehrt und verdaut) wird. ...

Je hochtouriger der Impulsmotor ... dreht, umso mehr Betriebswasser steigt hoch und umso höher wird der Zentripetenzdruck, der sich in der



kapi... dann ko

un
aber: V
Verantw

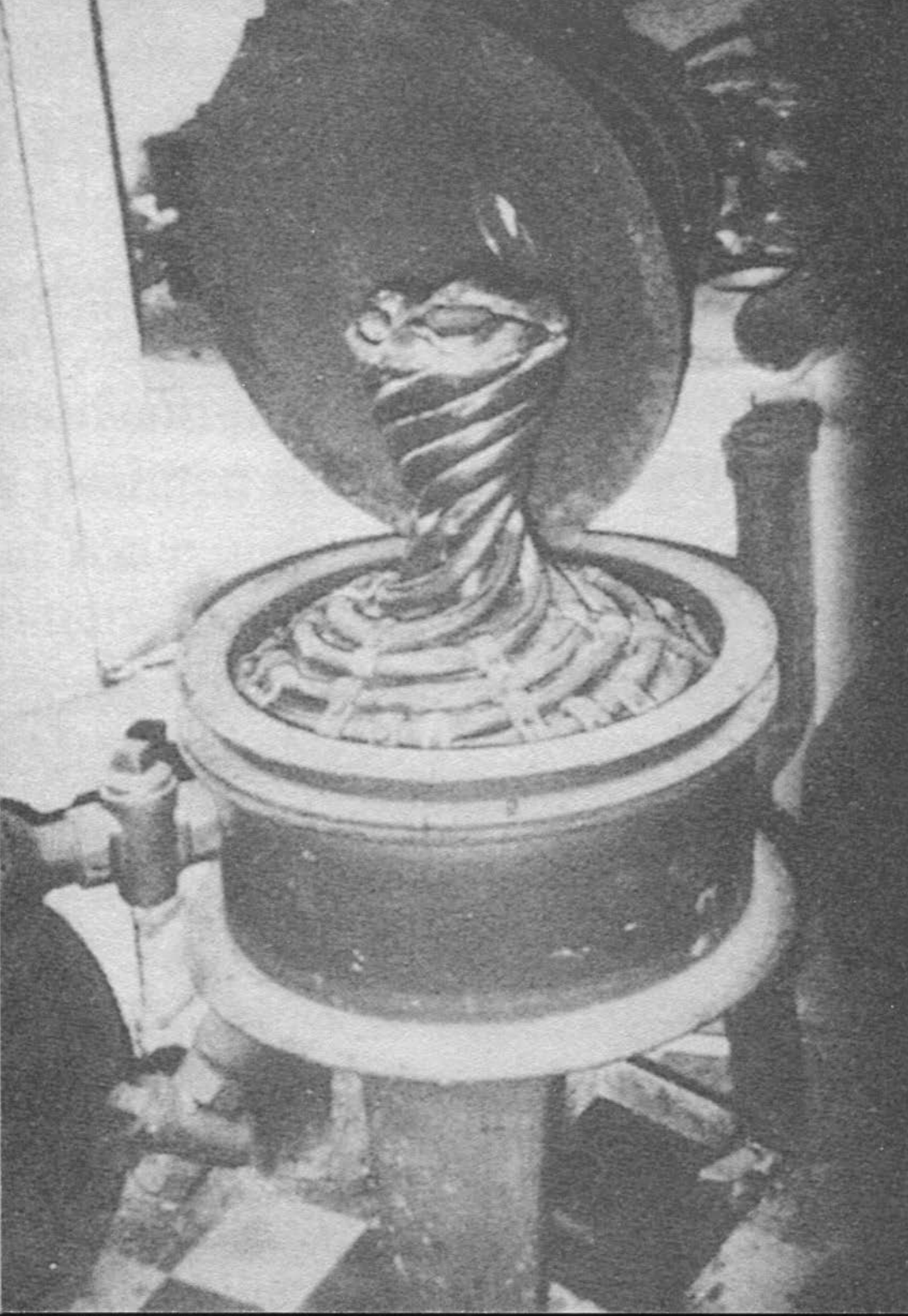
und Geistwissenschaften
ungliche Einheits Denkens verloren.

- ohne Wasser

Das Wasser ist der Träger der Stoffe,

minste Ursachen haben

Das Heimkraftwerk, das auf dem Implosionsprinzip beruht



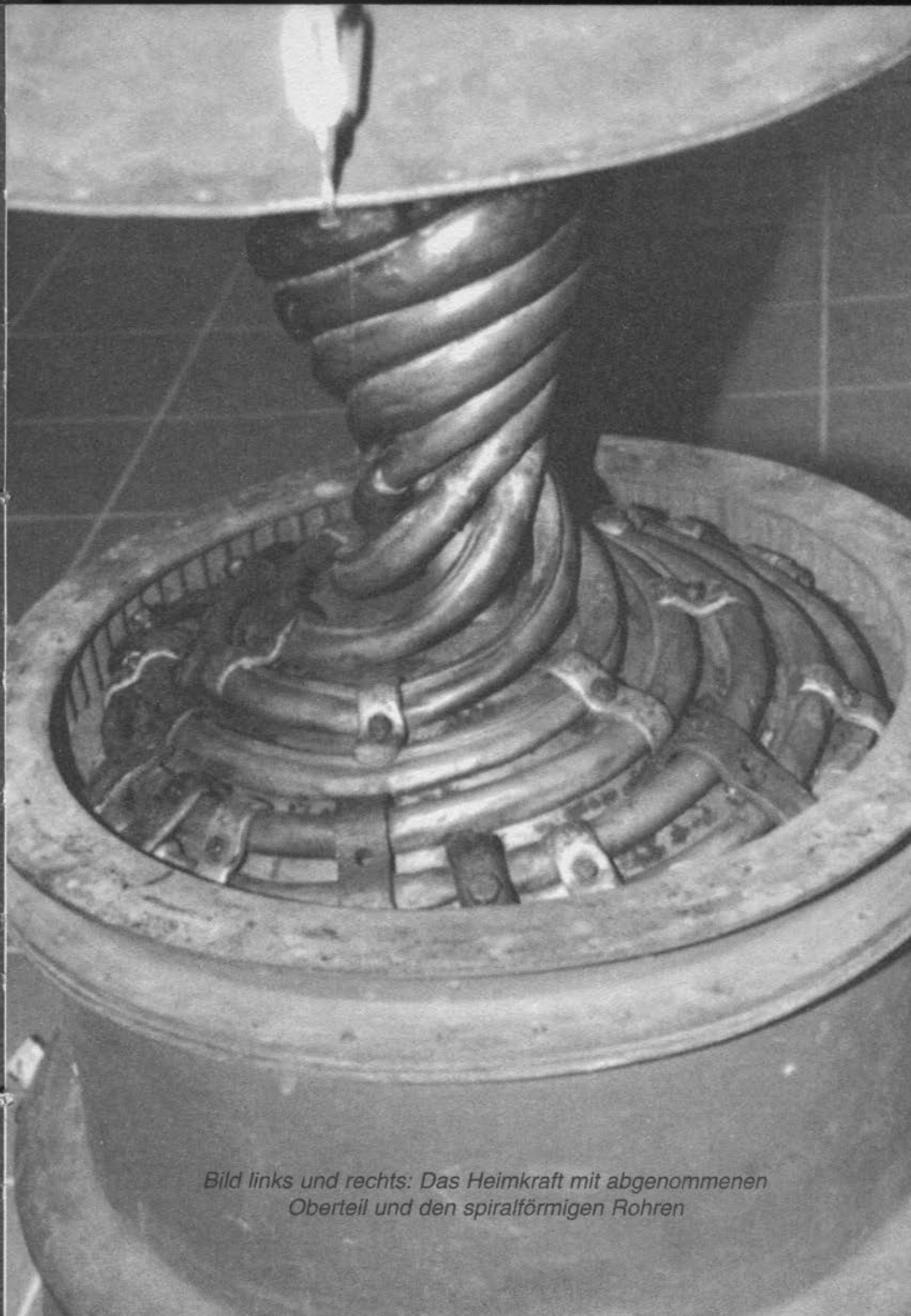
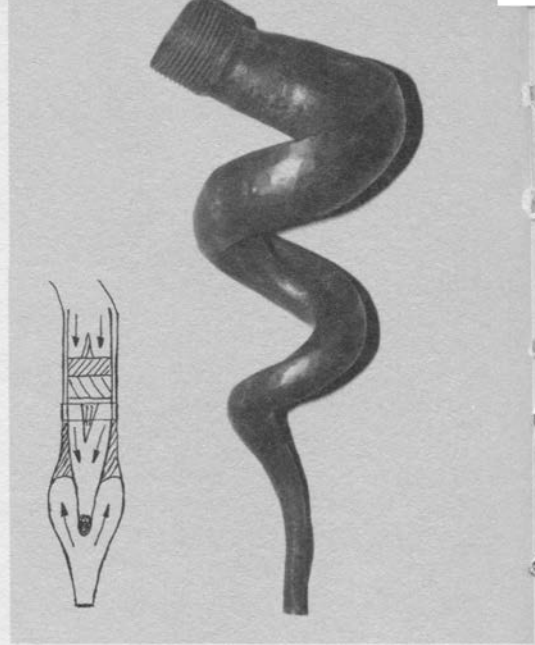
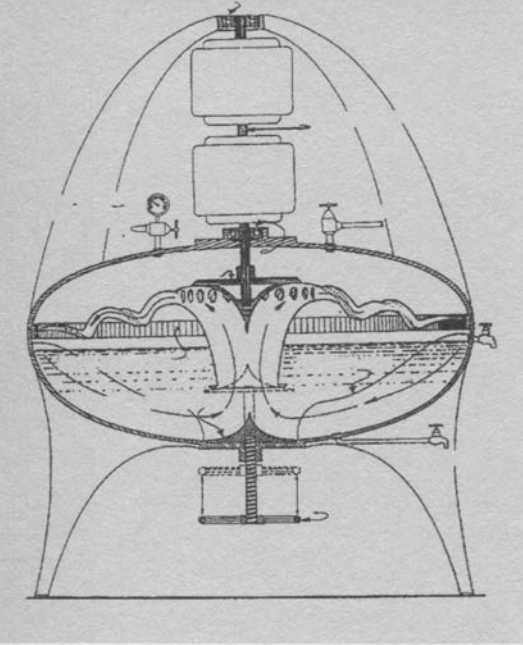


Bild links und rechts: Das Heimkraft mit abgenommenen Oberteil und den spiralförmigen Rohren



Links: Eine mögliche Konstruktion einer Implosionsmaschine nach Callum Coats, bei der Rohre verwendet wurden, die den Hörner der Kudu-Antilope (rechts) nachgeahmt sind

Druckdüse entläßt, wodurch eine zusätzliche Drehkraftsteigerung im entgegengesetzten Uhrzeigersinn entsteht, die mit einem Dynamo (elektrischer Stromerzeuger) gebremst werden muß, um ein Durchgehen der Sogturbine und die Zertrümmerung dieser infolge ständig zunehmendem Zentrifugenzdruck zu verhüten.

Mit der - mit dem Impulsmotor gegebenen - Umlaufgeschwindigkeit regelt sich der Zentripezentdruck in den Düsen und damit zusammenwirkend die Gesamtleistungskraft, die sich aus dem Düsendruck ergebend, entgegengesetzt zur Austrittsrichtung wirkt, die ihrerseits wieder einen hydraulischen Überdruck im hermetisch abgeschlossenen Druckraum auslöst, der auf die durch die Sogwendel hochgezogene Wassermasse nachschiebend wirkt.²⁷

Die Implosionsmaschine ist im Prinzip genauso aufgebaut und funktioniert genauso wie die Repulsine. Als Rotor verwendet Schaubberger hier allerdings nicht zwei Hohlrohre (Drallrohre), sondern mindestens zehn Stück. Ihre Form ist die der eines Hornes einer Kudu Antilope nachgebildet, deren Proportion dem goldenen Schnitt folgt. Weiters besitzen die Hohlrohre eine Eindellung, was den spiralförmigen Fluss des Mediums weiter verengt. Dieses Rohrsystem wurde wie gesagt 1951 von Schaubberger patentiert und hat den Sinn den Rohrwidestand weiter zu senken.

An der Spitze der Hohlrohre befindet sich eine spezielle Düse, die entweder so aussah, wie sie Schauberger einmal skizziert hat (siehe Diagramm links, kleines Bild) oder vielleicht mit mehreren Düsenöffnungen versehen war, womit eben eine Zerstäubung des Wassers bezweckt wird. Schauberger schrieb später, dass es anderen nicht gelungen war, diese Spezialdüsenysteme herzustellen, wodurch die Sogturbine dann auch nicht funktionierte. Man darf deshalb davon ausgehen, dass die Düsen eine sehr wichtige Funktion in dieser Maschine erfüllen, da sie eine verstärkte Lévitation des Wassers erzeugen.

Angeblich soll das Wasser mit einer Geschwindigkeit von 1290 m/s aus diesen Düsen austreten, also mit vierfacher Schallgeschwindigkeit, was nicht nur bezweifelt werden darf, sondern völlig unmöglich ist, jedenfalls, wenn es sich um ein geschlossenes Gerät handelt. Bei solchen Geschwindigkeiten geht Wasser praktisch in den festen Aggregatzustand über und durchschlägt zentimeterdicke Stahlplatten. Versuche mit diesem Ergebnis sind von Schauberger schon Mitte der Dreissiger Jahre durchgeführt worden und von Nikola Tesla schon fast 50 Jahre zuvor.

Es ist selbstverständlich so, dass das Wasser beim Austritt aus den Düsen schon genügend Orgonenergie aufgenommen hat, um mehr oder minder zu levitieren. Durch einen Ablenkring in der Gehäusewand wird das Wasser dann nach unten gedrückt und strömt von dort in das obere Ende der Rohre zurück. Zu diesen Zweck sind diese Rohre, die um die Welle gewickelt sind so angeordnet, dass sich eine gemeinsame konusförmige Öffnung bildet, die nach unten offen ist und von wo das Wasser erneut seinen Kreislauf beginnt.

Durch die Rotation der Rohre mit einer Drehzahl von 1200 U/min wird das übliche Orgonenergievakuum erzeugt, was zu einem sehr heftigen Einströmen von Orgonenergie aus der Umgebung führt, wobei sich die größte Konzentration am konusförmigen Ende der Röhren aufbaut. Da es sich hier um einen geschlossenen Kreislauf handelt, schaukelt sich dieser Prozess immer mehr auf, wodurch das Gerät irgendwann in die Luft gehen würde. Um dies zu verhindern, kann von der Unterseite eine kegelförmige Welle hochgefahren werden, um den Durchfluss durch die konusförmige Öffnung zu verringern.

Schauberger hat für dieses Geräte anscheinend nicht reines Wasser verwendet, sondern dieses höchstwahrscheinlich mit Kieselgel versetzt, wodurch sich die Orgonladung des Wassers noch weiter steigern lässt.

Die Implosionsmaschine wird normalerweise durch einen Motor angeschlossen, kann aber auch von Hand oder mit Fußpedalen gestartet werden. Nach kurzer Zeit läuft das Gerät dann von selbst, wodurch dann ein über den Motor angebrachter Generator angetrieben oder Strom erzeugt werden kann. Wir haben hier also wiederum ein absolutes Perpetuum mobile vor uns. Dank Orgonenergie.

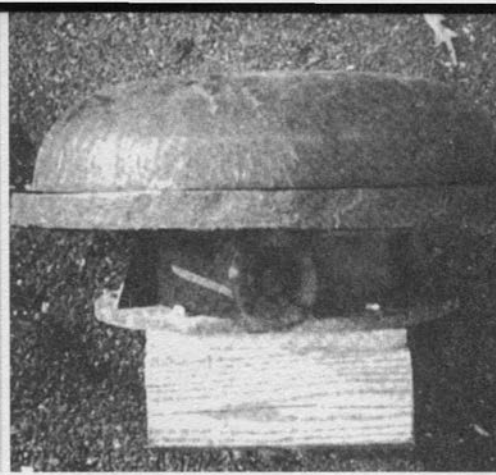
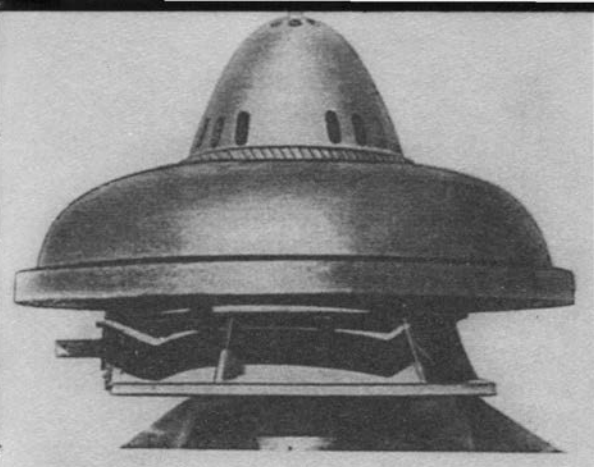
FLIEGENDE UNTERTASSEN

Fliegende Untertassen und andere UFOs fliegen ja schon seit Jahrhunderten auf der Erde herum, da allein schon die früheren Hochkulturen solche Fahrzeuge verwendet haben, und natürlich ab und zu auch irgendwelche Ausserirdische aus welchen Gründen auch immer auftauchen. Spätestens seit dem zweiten Weltkrieg gibt es allerdings auch Untertassen, die auf der Erde hergestellt wurden (in Tibet und im Innern der Erde gibt es sie natürlich schon lange). Wir wollen uns an dieser Stelle natürlich nicht in Spekulationen über die anderen UFOs, die von den Deutschen zu dieser Zeit gebaut wurden, ergeben, sondern uns auf Schaubergers fliegende Untertassen konzentrieren, die er im Konzentrationslager Mauthausen konstruiert hat, und die später selbstverständlich ohne oder mit seinem Wissen weiterentwickelt worden sind, und zwar sowohl noch unter dem Krieg von den Deutschen, denen die Herstellung einsatzfähiger Maschinen spätestens 1945 gelungen ist, als auch von den Russen und Amerikanern, die Schaubergers Unterlagen und Geräte geklaut haben. Wie weit diese in der Entwicklung vorangeschritten sind, soll uns hier nicht interessieren. Wir wollen hier nur die Schaubergerschen Untertassen beschreiben, denn alle fliegende Untertassen funktionieren nach dem gleichen Prinzip, das auch Schauburger angewandt hat.

Wie gesagt ließ Schauburger schon 1940 von der Wiener Firma Kertl das erste Modell seiner Flugscheibe herstellen. Dieses hatte einen Durchmesser von ca. 60 cm und wog ungefähr 40 kg. Als das Gerät einmal ohne Schaubergers Erlaubnis und in seiner Abwesenheit gestartet wurde, flog es an die Decke der Halle, obwohl es mit sechs 6,5 mm dicken Stahlschrauben in einem Betonfundament verankert war, und dies bei einer Umdrehungszahl von nur 1 200 U/min.

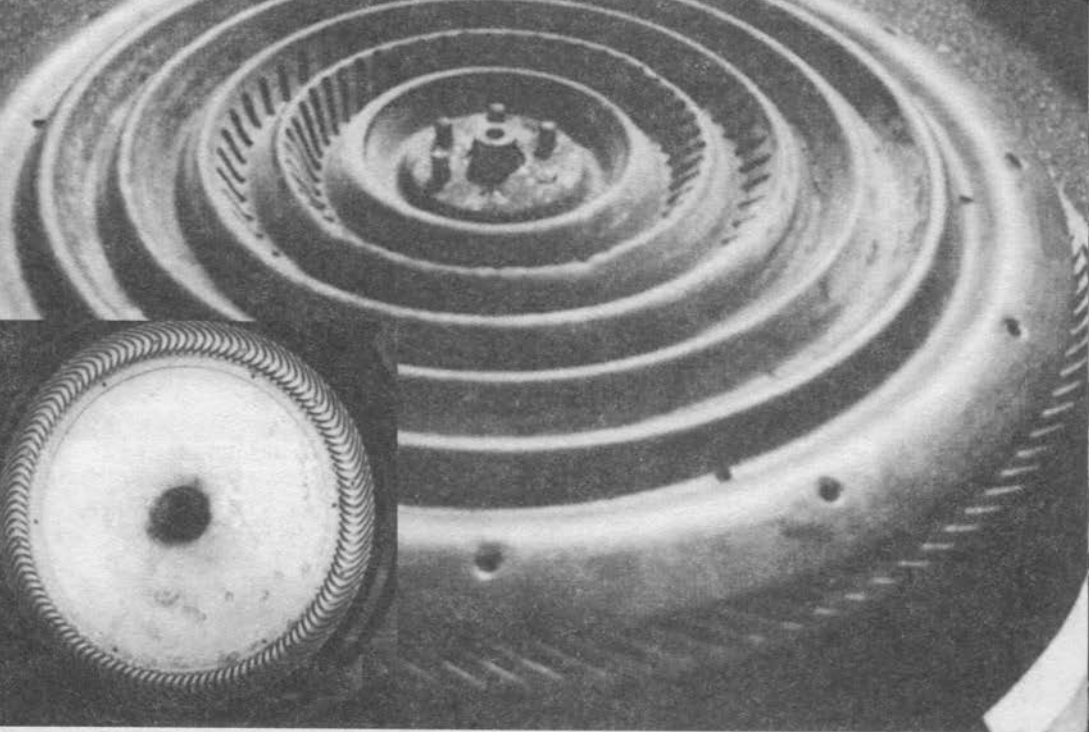
Im Konzentrationslager Mauthausen fanden dann weitere Versuche statt. Zweck dieser war auch die Entwicklung von Maschinen zur Energieerzeugung. Aus diesem Grund wurden zwei verschiedene Ausführungen gebaut. Der Prototyp für die Energieerzeugung war fest im Fundament verankert, während für die fliegende Untertasse eine Schnellkupplung verwendet wurde, die sie vom Anlassmotor, der eine Umdrehungszahl zwischen 10 000 und 20 000 U/min lieferte, trennte, wenn sie die notwendige Drehzahl erreicht hatte, um abzuheben.

Wie ist dieses Wunderding nun aufgebaut? An sich äusserst einfach. Es besteht aus ein paar Scheiben mit Rillen, die sich drehen. Montiert sind

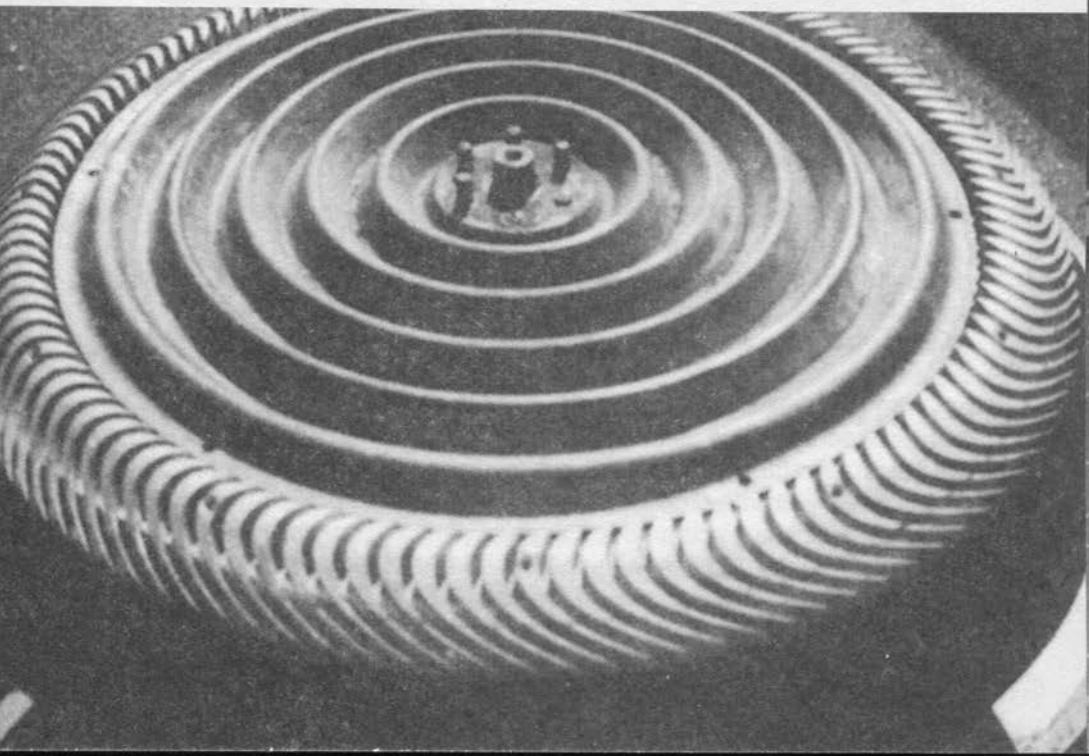


*Links: Zwei Prototypen des Schaubergerschen Flugkreisels
Rechts: Zwei Aufnahmen, die in Amerika von Richard C. Feierabend, einem
früheren Kommandanten der amerikanischen Marine gemacht wurden*

diese auf ein gusseisernes Fundament, in der sich das Getriebe befindet und aus dem zwei Wellen herausragen, die mit dem Anlassmotor verbunden werden können. Vom Getriebe führt die Hauptwelle nach oben. An dieser sind die verschiedenen gewellten Kupferscheiben oder Membrane angebracht. Hier ist erstens die obere Scheibe B (siehe Abbildung Seite 191) zu nennen, die sechs Rillen besitzt, wobei die zweite und dritte Rille am gesamten Umfang Schlitze S besitzt, in die die Luft einströmt und auch Kieselgel zugeführt werden kann. Beim zweiten Ring reichen die Schlitze im Gegensatz zum dritten über die gesamte Höhe der Rille und sind ausserdem in engeren Abständen angebracht. Die sechste Rille ist wesentlich breiter und besitzt 12 Bohrungen für die Schrauben.

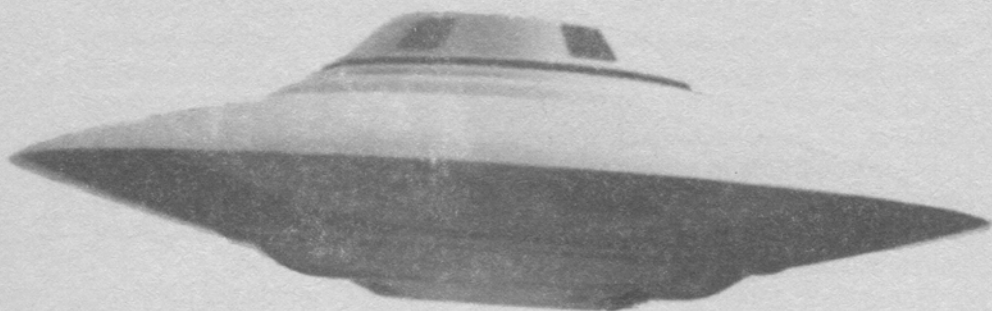


Der innere Aufbau des Schaubergerschen Flugkreisels mit den gewellten Scheiben





*Oben: Zwei Flugscheiben aus dem Dritten Reich
Unten: Modernes UFO, von dessen Herkunft wir leider keine Ahnung haben*



Unter der Scheibe B ist die Scheibe C befestigt, die ähnlich aufgebaut ist, und fünf glatte Rillen ohne Schlitz besitzt. Diese Scheibe ist mit sechs Schrauben mit einer flachen Scheibe D verbunden, die am Umfang eine Rille von der Breite der sechsten Rille der Scheibe B aufweist. Auf dieser sind kiemenartige und wellenförmige Schlitz angebracht, die in der Unterseite der sechsten Rille der Scheibe B eingepasst sind.

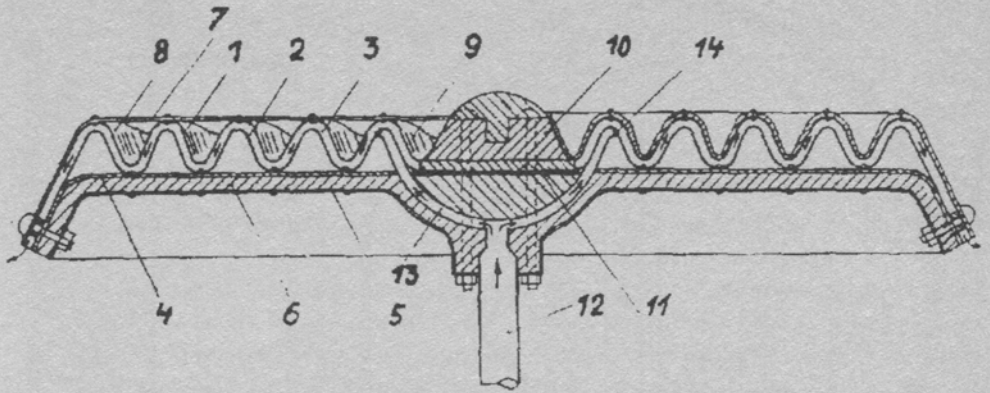
Die drei Scheiben sind mit sechs Schrauben an einer Nabe aus Guss-eisen oder Aluminium befestigt und durch Beilagscheiben getrennt und wahrscheinlich mit Gummiringen isoliert. Umgeben werden die Scheiben von einem inneren und äusseren Gehäuse A und E. Das äussere Gehäuse besteht aus 1,2 mm dicken Kupferblech und reicht bis zur dritten Rille, so dass eine Öffnung verbleibt. Diese Öffnung ist mit einer mehr oder minder konusförmigen Abdeckung versehen, in der sich wahrscheinlich der Behälter für die Zufuhr des Kieselgels befunden hatte. Das äussere Gehäuse A ist über die äussere Rille von Scheibe B durch 12 Schrauben an der äusseren Rille der Scheibe D und dem inneren Gehäuse an der Unterseite der Scheibe D befestigt.

Nun zur Funktionsweise der Untertasse. Durch den Motor wird eine der beiden Scheiben beschleunigt, wodurch Luft und wahrscheinlich das Kieselgel aus einem Behälter über ein Spiralrohr und die Schlitz in den Zwischenraum zwischen der Scheibe B und C gesaugt wird. Der Luftaustritt erfolgt zwischen dem inneren und äusseren Gehäusemantel. Da der Spalt zum Umfang hin immer kleiner wird, entsteht aufgrund der hohen Umdrehungszahl von bis zu 20 000 U/min eine gewaltige Sogkraft und das übliche Orgonenergievakuum, das zum Ansaugen von riesigen Mengen weicher Elektronen aus der Umgebung führt, die nach Schaubergers Berechnungen eine Levitationskraft erzeugen würden, die ausreichend wäre, um mehrere hundert Tonnen (!) in die Luft zu heben. Durch die weichen Elektronen und die freiwerdenden harten Elektronen wird die fliegende Untertasse negativ aufgeladen und hierdurch von der Erdgravitation abgestoßen.

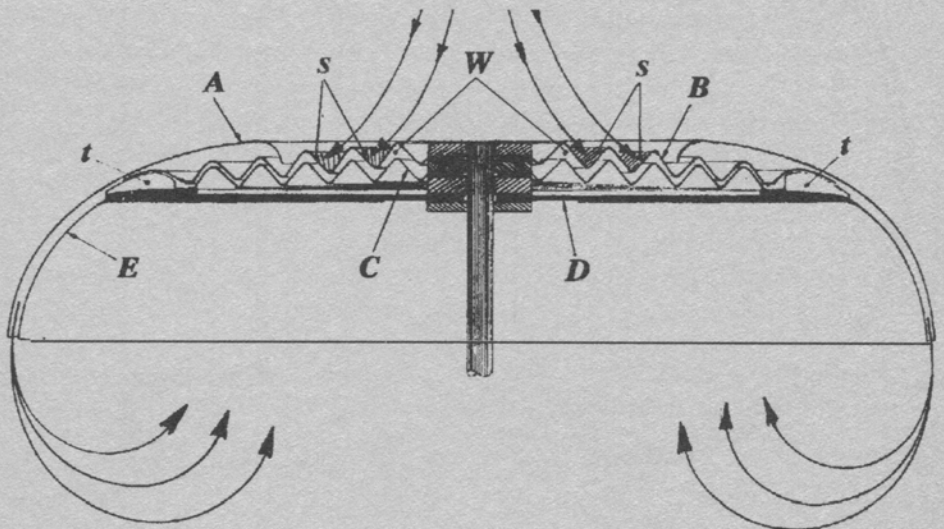
Wenn die Autorotation der Flugscheibe einsetzt, entsteht ein bläulich-weißer Lichtschein, der von der Auflösung der weniger stabilen weichen Elektronen im Frequenzbereich des blauen Lichtes in Photonen herrührt. Diese Erscheinung ist bei allen UFOs zu beobachten, wobei sich die Farbe natürlich mit der Geschwindigkeit verändert.

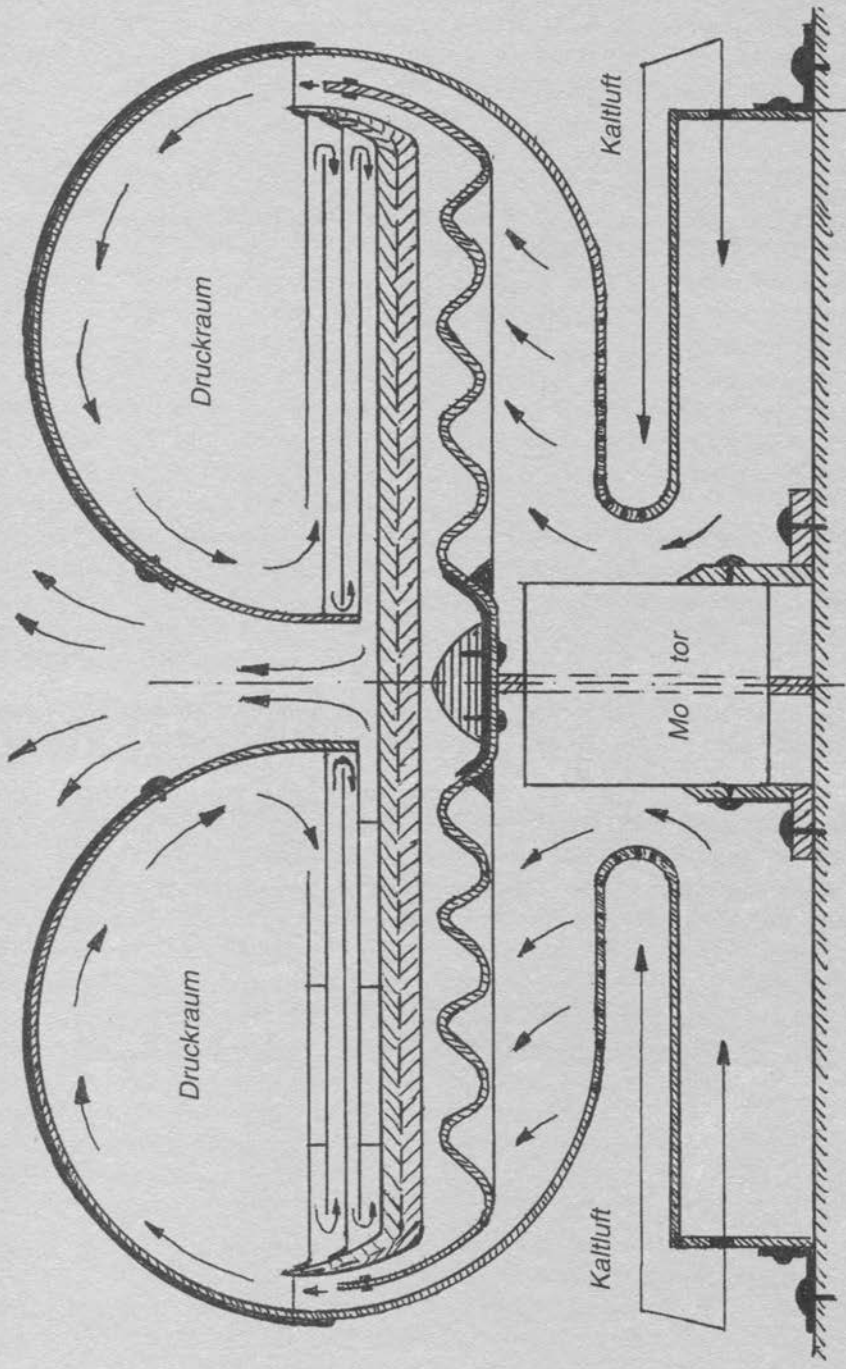
Hiermit dürfte dann auch das Rätsel der sogenannten deutschen Foo-fighters gelöst sein, denn hierbei handelt es sich ganz sicher um Schaubergers Untertassen, die auch, wie alle UFOs, ohne irgendwelche Zusatzgeräte die elektrischen Einrichtungen von Flugzeugen stören.

Zum Schluss möchten wir noch hinzufügen, dass es auf dieser Erde verschiedene UFO-Konstrukteure gibt. Z.B. die im Innern der Erde, die Tibetaner und Ausserirdische, die hierher kommen.



Zwei Abbildungen aus Schaubergers Patent seines Antriebes für eine Flugscheibe.
 Es handelte sich hierbei um ein Geheimpatent, das nie veröffentlicht wurde





Schaubergers Klimator, bei dem er eine "Herdplatte" aus Aluminium-Silizium-Wasserglas verwendete

DER KLIMATOR (HEIZ- UND KUHLAGERAT)

Wie wir schon erwähnt haben, hatte Schauburger während des Krieges Versuche mit Heizgeräten durchgeführt, bei denen es allerdings zu gefährlichen Abstrahlungen kam. Nach dem Krieg im Jahr 1945 kam er aufgrund des Heizstoffmangels wieder auf dieses Gerät zurück, da er hoffte, dadurch die Abholzung der Wälder verhindern zu können. In einem Artikel mit dem Titel "Neuartiger Synthesenstrom durch Raumkraftgenerator" schreibt er über dieses Gerät folgendes: *Es ist bekannt, dass es in der Erde im Winter warm und im Sommer kühl ist. Die Ursache dieses Temperaturwechsels sind stoffliche Änderungen der Grundstoffbestände. Sie werden teils durch die "zykloide Raumkurvenbewegung" der Erde bewirkt. Die Natur löst dieses Problem durch innere und äussere Bewegungsänderungen insofern, als sie durch die Vergrößerung des Entwicklungsweges (Entfernung der Sonne im Sommer von der Erde) die Intensität der Sonnenstrahlen steigert und im Winter durch die Annäherung der Sonne an die Erde schwächt. So gelangen, ganz allgemein gesehen, dichtere Sauerstoffmassen in die Erde. Es ist wie bei kühlem Wetter in einem Motor. Sie verzehren die Überreste der Produkte, die sie mit Hilfe ihrer "zykloiden Raumkurven-Spiralbewegung" aus irdischen Überresten ausgestorbener Lebenserscheinungen, im Sommer erzeugen. ...*

Diese fallenden und konzentrierenden Wärmeformen, die uns gegenwärtig zu interessieren haben und damit das dringendste Problem rasch und einfach lösen können, sind um rund das 90-fache wirksamer als gewöhnliche Verbrennungsmaschinen, weil sie doch aus Qualitätsstoffabfällen entstehen und daher zur Erzeugung von hohen, mittleren und kleinsten Entwicklungsformen genügen.

Es kann somit viel Werkstoff, Zeit und Raum erspart werden durch diese naturrichtige Heizmethode. Holz und Kohlen werden so gut wie überflüssig. In der Natur geht nichts unmittelbar, sondern alles nur mittelbar vor sich. Daher ist ohne Verlust kein Aufbau und kein Gewinn möglich.

Die Kunst ist es, bei dem gegenwärtigen Heizstoffproblem die Abfälle verwerten zu lernen, die fallenden und konzentrierende Wärmestrahlen erzeugen. Es sind das diejenigen, welche von oben nach unten heizen, wie die Sonne die Erdoberfläche auch heizt. Dazu ist ein Klimator nötig. Was ist ein Klimator? Nichts anderes als eine Art Dynamo, der natürliche Temperaturformen, und zwar fallende und konzentrierende Wärmestrahlen und natürlich steigende und expandierende Kälteformen erzeugt. Letztere sind gesundheitsfördernd und bakterientötend.

Der Klimator besteht im wesentlichen aus drei Sonderbestandteilen:

1. Aus einem kleinen gewöhnlichen Heizkörper, der sich mitten in einer Art von Selenzelle befindet, die von einer Masse umschlossen ist. In dieser befinden sich, gleich einer natürlichen Lebenszelle (einem Protoplasma gleich) alle Haupt- und Nebengrundstoffbestände in ätiotroper Zustandsform. Hier sind alle ätiotropen Frucht- und Befruchtungsstoffbestände, oligo-dynamische (zerfallfördernde) und katalysatorische (aufbaubeschleunigende) Erregerstoffe, enthalten.

2. Um diese naturgetreu kopierte Kleinerdenform, die an der ruhig stehenden Längsachse befestigt ist, läuft der Aggressor. Weiterhin besteht der Klimator noch aus einer ineinandergeschachtelten blütenkelchartigen Schwungform, die so konstruiert ist, dass die Durchflussmassen wie Wasser oder Luft biozentrifugiert werden können.

Durch zentripetierende und zentrifugierende Geschwindigkeitssteigerungen, die bisher nirgends erreicht worden sind, werden gegenseitig quadrierende Druck- und Zugsteigerungen erreicht. Es kommt zu einem Zerfall von Luft und Wasser, zu einer restlosen Zerreibung der kleinsten Geschiebemoleküle und dadurch zum Aufbau eines bisher unbekanntes Syntheseprozesses. Dieser gebiert zwei längsachsigt gerichtete einläufige und spiralförmige Abstromarten: einen Aufstrom und einen Abstrom.

3. Der Klimator hat einen kleinen Generator, dessen Anker ruhig steht und um den Stator kreist. Das primäre Syntheseprodukt, ein biomagnetischer Aufbau- und Auftriebsstrom, soll hier nicht näher erörtert werden, da uns vorderhand zur Lösung des natürlichen Heizproblems der sekundäre Abstrom oder Rückstrom interessiert. Das ist eine Spannung, mit der es möglich ist, einen Wohnraum von oben nach unten so zu erwärmen, wie dies durch die Sonne geschieht. Es ist eine strahlende Wärmeform, die den ganzen Raum gleichmäßig erwärmt.

Schwächt man aber die Intensität des kleinen elektrischen Heizwiderstandes und erhöht die Tourenzahl des Aggressors, dann erfüllt man den Wohnraum mit einer gleichmäßig verteilten diffusen, einer steigenden, expandierenden und höhenluftartigen Frischluft. So werden die reaktiven Temperaturformen nahezu kostenlos erzeugt, die das natürliche Talwärmeklima aufleben lassen. Es ist ein Höhenmikroklima.²⁸

Darunter kann man sich natürlich ziemlich wenig vorstellen. Der Klimator war im Prinzip genauso aufgebaut wie Schaubergers fliegende Untertasse und besass einen Durchmesser von ca. 20-25 cm. Das Gerät wurde an der Zimmerdecke befestigt und heizte den Wohnraum damit von oben nach unten, nämlich mittels der genannten "fallenden und konzentrierenden Wärmestrahlen".

Die Funktionsweise des Klimators dürfte ungefähr folgende gewesen sein. Der beschriebene "Aggressor", was natürlich der Rotor ist, erzeugt ein biologisches Vakuum, also eine hohe Konzentration von Orgonenergie

oder weichen Elektronen, die aus der Umgebung abgesaugt werden, wodurch es dort ziemlich kalt wird, da die Temperatur eines Körpers oder der Luft von ihrem Gehalt an weichen Elektronen abhängt, oder besser gesagt vom Überschuss. Je weniger sie enthält, desto kälter wird es, da die Zerfallsrate dementsprechend sinkt und weniger harte Elektronen freigesetzt werden, welche ja durch Agitation der Moleküle die sogenannte Wärme- oder Infrarotstrahlung erzeugen. Die von Schauberger erwähnte Frisch- oder Höhenluft, wie man sie aus dem Gebirge kennt, entsteht aufgrund der Ionisation der Luft und der Erzeugung von Ozon.

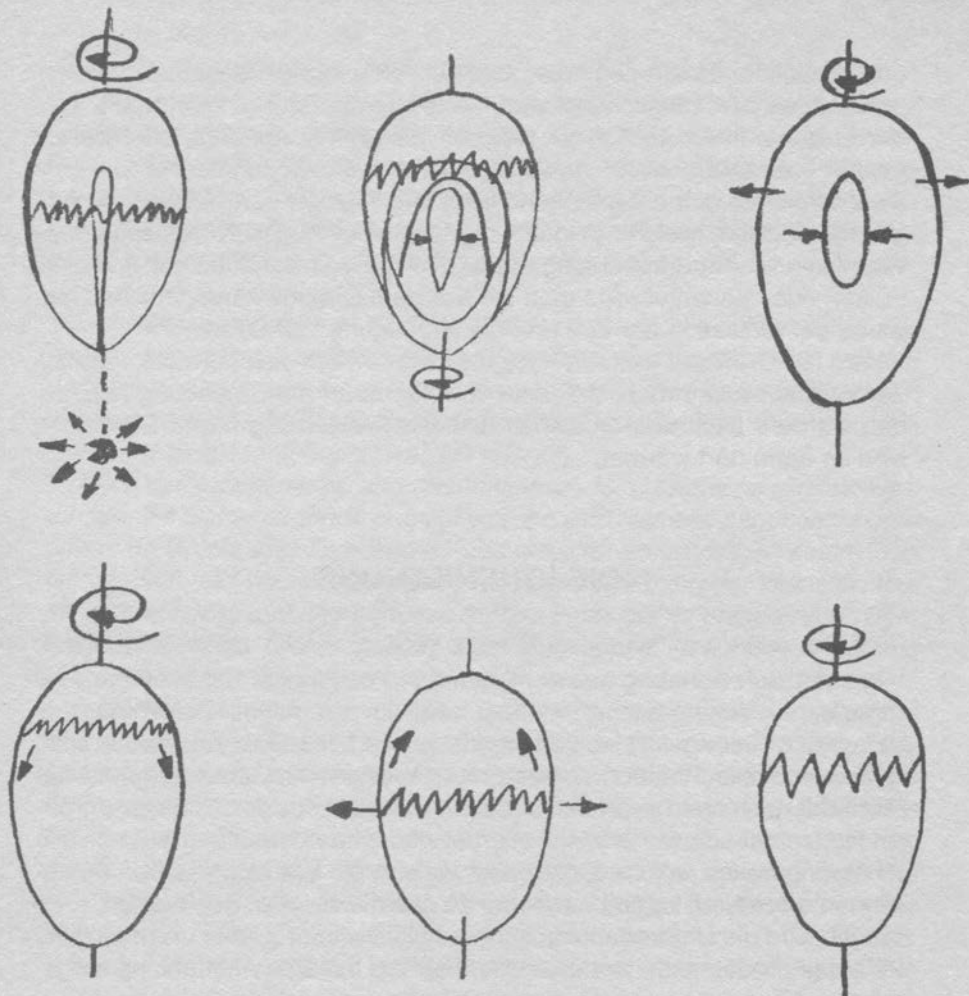
Wird die Drehzahl weiter gesteigert, dann erhöht sich die Konzentration der weichen Elektronen, die dann vom Gerät an die Umgebung abgegeben werden. Durch deren Zerfall und der Freisetzung harter Elektronen wird es dann dort wärmer.

DIE IONENKANONE

In einer Aufzeichnung aus dem Jahr 1940 beschreibt Schauberger eine sogenannte "Ionenkanone". Hierbei wird ein eiförmiges Gefäß, das mit Luft oder Wasser gefüllt ist, dem irgendwelche Mineralien zugegeben sind, in eine schnelle Rotation versetzt. Das Wasser wird dann aufgrund der Fliehkraft nach oben gedrückt, und zwar soweit bis es den Punkt des größten Horizontalradiuses erreicht. Hierbei wird eine Abstrahlung frei, nämlich schätzungsweise weiche Elektronen, welche die Wandung seitlich durchdringen. Hierdurch kommt es wieder zu einem Absinken des Wasser. Kurz danach wird die Umdrehungsgeschwindigkeit wieder größer und das Wasser steigt erneut hoch, wodurch abermals die besagte Abstrahlung freigesetzt wird.

Bei der Drehung bildet sich in der Mitte des Gefäßes ein eiförmiger "Sauerstoffkern", nämlich Orgonenergiekern, der eine umso schlankere Form annimmt je größer die Umdrehungszahl ist. Schauberger schreibt, *dass sich insgesamt fünf Zonen bilden, die jede für sich einen höheren "Kulturstoff" (Orgonenergie) umschließen. Das interessante ist nun, dass es bei der Maximalgeschwindigkeit des rotierenden Eies zu einer pulsierenden Abstrahlung von Ionen kommt, die mit ungeheurer Geschwindigkeit ins All geschossen werden. Trifft das abgeschossene Ion einen im Raum schwebenden Stoff, so wird dieser in großen Höhen erwärmt, dadurch gespannt und zertrümmert.*²⁹

Zweifelsohne handelt es sich bei diesem Geräte um eine Orgonenergiekanone. Wenn die Orgonenergie oder die weichen Elektronen auf einen Körper auftreffen, dann zerfallen diese, wodurch die harten Elek-



*Schaubergers Pläne für eine sogenannte Ionenkanone.
 Hierbei wurde ein eiförmige Gefäß in Rotation versetzt, wodurch es
 zu einer ziemlich zerstörerischen Abstrahlung kam.*

tronen frei werden und die von Schauburger erwähnte Erhitzung und Zerstörung eintritt. Ausgehend vom Inhalt der genannten Aufzeichnung muß man davon ausgehen, dass von Schauburger tatsächlich Modelle dieser Waffe, denn als solche muß man dieses Gerät bezeichnen, angefertigt wurden. Allerdings sind hierzu keine weiteren Details bekannt.

SCHAUBERGERS TURBINEN

Neben den bisher besprochenen Geräten entwickelte Schauberger noch verschiedene Turbinen, welche für die Energieerzeugung vorgesehen sind und sich dadurch auszeichnen, dass sie 90% mehr Elektrizität bei einem Wasserverbrauch, der nur 10% dessen von üblichen Turbinen beträgt, erzeugen können. Als erstes ist hier seine Strahlmaschine zu nennen, die er im Jahr 1926 zum Patent anmeldete. Hierin heisst es:

Gegenstand der Erfindung ist eine Wasserkraftmaschine, bei der die lebendige Kraft eines Wasserstrahles zur Krafterzeugung benutzt wird. Gemäß der Erfindung besteht der Läufer der Kraftmaschine aus einem mit der Spitze gegen die Austrittsöffnung gerichteten, mit seiner Achse in der Achse des Strahles gelagerten Kegel, auf dessen Mantelfläche kornzentrierförmig verlaufende Schaufeln angeordnet sind. Es wird so der Strahl zerteilt und von seiner Bahn abgelenkt und gibt die ganze lebendige Kraft an den Läufer ab, so dass das Wasser, bei geeignetem Verhältnis von der Kegelhöhe zu seiner Basisbreite und passender Steigung der Schaufeln, welche Größen von der Geschwindigkeit des auftreffenden Strahles abhängig sind, aus der Maschine ruhig abfließt.³⁰

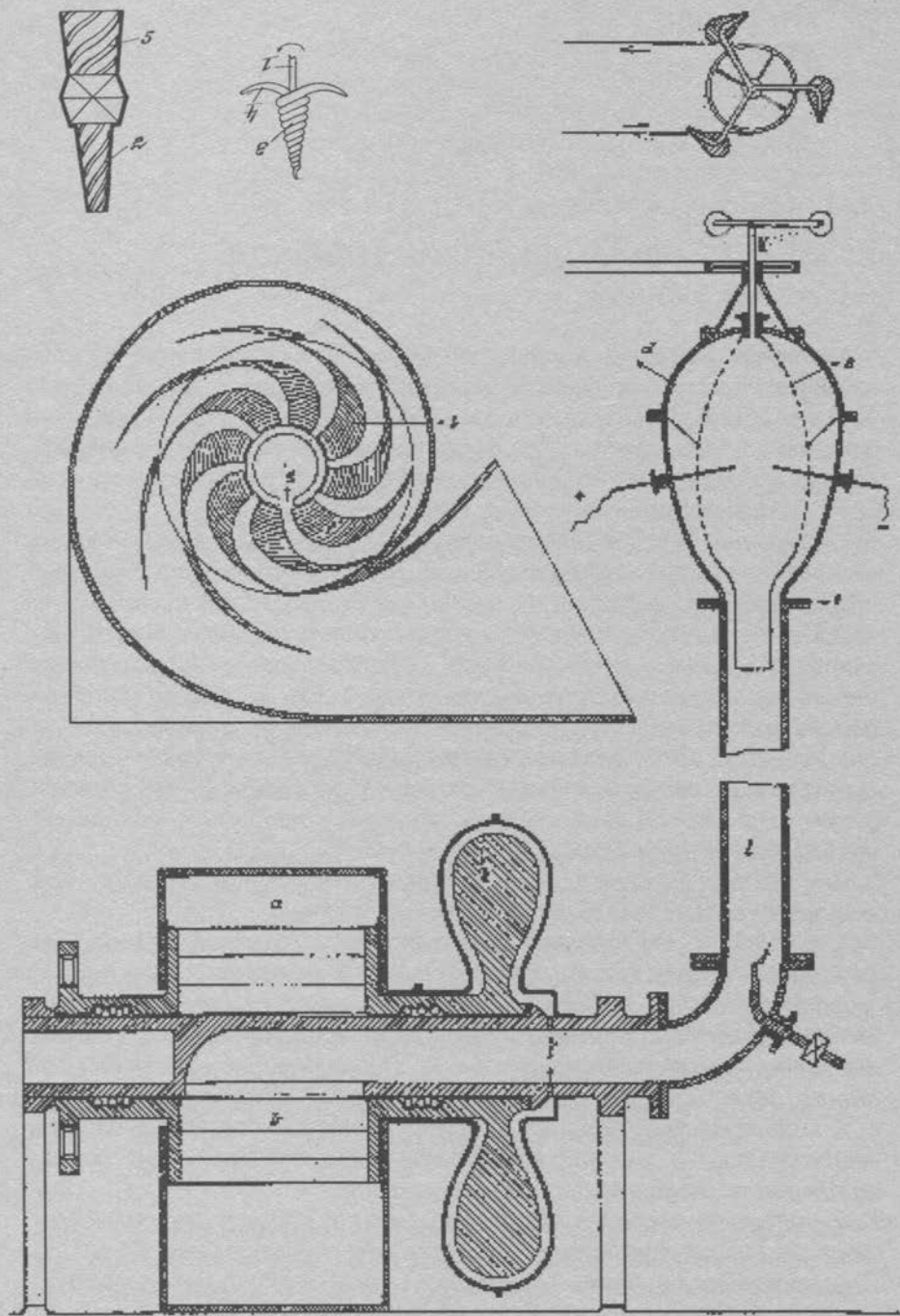
Und als zweites seine Luftmaschine aus dem Patent aus dem Jahr 1935. Schauberger stellt hier folgende Patentansprüche:

1. Luftmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass Luftmassen in einem Doppeldrallrohr bewegt werden, dass infolge Reibungswärme und äusserlich zugeführter Wärme zwischen den Randluftmassen und den in der Rohrachse strömenden Luftmassen Temperaturdifferenzen entstehen, welche zu kalten Ausgleichsvorgängen der im Doppeldrallrohr strömenden Luft führen, deren Endwirkung ein fast vollkommenes Vakuum ist.

2. Luftmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die reine Verbrennung in einer durch ein Sicherheitsnetz, das nach unten rohrartig verlängert ist, abgegrenzten Kammer stattfindet.

3. Luftmaschine nach den Ansprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Luftzufuhr durch einen Schlitz in der Hohlwelle stoßartig erfolgt.

4. Luftmaschine nach den Ansprüchen 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass die Abfuhr der Abgase durch ein geheiztes Rohr erfolgt, in welchem eine höhere Temperatur herrscht, als die Abgase haben.³¹



Patent der Schaubergerschen Luftturbine
 Kleines Bild oben links: Abbildung seiner Strahl-turbine

ALLGEMEINE WISSENSCHAFTLICHE THEORIEN UND ANSICHTEN

In den zahlreichen Schriften Schaubergers finden sich verstreut eine Reihe sehr interessanter Beobachtungen und unterschiedlicher Theorien, die wir nun in diesem Kapitel besprechen wollen.

Als erstes wollen wir uns einige **Odlichterscheinungen** ansehen, die auch schon von Reichenbach ausgiebig untersucht worden sind. Schauberger schreibt z. B., dass man gegen Mittag über den Baumspitzen in kahlen Hochgebirgslagen des öfteren Kugelblitzerscheinungen, die eine eiförmige Gestalt besitzen, beobachten kann. Kugelblitze bestehen natürlich aus Orgonenergie und wurden von Tesla schon um die Jahrhundertwende künstlich erzeugt. Exakte und eindeutige Forschungsergebnisse gibt es darüber allerdings nicht.

Schauberger berichtet auch noch von einer wesentlich interessanteren Odlichterscheinung: *Vor über dreissig Jahren fiel mir eine flache Hügelstelle in einem hoch gelegenen Urwald auf, auf der sattgrüne, in die Umgebung nicht hineinpassende Blumen blühten, die von auffallender Farbenpracht waren. An diese Stelle übernachtete ich einmal, um bei Tagesanbruch nahe des Balzplatzes zu, den sich ein Urhahn in dieser weit abgelegenen Wildnis ausgesucht hatte, zur Stelle zu sein. Gegen Mitternacht züngelte an der v.e. Stelle, wo sich der merkwürdige Hügel befand, eine bläulich-weiße Flamme auf. Mein erster Gedanke war, dass ich an dieser moorigen Stelle ein nicht erloschenes Zündholz warf und sprang daher auf, um den beginnenden Waldbrand zu löschen. ...*

Zuerst schlug ich wie besessen mit dem schweren Bergstock auf die Stelle, aus der -- Spitze auf Spitze -- dieses unheimliche Lichtei quellte. Als ich sah, dass dieser Lichtschein aus einer Steinspitze entsprang, gab ich dieses Ausschlagen des vermeintlichen Waldbrandes auf und lockerte das umliegende Erdreich, was jedoch auch nichts änderte. Nun hielt ich die Hand in dieses Lichtei und spürte statt vermeintlicher Wärme eine eisige Kälte und sah in meiner Hand die Knochen, wonach es mir eiskalt über den Rücken lief. Ich ging zu dem Baum zurück, wo mein Stützen lehnte, entsicherte ihn und wartete, auf meinem früheren Nachtlager sitzend, der Dinge ab, die da noch kommen. Nach etwa zwei Stunden begann es endlich zu grauen. Wenige hundert Meter entfernt begann der Urhahn zu balzen, dem mein frühzeitiger Besuch eigentlich galt. Ich rührte mich nicht von der Stelle, von der aus ich sah, wie dieser merkwürdige Lichtschein wieder langsam erlosch. Und plötzlich war der Spuk zu Ende.

Als es endlich Tag wurde, untersuchte Schauberger die Stelle genauer und fand einen fast unverwesten Gemsenkadaver. *Erst später wurde mir klar, dass dieser Gamsbock schon längere Zeit unter diesem Hügel gelegen sein musste, weil er mit einer höheren Humusschicht zugedeckt war, auf der zweifellos schon des öfteren Vegetation sprosst.*

Bei noch näherem Zusehen fand ich eine Art Massengrab vor, von denen die alten Jäger des öfteren sprachen und immer darauf hinwiesen, dass die Gemsen, wie auch die Elefanten, vor ihrem Verenden Stellen aufsuchten, an denen es keine Verwesung gibt, weil es dort, wo auch krankes Wild Heilung oder den schmerzlosen Tod sucht, Winter und Sommer gleich warm, bzw. kühl bleibt. Also wissenschaftlich ausgedrückt konstante Anomaliezustände herrschen, die das verwesungslose Verrotten bedingen, ... 1

Wie Reichenbach festgestellt hat, kommen diese Odlichterscheinungen oder Orgonenergieabstrahlungen einfach durch chemische Prozesse zustande, da bei all diesen Vorgängen eine Abstrahlung von Orgonenergie, Od oder eben weichen Elektronen stattfindet und so auch bei der Verwesung oder Verrottung von Tierkadavern und Leichen.

Damit können wir gleich zum kalten **Gärprozess** übergehen, denn auch hierbei handelt es sich ja um einen chemischen Prozess. Dieser wird z.B. auch durch Schaubergers eiförmige Implosionsmaschinen (Repulsatoren), die mit Wasser, Kohlenstoff, Sauerstoff und Stickstoff gefüllt sind und durch Sogwendel bewegt werden, erzeugt. *Bewegt man Fruchtsäfte planetar, dann verkürzt sich nicht nur der Gärvorgang erheblich. Schon nach wenigen Wochen erscheint ein Gärprodukt, dessen Güte, Aroma und Blume edelsten Getränken entspricht, die einer jahrzehntelangen Ablagerung unter günstigsten Ausseneinflüssen gleichkommt.²*

Dies dürfte doch für Winzer und andere Getränkehersteller sehr interessant sein. Schauberger behauptet sogar einmal, dass ein Fruchtsaft innerhalb einer Stunde in edelsten Wein umgewandelt werden kann. Er erwähnt in seinen Schriften auch immer wieder, dass Christus und andere Hohepriester zur Umwandlung von Wasser in Wein die uralte Gralsschale verwendeten, die eiförmig und auf besondere Weise legiert war, genauso wie Schaubergers Repulsatoren. Um die Umwandlung zu erreichen musste das Gefäß so geschwungen werden, dass der Inhalt in eine doppel-schraubenförmige Bewegung versetzt wurde.

Der kalte Gärprozess spielt sich natürlich auch in guten Gärkellern ab, wenn auch wesentlich langsamer. Dann auch in richtig angelegten Grabkammern, wo es zu keiner Verwesung kommt und die Leichen ein paar tausend Jahre halten. Schauberger ist der Meinung, dass ein Körper nach dem Ableben nicht zu Staub und Asche zerfällt. Anscheinend meint er, dass die Toten so begraben werden sollten, wie die schon erwähnten Gemsen und Elefanten, oder in richtig angelegten Grabhügeln oder Pyra-

miden oder wo auch immer, damit es zu einem Fettstoffaufbau (Orgonenergieabstrahlung) oder gar Geisteszuwachs kommt. Wie er sich das auch immer vorgestellt haben mag, der sogenannte kalte Gärprozess kann in entsprechend angelegten Gräbern, Pyramiden und Implosionsmaschinen stattfinden, weil dort eine sehr hohe Orgonenergiekonzentration vorhanden ist, wodurch Leichen eben sehr schön konserviert werden (z.B. die ägyptischen Mumien).

Wenn wir nun schon bei der Verwesung sind, können wir auch gleich zur Verwesung kommen, nämlich zum **Krebs**. Hierbei handelt es sich ja um eine Verwesung bei lebendigem Leib. Die Schuld am Krebs trägt laut Schauberger hauptsächlich die heutige Technik und Wasser- und Landwirtschaft und deren Vertreter, die nichts unversucht lassen, um den Orgonenergiegehalt in der Umwelt und in den Nahrungsmitteln zu reduzieren. Die Folge hiervon ist dann, dass auch der Mensch an Energiemangel leidet, was letztendlich und im schlimmsten Fall zu Krebs führt, der die **Seuche des technischen Zeitalters** ist, wie sich Schauberger so gewählt ausdrückt.

Wo alles bei noch lebendigem Leibe zu faulen, zu verwesen, zu verderben und stinken beginnt, da lebt wie ein Wunder das Parasitentum auf, das die Aufgabe hat, mit physischen Kräften das Kranke zu fressen und ihm damit den endgültigen Todesstoß zu versetzen. Dieses Ungeziefer wirkt auch so nebenbei als der wirkungsvollste Krebserreger. Gottes Für- und Vorsorge ist unergründlich. - Sollte der wirkliche Herrgott vielleicht die weltlichen und geistlichen Würdenträger ausersehen haben, zur beschleunigten Massenvertilgung der irregeleiteten Menschheit die Rolle der menschlichen Parasiten zu spielen?³

Nun erklärt sich auch, warum man den Krebs-erreger nicht finden kann oder will. Jeder Techniker wird sich nun maßlos aufregen, wenn er nun als der eigentliche Krebs-erreger öffentlich angeprangert wird. Es steht jedermann frei, obigen Vorwurf exakt zu widerlegen. Kein einziger Technologe wird dies wagen, da sich jedermann unsterblich blamieren würde und daher Ausflüchte aller Art angewendet werden, um obige Wahrheit zu verschleiern.⁴

Jede Statistik gibt Kunde über die Zunahme der letzten und gefährlichsten Krankheit, des Krebses. Hilf- und ratlos stehen unsere Ärzte dieser hemmungslosen Entwicklung gegenüber. Zahllos sind die Opfer dieser furchtbaren Krankheit, blind wütet das Messer, vor Schmerzen sich windend, verfaulen die Menschen in den Spitälern. Niemand erkennt die Ursachen der Entstehung dieser entsetzlichen Seuche; alles registriert, ordnet, quält unschuldige Versuchstiere und sucht den Erreger unseres gefährlichsten Feindes.⁵

Welche Vorgänge spielen sich im Körper bei dieser Krankheit ab? Es findet aufgrund des Orgon- und Sauerstoffmangels praktisch ein warmer

Gärprozess statt, also einfach eine Verwesung bestimmter Körperteile. Hierbei kommt es zur Abstrahlung von röntgenartigen Emanationen, wie Schauberger das bezeichnet, welche die Zellkernumwandlung weiter beschleunigen. Diese Abstrahlungen werden hervorragend von Fett abgebremst und dies ist auch der Grund weshalb der Krebs durch Fettleibigkeit begünstigt wird.

Krebs kann natürlich leicht geheilt werden. *Mit dem Krebspuk ist es sofort zu Ende, wenn es gelingt, die Krebszelle zeitgerecht mit genügend Sauerstoff zu versorgen. Dann ändert sich der Stoffwechselfvorgang zu Gunsten des eigentlichen Lebensaufbaues. Diese Kraft wirkt dann unaufhaltsam, wie es im entgegengesetzten Fall auch die Zerstörungskraft tut.*

Es geht hier um Sein oder Nichtsein der gesamten Menschheit. Wer vom Krebs erfasst wird, verfault am lebendigen Leibe. Unvorstellbares Leid ist hinter Klinikmauern und in Krankenhäusern verborgen. Die Krebsheilung ist darum zur Angelegenheit aller Völker und darüber hinaus zur Angelegenheit eines jeden Menschen geworden, gleichgültig, ob er arm oder reich, ob er Minister oder Straßenkehrer ist.

Die Krebsheilung, und was noch wichtiger ist, die Krebsvorbeugung, darf auf keinen Fall nur der Wissenschaft überlassen werden. Sie hat bis auf den heutigen Tag versagt. Im Grunde hat sie mit ihren Befugnissen nicht nur den Krebs in allen gesellschaftlichen Erscheinungsformen aufkommen lassen; sie hat mit der Anwendung der Zerstörungskraft, im physikalischen Bereich, den Krebsgang verschuldet. Darum steht ihr keine Monopolstellung mehr zu. Den Aussenseitern müssen gleiche Möglichkeiten und gleiche Förderungen zuteil werden und nur an den Erfolgen kann der Wert von Aussagen gemessen werden. Zum Schluss können nur die Bürger, welche mit ihren Steuern die Kosten tragen, die Entscheidung treffen und über die Anwendung der Heilverfahren entscheiden.⁶

Bestes Heilmittel: Wasser, und zwar das beschriebene Edelwasser oder Wasser mit einer hohen Konzentration von Orgonenergie, das die Faulgase im Körper bindet und weitere Wucherungen verhindert. Schauberger meint, dass dieses Wasser für den kranken Körper gesünder ist als alle anderen Medikamente zusammen.

Die Krebskrankheit ist auch von Wilhelm Reich, dem größten Wissenschaftler aller Zeiten, ausführlichst untersucht worden, wobei er festgestellt hat, dass auch noch andere Faktoren für die Entstehung einer Krebskrankheit entscheidend sind. Es ist also nicht allein die Technik Schuld, sondern es handelt sich auch um ein allgemein gesellschaftliches und vor allem sexuelles Problem. Die entartete Technik ist praktisch ein Ausläufer des ganzen Käses.

Schauberger hat noch eine weitere medizinische Sensation zu bieten, nämlich dass das **Herz keine Pumpe** ist, welche das Blut mit "Affengeschwindigkeit" durch die engen Blutbahnen bewegt, wie er schreibt. Er

sieht das Herz als Ausgleichsventil für den Blut-, Wasser und Säftekreislauf an. Das Herz ist als keine Pumpe anzusehen, denn es pumpt nicht das Herz, sondern das Blut bewegt das Herz. Ändern sich die labilen Bluttemperaturen durch Krankheit oder Infizierung des Blutes, dann ändert sich sofort der Herz- und Pulsschlag. Wäre das Herz eine Blutpumpe im gewöhnlichen Sinne, dann würde sie gesundes oder krankes Blut gleichmäßig fördern.⁷

Eine weitere Erkenntnis bezieht sich auf die **Atmung** oder anders ausgedrückt, warum wir überhaupt atmen können oder müssen: *Unter Atmung hat man den An- oder Einsog diffuser Sauerstoffe zu verstehen. Dieser ist nur dann möglich, wenn im Brustraum zwischen Lungenoberfläche und Rippenfell ein Unterdruck oder Vakuum herrscht. Geht dieser Unterdruck durch den Einfluss des atmosphärischen Überdrucks oder durch eine Entzündung verloren, dann ist es mit der Atmungsmöglichkeit zu Ende und das Erstickten der jeweiligen Lebensform ist die selbstverständliche Folge.*⁸

*Was ist eigentlich "Atmung"? Nichts anderes als die Befruchtung der durch Gedärmfilter in die Blut-Saftbahn gelangenden Fruchtstoffüberwerte, die irdischen Ursprungs -- also überwiegend negativ... geladen sind. Das Emulsionsprodukt dieser Diffusionskreuzung ist -- unter naturrichtigen Voraussetzungen -- "Biogmagnetismus", durch den es zum Ausgleich mit kosmischen Überwerten kommt und das Produkt dieser relativ höchstwertigen Diffusionskreuzung ist schlichtweg Leben.*⁹

Im Brustraum ist also ein sogenanntes "biologisches Vakuum" vorhanden, wodurch es zu einem Einströmen von Orgonenergie kommt, was der eigentliche Sinn der Atmung ist.

Schauberger hat ausserdem erkannt, dass die Leukämie durch Zufuhr von Orgonenergie (echte Emulsionsprodukte) geheilt werden kann, was auch von Reich erkannt worden ist, der den Orgonakkumulator hierzu benutzte. Weiters auch noch, dass bei der Atherosklerose die gleichen Prozesse vorsichgehen wie in Wasserleitungen, wenn das Blut nicht ausreichend mit Orgonenergie geladen ist, wodurch es aufgrund von Ablagerungen zur Versteifung und Verhärtung der Wände der Blutgefäße kommt, was schließlich gar zum Platzen dieser führen kann, nämlich zum Schlaganfall.

Jetzt wollen wir uns einem etwas angenehmeren Thema zuwenden, nämlich dem **Fliegen** oder weshalb z.B. Vögel überhaupt fliegen können. Auch zur Aufklärung dieses Problems konnte Schauburger einiges beitragen. Er glaubte, dass Vögel nicht aus eigener Kraft fliegen, sondern dass sie geflogen werden, und zwar mit Hilfe seiner Levitationskraft oder seinem biomagnetischen Energiestoffkonzentrat, also wiederum mit Hilfe der Orgonenergie resp. den weichen Elektronen, die bei den Vögeln in den Schwingenprotoplasmen gespeichert oder eingesaugt werden.

Am charakteristischsten für den Weitflug ist die Flügelstellung und Schwingenstellung beim Albatros, der gewissermaßen durch das Luftmeer schwimmt. Seine Schwingenspitzen weit vorstreckt, um so dann die damit erfasste Luftmasse mit weit ausholender Schwingendrehung an und in sich um deren eigene Achse einzuspulen.

Eine grundsätzlich andere Schwingenführung zeigt uns der König der Lüfte der Steinadler, der sich in große Höhen aufschraubt, um in weitem Umkreis sein Nährfeld -- nahezu bewegungslos schwebend -- überblicken zu können. -- Kein ausgesprochener Raubvogel, sondern der Sanitärer des Hochgebirges ist, der die Aufgabe hat, lebens-, fort- und aufpflanzungsunfähiges Wild zu Gunsten einer naturgewollten Fortentwicklung zu fällen. Also Minderwertiges ausmerzt, um einem naturgesunden Nachwuchs zu dienen.

Wie ist es nun möglich, dass dieser schwere Vogelkörper im luftverdünnten Hochraum, allen Schwerkraftgesetzen zum Hohn, ohne merkliche Flügelschläge, immer engere Kreise ziehend, schweben kann.

Da dies mit kolibriartigen Flügelschwingungen der großen Spannweite wegen unmöglich wäre, hat ihm die weise Natur besonders geartete Kielfederprotoplasmen verliehen. Akkumulatoren, die zusätzliche Auftriebskräfte speichern, die jedoch wesentlich anders funktionieren, als ein z.B. mit Leichtgas gefüllter Luftballon, der bekanntlich platzt, wenn er höhere, spezifisch verdichtete Zonen erreicht.

Im Prinzip urzeugt der Adler Aufbau- und Auftriebskonzentrate, deren Abstrahlungen in der Umgebung, vorwiegend über ihm das biologische Vakuum bedingen.... Durchsticht man dem Adler seine Kielfederprotoplasmen, dann verliert der Vogel das oben erwähnte bewegungslose Standvermögen solange, bis sich die durchstoßenen oder durchschossenen Plasmen ausheilen und wieder schließen. Schon der Durchschuss eines einzigen Schwingenprotoplasmas macht, soweit der Adler während dieser Ausheilungszeit fliegt, den Flug schwerfällig.

Verwendet man aber zu v.e. Durchstich eine glühende Nadel, die die Plasmen und den diese umschließenden Federkiel verbrennt, sich demnach die Stichwunde nicht mehr schließen kann, dann ist es mit seinem Flugvermögen für immer zu Ende. In der Gefangenschaft verkümmern diese Protoplasmen, wie z.B. bei Hausenten, Hausgänsen und Haushühnern. Und selbst längere Zeit in Gefangenschaft lebende Singvögel müssen, wieder in Freiheit gesetzt, lange Zeit üben, bis sie die Funktion des oben erwähnten Schwingenakkumulators wieder erlangen. Lange Zeit in Gefangenschaft lebende Lerchen können nach langen Versuchen wieder - trillernd -- steigen. Ohne Trillern, mit dem die Lerche die geeigneten Schwingungen erzeugt, ist der Lerchenstieg unmöglich.¹⁰

Kurz noch ein paar Bemerkung zum Thema **Flugzeugabstürze**. Hierzu meint Schauburger, das diese z.B. auf die Zersetzung der Luft durch Flug-

zeugpropeller und plötzliche Entladungen über großen Waldgebieten und Seen, über denen sich negativ geladene Energiestoffkonzentrate (Orgonenergie) befindet, zurückzuführen sind, wodurch es zu einem starken Auftriebsverlust kommt, was zum Absturz führen kann. Wieso Flugzeuge in Wirklichkeit fliegen können, ist übrigen zum ersten Mal von Cater in seinem Werk *The Ultimate Reality* erklärt worden. Sie schweben nämlich auf einem Orgonenergie Teppich, genauso wie UFOs.

Als nächstes wollen wir uns der **Meteorologie** widmen, denn auch hier hat uns Schauberger doch einiges zu sagen. Wie Schauberger meint, haben auch Vorgänge im Innern der Erde Auswirkungen auf das Wettergeschehen: *Kommt es durch verschiedene äussere Einflüsse, wie Bohrungen, Aufschließung der Erde durch Tiefbrunnen, Schächte usw., durch übermäßige Entnahme von Kohle, Metallen usw. zu einer Unterbindung der Ausgleichsvorgänge und damit zu einer Abkühlung der Erdrinde, so muß es in weiterer Folge auch zu einer Abkühlung der Atmosphäre kommen. Dieselben Ursachen, die in der Atmosphäre für eine übermäßige Anreicherung von Sauerstoff sorgen, müssen auch eine Konzentration des Sauerstoffes infolge des Kälteeinflusses nach sich ziehen.*

Im Laufe der Zeit werden die normal unter Unterdruck stehenden Luftschichten mangels aufströmender Kohle-Stoffgruppen schwerer, sinken ab und übersättigen sowohl die dampfförmige als auch die flüssige Hydrosphäre mit Sauerstoff.

Gelangt nun sauerstoffübersättigtes und daher schweres Wasser in tiefere Schichten der Geosphäre, zum Beispiel in die Kohlensphäre, so wird der mitgeführte Sauerstoff bei hohen Temperaturen zu lebhaften Oxydationserscheinungen Anlass geben, die in ihrer Summation zu lokalen Explosionen, beziehungsweise zu Eruptionen führen. In weiterer Folge muß es zu Zerberstungen der Erdrinde und damit zu einem plötzlichen Aufströmen der gasförmigen Kohle-Stoffgruppen kommen. Diese verhältnismäßig tieforganisierten Stoffe werden erst in großen Höhen mit dem Luftsauerstoff in Ausgleich treten und eine regionale Gliederung in verschiedenen Wärmezonen auslösen, wodurch wieder mehr oder weniger starke Luftströmungen und plötzliche Kälteeinbrüche verursacht werden.

In den Äquatorialgegenden wird das Hochsteigen der Kohle-Stoffe durch stärkere Wärmereflexerscheinungen gefördert werden. Die dadurch eintretenden Wechselwirkungen können unter Umständen so groß und so aggressiv werden, dass der Ausgleichsbereich in tieferen Zonen sich trichterförmig erweitert; damit kommt es zur allgemeinen Bildung von sogenannten Windhosen und gewaltigen Wirbelstürmen, die in Äquatorialgegenden seit jeher bekannt sind. Durch diese heftigen Ausgleichsvorgänge wird auch der Wasserdunst zu lokalen Anhäufungen gezwungen, deren Folgen die Bildung von schweren Gewittern und das Auftreten von Wolkenbrüchen sind.

Bei starken Eruptionen werden neben großen Mengen von Kohle-Stoffen auch reichliche Mengen von Wasserdampf ausgespien, die eine Erhöhung des Widerstandes für die von der Sonne kommenden Energiestrahlen und damit eine Wärmezunahme verursachen. Die Folge dieser Erscheinung ist eine kurz andauernde üppige Vegetationsanreicherung, also ein landwirtschaftlicher Scheinerfolg, wodurch es aber wieder zu einem erhöhten Verbrauch an gasförmigen Kohle-Stoffen kommt, die nun nicht in dem notwendigen und gleichmäßigen Ausmaße aus dem Erdinnern nachgeschafft werden können. Dies führt wieder zu einem qualitativen Abbau der Vegetationsformen und zu einem Abbau der von der Sonne rückgestrahlten Energiestoffen, also in letzter Folge zu einer systematischen Abkühlung, also zur Einleitung einer neuen Eiszeit.

Diese Entwicklungen werden gegenwärtig durch die devastierende Tätigkeit der Menschen auf dem Gebiete der Forst-, Land-, Wasser- und Energiewirtschaft herbeigeführt, weil durch die herrschenden einseitigen Anschauungen die Gleichmäßigkeit des Wasserkreislaufes und damit auch der Energiekreislauf, das Aufströmen der Kohle-Stoffe unterbunden wird. Wie schon erwähnt, muß es durch die heute üblichen sinnlosen Arbeitsweisen der Menschen zu einem qualitativen Rückgang der von der Sonne rückgestrahlten Energiestoffe und letzten Endes durch die Unterbindung der Oxydationsvorgänge in der Atmosphäre zu einer verringerten Wärmebildung kommen, so dass mit Recht behauptet werden kann, dass die nächste Eiszeit von der heutigen Wissenschaft und Technik geradezu bei den Haaren herbeigezogen wird. ...

Mit dem Rückgange der in der Erde unbedingt notwendigen Oxydationsvorgänge müssen ungeheure Anhäufungen von Wasser zuerst in der Atmosphäre und später in der Erde selbst auftreten, weil das Wasser dann weder da noch dort verarbeitet, respektive umgebaut werden kann.

Das in die Erde eindringende oder in der Atmosphäre aufströmende, wieder verdunstende, stark sauerstoffübersättigte und kohlenstoffarme Wasser wird mangels Anwesenheit seines Partners, der Kohle-Stoffe, seinen Gefrierpunkt verlegen, womit sich in weiterer Folge die allgemeinen klimatischen Verhältnisse von Grund auf ändern müssen. Ferner muß das einpolig geladene Grundwasser, wenn es durch Kohle-Stoffmangel entspannt ist, in Tiefen sinken, wo eventuell noch Kohle-Stoffe vorhanden sind, dort seinen Siedepunkt verlegen, vorzeitig oxydieren und gewaltige Eruptionen hervorrufen. Die gesamte Vegetation muß mit dem Absinken des Wassers so, wie sie einst gekommen ist, wieder vergehen und die Vegetationszone wird nach ungeheuren Katastrophen, die in Gestalt von Erdbeben, Wolkenbrüchen und Wirbelstürmen usw., in Erscheinung treten müssen, gesetzmäßig langsam aber sicher vereisen.

Die heute schon allorts sich steigernden Wasserkatastrophen, denen, wie gemeldet, zum Beispiel in China schätzungsweise 20 Millionen Men-

schenleben zum Opfer fallen werden, sind vorderhand noch sehr harmlose Ereignisse gegenüber den schon in nächster Zeit zu erwartenden Katastrophen, die zwangsläufig eintreten müssen, wenn die Menschen sich weiter von der heutigen Wissenschaft leiten und führen lassen.

So ist beispielsweise die derzeitige Erklärung der Regenbildung so unvollständig, daß man sich nicht genug wundern kann, wie sich eine solche Hypothese Jahrhunderte hindurch halten konnte.

Die Wissenschaft erklärt sich die Entstehung des Regens durch die infolge Kälte auftretende Kondensation des in der Luft enthaltenen Wasserdunstes, eine Erklärung, die gewiss der Wahrheit im weiteren Sinne nahekommt, aber letzten Endes doch nur eine sehr nebensächliche Begleiterscheinung darstellt, da, wie höchst einfache Versuche beweisen, auch die Regenbildung primär nur auf die vorbeschriebenen Ausgleichsvorgänge zurückzuführen ist, die nur bei der Kreuzung der aufstrebenden Kohlestoffe und der mit Feineis tiefgehenden Sauerstoffgruppen entstehen können.¹¹

Schlechtwetterbildung oder Abnahme der Luftstofffrequenz (Rückgang des Spannungsreichtums der positiv geladenen Atmosphäre) kündigt bekanntlich das Barometer an. Ein Zeichen, dass der Abbau und der Nachschub der Bodenfrequenzstoffe irgendwie gestört wurde, dadurch in der Atmosphäre ein Mangel an Levitationsstoffen (energetischen Auftriebsstoffen) entstand, wodurch es zu einer Koinzidierung (Entspannung) und zu einem Zusammenfall der spannungsarm gewordenen Wassermassen der Luft, zu einem Übergewicht dieser, also zu einem Wasserniederschlag (Regenfall) kommt, der durch übermäßigen Wärmestoffauftrieb ursächlich entstand. Die Regenbildung ist also keine Folge von einer Kondensation, sondern eine Folge einer Konzentrationserscheinung durch entspannenden (steigenden und expandierenden) Wärmestoffeinfluss.¹²

Die Regenbildung ist auf ähnliche Umpolungserscheinungen zurückzuführen. Die v.e. Levitationsenergien sind im Wasserdunst gebunden, der mit seinem physischen Gewicht als Ballast wirkt und die Auftriebsgeschwindigkeit bremst. Tritt in größeren Höhen eine Erwärmung auf, so geht... die bio-magnetische Auftriebsenergie z.T. verloren. Es kommt zu einer Umpolung und damit zu der Erscheinung Wolke und schließlich zum Regenabfall. Dieses rückfallende Wasser ist überpositiv geladen: d.h. übersäuert und bindet auf seinem Abweg erstickte Gegenwerte, die zuwenig Auftriebskräfte haben, um selbstherrlich weiter steigen zu können. -- Zuviel Levitationswerte einverleibt (gebunden) haben, um rückfallen zu können. Daher auf zusätzliche Gewichtsvergrößerungen angewiesen sind, die durch Sauerstoffeinflüsse - wie im besonnten Tautropfen - erfolgen. Je tiefer der übersäuerte Regentropfen fällt und sich abkühlt, umso mehr Gegenwerte (stehen-gebliebene Lévitations- oder Süßstoffkonzentrate) werden infolge abermaliger Umpolung gebunden, die der Schwerkraft entge-

genwirken und den Wassertropfen sanft fallen lassen. Und nun kommt es auf die Höhenlage der oben erwähnten Indifferenzzone an, wie tief das Regenwasser in die Erde dringt. Liegt in Waldgegenden die indifferente Keimzone in Wurzeltiefe, dann tritt eine spezifische Verdichtung des Sauerstoffes und umgekehrt ein Aggressivierung des bei 4° C frei und einpolig werdenden (bi-polaren Gegenwertes auf, der zusätzliche Antriebskräfte aus höherwertigen Gärprodukten (im kalten Grundstoffausgleich vergärte und damit ätherisierte Süß-(Fettstoff)konzentrate) erlangt. Der bei diesen Anomaliezustand passiv werdende Sauerstoff des Regenwassers wird gebunden. Und das Produkt dieses kalten (höherwertigen) Gärvorganges ist eine negativ geladene Spannungsart, die das Wurzelspitzenprotoplasma durchschlägt (diffundiert), da niederwertigen Lösungstoffen des Wassers und auch diesem den Eintritt verwehrt. Dieses überwiegend negativ gespannte Energiestoffgut entlädt sich nach aufwärts und geht mit diffusen Sauerstoffwerten, die durch das atmosphärische Wurzelsysteme der Blätter und Nadeln ins Innere der Pflanzen gelangen, Ausgleich ein.¹³

Die angesprochenen sogenannten Kohle-Stoffe muß man natürlich wieder durch Orgonenergie oder weiche Elektronen ersetzen, und dann kann man wieder sehr schön sehen, welch einen herausragenden Einblick Schauburger in Naturvorgänge hatte. Zu einer Schlechtwetterbildung kommt es selbstverständlich, wenn die Konzentration der Orgonenergie in der Luft zurückgeht. Dies wurde von Reich in den Fünfziger Jahren eindeutig experimentell nachgewiesen.

Auch in Bezug auf die Regenbildung hat Schauburger fast absolut recht. Ein Wasserdampftröpfchen würde nach oben levitieren, wenn es nicht durch das Gewicht des Wassers nach unten gedrückt würde. Die Levitationsenergie oder die weichen Elektronen werden allerdings von einem Staubteilchen, das jedes Tröpfchen enthält, absorbiert. Und diese Staubteilchen würden aufgrund der negativen Ladung deswegen nach oben levitieren, da sie von der Erdgravitation abgestoßen werden.

Eine Erscheinung, die ebenfalls in diesen Bereich gehört, ist der **Tautropfen**, der seltsamerweise auch Eiform besitzt. *Frühmorgens, wenn der neue Tag zu grauen beginnt, tritt eine auffallende Abkühlung der Atmosphäre, d.h. eine Annäherung der Temperatur an den Anomaliepunkt -- plus 4° C -- ein. Erreicht die Aussentemperatur den v. e. Indifferenzzustand (den eigentlichen Temperaturnullpunkt, über und unter dem sich das Wasser wieder auszudehnen beginnt), dann erscheint auf den Graspitzen ein protoplasmaartiges, hauchzartes, einer Seifenblase ähnliches Spannungsgebilde, das wie ein kleiner Luftballon, Spitze auf Spitze bewegungslos steht.*

Bescheint nun die aufgehende Sonne dieses urige Gebilde, dann füllt sich dieses Protoplasma mit Wasser zu ungefähr 2/3. Mit zunehmender Sonnenwärme und damit abnehmender Lichtintensität neigt sich, die dem

zunehmenden Tautropfengewicht unterliegende Grasspitze, dem Gravitationsgesetz gehorchend, zu Boden. Schließlich platzt das gebärmutterartige Säckchen und das juvenile (urgezeugte) Wasser rieselt, durch den sich wieder aufrichtenden Grashalm abgeschnellt, in die Erde.¹⁴

Zertritt man dieses Energiesäckchen mit warmen Füßen, dann verspürt man ein eigenartiges Prickeln. Geht man mit einem gutgeschmierten Schuhwerk durch tauiges Gras, so färben sich Sohlen und Oberteile des Schuhwerks rötlich und werden wasserundurchlässig. Geht man, besonders auf Hochalmen, durch tagsüber verdunstetes Tauwasser, dann überziehen sich die Schuhe mit einem glänzenden Fettstofffilter, der dieses Schuhwerk vor eindringenden Regenwasser besser als beste Beschmierung schützt.¹⁵

Der Tautropfen ist natürlich wie üblich mit stark orgogeladenem Wasser gefüllt, das levitierend wirkt. Bei Erwärmung lösen sich die weichen Elektronen auf und das Wasser verliert hierdurch seine Levitationskraft und hat deswegen ein höheres Gewicht.

Eine andere Levitationserscheinung ist im Hochgebirge zu beobachten. Dort entstehen manchmal **wirbeiförmige Aufwinde**, die große Schneemassen und selbst Eisbrocken hochheben, was natürlich nur an hohen Konzentrationen weicher Elektronen liegen kann, da der Luftdruck (durch starke Winde) selbstverständlich nicht ausreicht, um schwere Eisbrocken schweben zu lassen.

Und nun sollte uns eigentlich ein Licht aufgehen, denn wir wollen über die **Sonne** sprechen. Was uns Schauberger hierüber zu sagen hat, gibt jedoch nicht gerade Anlass dazu: *Wenn sich der vermeintliche Glutball im Winter nähert, dann wird es eisig kalt und im Hochsommer wird es infolge der Entfernung der vermeintlichen Glühpfanne drückend heiss. Die Lichtintensität nimmt mit der Abkühlung zu und nimmt mit zunehmender Erwärmung ab. Nahe der Sonne finden wir die Gletscher und in den Talniederungen die wasserlose Wüste.¹⁶*

Das dürfte einer der wenigen wirklichen Irrtümer gewesen sein, der Schauberger unterlaufen ist, denn es sieht so aus, dass die Sonne schon ziemlich heiss ist. Die unterschiedlichen Wärmeverhältnisse ergeben sich aus der Umwandlung der Sonnenstrahlen (Photonen und weiche Elektronen) in der Atmosphäre. Aber jeder kann sich mal irren.

Ein weiteres Gebiet, das wir streifen wollen, ist die **Metall- und Kristallentstehung**, denn auch hier kann uns Schauberger einige sehr schöne Tips geben: *Dreht man Quecksilber unter Luftabschluss zyklod, so sinkt in der Umgebung z.B. der Frequenzstoffgehalt desselben und die Folge davon ist Absterben der in dieser medialen Flüssigkeit lebenden Fische. Dreht man jedoch eine "verhältnismäßig" richtig dosierte Wasserart zyklod unter Licht- und Wärmeabschluss unter geosphärischen Überdruck in Anwesenheit von Katalysatoren, so kommt es zu einem*

Wachstum und Höherentwicklung (Fort- und Aufflanzung) des Metalls, das die meisten Fruchtstoffe enthält, wenn eine hochgespannte Bodenfrequenz oder die durch die zyklische Bewegungsart frei gewordenen Ionen (Elektronen) durch diffuse Gegenstrahlungen beschossen werden. Voraussetzung zum Gelingen dieses Experiments ist eine gute Isolierung des Versuchsgefäßes. Der organische Metall- und Mineralwachstumsprozess in unserem Körper naturrichtig kopiert, ergibt die Möglichkeit, Metalle und Minerale zu vermehren und höher zu entwickeln, wodurch es, da dieser organische Syntheseprozess nahezu kostenlos durchzuführen ist, zu einer Rohstoff- und Feinstoff-, im weiteren Sinne zu einer totalen Geldentwertung kommt.¹⁷

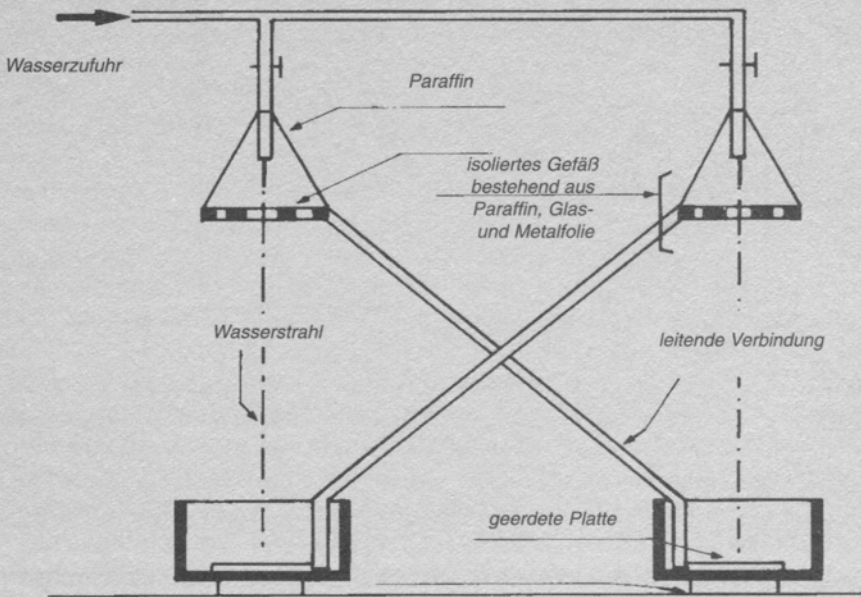
Schon Goethe erkannte, dass es auch Menschen in Kristallgestalt gibt. Härteste Felsen bauen sich auf und zerfallen, je nachdem sie naturrichtig oder naturunrichtig atmen. Beobachtet man beispielsweise das Wachstum eines Bergkristalls, das aufhört, wenn dessen Geburtsort oder dessen diffuse, mit höchstwertigen Nährstoffen geschwängerte Umgebungsluft durch Versetzen, bzw. Überlichtung und Überwärmung klimamäßig geändert wird.¹⁸Wir schließen also hieraus, dass auch Kristalle Orgonenergie für ihr Wachstum benötigen.

Auch in Bezug auf die **Elektrolyse** des Wassers vertritt Schauburger eine etwas andere Meinung als unsere Wissenschaftler. *Die Idee, Wasser zerlegen zu können, ist im gedanklichen Vorstellungsvermögen der Menschen so verwurzelt, dass es faktisch großer Anstrengungen bedarf, um selbst denkenden Menschen das Unsinnige dieses Gedankens klar zu machen. ... Bei der bekannten Elektrolyse handelt es sich, wie bei näherem Nachdenken sofort klar wird, nicht um die Zerlegung des Wassers selbst, sondern lediglich um die Abtrennung der dem Wasser gesetzmäßig beigemischten Sauer- und Kohlestoffe, welche letztere in den verschiedenen Abstufungen und Ausbildungsformen im Wasser enthalten sind.¹⁹*

Ein weiteres sehr schönes Ergebnis von Schauburgers Versuchen ist eine Methode, um **Holz** oder sonstige Stoffe unbrennbar und **gegen Fäulnis immun zu machen**. Entweder hat er diese zu diesem Zweck in eine seiner Implosionsmaschinen gelegt und damit stark mit Orgonenergie aufgeladen, oder er bezieht sich mit dieser Äusserung auf sein Doppeldrallrohr, das durch das darin fließende Wasser widerstandsfähig gemacht wird.

Schauburger erwähnt in seinen Schriften auch noch ein Verfahren zur **Verflüssigung von Kohle oder Mineralien** und anderen Stoffen auf kaltem Strömungsweg, also mit seinen Drallrohren. Hierzu ist allerdings recht wenig bekannt.

Noch weniger ist über die von ihm vorgeschlagene Methode der **Eisherstellung** bekannt, durch welche die Vorgänge bei der Hagelbildung kopiert werden sollen.



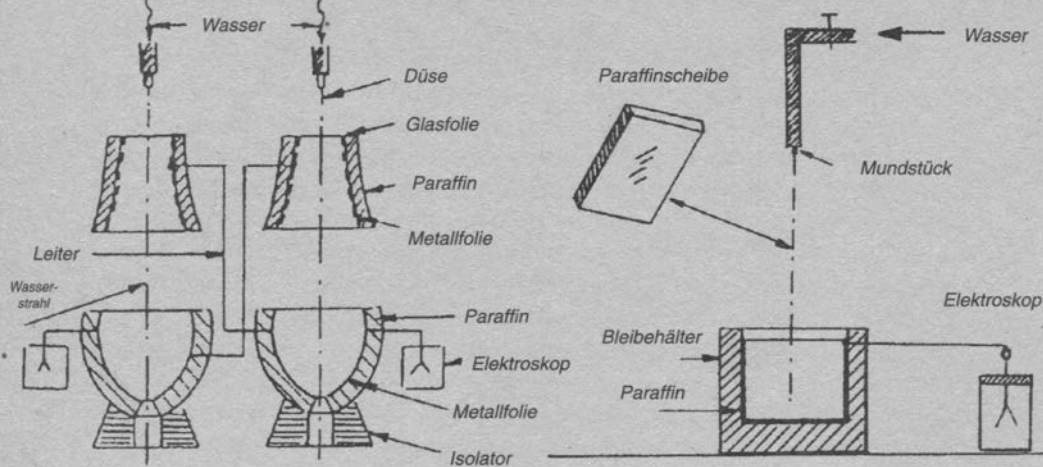
Experimentelle Anordnung des doppelten Wasserstrahlversuchs

Zum Schluss dieses Kapitels wollen wir uns noch den sogenannten **Wasserfadenversuch** zu Gemüte führen, den Schauberger wie gesagt in Nürnberg durchgeführt hatte, und der auf einer Versuchsanordnung von Lord Kelvin basiert.

Es ist seit langer Zeit bekannt, dass aus dem Wasser Emanationsstoff-Abstrahlungen frei werden, wenn man das Blut der Erde in gradlinigen Düsensystemen beschleunigt.²⁰

Lässt man einen dünnen Wasserstrahl durch stärkeren Düsendruck ohne Eigendrehung rasch fallen, dann treten waagerechte Spannungsabfälle auf. In Vakuumröhren geführt und entsprechend gebremst, ergeben sie einen stark pulsierenden dunkelroten Lichtschein auf der inneren Peripherie der Lampe.

Lässt man jedoch unter ähnlichen Voraussetzungen den vorerwähnten Wasserstrahl in "zyklischen Raumkurven" fallen, dann entsteht in einer oberhalb der Längsachse gehaltenen und evakuierten Glasbirne ein grelles Licht, das den ganzen Raum ausfüllt und vollkommen starr erscheint. Gleichzeitig fühlt man deutlich den Aufstrom, bzw. einen Nachstrom kühler, sich trombenartig verbreiternder Luftströme. Je tiefer die Glasbirne evakuiert ist, umso greller der tageslichtartige, fast färb- und absolut tem-



Aufbauschema des Wasserstrahlversuch zur Erzeugung hoher Spannungen. Links ist die Anordnung abgebildet, die Schaugerger in Nürnberg verwendete

peraturlose Lichtkörper. Es ist eine künstlich erzeugte Sonne, das beste und billigste Kunstlicht, dass es überhaupt gibt.²¹

Erhöht man den Düsendruck auf etwa 2 bis 3 Atü, dann scheinen am Messgerät schon bis zu 15 000 Volt auf. Sammelt man diesen Abstrom auf einer Schiene, so kann man pro Wassertropfen bis zu 2.200.000 Volt summieren. Führt man ihn mittels einer Drahtleitung in eine Vakuumröhre, so leuchtet er, stark pulsierend, mit einem dunkelroten Lichtschein auf. Akkumuliert man ihn mit einer Leydenerflasche und führt ihn von dieser in Benzin etc., so zündet er mit einer umso höheren Stichflamme, als dessen Spannung in der Leydenerflasche stieg. Damit ist der Beweis erbracht, dass es sich um einen überwiegend elektrischen, also das Wasser (Blut, Säfte etc.) zersetzenden Analysen-Abstrom in Strahlenform handelt.²²

Auch diese Dinge kann man mit den weichen Elektronen äusserst einfach erklären. Wenn das Wasser mit hohem Druck durch Düsen gepresst wird, werden weiche Elektronen freigesetzt. Hierdurch kommt es dann zu den hierbei beobachteten Levitationserscheinungen, da sich der Wasserfaden nach dem Austritt aus der Düse aufspaltet und trotz des hohen Druckes nach oben levitiert, was an seiner hohen negativen Ladung liegt.

Der elektrische Strom entsteht selbstverständlich durch die beim Zerfall der weichen Elektronen freigesetzten harten Elektronen und die Lichterscheinungen sind auf die hierbei ebenfalls entstehenden Photonen zurückzuführen.

SCHAUBERGERS WELTANSCHAUUNG

Wie nicht anders zu erwarten, basiert Schaubergers Weltanschauung selbstverständlich auf seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse. Grundtenor: Die heutige Wissenschaft und Technik ist an der Misere des 20. Jahrhunderts mit all ihren Ausläufern schuld. Dass dem im entsprechenden Rahmen so ist, dürfte jedem einigermaßen Normalen klar sein, da die Wissenschaft und Technik auf fast allen Gebieten den falschen Weg eingeschlagen hat. Ein weiteres Credo, das Schauberger vor allem in seinem Buch *Unsere sinnlose Arbeit* perpetriert, lautet, dass die sinnlose Arbeit, die von der Gesellschaft geleistet wird, für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Miststände verantwortlich ist. Auch das entspricht natürlich in der richtigen Weise betrachtet vollkommen der Wahrheit. Wir wollen diese Behauptungen nun etwas genauer unter die Lupe nehmen und mit einigen schönen Zitaten Schaubergers untermauern.

Diese Zivilisation ist ein Werk des Menschen, der selbstherrlich, ohne Rücksichtnahme auf das wirkliche Geschehen in der Natur, eine sinn- und fundamentlose Welt aufgebaut hat, die ihn, der doch ihr Herr sein sollte, nun zu vernichten droht, weil er durch seine Handlungen und seine Arbeit den in der Natur waltenden Sinn der Einheit gestört hat. Wenn wir heute hilf- und ratlos vor unseren Schöpfungen stehen und immer mehr erkennen müssen, dass unsere sogenannte Arbeit mit all ihren Sorgen nur der Selbstzerstörung dient, sich nach keiner Richtung hin ein Schimmer einer Besserung zeigt und wir hoffnungslos einer düsteren Zukunft entgegen-treiben, dann wird es auch verständlich, dass sich immer mehr Menschen finden, die, angeekelt von diesem sinnlosen Tun und Treiben, die Wege suchen, die sie zurückführen zur Allmutter Natur. Der Mensch ist ein von der Natur nach ihren Gesetzen geschaffenes und daher von ihr abhängiges Wesen. Sein Werk, die von ihm geschaffene Pseudo-Kultur, wurde im Laufe der Zeit ein sinn- und zusammenhangloses Unding, das durch die ungeheure Kraft der technischen Hilfsmittel ein so gigantisches Monstrum geworden ist, dass es nahezu schon an unsere Naturgewalten heran-reicht, zumindest aber schon störend in das große Lebensgetriebe der Natur einzugreifen vermag.¹

Schuld daran sind die "hochintelligenten" Feuertechniker, die mit ihrer Technik (abgeleitet aus dem Altgriechischen technao = Selbstbetrug) die Menschheit versklaven und das allmächtige Schöpfungswerk systematisch zerstören, weil sie sich für so gerissen halten, dass sie glauben, die weise Natur übertölpeln zu können.

Aber gottseidank schützt sich die Natur selbst gegen solche Mächenschaften. *Der wirksamste Schutz der Natur ist die Hinfälligkeit des Menschen, seiner Werke und seiner Handlungen, deren Auswirkungen ihn früher oder später selbst vernichten müssen, weil ein Großteil seiner heutigen Handlungen allem Natursinn entgegengerichtet sind. Daher ist es auch seit jeher nur eine Frage der Wirksamkeit seiner Handlungen und nur immer eine Frage des Erreichens einer bestimmten Kulturhöhe, wann die rückläufige Bewegung einsetzt und wann alles mit vieler Sorge und mit Schweiss Erbaute wieder in sich zusammenbrechen muß.*

Hat der Mensch diese Stufe erreicht, so wird die Natur ihren größten Feind ganz von selbst los und mit neuer Macht wird sie wieder aufbauen, was die Menschen durch ihre Arbeit zerstört haben.²

Und es wäre doch alles so einfach gewesen. *Wir hätten doch wirklich nichts anderes zu tun, als uns klug in die wunderbare Gesetzmäßigkeit der Natur einzupassen, einzusehen, dass es doch sinn- und zwecklos ist, gegen diese Gewalten anzukämpfen und alles andere würde sich dann zwangsläufig von selbst ergeben. Ganz von selbst würde dann auch die Besserung kommen, die wir uns alle so sehnlich herbeiwünschen.*

Viele Fingerzeige der Natur weisen uns doch ständig die richtigen Wege. Allerdings führen diese neuen Wege in die entgegengesetzte Richtung, als wir sie heute einschlagen. Dies ist auch nicht anders zu erwarten, da uns doch die heutige Richtung ins Verderben geführt hat.³

Nur die Natur kann und darf unsere große Lehrmeisterin sein. Wollen wir an Geist und Körper wieder gesunden, so dürfen wir uns nicht nur auf mechanische oder hydraulische Nebenerscheinungen stützen, sondern müssen in erster Linie dafür Sorge tragen, die großen gesetzmäßigen Vorgänge zu ergründen, wie und auf welche Art und Weise Mutter Erde ihr Blut, das Wasser, bereitet und den Verbrauchsorten zuführt. Haben wir dieses Geheimnis gelüftet und ahmen wir getreulich nach, was durch Jahr-millionsen erprobt ist, dann sind wir unfehlbar und dann erst können wir sinngemäß in das große Lebenswerk der Natur eingreifen und im Übermaß die besten und edelsten Früchte ernten, die Mutter Erde in unzähligen Variationen mit Hilfe eines gesunden Blutes aufbaut und erhält.⁴

So ist es aber leider nicht. Ganz im Gegenteil. *Der Mensch hat an der Mutter Erde bisher nur Verbrechen begangen und damit nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Umwelt schweren Schaden zugefügt. Mit unendlicher Geduld hat sie seine von Gier, Habsucht und Unverstand geleiteten Eingriffe eine Zeitlang geschehen lassen. Nun, da es aber infolge der ständigen Durchwühlung und Durchlüftung der Erde zu einer inneren Zersetzung ihres Blutes und damit zu einem Absterben der uns ernährenden Scholle kommt, weil die Menschen nicht nur am inneren Kreislauf des Wassers ihre Pumpwerke ansetzen und der Erde das Wasser aus dem Schoß reissen, sondern auch das auf der Erdoberfläche fließende Wasser*

durch sinnlose Regulierungen der Wasserläufe verderben, der Mutter Erde den Wald nehmen oder ihn organisch zerstören, geht es endlich auch dem Menschen selbst an den Kragen.

Dieser Moment musste kommen, um die Menschheit zur Einsicht zu bringen, dass nichts auf Erden ungestraft bleibt und sich jeder sinnlose Eingriff in das wundervolle Lebenswerk "Natur" letzten Endes am Menschen selbst wieder rächen muß.

Das Märchen vom einstigen Paradies ist kein leerer Wahn. Wenn auch unsere Vorfahren schon ständig mit den Schwierigkeiten des Lebens zu kämpfen hatten, so hatten sie immerhin im Vergleich zur Jetztzeit noch sorgenlose Tage. Wie wird es aber nach einem weiteren Menschenalter aussehen, wenn es in dem Tempo bergab geht, als es bisher gegangen ist? Welcher Zukunft gehen unsere Kinder entgegen, wenn kein Mittel gefunden wird, um diesen schrecklichen Verfall zu hemmen?⁵

Wenn Schaubergers Erfindungen eingeführt würden, gar keiner so schrecklichen wahrscheinlich. Hierzu ist es aber notwendig, dass ein derartiges Elend und eine so große Not entsteht, dass selbst die Abgestumpftesten erkennen, dass jede Fortsetzung der heutigen verkehrten Arbeitsmethoden zur absoluten Selbstvernichtung führt, wie Schauburger meint. Denn soll die Arbeit nicht zum Fluch werden, sondern zum Segen führen, so müssen wir uns damit begnügen, von Zinsen und den überfälligen, reif gewordenen Kapitalsprodukten, niemals aber von der Substanz Erde direkt zu leben. Diese Zinsen bietet das Wasser in so wertvoller Form, dass wir ruhig auf alles andere verzichten können, wenn wir den Haushalt der Erde verstehen und nur von ihrem Überfluss zehren, und nur nehmen, was reif ist. Noch ist es nicht zu spät, noch haben wir Wasser. Pflegen wir doch endlich diesen Lebensspender und alles wird von selbst wieder gut werden!⁶

Die von uns geleistete Arbeit ist unser verkörperter Wille. Die Seele dieser Arbeit ist ihre Auswirkung. Sie bringt Glück, wenn diese Arbeit richtig, und zuverlässig, das Elend, wenn diese Arbeit unrichtig geleistet wurde. Mensch! Geschehen kann stets nur dein Wille, denn Du bist der Herr der Natur, wenn Du ihr folgst. Beklage dich nicht wenn Du ihr Knecht wirst.⁷

Entweder wir verzichten auf die nur schwere Schäden bringenden Erfindungen der heutigen Wissenschaft und Technik und stellen die heute maßgebenden geistigen Führer kalt - oder wir lassen uns von ihnen allmählich kaltstellen oder nach allen Regeln der Kunst im wahrsten Sinne des Wortes aufs Eis führen, um wenigsten einem künftigen Menschengeschlecht in dieser streng wissenschaftlich konservierten Form als warnendes Endprodukt einer vergangenen "Kultur" denkbarst lange erhalten zu bleiben.⁸

Tja, Schauburger war ein wahrer Freund aller **Wissenschaftler**, Gelehrter, Sachverständigen, Politiker und sonstigen Ungeziefers - das soll jetzt

gar nicht so negativ gemeint sein, denn laut Schauberger ist ja das Ungeziefer dazu da, um Fehlentwicklungen der Natur auszumerzen. Diese Leute haben also eine wichtige Funktion zu erfüllen, und man muß sich deshalb fragen, wieso sich Schauberger so negativ über diese "Naturfreunde" geäußert hat, wie wir mit den folgenden Zitaten beweisen wollen. Schauberger meint z. B., *class die Gelehrten sonderbare Heilige sind, die sich ständig ausserhalb aller Zusammenhänge stellen und durch ihre einseitige Spezialisierung immer weiter von der Wirklichkeit und vom tatsächlichen Naturgeschehen entfernen. So musste es dazu kommen, dass jede dieser Spezialrichtungen gewiss große Scheinerfolge zeitigte, deren Anwendung und Auswirkung aber das große Weltantlitz änderte. In ihrer Summe sind alle diese Auswirkungen so groß, dass sie selbst schon auf die freie Entwicklung des Kindes Einfluss nehmen und sein Denken und Sinnen sowie sein ganzes Wesen in naturfremde Bahnen zwingen, wodurch schon dem werdenden Menschen seine innere, von Geburt aus mitgegebene Naturverbundenheit genommen wird.*⁹

So ist es, aber das können diese Experten, die in Wirklichkeit Geistesranke heranzüchten und sich dafür auch noch gut bezahlen lassen, natürlich nicht zugeben, denn sonst würden sie schnell ihre Daseinsberechtigung verlieren. *Mit der Klarstellung, dass unter den gegebenen Verhältnissen fast jeder Sachverständige in seiner Existenzsicherheit bedroht wird, wäre es auch vollkommen zwecklos, von diesen Kreisen her eine Unterstützung zu erwarten und muß von vornherein mit einer gewaltigen Opposition, die aber notwendig ist und viel zur Klärung mit beitragen wird, gerechnet werden. Aber auch dieses Hindernis darf keinesfalls abschrecken, weil es hier nicht um die Existenzfrage einzelner, sondern, wie aus dem Nachstehenden klar zu ersehen ist, um Sein oder Nichtsein der irreführten Menschheit, also ums Ganze geht.*¹⁰

Aus diesem Grunde ist es auch unmöglich, *diejenigen als Richter und Sachverständige anzuerkennen, die -- wenn auch unbewusst und ungewollt -- das heutige Massenelend und den sozialen Niedergang in der ganzen Zivilisationswelt ausgelöst haben. Aus puren Existenzsorgen die unvermeidliche Umkehr zu verzögern suchen, zumindest Einwände aller Art versuchen, um die große Frage zu klären, ob es sich hier um langsam anerzogene Naturentfremdung durch gewissenlose Spekulanten oder um sich naturgesetzmäßige Geisteskraftschwächung als Folge des allgemeinen Qualitätstostoffschwundes handelt.*¹¹

Ein anderes Mal drückte sich Schauberger noch deutlicher aus: *Es handelt sich, ganz allgemein erklärt, um die Unterbindung der Qualitätsstoffentwicklung, um auf künstlichem Wege eine Nahrungsmittelnot und zunehmende Geistesschwäche auszulösen, um das Nahrungsmittelgeschäft ewig blühen zu lassen, und um die Schafe auf der immer dürrer werdenden Weide durch einen Glauben, der der Wahrheit nicht entspricht, gegen*

gute Bezahlung hüten zu können. Die Qualitätsstoffunterbindung war also die Voraussetzung für das dreckigste Geschäft, das es je gab, gibt und geben wird.

Mit dieser Methode lässt sich dann Angebot und Nachfrage und damit der Geldwert beliebig regeln und die Menschheit versklaven. Ein freies Volk kann nur auf freier Erde entstehen. Ein Volk, das die Mutter Erde vergewaltigt, hat kein Recht, eine Heimat zu besitzen, weil in spekulativ zerstörten Böden hochwertige Rassen keine Wohnstätte finden, d.h. Massen, die zur Erde keine Beziehung mehr haben. Massen, die rassenlos sind, gehen zugrunde. Sie müssen solange den Weg des fürchterlichen Zerfalls gehen, bis sie wie ungeeignete Düngstoffe ihren eigensinnigen Willen verlieren, um sich in diesem Zustand wieder ganz rückwärts einmal in den gewaltigen Entwicklungsgang einfügen zu dürfen.¹³ Denn auch das Wachstum und dessen Vermehrung, sowie die rassenmäßige Steigerung (Verbesserung der Art) ist von der Vermehrung und der Steigerung dieser bipolaren Potenz abhängig.¹⁴

Hierbei handelt es sich natürlich um Orgonenergie und daran leiden unsere Gelehrten einen ausgesprochenen Mangel, was deren Geisteskraft dermaßen schwächt, dass sie zu ausgesprochenen Narren oder betrogenen Betrügern werden, die man nicht belehren kann, da diese Armen im Geiste der progressiven Not- und Elendsteigerung ihr trauriges Dasein ja geradezu verdanken, wie sich Schauberger so galant ausdrückt und womit er natürlich völlig recht hat.

Bei einem Gespräch mit dem im biografischen Abschnitt erwähnten Standartenführer Ziareis sagte Schauberger einmal, dass er schulmäßiges Studieren als ein Verbrechen wider der Natur ansehe, alle geistlichen und weltlichen Lehrer als betrogene Betrüger und die Politiker und damit Gesetzgeber, die sich auf eine solche Wissenschaft stützen, als Kollaborateure, die keine Ahnung davon haben, was sie der blindgläubigen Menschheit antun. Weil sie eben Idioten und teilweise Roboter sind.

Das merkwürdige in dieser Hinsicht war die von mir immer wieder gemachte Erkenntnis, dass der schärfste Logiker, also intuitionslose Denker, der nur greifbare Realitäten anerkennende Feuertechniker, vielleicht der einzige Intelligenzler ist, der die bio-logischen, das sind die re-aktiven, übernatürlichen Kräfte fürchtet und dadurch in seinem Innersten als dasjenige anerkennt, das jede Schuld auf Erden rächt. - Diejenigen Urkräfte, die immer wieder den treffen, der sie zu spekulativen Zwecken unfreiwillig - wie der heutige Techniker, Hydrauliker und Dynamiker den reaktiv wirkenden Bewegungswiderstand - ausgelöst hat. Denn das Leben bleibt als meta-physische Energiefunktion ewig. Und was sich als ziemlich uninteressantes und unreales Erscheinungsbild ständig ändert, ist nur das Futteral für die einzige Realität, der Körper, den die wirklichen Realitäten ~ originell - bewegen und dadurch beleben.¹⁵

Neben den Gelehrten ist Schauberger auch mit der **Kirche** ins Gericht gegangen. Wie man nicht anders erwarten konnte, hatte er keine besonders gute Meinung von dieser Institution, die ja schon seine Vorfahren nicht leiden konnten. Schauberger war zwar katholisch getauft und von seiner Mutter streng katholisch erzogen worden, aber sein Vater kümmerte sich in dieser Hinsicht recht wenig und lehnte als naturverbundener Förster die heutige Religionsauffassung der Kirche kategorisch ab, wie er schreibt.

Schauberger kritisierte an der Kirchenlehre vor allem immer wieder, dass laut dieser nach dem Eintritt des Todes die Seele entflieht und der Körper zu Asche und Staub zerfällt, weil nämlich Orgonenergie, die natürlich nicht mit der Seele identisch ist, frei wird, wenn sich der Körper auflöst. *Dieser Irr-glaube war der Grund, dass das Energiestoff-wachstum ausgeschaltet und damit der ur-bare Entwicklungsfortgang unterbunden wurde. Qualitativer Verfall und überall auftretender Mangel an Rohstoff- oder Vegetationsschub war die bio-logische Folge einer bewussten oder unbewussten Ausschaltung des zu jedem körperlichen Aufbau unbedingt notwendigen Qualitätsstoffaufbaues. Not und Elend, sowie Geisteskraftschwund, war die logische Folge eines Glaubens, der die Nächstenliebe auf seine Fahne schrieb.*¹⁶

*Die Feinheit dieser bodenlosen Gemeinheit ist deshalb so schwer zu verstehen, weil man den Arbeitsochsen in der Schule und Kirche erklärt, diese Ordnung sei von Gott gesetzt.*¹⁷

*Die biologische Folge war Nahrungsmittelnot und gleichzeitig ein katastrophaler Rückgang der geistigen Spannkraft. So erreichte man das blühende Nahrungsmittelgeschäft infolge Mangel an hochwertigen Entspannungsprodukten. Zugleich aber auch die Armut an Hochspannungsintuition oder Geistesprodukten. So glaubten schließlich die armen Luder von Arbeitsochsen, den Lohn für ihre Lebensmühen und Sorgen im Himmel zu bekommen.*¹⁸

Schauberger fragt sich deshalb, wieso heute noch jemand an solche biblischen Märchen und an eine Weltanschauung glauben kann, die eine ewige Ruhe nach dem Tod verkündet, zugleich mit ewigen Martern in der Hölle droht und die Seelen der Verstorbenen zu himmlischen Hallelujasängern avancieren lässt. Für Schauberger stellt **der einzige wirkliche Gottesdienst eine Arbeitsart dar, die das Schöpfungswerk unterstützt.**

Befassen wir uns nun einmal mit dem **Geist**, den unsere Wissenschaftler und Kirchenleute nicht besitzen. *Denn um auch der letzten Ursache auf den Leib zu rücken und das bisherige Übel an der Wurzel zu fassen und ausmerzen zu können, ist es notwendig, sich mit dem Wesen und der Herkunft des Verstandes, im besonderen aber mit der positiven Gedankenbildung näher zu befassen. Verstand, als Ganzes betrachtet, ist das Produkt von Intuition und Gedankenbildung.*¹⁹

Der normale Zivilisationsmensch ist ja schon intuitionslos und geistig schwerfällig (arm im Geiste), ein gewöhnlicher Spekulant und Nachdenker, der einen hochintuitiven Menschen, der sozusagen die volle Vernunft besitzt, nicht verstehen kann. Er erlaubt sich sogar die Frechheit, einen solchen Menschen als Narren zu bezeichnen, obwohl er der eigentliche Verrückte ist, da er ja das Narrenparadies geschaffen hat, in dem wir kaum mehr zu vegetieren vermögen, weil wir uns durch eine entartete Arbeitsart nicht nur die Nahrung entwerten, sondern sogar in uns selbst den Lebensast absägen, der nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Schwerkraft (Schwerfälligkeit) überwindet.²⁰

Abschließen möchten wir diese kurze Betrachtung mit einem Zitat aus einem Brief Schaubergers: *Es ist psychologisch nachgewiesen, dass der Mensch nur erkennen oder erfassen kann, d.h. das ihm Neue versteht, wenn es ihm gelingt, das in seinen Gehirnzellen eingesargte Unterbewusstsein ins Überbewusstsein wachzurufen. Ist dieser Zustand nicht erreicht, dann nützt alles Predigen nichts.*

Und auch das Auge muß alles Neue erst sehen lernen; muß also auch aus seiner Latenz erweckt werden, bis es das Erschaute begreifen kann. Mit einem Wort, es muß vor allem die Bereitschaft da sein, auch vermeintliche Wunder als Vorläufer nachkommender Realitäten zu betrachten. Denn nur dann kann der Boden geschaffen werden, auf dem er nüchterne Verstand kalkulieren und analysieren kann.²¹

Es natürlich klar, dass eine Gesellschaft, die von solchen Leuten geführt wird und in der solche Irrlehren verbreiten werden, dementsprechend aus den Fugen geraten muß. Grund: *Es wird nichts unversucht gelassen, um die falsche Bewegungsart in allen Akademien und Hochschulen durch Irrlehren zu fördern, die zu einer Verproletarisierung der Menschheit führen und wodurch dann der Selbstbetrug zum Volksbetrug wird, dem die ganze Zivilisationswelt ahnungslos zum Opfer fiel. Also jeder nach solchen Voraussetzung forciertes Wiederaufbau naturgesetzmäßig den dritten und letzten Weltkrieg geradezu bei den Haaren herbeiziehen muß, der sodann mit Atombomben geführt die totale Vernichtung der Menschheit radikal vollzieht, soweit sie nicht schon der immer größere Ausmaße annehmenden Seuche des akademisch-technischen Entwicklungszeitalters zum Opfer fiel.²²*

Schauberger meint allerdings, dass in letzter Minute die rettende Einsicht aufdämmern wird, dass das heute schon überall beginnende Chaos die Voraussetzungen einer neuen Weltordnung basierend auf der richtigen Bewegungsart ist. *Und auf dem Gesetz der elementaren Wechselwirkung, das die Aufgabe hat das Leben durch das ewige Wechselgeschehen stetig zu erhalten. Dieses göttliche Gesetz haben die Menschen verkannt, nicht erkannt, oder vielleicht bewusst gefälscht. Die anderen Gesetze, die das unsagbare Elend über die Menschen brachten, haben uns diejenigen*

verkündet, die ihre eigene Heimat zerstörten und abwandern mussten und seit dieser Zeit ruhelos sind. Ob einzelne die Früchte dieser entsetzlichen Saat kannten, das wird sich wohl niemals mehr feststellen lassen. Fest steht nur, dass Millionen und Abermillionen um dieses ein-malige und einzig-artige Leben betrogen wurden.

Millionen und Millionen Menschen mussten dieser Verknennung oder dieser Fälschung wegen auf den Schlachtfeldern verbluten und Millionen Menschen würde die Selbstvernichtung noch erwarten, - wenn ich nicht mein ganzes Leben in den Dienst dieser Klarstellung gestellt hätte, - Ruf, Ehre und Vermögen und sonst vieles bedingungslos hingeopfert hätte, um die Kraft im Stoff zu entdecken, die immer größer, immer gewaltiger wird, je mehr sie ins Nichts vergeht, - um vielleicht als "das Gottüberall" zu erscheinen, -- das uns alle einst dorthin führen wird, wo es keine Wissenschaft mehr gibt, wo es nur mehr eine Wahrheit gibt, die selbst nicht weiß, dass sie diese ist.

Der germanische Mensch hatte das größte Lebensgeheimnis vielleicht einmal besessen, jedoch wahrscheinlich nicht gewusst, was er mit seiner Hand in der Hand hat, -- die so einfach erscheint, jedoch das Leben so kompliziert zu gestalten vermag.

Alles Einfache ist groß. Die größte Kunst ist es aber, mit dieser Hand dasjenige abzuleiten, dass das Werk, das dieses Ursprüngliche geschaffen hat, dorthin auf kürzestem Weg zurückkommt, woher dieses Ursprüngliche kam - und das ist das Ziel, wo alles wieder von neuem beginnt, der Ursprung selbst, der Stoff, der nun gefunden ist, der Raum und Zeit ewig aufbaut, die dem zugehörig ist, das als Rohstoff im entwicklungsbedürftigen Mangel sichtbar erscheint.

Möge dieser Same des Samens dem Deutschen Volk zu seinem wirklichen Wiederaufbau dienen, das so unsagbar schwer büßen musste, weil es seinem eigenen Glauben untreu wurde und auf das traute und baute, das die eigene Heimat zerstörte und seit dieser Zeit ruhelos wurde. Denn im Mutterland wohnt das Aufbaugesheimnis.²³

Was wir jetzt also erleben, ist keine Krise, sondern das Absterben des Ganzen, der durch die Störung des Wasserhaushaltes in der Natur einsetzende, qualitativ körperliche Verfall sämtlicher Organismen. Gleichen Schrittes damit geht der moralische, seelische und geistige Zusammenbruch der Menschheit, der schon so weit ist, dass die Menschen trotz aller Warnungszeichen den Ernst der Situation noch immer nicht erkennen und ... ihre letzte Rettung in der Dezimierung der Menschenmassen mit der Waffen sehen, die unsere Priester samt den Fahnen, unter denen unsere Kinder verbluten sollen, sogar noch segnen.²⁴

Es sind halt immer die gleichen Leute, die am wirtschaftlichen Verfall der Volksmassen und am Absinken des Lebensstandards das größte Interesse haben. Dadurch erhellen sich auch die eigentlichen Kriegsursachen

und auch die Gründe, warum sich justement die Verursacher der Kriege neutral erklären und das jeweilige Kriegsende weit vom Schuss abzuwarten pflegen, um in aller Ruhe die Ausgleichsorganisation vorbereiten zu können und das Großgeschäft nach dem Kriegsende neuen Aufschwung bekommt.²⁵

In Friedenszeiten werden die gesellschaftlichen notwendigen Arbeitsochsen durch Erlassung geradezu genialer **Arbeitsgesetze** herangezüchtet. Und wenn man die Jungs dann aufklären will, dann sind sie sogar noch schwerstens beleidigt, wenn sie zu ahnen beginnen, *dass man Arbeitsklaven und Sisyphusarbeiter nur dann am laufenden Band erziehen kann, wenn man über eine sehr hohe Intelligenz verfügt, die man gradenhalber denen zuerkannte, die am allermeisten betrogen wurden, nämlich diejenigen, die zu diesem Zweck ein halbes Menschenalter oder zumindest einen Teil ihres Lebens verstudierten.*²⁶

Wer intuitionslos ist, muß rechnen oder spekulieren. Die Kunst dieser Spekulation besteht darin, die letzten Auswirkungen genau zu erkennen, wozu natürlich eine ganz besondere Begabung gehört, um den Vorteil für den Spekulierenden zu erlangen.

*Nachdem der Endzweck der derzeitigen Arbeitsgesetzgebung, sich periodisch Arbeitssklaven und Sisyphusarbeiter zu schaffen, gelungen ist, muß jeder Mensch zugeben, dass die bi-polaren Bremser der Entwicklung das Rechnen verstehen.*²⁷

*Durch die Kolonisation kamen nach und nach aber auch Zersetzungsenergien auslösende Arbeitsmaschinen in noch unzivilisierte Länder, in denen naturnahe Menschen wohnten, die bisher in Freiheit und Unabhängigkeit lebten. Sie erfreuten sich, wenn auch unbewusst, der progressiven Beseelung ihrer Wachstumsformen. Wie Wild auf freier und ungestörter Entwicklungsbahn kannten sie weder Not noch Reizmittel aller Art. Was war einfacher, als diesen Naturvölkern die vermeintlich arbeitssparenden Maschinen anzuempfehlen, um auch den Handel auf diesem Gebiet anzubläsen.*²⁸

Die Arbeitssklaven, die sich ihr Brot im wahrsten Sinn des Wortes im Schweisse ihres Angesichts verdienen müssen, wurden natürlich dadurch produziert, *dass man durch eine verkehrte Bewegungslehre den Qualitätsstoffaufbau unterband und so indirekt eine Art geistige Kastration infolge zunehmender Massen, bei dadurch zunehmendem Mangel an Geistesstoffprodukten, also eine Massenvertrottelung entstand. Nichts war dann einfacher, als diesen Idioten die naturunmögliche Wärme-Äquivalenz, das konstante Energieerhaltungsgesetz aufzuoktrojieren, wodurch dann das nunmehrige Massenelend mit seinen, nun die ganze Zivilisationswelt bedrohenden politischen Kettenreaktionsprodukten entstand, das nun seiner naturrichtigen Behebung harret, soll nicht die ganze Zivilisation zum Teufel gehen.*

Damit dies nicht geschieht, sind zwei Hauptaufgaben zu lösen: 1. die sofortige Nahrungsmittelvermehrung auf einer naturgesunden und qualitätsverbessernden Entwicklungsbasis, und 2. Naturrichtige Antriebsmittel für Maschinen aller Art, die jeden Verbrennungsprozess entwicklungs freudiger Rohstoffe ausschließen.²⁹

Wie stellt sich Schauberger nun im einzelnen die **Zukunft** vor, wenn sich seine Erkenntnisse durchgesetzt haben? *Der kommende Mensch wird die Materie und die aus dieser entspringenden Qualitätsstoffbewegungen voll beherrschen und wird zum obersten Diener und zugleich zum Herren der Natur. Sagenhafte Ernten versorgen ihn mit höchstwertiger Nahrung und zugleich wird er die nahezu absolute Bewegungsfreiheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft als Dank der Schöpfung für geleisteten Dienst, und damit als Gottesdienst, genießen.*

Damit hört der Lebenskampf, der Klassenkampf, der Existenzkampf und vor allen Dingen jeder Krieg um die Nahrungs- und Rohstoffmittel ganz von selbst auf. Der Friede wird durch die richtige Impulsauslösung in der ganzen Welt gesichert, weil niemand dem anderen das Brot wegnimmt. Wer dem anderen nützt, ist nie sein Feind.

Die heutige Technik macht also einen grundsätzlichen Fehler insofern, als sie unmittelbar wirkende Druck- und Zugkräfte benutzt, die radial wirken. Die weise Natur benutzt genau umgekehrte Bewegungskräfte, die immer axial wirken.

Mit dieser Impulsauslösung kann man jede Wärme- und Kältestofferscheinung nahezu kostenlos erzeugen, also Wohnräume heizen oder kühlen. Man kann Wasser heben oder senken, und alle heutigen Maschinen, wie sie auch heißen mögen und welchem Zweck sie auch dienen, werden spurlos verschwinden. Schon die nächste Generation wird mit Grauen an die Zeit zurückdenken, in der sich ihre Entwicklungsjüngerer, ihre Eltern und Großeltern Maschinenungetümen bedienten, mit denen sie in der ganzen Welt Unrast, Unruhe, Sorge und Kummer fabrizierten.

Auch das medizinische Heilwesen wird grundsätzliche Veränderungen erfahren. Wirklichkeit wird, was Paracelsus ahnte: Es wird einen spezifischen Grundstoff geben, der jede Krankheit schon im Keime erstickt. Die Menschen werden keine Krankheiten kennen und in dieser Hinsicht lebensfreudig werden. Raum wird in genügender Weite und Breite dem zur Verfügung stehen, der durch sein Dasein dem Rohstoffaufbau auf der ganzen Entwicklungslinie dient.³⁰

Schauberger's Implosionsmaschine wird den Menschen wie einst im Paradies arbeitslos machen, wobei diese Arbeitslosigkeit mit dem heutigen Gebrechen der Welt nichts zu tun hat. *An Stelle der heutigen Arbeit wird ein Dienst treten, der dem Menschen seit jeher bestimmt war, der Dienst an der Natur. Dieser Dienst an der Natur ist die Dosierung und die Organisation der in die Welt hineingeworfenen Stoffe, die der Mensch*

gleichmäßig und sinnrichtig zu verteilen hat. Die im Überfluss aufwachsenden Energiekonzentrationen müssen allerorts gleichmäßig wirken und dadurch eine Gleichheit auslösen, die uns als die wahre Brüderlichkeit und gegenseitige Verträglichkeit vorschwebt.

Der Pseudokommunismus wird sterben und an seine Stelle wird der wahre Kommunismus treten, den Christus uns schon vor 2 Jahrtausenden gepredigt hat. Er konnte sich aber nicht auswirken, weil damals das Wissen um die Naturgesetze ein Geheimwissen der oberen Schichten war und das Volk zu unreif war, die wahre Lehre voll zu verstehen. Aus diesem Grunde musste die Menschheit den bitteren Leidensweg gehen und eine Technik erfinden, die wie alles, was der Mensch zum ersten Male macht, einseitig und daher unbrauchbar ist. Am Rande des Selbstmordes, den uns unsere heutige Technik mit Sicherheit bescheren wird, wenn wir uns weiter ihrer bedienen, entdeckt er die Mittel, die ihn vor dem totalen Untergang retten können.³¹

Zu diesem Zweck müssen natürlich alle Dampf- und Explosionsmaschinen, Dynamos und Turbinen ins Museum verfrachtet werden, so wie dann zusammen mit den Folterwerkzeugen des dunkelsten Mittelalters zur Schau gestellt werden, da sie für den technischen und wirtschaftlichen Gebrauch völlig wertlos geworden sind. Unterseeboote, die derzeitigen Schrecken der Meere, werden durch fliegende Unterwasserschiffe abgelöst, und auch Autos, die mit viel Lärm und Giftgasen laufen, wird es ebenso wie sonstige labile und stabile Maschinenungetüme heutiger Konstruktions- und Bauart nicht mehr geben.

Die Wirtschaftspolitiker, die Industriellen, die Forst-, Land-, Wasser- und Energiewissenschaftler, die Mediziner, die Rechts- und Linksgelehrten, die Geschichte machenden Politiker und Kirchenfürsten aller Schattierungen und Grade werden Überraschungen erleben. Im Wege des "kalten Oxydationsprozesses" werden Maschinkräfte so gut wie kostenlos und damit erst wertvoll werden. Nahrungsmittel, Rohstoffe, Trieb- und Treibstoffe wird es im Überfluss geben. Mit Hilfe der negativen Ionenkonzentration, der sogenannten spezifischen Heilungsmethode, wird der Mensch dem Einfluss der Medizin und Heilmittelindustrie entzogen und die vollwertige Potenzkraft bis ins hohe Alter erhalten und so die sich bietenden Lebensfreuden ungetrübt genießen.

Wer wird sich an unseren Schulen noch mit nichtssagenden Gleichungen quälen, wenn der höchstwertige Ausgleich gefunden ist, der alle bisherigen Scheinwerte wertlos macht und alle heutigen physikalischen und chemischen Erkenntnisse der neuen biophysikalischen und biochemischen, kurz den "metaphysischen" Erkenntnissen weichen müssen. Mit diesen haben unsere Altvorderen ihre sagenhafte Ernteerträge zustande gebracht und auch bedeutende Kulturergebnisse erzielt. Fronarbeiter wird es schon in allernächster Zeit nicht mehr geben, und das soziale Problem

gehört der Geschichte an. Mit Hilfe des "kalten Strömungsweges" wird man die aufbauenden und auftreibenden Keimstoffgebilde maschinell in jeder Menge und Güte gewinnen können, die dann, mit Befruchtungsfeststoffen gekreuzt, alle Roh-, Treib- und Triebstoffprobleme beheben. Auch Nahrungssorgen wird es für den Menschen nicht mehr geben.

Damit verlieren auch die heutigen Kriegsursachen und die Nachkriegsprobleme ihre Bedeutung. Es wird keine Zwangsarbeitsämter mehr geben und keine Besatzungstruppen. Jeder vernünftig denkende Mensch wird schleunigst seine Heimatstätten aufsuchen, um dort, wo er sich blutbedingt am wohlsten fühlt, nach seiner Fassung schon bei Lebzeiten selig zu werden.³²

Für die Krone der Schöpfung ist damit der Weg freigegeben, als oberster Diener der Herr dieses Schöpfungswerkes zu werden und damit Leiter eines grandiosen Entwicklungsganges zu sein. Vielleicht ist dem Menschen unseres Jahrhunderts auf dem schmalen Grat zur Höhe, bei der Gefahr des Absturzes in unergründliche Tiefen, die einmalige Chance gegeben, gottähnlich zu werden. Wer den Wandlungsprozess im aufbauenden Sinne beherrscht, bekommt die Eigenschaften des Schöpfers. Wer den Wandlungsprozess im abbauenden Sinne beherrscht und tätigt, ist ein Werkzeug und Diener des Teufels. Ihm obliegt das Werk der Zerstörung.³³

Oder noch anders ausgedrückt. Damit steht die Menschheit vor einer geschichtlichen Wende. Sie kann die heutige Technik weiterentwickeln und sich das eigene Grab schaufeln. Dann wird der vielleicht kleine Rest der Überlebenden in Jahrtausenden von der technischen Unvernunft ihrer Vorfahren reden und kopfschüttelnd die Produkte einer gottverlassenen Wissenschaft betrachten, welche die Zerstörung als den ersten Punkt in ihrem Programm hatte.

Noch aber kann die Wissenschaft entthront werden, durch die Umkehrung des heutigen Prinzips. An Stelle der Luftverpestung, die biotechnische Luftreinigung. Anstatt Qualitätsverfall, die Qualitätsverbesserung.

Die heutige Wissenschaft, fußend auf starren und dogmatischen Gesetzen, muß darum auf dem schnellsten Wege verboten und unschädlich gemacht werden.³⁴

Das sind harte Worte, sehr harte Worte. Deshalb nun ein paar sanftere Worte, nämlich über die **Frauen**: Die Bubikopfmode ist noch jung und doch gibt es bisweilen auf Köpfen reiferer Frauen schon lichtwerdende Stellen, ja ab und zu beginnende Glätzchen, und es ist tief bedauerlich, dass Frauen dies schon den Männern nachzumachen beginnen.

Wachsende Glatzen sind fürwahr eine schäbige Erscheinung einer Zeit, in der es überall schiefeht und wo vieles weder schön noch zuträglich ist. Kein Wunder, das wir auch die ständig wachsenden Glatzen auf unseren Bergen nicht mehr sehen, die wie die Glatzen der Frauen auch durch die Friseure verschuldet werden, die keine Ahnung haben, dass alle Wachs-

tumserscheinungen, wie Haare und Bäume, Vermittler der atmosphärischen und geosphärischen Ausgleiche sind. Ohne sie gibt es weder Fruchtbarkeit noch Mannbarkeit, wenn die Stellen, die die Natur mit Haaren oder Bäumen bedeckt hat, kahl werden oder sonstige Rädemerkmale zeigen.

Genügte es früher, wenn eine linde Frauenhand über einen buschigen Männerkopf strich, um Gefühle zum Funken und Knistern zu bringen, so nützt heute kein Massieren, kein Kopfwaschen und Bürsten, um auch nur einen winzigen Hoffnungsstrahl aus einem mehr oder weniger greisen Kahlkopf zu locken.³⁵

Das war jetzt natürlich viel zu sanft, deshalb schnell ein paar harte Worte Schaubergers zum Thema **Ehe**: *Es ist eine altbekannte Tatsache, dass "er" durch den Verlust seines Verstandes infolge Gewinn eines Gefühles die Sprache verliert und sich in der Folge unter der Einwirkung des vollkommen beherrschenden ganz ungewohnten Gefühls ausgesprochen tölpisch benimmt und sich seelenruhig die Ketten anlegen lässt, um zum Hausvogel zu werden, vorausgesetzt, dass er die entsprechenden Anlagen oder die Voraussetzung besitzt, nach und nach ein Raubvogel zu werden, der nach bewährtem Muster, dass der Vorteil des einen der Nachteil des anderen ist, die später erzeugten Kinder standesgemäß zu erhalten vermag. In diesem Fall fehlt es in keiner Weise an der vorsichtigen Überlegung, um diese eheliche Prostitution, den Sitten und Gebräuchen der hochanständigen Gesellschaftskreise im vollsten Ausmaße Genüge zu leisten³⁵*

Wir wollen dieses Kapitel nun mit ein paar Bemerkungen Schaubergers zum Thema untergegangene **Hochkulturen** abschließen. Auch auf diesem Gebiet hat er Meinungen vertreten, die doch klar zeigen, dass er geistig schon auf der Höhe war. Z.B. hat er nicht die ultrablöde Ansicht der Wissenschaftler vertreten, dass Atlantis nur ein Sagenkontinent war, was natürlich auch nur ein völliger Holzkopf behaupten kann.

Die alten Kulturvölker ... verwendeten, wie aus uralten Überlieferungen hervorgeht, die man jedoch erst zu deuten vermag, wenn man die bio-kinetischen Wachstumsvorgänge kennt, diese magnetischen Spannungswerte so, wie wir z.B. die niederwertigen Dampf- und Explosionskräfte für einen naturschädlichen Kraft-(Bewegungs-)aufbau verwenden.

Sie konnten unter anderem - wie aus Fresken hervorgeht,... besonders konstruierte Flugzeuge antreiben und bedienten sich auch in anderer Hinsicht ausschließlich der fließenden Magnetismuskkräfte, ... Dieses höhere Wissen, das den Hohenpriestern Ansehen und Verehrung gegenüber den primitiv denkenden Volksmassen verlieh, wie ihren Augapfel hüteten und es so für die Menschheit mit deren Ableben verloren ging. Was wir heute erleben, sind die natürlichen Auswirkungen der verkehrten, alles Leben auslöschenden Bewegung, die der Reaktivierung (Weiterentwicklung) der

Lebensvoraussetzungen dient. Die einstigen Atiantier fielen den Auswirkungen reaktivierter Zugkräfte zum Opfer, die derartige Auftriebs- und elementare Sogkräfte auslösten, dass ganze Weltteile emporgerissen wurden, wonach es infolge in großen Höhen einsetzenden Ausgleichen zu gewaltigen Wolkenbrüchen kam, die die Reste dieser Erdteile ins Meer versenkten.

Die sintflutartigen Zerstörungerscheinungen waren biologische und daher selbstverständliche Folgen zu einseitiger Kultur metaphysischer Levitationskräfte, die wirksam werden, wenn man die in diesem Falle das Wachstum gestaltenden höherwertigen Druckkräfte vernachlässigt, und daher die natürlichen Gegengewichte fehlen, die das Ganze im labilen Gleichgewichtszustand schwebend und drehend erhalten.³⁷

Es ist natürlich fraglich, ob das in dieser Form so richtig ist, denn in Bezug auf die Sintflut wurden auch schon andere Theorien vorgebracht, z.B. von Joseph H. Cater, der der Ansicht ist, dass die Erde durch Levitationsstrahlen, die von Raumschiffen ausgesandt wurden, auf eine andere Bahn gehievt worden ist, wodurch natürlich die Meere über die Ufer getreten sind. Ähnliches ist in den letzten Jahren auch mit der Venus geschehen, die ihre Umlaufbahn eindeutig stark verändert hat, was die blöden Astronomen natürlich nicht gemerkt haben.

Aber wieder zurück zur Zukunft auf der Erde, denn Schauberger glaubte, dass es mit dem Zusammenbruch der jetzigen Feuertechnik zu einer Wiederannäherung an die Ansichten der alten Kulturvölker kommen wird. Dies bezieht sich vor allem auf die Behandlung des Wassers. Schauberger schreibt hierzu:

In verschiedenen Überlieferungen alter und ältester Zeit (z.B. Homer, Krythias und Thimaios), in alten Bibelausgaben wird ab und zu vom qualenden, wachsenden und durch innere Kräfte hochsteigenden, am Bewegungsweg sich erfrischenden, heilenden und daher heiligen Wasser gesprochen. Merkwürdig ist, dass diese dunklen Andeutungen ausgemerzt wurden und in neueren Auflagen fehlen.

Ebenso merkwürdig ist, dass in ältester Zeit, im Altertum, im Mittelalter und auch in der Neuzeit Menschen, die sich mit der Klärung dieser Dinge befassten, mit härtesten Strafen verfolgt und bedroht wurden und werden. Tatsache ist, dass die Alten im Zusammenhang mit rätselhaften Wasserkräften Kulturwerke schufen, die uns noch heute ins Erstaunen setzen. Und immer taucht in diesem Zusammenhang da und dort das geheimnisvolle Wort Ethische Technik auf. Was darunter zu verstehen ist, war bisher unbekannt. Diese ethische Technik wurde später durch die Feuertechnik verdrängt. Die alten Kulturvölker lehnte diese Feuertechnik kategorisch ab; und zwar deshalb, weil die zu jeder Bewegungskraft notwendigen Spannungsunterschiede durch Feuer und Explosionen erzeugt wurden. Die Gründe dieser Ablehnung waren mehr oder weniger religiöse Motive,

da dem Glauben dieser alten Kulturvölker nach Feuer und Explosionen ein Teufelswerk seien, das Promethen oder fluch- und sorgenbeladene Proleten, Arbeitslosigkeit, Hunger, Not und Kriege als letzte Auswirkung haben.

Diese Feuertechnik wurde auch von den altgriechischen Weisen abgelehnt, die diese Technik auf das Wort "technao" bezogen, das übervorteilen, überlisten und begauern bedeutet.³⁸

Man sagt so einfach, dass die sagenhaften Kulturen spurlos verschwanden und keinerlei Anzeichen vorhanden sind, die verraten, warum an Stelle von unabhängiger Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Knechtschaft, Klassengeist und Feindschaft trat.

Diese Behauptung ist ein gewaltiger Irrtum. Denn überall finden wir dort, wo das Wasser der Lebensstoffträger spurlos verschwand, ohne dem es bekanntlich keinen Nahrungsaufbau gibt, Wasserleitungen verschiedenster Art, ein Zeichen, dass die Menschen in letzter Stunde gewaltige Anstrengungen machten, um den Lebensvermittler auf Flur und Felder, hauptsächlich aber in den Siedlungstätten der Menschen zu halten.

Nun wird es gewiss überraschen, wenn behauptet wird, dass gerade durch diese Bemühungen, durch Anlagen von Wasserwerken und Wasserleitungen der Schwund des Lebensträgers und damit der kulturelle Niedergang verursacht wurde.

Dass es zu Zeiten hoher Kulturen der Menschheit gut ging, steht ausser Zweifel. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine lange Reihe guter Tage. Denn geht es der Menschheit gut, dann wird sie verwöhnt und dadurch bequem, auch gesellig. Das Dorf, der Markt, die Stadt sind biologische Folgen einer Geselligkeit. Der Pfarrer, der Schulmeister und der Arzt sind Begleiterscheinungen, die der sich rudelnde Mensch sowenig missen kann, wie den Handwerker, der für diese und jene Annehmlichkeit und für die Bequemlichkeit der auf kleinem Raum zusammengedrängten Menschenmassen zu sorgen hat.

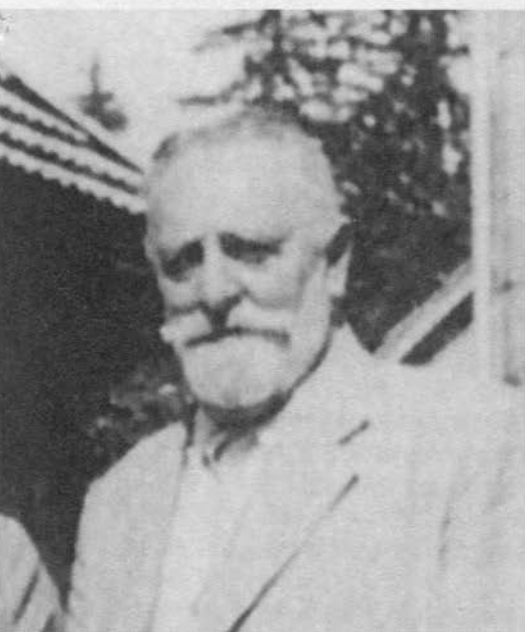
Eine gut funktionierende Hauswasserleitung, englische Klosetts mit Wasserspülung, Kanalisation, später Warmwasserheizungen gehören mit zu den vielen Dingen und Sachen, die dem Städter das Leben lebenswert machen. ...

Zu den bekanntesten Annehmlichkeiten dieses bequemen Lebens gehörten, abgesehen von "panem et zircensis", genial angelegte Wasserleitungen, Bäder und nicht zu vergessen, die äusserst bequemen Warmwasserheizungen, die, wie Ausgrabungen zeigen, so geschickt angelegt wurden, dass die künstliche Wärme, die bekanntlich steigt, während die natürliche Sonnenwärme drückt, also fällt, weil es in den Tälern warm und auf den hohen Bergen, nahe der vermeintlichen Glutpfanne Sonne saukalt ist, die Wohn- und sonstigen Räume gesetzmäßig richtig erfüllte. Als für jede Bequemlichkeit ausreichend vorgesorgt war, das durch mechanische

Drücke auf die Berge gehobene Wasser durch künstlich angelegte Wasserleitungen wieder zurückgeführt war, begann merkwürdigerweise statt Wasser die Unrast und Unruhe zu steigen. Und eines Tages war, ohne dass man es merkte, die römische Kulturkonjunktur spurlos verschwunden. Kriege und sonstige Begleiterscheinungen aufblühender Zivilisation waren die biologische Folge ...³⁹

Soweit dies. Jetzt bleibt uns nur noch die undankbare Aufgabe, die Schaubergersche Philosophie zusammenzufassen und sozusagen die Essenz herauszudestillieren. Hierbei kommen wir zu folgenden aufrüttelnden Ergebnissen und Thesen: Die sogenannte Zivilisation wurde ohne Rücksicht auf das Naturgeschehen aufgebaut. Folge: eine Pseudokultur. Gott sei Dank ist der Mensch ein sehr hilfloses Wesen, der noch dazu so dumm ist, dass er sich selbst zerstört. Er hätte es wahrlich einfacher haben können, wenn er sich an die wunderbaren Gesetze der Natur angepasst und sich damit ein Paradies auf Erden errichtet hätte, statt seine Umwelt systematisch zugrunde zu richten. Schauberger ist deshalb ganz zu Recht der Ansicht, dass die geistigen Führer "kaltgestellt" werden müssen, bevor sie die Menschheit kalt stellen. Die Wissenschaftler sind eh nur Fachidioten, die Geistesranke heranzüchten und dafür auch noch viel Geld verlangen. Aber die Wissenschaftler können natürlich nicht auf Schaubergers Theorien überschwenken, weil sie dann ihre Existenzberechtigung verlieren würden. Diese Jungs erzeugen durch Unterbindung der Qualitätsstoffentwicklung (Orgonmangel) eine künstliche Nahrungsmittelnot und fortschreitende Geistesschwäche, denn nur auf diese Weise können sie die Massen unterdrücken und beherrschen. Mit freien Menschen auf freien Böden lässt sich so etwas nicht machen. Unterstützt wird dies alles natürlich noch von der Kirche, die den Menschen eintrichtert, dass man sich das Paradies durch möglichst viele Leiden auf dieser Welt erkaufen kann. Das Paradies wird selbstverständlich erst nach dem Ableben akut. Wer das Glück hat ins Paradies zu kommen, darf dann die ganze Zeit kreuzkruzifixalleluja singen (Narrenparadies). Möglich wird dies wie gesagt durch den Entzug der Lebenskraft (Orgonenergie) aus dem Boden, der Luft und vor allem dem Wasser, was die Menschen dann zu Arbeitsochsen macht, sie Kriege führen lässt, zu einem wirtschaftlichen Zerfall ersten Grades führt, also überhaupt der Grund für alle gesellschaftlichen Probleme ist. Es kommt dann gar dazu, dass die Menschen ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts verdienen müssen (Massenvertrottung).

Wie können nun unsere Kinder dieser grauenhaften Zukunft entgehen? Ganz einfach dadurch, dass Schaubergers Erfindungen und Entdeckungen in allgemeinen Gebrauch kommen. Also Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel (solche, die sehr viel Orgonenergie enthalten), Maschinen, Wasser- und Luftfahrzeuge auf Implosionsbasis, Verwendung von levitiertem Wasser zur Heilung aller Krankheiten. Damit wird der Mensch zu-



gleich zum absoluten Diener der Natur und zu deren Beherrscher. Grundvoraussetzung für all diese Dinge: Entthronung der Wissenschaft, wodurch es dann wieder zu einer Annäherung an die Ansichten der alten Hochkulturen kommen wird. --

Tja, was soll man zu all dem sagen? Das ist schon eine ultrakompakte Philosophie. Hut ab, Schauberger! Damit ist bewiesen, dass der Mensch nicht vom Affen abstammt, sondern nur unsere Wissenschaftler.

NAMENSVERZEICHNIS

- Abensbergs-Traun, R. Graf von 8
Alexanderson, Olof 57
Antonesku, Präsident 42
- Baume, Ing. 32
Bernaschek, Ludwig 57
Boerner, Eric A. 68
Boris, König Bulgarien 38
Brauchitsch, von 31, 31
Brown, Yull, 174
Buchinger, Rudolf 21, 23
Bürgermeister 57
- Cater, Joseph H. 4f, 57, 71, 73, 77ff, 105, 205, 226
Coats, Callum 57, 60, 184
Croneis 42
Dodd, Norman 62ff, 64, 65, 66
Dollfuß, Engelbert 23, 25f, 29, 37
Donner, Robert 62ff
- Eder, Franz 22
Eigruber, Gauleiter 51
Egger, Hofrat 23
Ehrenberger, Ministerialrat 24, 36
Einstein, Albert 69, 73
Exner, Wilhelm 25
- Feierabend, Richard C. 187
Felzmann, Dr. 27
Feßl, J. 8ff
Fischböck, Wirtschaftsminister 43
Forchheimer, Philipp 25
Fötzl, Dr. 44f
Frobenius, Prof. 31
- Gerchsheimer, Karl 62ff, 64, 65, 66
Gerecke, H.O. 11
- Glatt, Hofrat 23
Gleißner, Dr. 57
Goethe, J. W. v. 144, 164, 210
Götz, Ludwig 47, 51
- Haertl, Ottokar 41
Heß, Rudolf 42
Himmler, Heinrich 39, 48, 48
Hitler, Adolf, 29ff, 33, 39, 40
Hochstätter 44f
Holder 41
Homer 226
Jesus, 200, 223
- Kaltenbrunner, Ernst 48, 48
Kämpfer 45
Kelvin, Lord 211
Keppler, Franz 38
Keppler, Ing. 29ff
Kertl 45
Kienböck, Viktor 21
Kienmoser, Regierungshauptm. 54f
Klimt, Gustav 35
Klimitsch, Josefa (Mutter) 7, 218
Kokaly, Aloys 5, 60, 65
Kötzschau, Prof. 42
Krythias 226
Kumpf, Ministerialrat 60
- Labrosse, Ing. 40
Lackenbacher, Raimund 57
Lammers, Staatssekretär 34
Lattacher, Sigbert 37
Lehmann-Harle 45
Leopold, Dr. 38
Liebig, Justus von 141
Lindner, Hauptsturmführer 53
Linsbauer, Dr. 57

Loew, Generaldirektor 24
 Luib, Walter 65, 67

 Mandl, Fabrikant 41
 Mark, Dr. 37
 Mayer, Robert 157, 159
 Mesmer, Franz 73
 Moor, Ing. 41
 Moses 78
 Mussolini, Benito 32, 42
 Müller 43
 Neubacher, Dr. 26
 Obermüller, Anna Maria 7
 Olbrich, Ordinarius 25

 Paschen, Ing. 41
 Pietzsch, A. 35
 Planck, Max 30, 30, 32, 34, 69
 Poincaré, Maxence 36, 40
 Pöpel, Franz 60
 Punschel, Ing. 41
 Primavesi, Mäda 35ff
 Prückner, Ing. 36

 Regenstreit 41
 Reich, Wilhelm 5, 71, 73, 202f
 Reichenbach, Karl Freiherr von 5
 71, 73, 137, 140, 144, 199f, 208
 Reichenberger, Barbara 58
 Reiter, Landwirtschaftsm. 41
 Renner, Alois 60f, 67f
 Ribbentrop, Joachim 36
 Riess, Stephan 78
 Rodde, Prokurist 34
 Roselius, Ludwig 27ff
 Rosenberger, Ing. 58
 Ruth, Forstrat 22

 Sasson, Victor 41
 Sauck, Jürgen 154f
 Sauerbruch, Ferdinand 27
 Schauburger, Johann Adam 7
 Schauburger, Johann Georg 7
 Schauburger, Franz 7
 Schauburger, Leop. (Vater) 7ff, 218
 Schauburger, Walter (Sohn)
 14, 42, 63ff, 64, 66, 68, 70, 154
 Schaumburg-Lippe, Fürst v. 8ff
 Schaumburg-Lippe, Ellen, F. v. 13f
 Schocklitz, Hydrologe 25
 Schröder, Dr. 49ff
 Schiele, Egon 35
 Seipel, Ignaz 22
 Schürf, Hans 37
 Searl, John 164
 Smorek, Hydrologe 25
 Starhemberg, Rüdiger Fürst v. 42
 Steinhard, Ernst, 24, 26
 Stradivari, Antonio 129
 Streicher, Julius 40, 40

 Tesla, Nikola 5, 185
 Thaler, Landwirtschaftsm. 22, 24
 Thiering, Dr. 43
 Thimäios 226
 Thun-Hohenstein, Graf von 45
 Thurner, Sebastian 65, 69
 Totten, Harald W. 67

 Ude, Johannes 64, 64, 66, 68
 Udet, General 30, 43

 Wagner-Jauregg, Julius von 45
 Watzl, Fritz 68
 Weiß, Dr. 26
 Willuhn, Dr. 28ff
 Winter, Dr. 26, 37
 Wolkersdorf, Anna Maria 7
 Wölß, Ana Maria 7

 Ziereis, Franz 46ff, 48, 51
 Zimmermann, Werner 36
 Zuckerkandl, Dr. 37

*Die kursiv gesetzten Zahlen
 bezeichnen die Abbildungen.*

QUELLENVERZEICHNIS

Verwendete Abkürzungen:

Implosion (Zeitschrift) = I, Die Wasserwirtschaft (Zeitschrift) = WW
Lebendiges Wasser = LW, Living Energies = LE, Die erste biotechnische Praxis = BP,
Die Entdeckung der Lebenskraft = EL, Meine Begegnung mit Adolf Hitler = BAH
Unsere sinnlose Arbeit Teil 1,2 = SAR1, SAR2, Verfahren und Einrichtungen = VE
Selbstbetrug, Volksbetrug oder Beides? = SVB, Der verkehrte Bewegungsrhythmus = VB
Die ethische Technik = ET, Bio. Fruchtbau = BF, Steigerung des Bodenertrags = SB
Das Regenwürmersanatorium = RES, Die maschinelle Erzeugung der Lebenskraft = MAS
Die Entstehung des Wassers = EW, Die Edeldüngung mit Hilfe der planetaren Bew. = ED
Das Geheimnis des Forellenmotors = GF, Bodenfrequenz und Lebensstandard = BL
Höherwertige Antriebskräfte ... = HA, Die Natur als Lehrmeisterin = NL
Die Behebung des wissenschaftlichen Beschleunigungsfehlers = BB
Bundesarchiv Koblenz, Bestand R 43, Reichskanzlei = BK R 43

Biografischer Teil:

1 EL, I 115, 10/2 EL, I 112, 4/3 BP 1 / 4 EL, I 112, 4f / 5 EL, I 113, 24 / 6 LW, 21 / 7 EL, I 112, 6f / 8 EL, I 112, 9/9 EL, I 112, 13/10 BAH 24/11 BAH 24f / 12 BAH 25f / 13 BP 3 / 14 BP 4/15 BAH 29/16 EL, I 114, 5f / 17 EL, I 114, 6f / 18 EL, I 112, 15/19 EL, I 112, 16 / 20 EL, I 112 17f / 21 EL, I 112, 18/22 EL, 112. 19/23 EL, I 112, 20f / 24 BK R43/25 BK R 43 / 26 EL, 112, 24f / 27 BK R 43 / 28 BK R 43 / 29 BK R 43 / 30 BK R 43 / 31 BK R 43 32 BK R43/33 EL, I 112, 26f/34 EL, I 112, 29/35 27 EL, I 112, 36/36 EL, I 112, 37f/37 EL, I 112, 40f / 38 EL, I 112, 43/39 EL, I 112, 44/40 EL, I 112, 46/41 EL, I 112, 47f / 42 EL, I 112, 49/43 EL, I 112, 50f/44 EL, I 113, 3/45 EL, I 113, 6/46 EL, I 113, 7/47 EL, I 113, 13f / 48 EL, I 113, 16/49 EL, I 113, 16f / 50 EL, I 113, 18/51 EL, I 113, 18f / 52 EL, I 114,21 / 53 EL, I 113, 26/54 EL, I 114, 42/55 EL, I 114, 51f/56 EL, I 115, 3/57 EL, I 115, 7/58 EL, I 115, 9/59 EL, I 115, 14/60 LW 112f / 61 Das Heimkraftwerk--eine Illusion? 22 / 62 Die böse Ahnung 30 / 63 Das unbekannte Testament des V. Schauberber, 13 / 64 Der Tod des V. Schauberber, I 93, 8f / 65 LE 28

Die Entdeckung der Levitationskraft (Lebenskraft oder Orgonenergie) im Wasser

1 Geheimnisse des Wassers 1 / 2 SAR1 11/3 SVB 13 / 4 NL 21 / 5 EW 3 / 6 Den Umbruch beginnen! 1 / 7 SVB 52 / 8 NL 24 / 9 NL 25 / 10 WW Nr. 10, 1931, 151 / 11 ebenda 152/12 ET 22 / 13 MAS 47 / 14 EW 12 / 15 GF 5 / 16 Neues v. d. Elektrizität 45 / 17 WW Nr. 20, 1930, 425 / 18 ebenda 426 / 19 WW Nr. 9, 1931, 135 / 20 SAR2, 44f / 21 SAR2 15 / 22 ebenda 48 / 23 ebenda 42f / 24 Über die Gesetzmäßigkeit der Wasserbewegung 3 / 25 WW Nr. 24, 1930, 499 / 26 ebenda 499 / 27 ebenda 499 / 28 ebenda 500 / 29 ebenda 500f / 30 SAR1, 12f / 31 Frequentes Wasser 23 / 32 WW Nr. 10, 1931, 150 / 33 WW Nr. 20, 1930, 427 / 34 Patent 136214 / 35 ebenda / 36 EW 14 / 37 Steine geben Brot 62 / 38 Frequentes Wasser 22 / 39 Patent 112487 / 40 SAR2 12f / 41 SAR2, 18f / 42 ebenda 29 / 43 ebenda 28 / 44 Patent 134543 / 45 Patent 138296 / 46 196680 / 47 SAR2 35ff / 48 WW Nr. 10, 1931, 152 / 49 Patent 122144 / 50 Das Prinzip der Kleinwasserstraßen 1 / 51 ebenda 2 / 52 ebenda 2

Der Wald und seine Bedeutung

1 WW Nr. 20, 1930, 427 / 2 WW Nr. 10, 1931, 148 / 3 WW Nr. 3, 1931, 45f / 4 WW Nr. 3, 1931, 47 / 5 WW Nr. 3, 1931, 44f / 6 EL, I 112, 40f / 7 WW Nr. 3, 1931, 45 / 8 WW Nr. 3, 1931, 45/9 WW Nr. 3, 1931, 46/10 HA 22/11 EL, I 112, 40/12 SAR1, 16f/13 WW Nr. 5, 1931, 74/14 WW Nr. 5, 1931, 76 / 15 EL, I 115, 20/16 EL, I 115, 20f / 17 EL, I 115, 25/18 Ist der Lichtzuwachs ..., 1/19 Der sterbende Wald 25

Biologischer Fruchtbau und Naturnahe Landwirtschaft

1 BF 1 / 2 BF 5 / 3 SB 7 / 4 SB 8 / 5 WW Nr. 20, 1930, 428 / 6 BB 37 / 7 HA 25 / 8 EL, I 114, 34 / 9 BB 39 / 10 BF 7 / 11 SB 10 / 12 EL, I 114 30ff / 13 Die Nähr- und Betriebsstoffveredelung 4f / 14 RES 19/15 RES 20f / 16 RES 22/17 RES 22f / 18 Macht die Erde wieder gesund 25f / 19 ebenda 27ff / 20 Die Ursache des Kartoffelkäferbefalls ..., 30 / 21 Natur-nahe Landwirtschaft 3 / 22 ebenda 2f / 23 EL, I 113, 49 / 24 Patent 166644 / 25 Patent 197625/26 SB 9f

Das Implosionsprinzip (Reichscher Wolkenbrecherr-Effekt) und hierauf basierende Geräte und Maschinen

1 VE 13/2 EL, I 115, 12/3 VB 48/4 Die Schwingung als Einleitung ..., 54 / 5 VB 52/6 Die Schwingung als Einleitung ..., 48 / 7 ED 17 / 8 VB 52 / 9 / Technik oder Biotechnik 40f / 10 ED 13 / 11 Explosion und Implosion 64 / 12 ED 17 / 13 Gibt es ein Perpetuum mobile? 23 /
14 SVB 39/15 Brief an das Patentamt München 10/16 Patent 142032 / 17 ebenda / 18 ebenda / 19 Die Herstell. von Edewasser 6 / 20 SVB 50 / 21 Technik und Biotechnik 42 / 22 Die Kohleverflüssigung auf kaltem Wege 47 / 23 Wasser, ein sternenfernes Rätsel 8/24 Das Prinzip der repulsiven Bewegung 58 / 25 MAS 50ff / 26 Herstellung und Verkaufsv. von Implosionsmaschinen 20 / 27 Die Sogturbine 54ff / 28 Neuartiger Synthesenstrom ..., 19ff / 29 Das Geheimnis der Eiform 59 / 30 Patent 117749 / 31 Patent 145141

Allgemeine wissenschaftliche Theorien und Ansichten

1 EW 20f / 2 Der. Lebensmotor Wasser 25 / 3 EL, I 115, 44 / 4 ED 21 / 5 SAR1 20 / 6 MAS 2 / 7 GF 11 / 8 MAS 2 / 9 SVB 27/10 SVB 32ff / 11 SAR2 59ff / 12 BL 10/13 HA 30f / 14 EW 5 / 15 SVB 45f / 16 ET 28 / 17 BL 12 / 18 SVB 44/19 Die Elektrolyse 46f / 20 Krebs, die Seuche des technischen Zeitalters 27/21 GF 10 / 22 ebenda 22

Schaubergers Weltanschauung

1 SAR1, 6f / 2 SAR1, 9 / 3 SAR1, 10/4 SAR2, 41 / 5 SAR2, 42 / 6 SAR2, 44/7 SAR1, 29 / 8 SAR2, 63/9 Der Gelehrte ..., 61/10 SAR2, 4/11 SVB 55f / 12 Die Repulsive 14 / 13 BF 8/14 Wasser, ein sternenfernes Rätsel 3/15 EL, I 114, 14/16 Die Gottesmühle 59 / 17 VE 3 / 18 VE 2 / 19 EL, I 114, 41 / 20 EW 8 / 21 Zitat, I 103, 20 / 22 SVB 20 / 23 Der Widerst, als kostenlose Antriebskraft 36 / 24 SAR2, 40 / 25 BL 14 / 26 ET 17 / 27 ET 24 / 28 Das jahrtausendalte Atomgeheimnis 11 / 29 EL, I 115, 15 / 30 VE 8 / 31 Den Umbruch beginnen 3 / 32 GF 2 / 33 VE 29 / 34 Die Enthronung der Wissenschaft 7 / 35 Der sterbende Wald 8 / 36 ET 22 / 37 VB 54f / 38 ET 5f / 39 Schwangeres Wasser 57f

BIBLIOGRAPHIE

Werke Schaubergers:

- Unsere sinnlose Arbeit - die Quelle der Weltkrise, 1. und 2. Teil, Wien 1933/34, Implosion 1, Implosion 11/12
Die geniale Bewegungskraft, Neviges 1959
- Brief an Prof. Ude, Weltgewissen 11/12
Die Versteppung Deutschlands
Die erste biotechnische Praxis, Implosion 7
Die Natur als Lehrmeisterin, Implosion 7
Die Flussregulierung, Implosion 8
Naturnahe Landwirtschaft, Implosion 10
Der gestörte Kreislauf der Natur, Implosion 13
Ist der sog. "Lichtzuwachs" eine forstwirtschaftliche Errungenschaft, Implosion 14
Der Bauer und der Ochse, Implosion 14
Das Geheimnis des Forellenmotors, Implosion 15
Verfahren und Einrichtung zur Durchführung
Implosion 21 und 105/106
Die Herstellung von Edewasser, Implosion 36
Biologischer Fruchtbau, Implosion 37
Der gestörte Kreislauf der Natur, Implosion 37
In die Natur schauen und nachmachen, Impl. 41
Die Geheimnisse des Wassers, Impl. 46 u. 107/108
Die Enthronung der Wissenschaft, Implosion 50
Das biologische Vakuum, Implosion 53
Wasser ein sternfernes Rätsel, Implosion 59
Steigerung des Bodenertrags, Implosion 60
Das Leben ist unzerstörbar, Implosion 65
Über die Gesetzmäßigkeit der Wasserbewegung, Implosion 66
Den Umbruch beginnen, Implosion 67
Lebenskraft und Bewegungsenergie, Implosion 71
Lebendes Wasser für Mensch ..., Implosion 72
Das jahrtausendalte Atomgeheimnis, Implosion 74
Die allgemeinen Aufgaben der Flussregulierung, Implosion 79/80
Brief Schaubergers, Implosion 84
Das Grundgesetz der Natur, Implosion 85
Steigerung des Bodenertrags ..., Implosion 99
Die natürliche Rückumwandlung ..., Implosion 101
Naturnahe Landwirtschaft, Implosion 111
- Der Forellenmotor, Implosion 111
Die Transportfrage als Kernproblem rationaler Holzwirtschaft, Internationaler Holzmarkt
Moderne Holzbringungsanlagen in den Mürz-Forsten der österreichischen Bundesforste, Die Wasserwirtschaft 33, 1929
Temperatur und Wasserbewegung, Die Wasserwirtschaft 20, 24, 35, 1930 und 3, 5, 9, 10, 1931, Implosion 8, 9, 10
Der sterbende Wald, Implosion 20, Tau, Juni 1936, Wiener Neueste Nachrichten, 18. 8. 1932, Neue Freie Presse, 11. 6. 1932
Zurück zur Natur, Architektur und Bautechnik, Sept. 1932
Der Gelehrte und der Stern im Hagelkorn, Der Wiener Tag, 16. 10 1932, Impl. 120, August 1997
Das Problem der Donauregulierung, in "Die Donau", Wien Okt. 1932, Implosion 23
Die Elektrolyse, Der Wiener Tag, 6. 11. 1932, Implosion 120, Aug. 1997
Unsere Landwirtschaft und die Erdölbohrungen im Wiener Becken, Wiener Bank- und Börsenzeitung, 28. 11. 1932
Vorsicht bei Verwendung von Holz im Baugewerbe, Architektur und Bautechnik, 15. 12. 1932
Neues von der Elektrizität, Der Wiener Tag, 18. 12. 1932, Implosion 120, August 1997
Bauschäden und ihre Verhütung, Allgemeine Bauzeitung, 24. 12. 1932
Der Charakter des Wassers im Baugewerbe, Öster. Bauzeitung, 3. 4. 1933
Der Wald und seine Bedeutung, Tau 1936
Brief an Dr. Ehrenberger, Tau, 1936
Aggressiver Sauerstoff, November 1937, Impl. 71
Die Erzförderung in Doppeldrallrohren, Juli 1939, Implosion 113, November 1995
Die bio-logische Bewegung der Geschiebestoffe in Wasser und Luft, August 1939, Implosion 118, Februar 1997
Der Widerstand als kostenlose Antriebskraft, Dezember 1939, Implosion 120, August 1997
Die ethische Technik, April 1940, Implosion 119, Mai 1997

Das Geheimnis der Eiform, Oktober 1940, Implosion 112, August 1995
 Brief an Herrn Kröger, November 1940, Impl. 81
 Das Prinzip der "repulsiven" Bewegung, Dezember 1940, Implosion 118, Februar 1997
 Schwangeres Wasser, Januar 1941, Implosion 117, November 1996
 Der Propeller-Kompressor = Repulsator, April 1941, Implosion 118, Februar 1997
 Die Kohleverflüssigung auf kaltem Strömungsweg, Mai 1941, Implosion 121, November 1997
 Das Kuckucksei, September 1941, Implosion 115, Mai 1996
 Steine geben Brot, August 1942, Implosion 121, November 1997
 Die Schwingung als Einleitung der ur-wüchsigen Bewegung, Februar 1943, Implosion 121, November 1997
 Die Kraft-Hochquelle, Juni 1943, Implosion 122, Februar 1998
 Frequentes Wasser, September 1943, Impl. 24
 Bodenfrequenz und Lebensstandard, Okt. 1943, Implosion 118, Februar 1997
 Die Gottesmühle, Dez. 1943, Impl. 119, Mai 1997
 Die Repulsine, Januar 1945, Implosion 36
 Der Energie-Fallschirm, Juni 1945, Implosion 122, Februar 1998
 Krebs, die Seuche des techn. Zeitalters, Juli 1945, Implosion 29 u. 109
 Der gewundene Erkenntnisweg, Juli 1945, Implosion 27
 Gibt es ein Perpetuum mobile?, Juli 1945, Implosion 26
 Meine Begegnung mit Adolf Hitler, Juli 1945, Implosion 39
 Das Regenwürmersanatorium, Juli 1945, Implosion 21
 Die maschinelle Erzeugung des tragenden, schleppenden, orientierenden und entwicklungs-fördernden Wassers durch die Forellenturbine, September 1945, Implosion 119, Mai 1997
 Feuerlose Wärme, Kaltes Licht, Kostenlose Maschinenkraft, Edelstoffdüngung, Oktober 1946, Implosion 116, August 1996
 Technik und Biotechnik, Oktober 1946, Implosion 116, August 1996
 Die biotechnische Düngung, März 1948, Implosion 122, Februar 1998
 Das Prinzip der meta-physischen (höher-wertigen) Krafterzeugung, April 1948, Implosion 122, Februar 1998
 Die zyklode Spirairaumkurve, April 1948, Implosion 122, Februar 1998
 Analysierende (elektro-lytische) und synthetisierende (magneto-lytische) Bewegungsvorgänge, Mai 1948, Implosion 122, Februar 1998
 Der verkehrte Bewegungsrhythmus, Juli 1948, Impl. 116, August 1996 und Impl. 117, Nov. 1996
 Die naturrichtige Lösung des Geschiebeproblems, September 1948, Implosion 122, Februar 1998
 Die höher-wertige Wasserwirtschaft, Dez. 1948, Implosion 122, Februar 1998

Die Behebung des wissenschaftlichen Beschleunigungsfehlers, Februar 1949, Implosion 120, August 1997
 Die Ur-zeugung des Wassers, Sept. 1949, Implosion 120, August 1997
 Das Leichengift in Strahlenform, Okt. 1949, Implosion 121, Nov. 1997
 Versuche mit Kupfergeräten November 1949, Implosion 29
 Die Entdeckung der Levitationskraft, 1949, Teil 1-4, Implosion 112-115, August 1995-Mai 1996
 Die Nähr- und Betriebsstoff-veredelung, Mai 1950, Implosion 120, Aug. 1997
 Die Ursache des Kartoffelkäferbefalls ist: der Kartoffelkrebs, Juni 1950, Implosion 121, November 1997
 Macht die Erde wieder gesund, Februar, 1951, Implosion 121, November 1997
 Höherwertige Antriebskräfte für das Wachstum und Maschinen, Oktober 1951, Impl. 118, Febr. 1997
 Die Entstehung des Wassers, Januar 1952, Implosion 116, August 1996
 Die Edeldüngung mit Hilfe der planetaren Bewegung, Febr. 1953, Implosion 121, Nov. 1997
 Brief an Aloys Kokaly, 1954, Implosion 94
 Wir bewegen falsch, 1954, Implosion 19
 Entschleierte Naturgeheimnisse, Mai 1954, Implosion 48
 Selbstbetrug, Volksbetrug oder beides?, Mai 1954, Implosion 117, Nov. 1996
 Neuartiger Synthesenstrom August 1954, Implosion 77
 Das Energieproblem ist zweigleisig, November 1954, Implosion 76
 Die Implosionsmaschine, Januar 1955, Implosion 1956
 Herstellungskosten ... von Implosionsmaschinen, März 1955, Implosion 61
 Die maschinelle Erzeugung der Lebenskraft, April 1955, Implosion 57
 Geister, die mich auf den rechten Weg führten, Juli 1954, Impl. 89
 Der Lebensmotor Wasser, August 1955, Implosion 58
 Brief an das Patentamt München, September 1955, Implosion 87
 Explosion und Implosion wissenschaftlich betrachtet, Januar 1956, Implosion 113, Nov. 1995
 Über den Wasserdiebstahl, März 1956, Implosion 113, November 1995
 Zitat Schaubergers, Oktober 1957, Implosion 103
 Ein kleiner Unterschied, Dezember 1957, Implosion 44
 Falscher Stoffwechsel zerstört Wassergüte, Februar 1958, Implosion 33
 Brief Schaubergers, Februar 1958, Implosion 1982
 Die böse Ahnung, Brief, Febr. 1958, Implosion 17
 Die Sogturbine, April 1958, Impl. 114, Febr. 1996
 Erläuterungen zur Sogturbine, August 1958, Implosion 114, Februar 1996
 Steht die Naturwissenschaft vor der Umkehr, Weltgewissen 2, 1958

Bücher über Schauburger:

Alexanderson, Olof: Living Water, Bath, Großbritannien, 1982
Alexanderson, Olof: Lebendes Wasser, Steyr, Österreich, 1993
Brandstätter, Leopold: Implosion statt Explosion, Linz, Österreich, 1955
Cater, Joseph H.: The Awesome Life Force, Winter Häven 1984, Neuenhinzhausen, 1997
Cater, Joseph H.: The Ultimate Reality, Neuenhinzhausen, 1998
Coats, Callum, Living Energies: Bath, Großbritannien, 1996
Coats, Callum: Naturenergie verstehen und nutzen - Viktors Schaubergers geniale Entdeckungen, Omega Verlag, BRD 1999
Coats, Callum: Viktor Schaubergers writings in 3 volumes, Bath, Irland, 1998
Harthun, Norbert: Wege für die Forschung nach Viktor Schauburger, Berlin
Hilscher, G.: Energie im Überfluß, Hameln, 1981
Jörgensen, Lars: Ein Überblick über die Grauzone in der Wissenschaft, Berlin 1990
Kokaly, Aloys: Der goldene Pflug, Neviges, 1958
Kronberger, Hans / Lattacher, Siegbert, Auf der Spur des Wasserrätsels, Wien 1995
Lattacher, Siegbert: V. Schauburger, Steyr 1999
Mayer, H., Winkelbauer, G., Biostrahlen, Wien 1989
Radlberger, Claus: Der hyperbolische Kegel, PKS-Verlag, Österreich 1999
Rodier, Martina: Viktor Schauburger, Zweitausendeins, Frankfurt 1999
Senf, Bernd: Die Wiederentdeckung des Lebendigen, Zweitausendeins, Frankfurt 1999

Artikel über Schauburger:

Nürnbergers Freundeskreis der PKS, Wiederholung des Wasserfadenversuchs in Nürnberg, Bild der kosmischen Evolution 2, 1971
Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftlich-Chemischen Bundesversuchsanstalt Linz, Linz, 1949-52
Viktor Schauburger, Aufzeichnungen und Briefe aus Arnold Hohls Notizbuch, Mensch und Technik naturgemäß, Sonderausgabe, Heft 2, 1993
Viktor und Walter Schauburger, Zusammenfassung ihrer Aussagen, Mensch und Technik naturgemäß, Sonderausgabe, Heft 4, 1991
Busse, Karl: Wirbelgerät zur qualitativen Verbesserung des Leitungswassers, räum & zeit, Nr. 10, Juni 1984
Fischer, Uwe: Funktionsprinzipien von Biomachines, Kosmische Evolution 4, 1979
Fuchs, Hubert: Einige Konstruktionsprinzipien und Anwendungsbeispiele der Wirbeltechnik, Bild der kosmischen Evolution 1, 1969
Harthun, Norbert: Spiralstrukturen bei technischen Anwendungen, Bild der kosmischen Evol. 1, 1971
Harthun, Norbert: Die Kennwerte der harmonikalen Elkurve, Kosmische Evolution 3, 1972
Harthun, Norbert: Unbekannte Wirkungen verwir-

belten Wassers, Kosmische Evolution 1, 1978
Harthun, Norbert: Naturgemäße Stromführung nach Viktor Schaub., Kosmische Evolution 4, 1980
Harthun, Norbert, Viktor Schaubergers Repulsive, Mensch und Technik naturgemäß 2, 1981
Harthun, Norbert: Die Planetenbahnen wurden von Kepler als Eiform erkannt, Mensch und Technik naturgemäß 2, 1981
Harthun, Norbert: Die elektrische Harmonie - Schichtung des Wasserstoffatoms, Mensch und Technik naturgemäß 3, 1982
Harthun, Norbert: Impedanz- und Magnetfeldmessungen an hyperbolischen Spulen, Mensch und Technik naturgemäß 3, 1982
Harthun, Norbert: Natursysteme: Vorbilder für technische Umwandlung, Mensch und Technik naturgemäß 4, 1983
Harthun, Norbert: Viktor Schaubergers Repulsator, Mensch und Technik naturgemäß 2, 1986
Hoffmann, Hellmuth: Viktor Schauburger, Magazin 2000, Nr. 6, 1979
Jacobson-Baumgartner, Rhetta: Wasser, Wirbel und Wohlergehen, räum & zeit, Nr. 52, 1991
Jacobson-Baumgartner, Rhetta: Der Quellwassergenerator, räum & zeit, Nr. 52, 1991
Jäger, H.: Überwindung der Atomspaltung durch organische Energieerzeugung, Weltgew. 12, 1957
Kern, Claudius: Freie, naturgerechte Energie, Das Vermächtnis von Viktor Schauburger, Pulsar 4, 1993
Kokaly, Aloys: Die Affaire Viktor Schauburger, Weltgewissen 12, 1959
Kokaly, Aloys.: Das Erbe Viktor Schaubergers, Weltgewissen 12, 1959
Kokaly, Aloys: Energie aus dem All, Implosion 41
Kokaly, Aloys: Das unbekannteste Testament des Viktor Schauburger, Implosion 64
Kokaly, Aloys: Schaubergers Edelwassergerät, räum & zeit, Nr. 52, 1991
Lackenbacher, Raimund, Der Tod des Viktor Schaubergers, Neue Illustrierte Wochenschau, 22. Februar 1959, Implosion 93
Lorek, Kurt: Wir bewegen falsch, räum & zeit, Nr. 51, 1991
Martin, Wilhelm: Experimente zur qualitativen Verbesserung des Leitungswassers, Kosmische Evolution 3, 1975
Pöpel, Franz: Bericht über die Voruntersuchung mit Wendelrohren mit verschiedenen Wandformen, Technische Hochschule Stuttgart, Kosmische Evolution Nr. 3, 1977
Schauburger, Walter: Das biophysikalische Prinzip der Bodenfruchtbarkeit und des Wasserhaushalts, Implosion 9
Schauburger, Walter: Nichteuklidische Raumformen und Ordnungsbewegung, Implosion 28
Schauburger, Walter: Energiefragen, Rohstoff Verknappung, Umweltprobleme, Kosmische Evolution 2, 1975
Schauburger, Walter: Das Theozentrische Weltbild, Kosmische Evolution 1, 1969
Schauburger, Walter: Reaktionsgeräte nach dem

Einrollprinzip, Kosmische Evolution 4, 1969
 Schauburger, Walter: Energie-Materia-Evolution,
 Pythagoras-Kepler-Schule, Bad Ischl, 1967
 Schauburger, Walter: Das einrollende System,
 Kosmische Evolution 1, 1969
 Schauburger, Walter: Hyperbolische
 Dichtesteigerung in Natursystemen,
 Kosmischen Evolution 1, 1979
 Schauburger, Walter: Die Grundlagen der
 Implosionstheorie, Vortrag in Stockholm 1965
 Schauburger, Walter: Geräte zur
 Spurenelementdüngung, Implosion 23
 Schauburger, Walter / Harthun, Norbert:
 Reaktionsgeräte nach dem Einrollprinzip,
 Kosmische Evolution 4, 1969
 Schauburger, Walter / Harthun, Norbert,
 Humanisierung der Technik,
 Pythagoras-Kepler-Schule, Bad Ischl, 1972
 Schauburger, Walter / Harthun, Norbert,
 Die scheinbare Dichtesteigerung des Wassers
 im Einrollwirbel, Kosmische Evolution 4, 1969
 Zimmermann, W.: Viktor Schauburger,
 Weltgewissen, März, April, Mai, 1958

Patente Schauburgers:

Einbau zur Wildbachverbauung, Österr. Patentamt,
 Nr. 113487, 1927
 Strahl turbine, Österr. Patentamt, Nr. 117749,
 21. 12. 1926
 Künstliches Gerinne zum Schwemmen von Holz,
 Österr. Patentamt, Nr. 122144, 1931
 Wasserführung in Rohren und Gerinnen,
 Österr. Patentamt, Nr. 134543, 12. 08. 1931
 Anlage und Einrichtungen zur Regelung
 des Abflußgerinnes von Staubecken,
 Österr. Patentamt, Nr. 136214, 1934
 Wasserführung, Österr. Patentamt,
 Nr. 138296, 02. 11. 1936
 Verfahren zur Herstellung von quellähnlichem
 Trinkwasser, Österr. Patentamt, Nr. 142032, 1934
 Luft turbine, Österr. Patentamt,
 Nr. 145141, 07. 03. 1935
 Bodenbearbeitungsgerät,
 Österr. Patentamt, Nr. 166644, 1950
 Rohrleitung für flüssige und gasförmige Medien,
 Österr. Patenamnt, Nr. 196680, 30. 05. 1951
 (Erfinder Viktor & Walter Schauburger)
 Bodenbearbeitungsgerät, Österr. Patentamt,
 Nr. 197625, 1958

CD-Rom

Viktor Schauburger, Wasser - das Blut der Erde,
 PKS-Verlag, Österreich 1999

Adressen:

Pythagoras-Kepler-Schule (PKS)
 Engleithen,
 A-4821 Lauffen / Bad Ischl

PKS-Gartengeräte aus Kupfer können über
 folgende Adressen bezogen werden:

Deutschland:

Filier Umwelttechnik
 Burghausener Str. 26
 84558 Kirchweidach

Österreich:

Fa. Johannes Stadler
 Kaltenbach 162
 4821 Lauffen

Schweiz:

Konrad Richli
 1628 Buadens/FR

Schauburger-Zeitschrift Implosion:

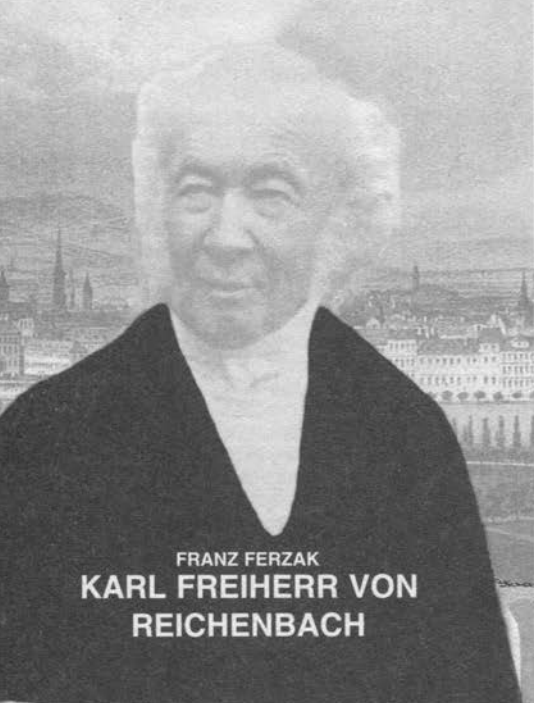
Verein für Implosionsforschung
 und Anwendung e.V.
 Windschlägerstr. 58
 77652 Offenburg

Wasseraufbereitungsgeräte:

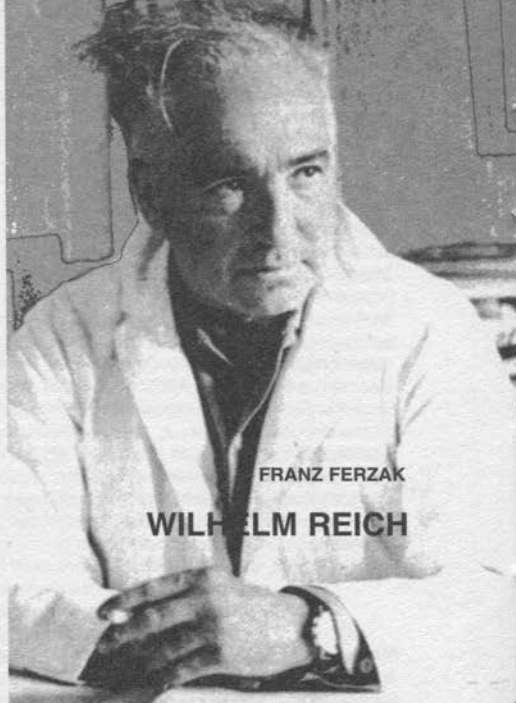
John Rabitsch
 Naturheilung - Lebenswasser
 8852 Stolzalpe 18
 Österreich

Spiralwirbelrohre nach E. Neumann:

Heizungsbau Emil Schreiber
 Nordracher Str. 19a
 77736 Zell a.H.



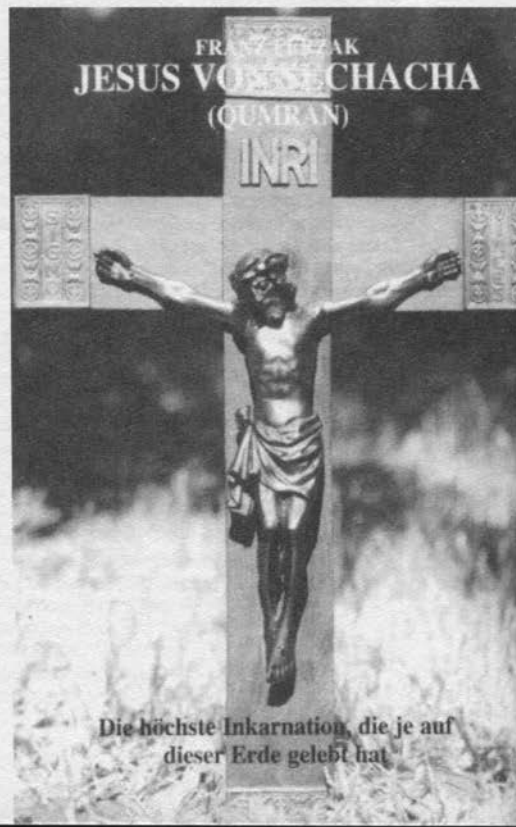
FRANZ FERZAK
KARL FREIHERR VON
REICHENBACH



FRANZ FERZAK
WILHELM REICH



Prof. Dr. Wilhelm Reich
HUNDIDLDUMS ABENTEUER



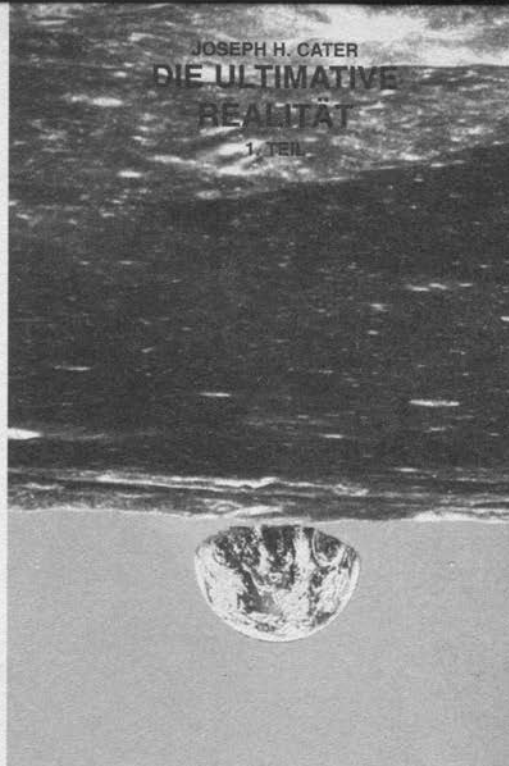
FRANZ FERZAK
JESUS VON NACHACHA
(QUMRAN)
INRI

Die höchste Inkarnation, die je auf
dieser Erde gelebt hat

JOSEPH H. CATER
DIE ULTIMATIVE
UFO-STORY



JOSEPH H. CATER
DIE ULTIMATIVE
REALITÄT
1. TEIL



Franz Ferzak

Nikola Tesla



Entdecker des Drehfeldes
und der Hochfrequenzströme

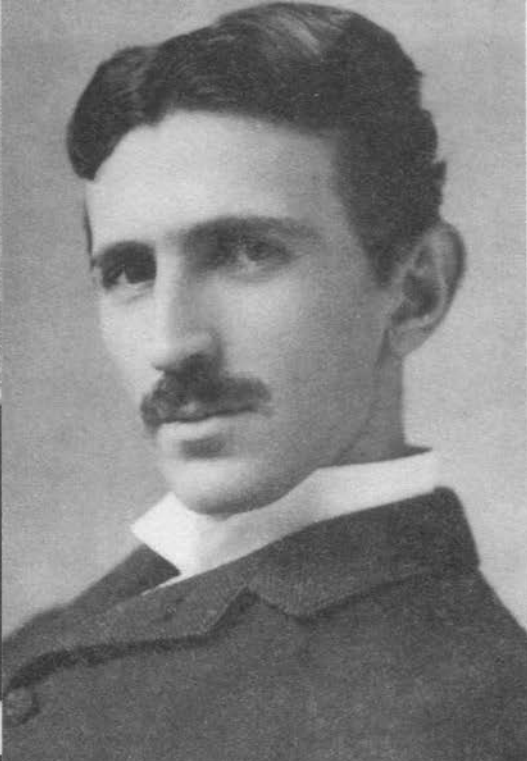
Erfinder des Radios,
des Perpetuum mobile
und der Todesstrahlen

Dipl.-Ing. Maschinenbau Franz Ferzak

Giordano Bruno



der Gottesphilosoph
ermordet am 17. Februar 1600



Tesla-Foto-CD

Diese Sammlung von Tesla-Bildern enthält ca. 500 Fotos und Abbildungen. Nähere Informationen zu den Bildern finden Sie in der Datei T-des.

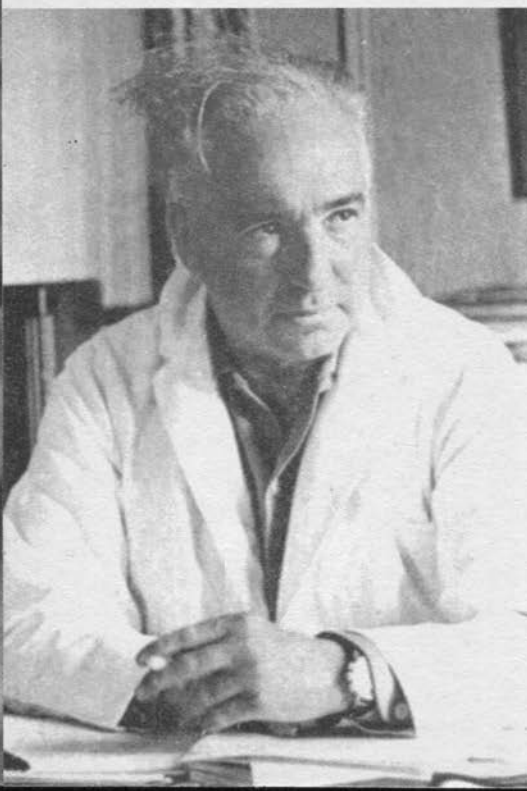
Der Kaufpreis dieser CD (499 DM) beinhaltet alle Abdrucksrechte für die Bilder, die beliebig oft veröffentlicht werden können. Weiterverkauf verboten.

Belegexemplare erwünscht an den Verlag:

**Franz Ferzak WASP, Am Bachl 1,
D-93336 Altmannstein.**

This collection of Tesla photos contains more than 500 photos and illustrations. More information about the photos you will find in file T-des. The price (399 Dollars) includes the right to publish these photos as many time as one wants. Selling to others strictly forbidden. Voucher copies are wellcome to the following adress:

**Franz Ferzak WASP, Am Bachl 1,
D-93336 Altmannstein, Germany**



Reich-Foto-CD

Diese Sammlung von Reich-Bildern enthält ca. 200 Fotos und Abbildungen. Nähere Informationen zu den Bildern finden Sie in der Datei T-des.

Der Kaufpreis dieser CD (299 DM) beinhaltet alle Abdrucksrechte für die Bilder, die beliebig oft veröffentlicht werden können.

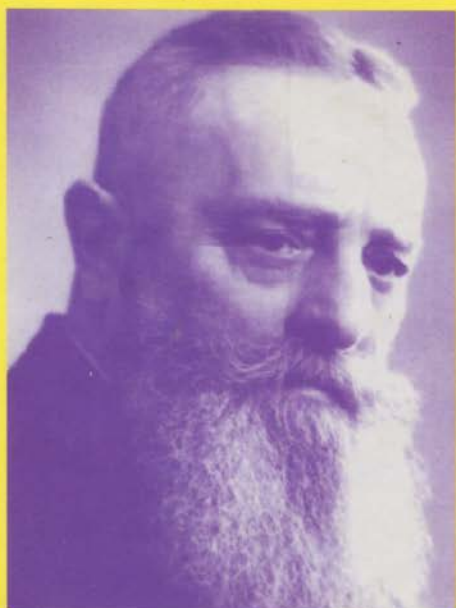
Weiterverkauf verboten.

Belegexemplare erwünscht an den Verlag:

**Franz Ferzak WASP, Am Bachl 1,
D-93336 Altmannstein.**

This collection of Reich photos contains more than 200 photos and illustrations. More information about the photos you will find in file T-des. The price (199 Dollar) includes the right to publish these photos as many time as one wants. Selling to others strictly forbidden. Voucher copies are wellcome to the following adress:

**Franz Ferzak WASP, Am Bachl 1,
D-93336 Altmannstein, Germany**



ISBN 3-9805 835-5-4

